Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3228). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensvers.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 138 — Sonnabend, den 16. Juni 1934 — 46. Jahrgang

Zusammenarbeit im Geist des Friedens

Das Ergebnis der Tage von Venedig — Der Führer heute im Flugzeug in die Heimat zurückgekehrt

Heute vormittag ist der Führer im Flugzeug wieder in München eingetroffen. Der Abschied zwischen Hitler und Mussolini gestaltete sich sehr freundlich. Ueber die Zusammenkunft wird folgende abschließende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Der italienische Regierungschef und der Reichskanzler haben die Prüfung der Fragen der allgemeinen Politik und die ihre Länder unmittelbar interessierenden Probleme in einem Geiste herzlicher Zusammenarbeit fortgesetzt und abgeschlossen. Die so eingeleiteten persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungschefs werden künftig fortgesetzt werden.

Es geht um Europa

Mussolini über die Bedeutung des Treffens von Venedig

Eigene Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

h. **Venedig**, 16. Juni.

Am gestrigen Nachmittag fand die zweite etwa zweistündige Unterredung zwischen Mussolini und Adolf Hitler im Anschluß an das Diner, das Unterstaatssekretär Suvich im Golfklub am Lido gegeben hatte, statt. Währenddessen hatte im Grand Hotel der deutsche Pressechef Dr. Dietrich die ausländischen und italienischen Journalisten, die in Venedig zusammengekommen sind, zum Tee geladen.

Inzwischen versammelten sich auf dem Markusplatz immer mehr Menschen, denn es hatte sich herumgesprochen, daß nach einem Empfang, den der Oberbürgermeister von Venedig in den Prokuratien gab, der Duce vom Balkon herab eine Ansprache halten würde. Der Riesenplatz war bald von einer ungeheuren Menge erfüllt, so daß keine Stecknadel zu Boden fallen konnte. Durch die wenigen engen Zugänge, die zum Platz führen, mußten immer wieder Leute herausgetragen werden, da sie in dem fürchterlichen Gedränge ohnmächtig geworden waren. Man versteht diesen Wunsch der Venezianer, Mussolini zu sehen und zu hören, wenn man bedenkt, daß der Duce seit elf Jahren nicht mehr in der Stadt an der Adria gewesen ist.

Unter den brausenden Rufen der Massen und den Klängen der Giovinezza konnte sich Mussolini zuerst kaum Gehör verschaffen. Dann aber wurde es über dem Meer von Menschen still und deutlich erklangen die Worte des Duce, mit denen er zuerst die Venezianer an ihre alte Größe und ihren alten Ruhm erinnerte.

Mit einer plötzlichen Wendung ging Mussolini auf die Außenpolitik über und erklärte: „In diesen Tagen ist Venedig der Schauplatz einer Begegnung, auf die die Gedanken der ganzen Welt gerichtet sind." Bei diesen **Worten blickt der Duce nach einem rechts von seinem Standort gelegenen Fenster. Die Menge folgte seinem Blick und brach spontan in den Ruf aus: „Eviva Hitler, Salute A. Hitler!" Die Menge erkannte an einem Fenster der Prokuratien den Reichskanzler und in seiner Begleitung Reichsaußenminister von Neurath. Mussolini grüßte den Führer mit dem römischen Gruße, den Hitler mit dem deutschen Gruß erwiderte.**

Der Duce fuhr dann in seiner Rede fort und sagte:

Es hat in diesen Tagen hier in Venedig ein Treffen stattgefunden, auf das sich die Aufmerksamkeit der Welt konzentriert hat. Aber ich sage Euch Italienern und allen jenseits der Grenzen, daß Hitler... (Rufe: Es lebe Hitler! Anhaltende stürmische Beifallskundgebungen für den Führer, der auf dem Balkon erscheint) ... und ich uns hier vereinigt zu dem Versuch, die Wolken zu verscheuchen, die den Horizont des politischen Lebens Europas verdunkeln. Noch einmal sei gesagt, daß eine schreckliche Alternative vor dem Bewußtsein aller europäischen Völker steht: Entweder finden sie ein Mindestmaß politischer Einheit, wirtschaftlicher Zusammenarbeit und moralischen Verstehens, oder das Geschick Europas ist unwiderruflich vorgezeichnet.

Wir italienischen Faschisten, wir, das italienische Volk, gehärtet durch den Krieg und die faschistische Revolution, dürfen uns dieser Sprache bedienen, weil wir ein starkes Volk geworden sind. Unser Friede ist also ein männlicher Friede; denn der Friede geht dem Schwachen aus dem Wege und gesellt sich dem Starken zu.

*

Aus diesen Worten des Duce geht ebenso wie aus dem offiziellen Kommuniqué über die Besprechungen, das gestern abend die italienische Agentur Stefani herausgab, hervor, daß in Venedig weder Abkommen getroffen wurden, noch Verträge geschlossen, noch sonst irgendeine Front gegen irgendeinen dritten Staat geschaffen wurde. Die Besprechungen von Venedig haben, wie immer wieder betont werden muß, in erster Linie dem Zweck gedient, daß die beiden großen Persönlichkeiten Adolf Hitler und Mussolini sich kennen lernten. Die Besprechungen werden, wenn sie im Ausland richtig verstanden werden, den großen Erfolg haben, **Europa zu beruhigen**. Alle Meldungen ausländischer Zeitungen, die anders zu berichten wissen und die hierüber hinausgehen, sind bewußt oder unbewußt falsch und irreführend.

Vom Markusplatz begab sich der Führer in das Grand-Hotel, wo sich inzwischen die Mitglieder der Deutschen Kolonien von Mailand und Triest eingefunden hatten, die es sich nicht nehmen ließen, nach Venedig zu reisen, um den Volkskanzler zu sehen. Sie wurden nicht enttäuscht. Denn trotz der großen Ueberlastung und Arbeit fand Adolf Hitler Zeit, jedem einzelnen die Hand zu drücken und viele nach ihrer Herkunft ausführlich zu befragen. Noch lange nach diesem Empfang hörte man in den Gängen des Hotels, wie einzelne Gruppen ihre Eindrücke von der Persönlichkeit des Führers austauschten. Gestern hatte Graf Volpi, der Präsident der Internationalen Kunstausstellung, dem Reichskanzler ein Strandbild des Malers Nemo Vagaggini geschenkt, dessen Gegenstück im Besitz des Königs von Italien ist. Obwohl Italiener, wohnt Vagaggini seit Jahren in der Villa Romana, die der deutschen Klinger-Stiftung in Florenz gehört.

Die Parade der Schwarzhemden

Schon am frühen Morgen stand Venedig im Zeichen der faschistischen Verbände, die sich überall in der Stadt sammelten, um sich dann auf dem Markusplatz und in den angrenzenden Straßen zum Vorbeimarsch am Duce und am Führer zu formieren. Einen herrlicheren Platz für diesen Vorbeimarsch als die marmorbelegte Fläche der Piazza San Marco, umrahmt von den herrlichen Marmorpalästen der Prokuratoren, den Prokurazien, kann man sich für diesen Vorbeimarsch schlechterdings nicht vorstellen. Es war ein Schwelgen in Licht und Farben. Die Laubengänge der Prokurazien waren von Miliz abgesperrt. Dahinter drängte sich ebenfalls begeisterungsfreudiges Publikum, wie überhaupt über das Thema „Volksjubel in Venedig" ein besonderes Kapitel geschrieben werden könnte. Elf Jahre war der Duce nicht in der Lagunenstadt. Diese elf Jahre haben eine Summe an südländischer Begeisterung aufgespeichert, die nun ihr Ventil findet.

Marschmusik in südlicher Färbung, helle Fanfaren, schmetternde Hörnerklänge revolutionären Tempos, die Kapelle der 9. Legion San Marco aus Vendig marschiert an, darauf der Stab und dann die einzelnen Formationen aller Waffengattungen. Mit gezücktem Dolch die Abteilungsführer, mit erhobener Hand die Unterführer, so ging der Marsch der feldgrauschwarzen Miliz vorbei. Neben dem Campanile, dem hohen Glockenturm, war das Podium für Mussolini errichtet, geschmückt mit Purpur und Fahnen. Neben Mussolini, der im Schwarzhemd und feldgrauer Milizuniform erschienen war, stand der Führer, den Mussolini wiederum sehr herzlich begrüßte. Vor dem Podium stehen zahlreiche Offiziere der faschistischen Miliz, geschmückt mit blauen Ordensschärpen. In ihrer außerordentlich kleidsamen prächtigen Uniform mit flachem Stahlhelm marschiert eine Maschinengewehrabteilung vorbei. Mussolini wendet sich zum Führer und erklärt ihm die einzelnen Abteilungen. Nun rückt die Kapelle der Bersaglieri mit ihren federgeschmückten Alpenhüten im Schnellschritt an. Hinten beginnt der Vorbeimarsch der Giovani Fascisti, der Jungfaschisten, das sind diejenigen, die der Balilla entwachsen sind, im Lebensalter von 18 bis 21 Jahren. Auf ihrem Schwarzhemd tragen sie ihr gelbrotes Halstuch. Als sie Mussolini und den Führer sehen, klingt wie ein Pistolenschuß ihr „Eja!": Wir sind da! Einzelne Abteilungen schwenken begeistert die bunten Halstücher, so daß man plötzlich ein wogendes Kornfeld mit rotem Mohn zu sehen vermeint.

Nach den Jungfaschisten begann dann der Marsch der Avantguardisten, jenes Teiles der Balilla, der die Lebensalter von 14 bis 18 Jahren umfaßt und etwa unserer Hitlerjugend entspricht.

Als nach dem Vorbeimarsch Mussolini und der Führer die Tribüne verließen, um sich durch die Prokurazien wieder zur Motorbootanlegestelle zu begeben, brachen plötzlich alle Schranken und Absperrungen, und ein wogendes Menschenmeer, darunter eine Fülle faschistischer Jugend, brachte Mussolini und dem Führer spontane Huldigungen dar. Im Chor erklang das „Hitler! Hitler! Hitler!", ein Zeichen, wie auch die italienische Jugend die geistige Verwandtschaft mit dem Nationalsozialismus und seinem Führer empfindet.

Während der Führer sich dann ins Hotel begab, fuhr Mussolini hinüber zur Torpedobootsflottille und besichtigte dort mehrere Torpedos.

Von der Truppenparade in Venedig.

Reichskanzler Adolf Hitler, der italienische Regierungschef Mussolini und Reichsaußenminister **Freiherr von Neurath auf der Estrade auf dem Markusplatz während der Parade.**

Wille und Weg

Von Konrad Pohl

Vor einem Hintergrund, wie ihn großartiger keine dichterische Phantasie ersinnen könnte, spielte sich die Begegnung zwischen Hitler und Mussolini, zwischen dem Führer des neuen Deutschlands und dem italienischen Staatschef ab. Einst eine Seemacht, die mit ihren Schiffen alle damals bekannten Küsten beherrschte, Weltstadt und Weltmacht zugleich, so lebt Venedig in der Geschichte. Aber auch heute noch zählt die Stadt der Lagunen zu den Herrlichkeiten dieser Erde. Als das kostbare Gefäß unzähliger und unergründlicher Kunstschätze, als eine von dem Glanz südlicher Sonne besonders begnadete Stadt. Arm zwar ist das Leben dort geworden im Vergleich zu der großen Zeit der Dogen. Nichts ist mehr vorhanden von den inneren Formen dieses Staatsgebildes, das einst das meerbeherrschende England in den Schatten stellte. Aber geblieben ist der unvergleichliche Zauber dieser Schöpfung des Menschengeistes, ewig ist das Wunder dieser Stadt, die gleichsam ins Meer hineingebaut, einst alljährlich sich dem Meer vermählend, einzig ist in ihrer Art und in der jeder Stein von dem Leben zeugt, das sie einst erfüllte. Neben der Romantik der Erinnerung, neben der Fülle der Erscheinungen, die Kunst und Leben dort noch heute jedem Fremden zum unvergeßlichen Erlebnis machen, ist Venedig für den Staatsmann heute gleichsam Symbol einer Schöpferkraft des menschlichen Geistes, der nichts unmöglich ist, wenn ein starker Wille sie lenkt. Für die Begegnung zweier Persönlichkeiten, die beide einzig in ihrer Art sind, jeder gleich stark von dem Willen zur Neuschöpfung des eigenen Staates beseelt und entschlossen, dieses Werk allen Widrigkeiten zum Trotz durchzuführen, konnte es keinen glänzenderen Rahmen geben, als diese Stadt, die auf dem unsicheren Rost im Meer erstand und zu einem beherrschenden Staat wurde.

Merkwürdig, wie eine solche Stadt, die lange Zeit nur noch die Aufgabe zu haben schien, eine große Vergangenheit würdig zu hüten und dem Fremden zugleich bunter Spiegel italienischen Volkslebens zu sein, plötzlich wieder ins helle Licht der modernen Geschichte rückt! Wie in dem alten Schloß der Pisani in Stra — wer außer den Beflissenen der Kunstgeschichte kannte bis dahin den Namen — plötzlich der Staub und der Moderduft langer Jahre der Vergessenheit zerstiebt vor dem welthistorischen Begebnis, das sich in seinen Räumen abspielt. War es Zufall oder kluge Absicht, daß dieser Bau, in seiner lichten Harmonie, in seiner beschwingten Heiterkeit der Formen, für die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner gewählt wurde? Auf jeden Fall erscheint es wie ein Symbol, daß gerade hier der Grund gelegt werden soll zu einer neuen Harmonie der Völker, eine Aufgabe, an der Genf mit seinem Bund so schmerzlich versagt hat. Daß die Bedeutung der Zusammenkunft weit über den Rahmen der unmittelbar daran beteiligten Staaten hinausgeht, davon zeugt das Interesse, mit dem die ganze Welt dieses Ereignis verfolgt. Es geht — darüber lassen die italienischen Blätter keinen Zweifel — bei dieser Konferenz von Stra in der Tat um große Dinge. Es handelt sich dabei um den Versuch zweier wahrhaft führenden Persönlichkeiten, die Gespinste einer gedankenarmen Staatskunst alten Stiles, wie sie vor allem Frankreich vertritt, zu zerreißen und sie durch eine neue Politik in schöpferischem Geiste zu ersetzen. In Genf war man am Ende. Man war drauf und dran, den Kreis wieder zu schließen, in dem man sich dort schon so lange dreht, und das alte Spiel von neuem zu beginnen. Frankreich war am Schluß der Tagung des Abrüstungsausschusses wieder Herr der Lage, Moskau schien ihm dienstwillig zu sein, die Kleine Entente, wie schon so oft, unter der Führung des Herrn Benesch trotz aller inneren Gegensätze unter der Pariser Führung neu geeinigt. Das Schicksal des Donauraumes — es ist Europas Schicksal — zwischen den Einflüssen Frankreichs hin- und hergeworfen, erscheint unsicherer denn je. England ist im letzten Augenblick einer klaren Entscheidung wieder ausgewichen, es schien Frankreich das Spiel einer neuen Verstrickung Europas in gefährliche Bündnisse **zu überlassen. Eine Lage, die zuweilen der vor 1914**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0001
DFG

verzweifelt ähnlich schien und die nicht nur für Deutschland ihre Gefahren hatte.

In diesem Augenblick kam der Welt als große Ueberraschung die Zusammenkunft Adolf Hitlers mit Mussolini. Venedig ward mit einem Schlage zum Mittelpunkt der Zeitgeschichte. Den Sinn dieses Vorganges hat die Welt sehr schnell begriffen. Bezeichnend dafür ist das starke Unbehagen in Paris, das sich in der chauvinistischen Presse bis zur Siedehitze des Grolls steigert, und die unverhohlene Befriedigung in England. Auch England steht in der Lebensfrage, die das ganze deutsche Volk heute bewegt, im Grunde auf dem gleichen Standpunkt wie Italien. Aber so offen, wie der italienische Staatschef sich bei allen Gelegenheiten für das gleiche Recht Deutschlands eingesetzt hat, hat noch kein englischer Staatsmann gesprochen und gehandelt. Einen praktischen Beweis für die Gesinnung Mussolinis hat Deutschland erst vor kurzem bei der italienischen Vermittlung in der Saarfrage erhalten. Die Uebereinstimmung der Führer beider Staaten in der Grundauffassung der Politik nach außen als einer auf Durchsetzung des eigenen Rechts ebenso wie auf der Anerkennung der Rechte der anderen gegründeten neuen Idee der Völkergemeinschaft, die von Genf weit abweicht, steht außer allem Zweifel. Es ist eine wahre Friedenspolitik, die sowohl der Duce wie der Führer Deutschlands im Auge haben, und es ist nicht ihre Schuld, wenn sie dabei andere, ja entgegengesetzte Wege gehen müssen als Frankreich.

Es ist die gleiche Politik, aus der heraus der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels seine Reise nach Warschau antrat. Aus dem Gefühl heraus, daß nur eine Verständigung der Völker die Grundlage für einen wahren Frieden bilden kann. Der Erfolg hat bereits gelehrt, daß diese Verständigung bei gegenseitigem Willen selbst so große Gegensätze überwinden kann, wie sie ursprünglich zwischen dem Deutschen Reich und dem polnischen Staat bestanden haben. Um wie viel leichter mußten Italien und Deutschland sich auf eine gemeinsame Politik des Rechtes und des Friedens einigen!

Die Tage von Venedig sind vorbei. Sie boten im Glanz der Sonne des Südens und in der Begeisterung des italienischen Volkes ein Schauspiel von hinreißendem Schwung. Aber der Kern dieser Tage war im tiefsten Sinne ernst. Zwei Männer trafen sich in dem Willen zur Tat. Zwei Führer, von tiefer Sorge erfüllt um das Schicksal ihrer Völker und um Europas Zukunft, faßten den Entschluß, der Welt das Beispiel einer wahren Friedenspolitik zu geben. Das ist der große, der historische Sinn dieser Tage von Venedig und daraus erwächst den Völkern zum ersten Male wieder eine Hoffnung!

Arbeit am Frieden Europas

Reichspressechef Dr. Dietrich über die Aussprache in Venedig

In seiner Ansprache vor den italienischen Pressevertretern erklärte der Reichspressechef Dr. Dietrich:

Wir glauben, daß diese erste Begegnung und Aussprache der beiden bedeutenden Staatsmänner ein Markstein auf dem Wege zu einer aufrichtigen Verständigung der Völker sein wird, die — so hoffen wir — Europa einer neuen Entwicklung entgegenführt.

Wenn ich diese Hoffnung ausspreche, so tue ich das im Glauben an die gemeinsame Mission des italienischen Faschismus und des deutschen Nationalsozialismus. Beide Bewegungen sind durch große Gemeinsamkeiten miteinander verbunden. Daß daneben volklich bedingte Unterschiede zwischen ihnen bestehen, ist selbstverständlich und natürlich. Beide Nationen, Faschismus und Nationalsozialismus, haben schon heute der europäischen Kulturwelt einen unschätzbaren Dienst geleistet, indem sie den völkerzerstörenden Marxismus in ihren Ländern niederrangen. Beide Bewegungen haben sich nach der Erkämpfung der Macht größeren Kulturaufgaben im Innern zugewandt.

Dr. Dietrich kennzeichnete dann die großen Erfolge, die der Faschismus in seinem Kampf um die Wiederaufrichtung Italiens erzielt hat, Arbeiten, durch die Italien seinen alten Ruf als Kulturnation aufs neue bestätigt habe. Mit der gleichen Entschlossenheit und Energie habe auch der Nationalsozialismus nach der Uebernahme der Macht gewaltige soziale und kulturelle Arbeiten in Angriff genommen und insbesondere durch die Errichtung der Arbeitsfront und das Gesetz der nationalen Arbeit in einer Weise für die Arbeiterschaft gesorgt, wie dies bisher in der deutschen Geschichte unerreicht sei.

Er fuhr dann fort: **„Und diesen friedlichen Aufbauarbeiten beider Bewegungen entspricht die Arbeit am Wiederaufbau und am Frieden Europas. Faschismus und Nationalsozialismus haben der Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß der Frieden der Welt nur durch den Bestand lebensfähiger und glücklicher Staaten gewährleistet werden kann. Hierbei möchte ich nicht verfehlen, dankbar zu erwähnen, wie sehr der Duce als erster europäischer Staatsmann sich gegen die Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten des Versailler Friedensvertrages gewandt und sich für die Gleichberechtigung Deutschlands im Kreise der Völker eingesetzt hat."**

Dr. Dietrich ging dann auf die zur Ueberwindung des Liberalismus notwendige neue Gestaltung des Pressewesens ein. Eine Pressefreiheit, die sich frei fühle von allen Verpflichtungen gegenüber dem eigenen Volk, aber unfrei gegenüber den finanziellen und politischen Interessen volksschädlicher Elemente, fände weder in Deutschland, noch in Italien Verständnis.

Dr. Dietrich schloß seine Rede: **„Wenn wir heute glücklich sind, feststellen zu können, daß der Faschismus Italiens und der Nationalsozialismus Deutschlands Europa eine neue Staatsauffassung, die sich auf Ordnung, Disziplin, Autorität und Führertum gründet, gegeben haben, so dürfen wir gleichzeitig die Hoffnung aussprechen, daß beide Nationen durch die überragende ePrsönlichkeit ihrer Führer berufen sind, die stärksten Garanten einer weiteren friedlichen Entwicklung Europas zu sein und dazu die Wege zu weisen."**

Die Rede Dr. Dietrichs wurde von den anwesenden Journalisten, insbesondere den Italienern, mit großem Beifall begrüßt.

Die Unterredung im Golfklub

Eigene Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

h. **Venedig**, 16. Juni.

In diesen Tagen der politischen Hochstimmung hat Venedig sein Aussehen und vor allem sein Wesen völlig verwandelt. Die vielen Kanäle, über die sonst nur die Gondeln lautlos hingleiten, sind wild bewegt von den spritzenden kurzen Wellen, die die überall dahinfahrenden Motorboote aufrühren. Am stärksten bewegt, Mittelpunkt und Herz von Venedig, ist der Markusplatz. Die prunkenden Amtsgebäude der „Serenissima" der allergestrengsten Republik dienen nun nicht mehr nur genießerischen Kaffeestunden der Reisenden auf dem Markusplatz als schöne Fassade. Wie es an festlichen Tagen vergangener Jahrhunderte gewesen sein mag, schmücken wieder Teppiche ihre Fenster. Der Markusplatz selbst ist aus dem reizvollen, bequemen, riesigen Kaffeesaal zu dem ihn der geschäftige Fremdenbetrieb erniedrigte, seit Venedigs Großmachtstellung versank, mit einem Schlage wieder zur festlichen Schaubühne eines politischen aktuellen Vorganges geworden.

Und so gewinnt er seine Würde zurück, wenn die Scharen der Schwarzhemden jubelnd an ihrem Duce und dem Führer der befreundeten Großmacht vorüberziehen. Die nimmersatten Tauben, die von den Fremden leben, die die Gondoliert auf dem Markusplatz absetzen, sind zurückgedrängt. Gleich zwei sich hin- und herschiebenden bunten Farbenflecken thronten sie während der Rede des Duce auf den hellen Quadern, wie die Piazza verloren und vergessen zwischen den marschierenden Kolonnen, wie der Alltag unter den wichtigen Daten in dem Leben der Menschen. Aus ihrem Dornröschenschlaf erwachten die Laubengänge, Bögen und Galerien des Dogenpalastes. Es macht nichts aus, ob der Regierungschef und der Reichskanzler von den tausendstimmigen Rufen der Massen umweht auf dem Balkon erscheinen, oder ein mittelalterlicher Doge. Sinn und Bedeutung des Ortes bleiben gleich: In Stein gestalteter und geschmückter Mittelpunkt politischer Macht und politischen Geschehens. Zu diesen ihren eigentlichen Bestimmungen erwachten in diesen Tagen die Paläste und der Platz von Venedig wieder. Nur wenige Stunden noch und sie werden wieder wie sonst sein: Die schönste Kulisse für ein heiteres und sorgenfreies Leben.

Der Führer begab sich am Freitagmittag kurz vor 1 Uhr vom Grand-Hotel im Motorboot hinüber zum Lido, wo auf dem herrlichen Gelände des Golfklubs Staatssekretär Suvich zu Ehren des Führes ein Essen gab. An dem Essen nahmen außer dem Führer und seinen Begleitern Mussolini, eine Reihe von höheren italienischen Beamten, Offizieren und faschistischen Führern sowie die Spitzen der Behörden von Venedig mit Damen teil. Mussolini empfing den Führer am Bootssteg des Golfklubs, begrüßte ihn herzlich und geleitete ihn dann zum Gebäude des Klubs, wo die Anwesenden gemeinsam in angeregter Unterhaltung das Mittagessen einnahmen. Der Führer hatte dabei die Gattin des italienischen Botschafters in Berlin, Madame Cerruti, zur Tischdame, Mussolini die Gattin des deutschen Botschafters in Rom, Frau von Hassel. Zur Linken des Führers saß die Comtessa Volpi.

Nach dem Essen, etwa gegen 2.45 Uhr, begaben sich dann Mussolini und der Führer in den Garten des Golfklubs und unterhielten sich dort etwa zwei Stunden zwanglos unter vier Augen. Sie gingen dabei unter den herrlichen alten Bäumen spazieren, saßen auch einige Zeit auf einer Bank. Diese Unterhaltung wurde in völlig loser Form geführt. Gegen 5 Uhr nachmittags fuhr der Führer dann wieder zum Hotel zurück.

Die dritte Unterredung

Am Freitag um 20.30 Uhr fuhr Mussolini mit seinem Gefolge im Motorboot vor dem Grande Hotel vor, um an dem Abendessen teilzunehmen, das ihm der Führer in seinen eigenen Räumen gab. Am Essen nahm nur ein kleinerer Kreis von Personen teil.

Gegen 10 Uhr verließ der Duce das Hotelzimmer. Kurze Zeit darauf folgte der Führer. Beide Staatsmänner trafen noch einmal im Garten des Excelsior-Hotels am Lido zusammen. Gegen Mitternacht war der Führer wieder im Grande Hotel eingetroffen.

Weitgehende Uebereinstimmung

Gegen Abend, kurz nach der Kundgebung auf dem Markusplatz, empfing der Pressechef und Schwiegersohn Mussolinis, Ciani, dem Staatssekretär Suvich zur Seite stand, einige Vertreter der ausländischen Presse im Hotel Danieli. Er schickte voraus, daß eine gemeinsam abgefaßte amtliche Mitteilung über die venezianischen Besprechungen später erscheinen werde, aber er könne soviel sagen, daß es sich nur um eine ganz persönliche Fühlungnahme der beiden Staatsmänner gehandelt habe. Es komme also nicht in Frage, daß irgendwelche festen Abmachungen getroffen worden seien, sondern man habe nur in großen Zügen die politische Lage durchgesprochen.

Dabei hätte die beiden Staatsmänner weitgehende Uebereinstimmung verbunden. So habe man festgestellt, daß weitere persönliche Kontakte wünschenswert seien. In der Abrüstungsfrage sei man sich darüber klar, daß, wenn für Deutschland die Gleichberechtigung tatsächlich und wirksam geworden sei, es in den Völkerbund zurückkehren könne. Auch über Oesterreich sei gesprochen worden, wobei man der Ansicht sei, daß immer auf der Basis der österreichischen Unabhängigkeit die Herstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich wünschenswert sei. Auf die Frage, ob auch über die russisch-französische Front gesprochen worden sei, wurde erwidert, daß nur ganz allgemein die beiden Staatsmänner festgestellt hätten, daß sie Regionalpakte für nicht richtig, dagegen allgemeine Abkommen für geeignet hielten.

Das Echo des Auslandes

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 16. Juni.

Das Interesse der englischen Oeffentlichkeit ist auch weiterhin in ganz außerordentlichem Maße der Begegnung Hitlers mit Mussolini zugewendet. Auch heute wieder berichten die Blätter in ganz großer Aufmachung und in spaltenlangen Artikeln sowohl über die äußeren Formen, in denen sich die Begegnung abspielte, wie insbesondere über die in den bisherigen Besprechungen erreichten Ergebnisse. So verschieden je nach Temperament und politischer Anschauung die Resultate der verschiedenen Unterredung Hitlers mit dem Duce gewertet werden, so sehr man sich auf der einen Seite bemüht, das Kommuniqué extensiv auszulegen, während man auf der anderen Seite warnt, allzu optimistisch zu sein, muß als englische Grundstimmung festgestellt werden, daß man hier die Ergebnisse auf jeden Fall als von allerhöchster politischer Bedeutung für Europa ansieht.

In den Besprechungen der heutigen Blätter nimmt die österreichische Frage weitaus den größten Raum ein. Bei dem streng gewahrten privaten Charakter der Unterredungen ist die englische Presse aber naturgemäß nicht in der Lage, exakt anzugeben, zu welchen Maßnahmen oder Ueberlegungen die beiden Staatsmänner sich gegenseitig verpflichtet haben.

Die deutsche Bereitschaft, nach Genf zurückzukehren, wenn es eine wirkliche Gleichberechtigung erhalten werde, wird von der Presse stark unterstrichen. Man glaubt, daß Deutschland diesen Zustand als gegeben betrachtet, wenn der italienische Rüstungsbegrenzungsplan angenommen worden sei. In diesem Zusammenhang wartet man in England mit Interesse darauf, daß Barthou demnächst auch, wie angekündigt, seinen Rom-Besuch abstatten wird. Aus der Erklärung Mussolinis, er habe sich nicht mit Hitler getroffen, um die politische Landkarte Europas neu zu gestalten, schließt das Blatt, daß die Frage der Vertragsrevision zur Zeit nicht im Vordergrund stehe. Einen wichtigen Platz bei den Besprechungen habe sicherlich der russische Vorschlag der osteuropäischen Sicherheitspakte gehabt. Es scheine, daß sich tatsächlich eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen Mussolini und Hitler in dieser Frage gezeigt habe. Deutschland sei für Nichtangriffsverträge, wie das polnische Abkommen zeige. Deutschland habe auch nichts gegen Konsulativabkommen einzuwenden, obwohl diese wahrscheinlich auf einen solchen Realisten wie den Führer keinen allzu großen Eindruck machten.

Zum Schluß ihres sehr eingehenden Leitartikels beschäftigen sich die „Times" mit der Rede des Marschalls Pétain, die dieser am Donnerstag in der französischen Kammer gehalten hat. Das konservative Blatt nennt die französischen Befürchtungen übertrieben und schreibt dann weiter, die deutschen militärähnlichen Verbände seien nicht bewaffnet. „Hitler hat sich auch dazu bekannt, daß sie keineswegs bewaffnet werden sollen." In der Denkschrift vom 16. April habe er den Vorschlag gemacht, daß sie in aller Oeffentlichkeit von einer internationalen Kommission kontrolliert werden können, und es ist gewiß nicht Hitlers Schuld, daß diese Vorschläge nicht angenommen worden seien.

Unsicherheit in Paris

ck. **Paris**, 16. Juni.

Die mißgünstigen Kommentare der Pariser Presse über die Zusammenkunft von Venedig dauern auch heute noch an. Wie immer tut sich der „Petit Parisien" dabei wiederum besonders hervor. Hinsichtlich des praktischen Erfolges der Verhandlungen beschränkt sich die große Informationspresse auf die Behauptung, daß es sich lediglich um eine sensationelle Kundgebung ohne bindende Abmachungen gehandelt habe. Aber das Havasbüro ist schon anderer Meinung. In einem Telegramm des Berichterstatters des Havasbüros aus Venedig wird gesagt, für Deutschland und Italien handele es sich darum, die europäische Verbindung im Sinne der Politik des Viererpaktes und im Gegensatz der französischen Politik der Mächteblocks wieder herzustellen. Die deutsch-italienischen Verhandlungen seien gegen niemand gerichtet. Die Revision der Verträge sei in Venedig nicht ein einziges Mal erwähnt worden. Von Frankreich ist, wie man in deutschen Kreisen verlauten lasse, viel die Rede gewesen, und zwar, wie es scheine, im Sinne einer Zusammenarbeit. Dieser Havasmeldung, die von den Zeitungen ganz oder teilweise, jedoch ohne jeden Kommentar veröffentlicht wird, fügen mehrere Blätter noch die Information hinzu, daß Mussolini auch eine Entspannung zwischen Deutschland und Rußland gewünscht habe. Gerade dieser Punkt aber ist es, der in Paris am meisten interessiert. In diesem Zusammenhang beschäftigt sich die Pariser Presse auch zum erstenmal näher mit der Reise des Propagandaministers Dr. Goebbels nach Warschau. Die polnische Regierung erhält die schwersten Vorwürfe, weil sie sich derart offen von der Politik Frankreichs desolidarisiere.

Das Stadttheater 1933/34

Das Schauspiel

Mit dem gestrigen Abend klang die offizielle Spielzeit 1933/34 des hallischen Stadttheaters aus. Sie war die erste vollständige Spielzeit im neuen Staat. Unterschied sie sich als solche wesentlich von den vorhergegangenen? Ein Unterschied war insofern unverkennbar, als die ausgesprochenen Amüsierstücke in ihr auf ein Mindestmaß zurückgedrängt waren, als das Theater sich die Pflege einer deutschen Kunst wieder im besonderen angelegen sein ließ und sich seiner erzieherischen Aufgabe wieder bewußter geworden war. Dabei ergaben sich zuweilen noch Spielplannöte aus den zeitlichen Uebergangsverhältnissen heraus, denn es fehlte nicht nur an guten Ersatzstücken unterhaltender Art, sondern auch an Werken, in denen die Ideen der Gegenwart eine wirklich dichterische Gestaltung fanden, und die so als ein ungetrübter künstlerischer Zeitspiegel gelten konnten. Hier heißt es Geduld haben. In der Qualität der Aufführungen war ein Unterschied, d. h. eine Steigerung gegen früher nicht gut möglich, denn ihr hatte die Intendanz von je ein besonderes Augenmerk zugewandt; sie bleibt infolgedessen auch diesmal nur zu bestätigen. Leider war jedoch auch von einer Steigerung des Theaterbesuchs in dieser Spielzeit noch nicht viel zu merken. Das mag mancherlei Gründe haben, unter denen die Gleichgültigkeit gegenüber der Bühnenkunst nicht voranzustehen braucht, denn die Zeit- und Geldfrage ist zweifellos für viele auch hier nach wie vor mitbestimmend. Nach den Erfahrungen dieses Jahres bleibt es aber in jedem Falle eine der dringlichsten kulturellen Forderungen, die Erkenntnis von der Bedeutung des Theaters, von seiner besonderen Bedeutung in unseren Tagen in immer weiteren Kreisen zu wecken und zu festigen, um ihm so mehr und mehr Besucher über alle Hemmnisse hinweg zuzuführen.

*

Das Stadttheater brachte in der abgelaufenen Spielzeit 21 Werke mit eigenen Kräften zur Darstellung (Hebbels Nibelungen-Trilogie als 1 Werk gerechnet), denen sich 7 in der Wiedergabe durch fremde Ensembles anreihten. Unter den Verfassern dieser Werke standen neben den Klassikern Hebbel, Schiller und Shakespeare von neueren Dichtern und Schriftstellern u. a. Johst, Zerkaulen, Hinrichs, Forster, Graff, Thoma, Eckart. Eine ganze Anzahl der ursprünglich vorgesehenen Werke — von Kleist, Kaergel, Eckart, Carl Hauptmann, Mussolini — kam nicht zur Aufführung, was den Spielplan insofern beeinträchtigte, als die dafür gegebenen Stücke nicht immer ein vollwertiger Ersatz waren. Auch die Uraufführungen waren z. T. mehr Zeugen heißen Suchens als glücklichen Findens. Ist es aber nach wie vor in erster Linie das Schauspiel, was einem Theater sein Gesicht gibt, so ist das zahlenmäßige Verhältnis der aufgeführten Stücke nicht minder kennzeichnend für die von ihm geleistete Kulturarbeit. In diesem Zusammenhange bleibt festzustellen, daß die Zahl der Aufführungen von Unterhaltungsstücken die von ernsten und gewichtigeren Werken heuer noch um einige übertraf, während es in der vorhergegangenen Spielzeit umgekehrt war, wie es auch sein sollte. Da es sich bei den Unterhaltungsstücken, die deren Gesamtaufführungszahl diesmal so stark in die Höhe trieben, aber vornehmlich um so begrüßenswerte Neuerscheinungen wie „Wenn der Hahn kräht" und „Die Pfingstorgel" handelt, so sei das Ergebnis der diesjährigenn Aufführungsstatistik — auch mit Rücksicht auf die oben erwähnten Schwierigkeiten bei der ganzen Spielplangestaltung — nicht weiter beanstandet. Immerhin wird man guttun, aus dieser Statistik an leitender Stelle die entsprechenden Schlüsse für die kommende Spielzeit mitzuziehen. Gute Unterhaltung in Ehren! Welche Zugkraft aber auch ernsten Werken jenseits dieser Sphäre innewohnt, zeigten diesmal die ausgezeichneten Aufführungen von Hebbels „Nibelungen", von Zerkaulens „Jugend von Langemarck", Forsters „Alle gegen Einen — Einer für Alle" und Graffs „Heimkehr des Matthias Bruck", die die Aufführungszahlen mancher Komödie weit hinter sich ließen.

*

Die erste Spielzeit des hallischen Stadttheaters im Dritten Reiche stand — dahin darf man das Urteil über sie wohl zusammenfassen — im Zeichen des besten Willens aller Beteiligten, im Geiste der neuen Zeit zu wirken. Dem wird auf die Dauer auch ein wachsender Erfolg nicht versagt sein, zumal der Spielplanentwurf für den nächsten Winter viel Erfreuliches und Willkommenes verheißt (darunter auch einige der diesmal leider ausgefallenen Stücke). Bleibt nur zu wünschen, daß dieser Entwurf nicht nachträglich wieder zum großen Teil preisgegeben, sondern höchstens noch erweitert wird, und daß es der Intendanz gelungen sein mag, zu seiner Verwirklichung die geeigneten Kräfte an Stelle der jetzt verabschiedeten zu gewinnen. Zu diesen zählen im Schauspiel außer Eugen Eisenlohr, Gabriele Schneider und Ruth Ambach, deren hier bereits gedacht ward, noch Robert Jungk, Wolf Lieber und Franz Arzdorf. Jungk konnte an seinem gestrigen Abschiedsabend noch einmal erfahren, welche Fülle von Sympathien er sich im Verlauf seiner achtjährigen Wirksamkeit hier errungen hat. Ein ganzer großer Tisch voll von Blumen und Geschenken, Beifall über Beifall, der nicht nur nicht verebben wollte, dessen Wogen vielmehr, von Wiederkommensrufen begleitet, immer höher zu ihm emporschlugen, bezeugten es. Und dieser Dank des Publikums war von Jungk redlich verdient. In ihm begegnete uns nicht nur ein Komiker besonderen Schlages, sondern auch ein Charakterdarsteller durchaus eigenen Gepräges, einer der wandlungsfähigsten und überzeugendsten Gestalter, die wir hier hatten. Welche Erscheinungen in weitestem Umkreis, die er, von heldischen Naturen abgesehen, nicht in scharfem Umriß zu verlebendigen —, als ein von seiner künstlerischen Arbeit geradezu Besessener nicht oft so zu verlebendigen gewußt hätte, daß sie daneben noch anders oder gar besser vorstellbar gewesen wären? Ein Blick auf sein Repertoire zeigt ein Mosaik der allerverschiedenartigsten Gestaltungen, in allen erdenklichen Farben erstrahlend, doch in der einen nicht minder intensiv wie in der anderen. Jungk war ein immer erneuter Lachreiz, ein Ausbund von Witz und Laune, voll sprühender Vitalität, und wieder die Gelassenheit, die nüchterne Betrachtung und Vernünftigkeit selbst. Vor allem aber: ein Mensch, dessen Wissen um Menschliches durch alle Verkleidungen seiner Rollen hindurch spürbar blieb, was ihm immer wieder den Erfolg sicherte, selbst wenn er einmal einer Versuchung zur Uebertreibung erlegen sollte. Auch als Spielleiter stellte er seinen Mann. Wir sehen ihn mit aufrichtigem Bedauern scheiden. Er wird schwer zu ersetzen sein. — Franz Arzdorf war nur eine Spielzeit hindurch hier, die indes genügte, ihm auch zahlreiche Freunde zu werben, wie sein vorgestriger Abschiedsabend bewies. Er war als Bonvivant verpflichtet, unterschied sich dabei aber wesentlich von anderen Vertretern dieses Faches als ein Darsteller, den die neue Zeit offenbar schon stark mitgeformt hat, der ihre Gestalten so auch ausgezeichnet wieder zu formen wußte. Es bedarf hier nur des Hinweises auf seinen Willi Faber in dem Tießlerschen Zeitstück und seinen SA-Mann in „Konjunktur". Seiner gestrafften Art kam auch der Bischof Trolle in „Alle gegen Einen" noch entgegen, während er seinem liebenswürdigen Temperament in dem Bob, der andere gesund macht, wie in seinem Leutnant Brentendorpf im „Husarenfieber" die Zügel schießen lassen konnte. — Wolf Lieber wird uns erst mit dem Ende der Nachspielzeit verlassen. Ihm wird dann noch ein Wort zu widmen sein.

Walter Britting.

Oper und Operette

Die Oper ist das seltsamste und widerspruchvollste Kunstgebilde, das wir aus lebendiger Anschauung kennen und wirkungskräftig in unserer Gegenwart spüren. Durch die Unwahrscheinlichkeit ihres eigenen Wesens erscheint sie dauernd gefährdet, weil sie dem wachen zergliedernden Verstande eine Fülle von Angriffsflächen offen darbietet. Zugleich aber lockt sie den kunstbereiten Menschen immerfort von neuem an und spricht vernehmlich und nachhaltig zu seiner Empfindung. Im allgemeinen wird nicht oft jemand ein Schauspiel zu mehreren Malen auf sich wirken lassen wollen, während gerade das Musikkunstwerk der Bühne gleichsam nach Wiederholung schreit. So erweist sich die Oper seit Jahrzehnten allen Stürmen gegenüber als sehr widerstandsfähig. In den Jahren des Kunstverfalls ist sie nur wenig angetastet worden, und jede Berührung ihrer inneren Gesetzmäßigkeit hat nur zu vorübergehenden Verwandlungen ihres Gesichtes geführt, die schnell wieder geschwunden sind. Grundgesetz für die Entwicklung der Oper ist langsame Stetigkeit, und dadurch schützt sie sich selbst gegen jede allzu heftige unbedachte Veränderung. Bei ihr wächst auch das Neue stets nur auf altem Stamm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0002

Sühne im Horst Wessel-Prozeß

Zwei Todesurteile

Im Horst-Wessel-Prozeß wurde am Freitagnachmittag unter großer Spannung folgendes Urteil verkündet:

„Die Angeklagten Sally Epstein und Hans Ziegler werden wegen Mordes zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Peter Stoll erhält wegen Beihilfe zum Mord 7½ Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust."

In der Begründung des Urteils im Horst-Wessel-Prozeß führte der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts u. a. aus:

Durch das Ergebnis der Beweisaufnahme ist festgestellt, daß sich die Angeklagten Epstein und Ziegler im Sinne der Anklage des gemeinschaftlichen Mordes schuldig gemacht haben. Das Gericht konnte keine Rücksicht auf die Strafen nehmen, die das Gericht während des ersten Horst-Wessel-Prozesses im Jahre 1930 verhängt hatte. Sämtlichen Teilnehmern der Aktion war bekannt, daß sich der Ueberfall gegen den Sturmführer Horst Wessel richtete. Horst Wessel war es gelungen, der Kommune in diesem Bezirk erheblichen Abbruch zu tun. Es war ihm möglich, eine große Anzahl von Kommunisten auf seine Seite zu ziehen und seinen Sturm 5 zu einer machtvollen Abteilung zu machen. Während die Bevölkerung gewöhnt war, bei Schalmeienklängen einen Umzug des Roten Frontkämpferbundes zu vermuten, stellte Horst Wessel selbst eine solche Kapelle auf und zog sodann an der Spitze seines Sturms durch die Gegend, die damals der Hauptherd der Kommunistischen Partei war. Diese Erfolge brachten ihm einen außerordentlichen Haß bei den Kommunisten ein, der sich in Drohbriefen und Ueberfällen entlud. Man wollte durchaus das „Studentlein", wie man ihn nannte, beseitigen. Die Mittäter an der Bluttat billigten den Entschluß Ali Höhlers, auf Horst Wessel zu schießen, und sind daher des Mordes schuldig. Epstein stand vor dem Mordhaus „Schmiere", Ziegler begleitete die Haupttäter in das Haus. Auch bei dem Angeklagten Stoll hat das Gericht lange geschwankt, ob es ihn nicht auch als Mittäter ansehen sollte. Wenn das Gericht ihn nur der Beihilfe als schuldig erachtete, so deshalb, weil er das gefährliche Treiben des RFB noch nicht lange kannte und weil ihm nicht widerlegt werden konnte, daß er die Tat der übrigen lediglich unterstützen wollte. Im Strafmaß ist bei Stoll berücksichtigt worden, daß er aus Not, aus Arbeitslosigkeit in die kommunistischen Kreise geriet. Andererseits durfte die Strafe angesichts der Schwere der Tat nicht milder ausfallen.

Die Angeklagten folgten der **Urteilsbegründung** völlig zusammengebrochen und weinend.

Der Bülowplatz-Mordprozeß

Im Bülowplatz-Mordprozeß wegen der Erschießung der beiden Polizeihauptleute Anlauf und Lenk beantragte der Staatsanwalt am Schluß seines Plaidoyers folgende Strafen:

Gegen die Angeklagten Michael Klause, Friedrich Bröde und Max Mattern wegen Mittäterschaft beim gemeinschaftlichen Mord die Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Wegen Beihilfe zum gemeinschaftlichen Mord gegen die Angeklagten Erich Wichert und Bernhard Zachow je 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Gegen den Angeklagten Willi Schünke 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Willi Balzer 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Werner Berthold 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Angeklagten Johannes Broll und Max Holz je 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Rudolf Konrad 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Hildegard Mattern wegen Begünstigung 10 Monate Gefängnis.

Der Staatsanwalt beantragte ferner, das Verfahren gegen die Angeklagten Albert Kuntz und Max Tuhnert einzustellen. Bei Kuntz tritt die Amnestie vom Dezember 1932 in Kraft, während Tuhnert bereits im Zusammenhang mit den Bülowplatz-Ereignissen vor längerer Zeit wegen Waffenvergehens verurteilt worden ist. Den Angeklagten Walter Sasse beantragte der Staatsanwalt freizusprechen.

Die Sonnenwendfeier

F. Berlin, 16. Juni.

Der Tag der Sommersonnenwende wird in diesem Jahre wieder im nationalsozialistischen Deutschland volksmäßig begangen. In Berlin spricht Reichsminister Dr. Goebbels am lodernden Feuer, und besonders schön ist es, daß auch die Arbeitsfront diesen alten deutschen Volkstag mit besonderen Feiern begehen wird. Dr. Ley hat soeben einen „Aufruf zu den deutschen Revolutionsfeuern" an die Deutsche Arbeitsfront als die Organisation aller Stände ergehen lassen, und der Leiter des Reichsamtes „Volkstum und Heimat" der NSG „Kraft durch Freude", Werner Haverbeck, ist beauftragt worden, in ganz Deutschland diese Sonnenwendfeste der Arbeitsfront vorzubereiten. Weiter bereitet der insgesamt 700 000 Mitglieder umfassende Deutsche Sängerbund seine Beteiligung an der Sonnenwendfeier vor.

In dem Aufruf Dr. Leys heißt es ferner: Ihre besondere Bedeutung wird die diesjährige Sonnenwendfeier jedoch dadurch erhalten, daß anknüpfend an den uralten Brauch der Leucht- und Signalfeuer in der eigentlichen Nacht der Sonnenwende vom 20. zum 21. Juni als Vorläufer der großen Sonnenwendfeuer die Revolutionsfeuer entflammt werden sollten. Die Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront würden die Träger dieses neuen Brauchtums sein. Im Herzen Deutschlands, auf der Kuppe des Brocken im Harz, werde ein gewaltiges Feuer angezündet werden. Auf diese Signale hin wird durch ganz Deutschland strahlenförmig nach allen Seiten hin eine Kette von Höhenfeuern entfacht werden, die von Berg zu Berg weiterrufend neue Feuer auflodern lassen und so bis an die Grenze Deutschlands den Ruf des durch den Führer geeinten Volkes in die Welt tragen werde. Das Bekenntnis zu Reich und Volkstum werde die junge Mannschaft der Arbeit dadurch ablegen.

Zwangsclearing angedroht

Chamberlains Erklärung

dnb. London, 16. Juni.

Schatzkanzler Chamberlain gab gestern im Unterhaus seine mit der größten Spannung erwartete Erklärung über das deutsche Transfermoratorium ab. Er teilte mit, daß die britische Regierung demnächst (shortly) eine Gesetzesvorlage einbringen wird, um der Regierung zu ermöglichen, ein britisch-deutsches Clearingamt zu errichten, daß sie jedoch bereit ist, davon abzusehen, diese Vollmachten auszuüben, wenn eine befriedigende Vereinbarung, die eine faire Behandlung für die britischen Bondsinhaber und den britischen Handel sicherstellt, vor dem 1. Juli abgeschlossen werden kann.

Von zuständiger deutscher Seite wird zu der von dem Schatzkanzler Neville Chamberlain abgegebenen Erklärung über die Errichtung eines deutsch-englischen Clearingamtes folgendes mitgeteilt:

Die deutsche Regierung ist zu Verhandlungen mit der englischen Regierung über eine Regelung der sich aus dem Transfermoratorium ergebenden Fragen ebenso bereit, wie zu Verhandlungen mit anderen Staaten; mit der holländischen und der schweizerischen Regierung sind solche Verhandlungen bereits im Gange.

Sie muß es aber ablehnen, diese Verhandlungen unter dem Druck der Drohung mit einem Zwangsclearing zu führen.

Die englische Regierung geht bei dem Gedanken an eine solche Regelung offenbar davon aus, daß Deutschland im Handelsverkehr mit England noch immer eine nicht unerhebliche Aktivität aufweist. Sie übersieht dabei, daß Deutschland gegenüber dem britischen Weltreich im ersten Vierteljahr 1934 mit 60 Millionen RM passiv war. Schon dieses Verhältnis zeigt, daß durch ein Zwangsclearing die britischen Handelsinteressen stärker in Mitleidenschaft gezogen werden können als die deutschen.

Die deutsche Regierung ist jedenfalls entschlossen, jedes einseitige Vorgehen der englischen Regierung gegen die deutsche Ausfuhr, gleichviel in welcher Form es erfolgt, mit entsprechenden Gegenmaßnahmen gegen die englische Einfuhr in Deutschland zu beantworten.

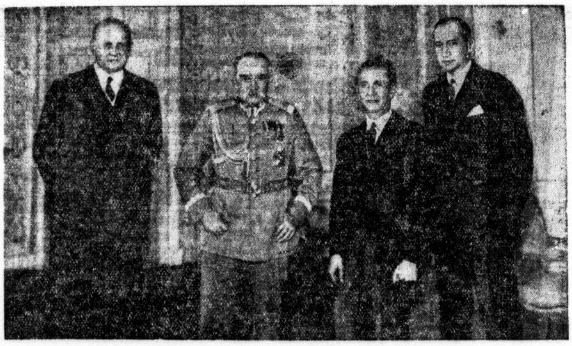
Im Interesse des beiderseitigen Handelsverkehrs, der durch solche Zwangsmaßnahmen nur weiter zusammenschrumpfen würde, wäre es daher gelegen, wenn der Gedanke eines solchen einseitigen Vorgehens gegen die deutsche Ausfuhr mit seinen nachteiligen Wirkungen für den beiderseitigen Warenverkehr nicht weiter verfolgt würde.

Londoner Kommentare

Es läßt sich feststellen, daß die Haltung der City in der Frage des Schuldenmoratoriums um einige Grade ruhiger und vernünftiger geworden ist. Die Erklärung Chamberlains ist in Wirtschaftskreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. In welcher Form der angekündigte Clearingverkehr sich abspielen würde, ist im einzelnen noch nicht klar. In großen Umrissen denkt man ihn sich so, daß kein Transfer von englischem Gelde nach Deutschland stattfinden würde, ehe nicht alle Exporte nach Deutschland bezahlt und die Forderung der britischen Gläubiger auf Grund der Dawes- und Young-Anleihe zufriedengestellt sind. In der City wird die deutsche Erklärung, daß die Errichtung des Clearingverkehrs mit Gegenmaßnahmen beantwortet würde, durchweg ernst gewertet. Besonders die deutsche Erklärung, daß dabei nicht nur England, sondern das ganze Europa in Betracht gezogen würde, hat starken Eindruck gemacht.

Gummi-Bade-Artikel von Gummi-Bieder

Dr. Goebbels Besuch bei Pilsudski



Der Empfang des Reichspropagandaministers bei Pilsudski. Rechts neben Dr. Goebbels der polnische Außenminister Beck.

Demnächst beginnt unser neuer Roman

Das dritte Reich des Gottlieb Jörnst

Roman der Zeit von Gustav Stange

Dieser Roman mit heimatlichem Einschlag gibt ein Bild wesentlichen Geschehens aus den letzten beiden Jahrzehnten. Als der zweitgeborene Sohn muß Gottlieb Jörnst den Hof der Väter verlassen und sein Glück in der Fremde suchen. Er geht zunächst in ein Bergwerk, tritt dann bei den Goslarer Jägern ein und erlebt in ihren Reihen den Krieg bis zu seiner Verwundung. Es folgt die Revolutionszeit, die er in Halle miterlebt, in der er zum Verräter an sich selbst wird, bis er, nicht zuletzt dank der aufopfernden Liebe einer Frau, auf den richtigen Weg zurückfindet, auf einen Weg, der im Anschluß an die nationalsozialistische Bewegung ihm eine bessere Zukunft weist.

Attentat in Warschau

Der polnische Innenminister ermordet

dnb. Warschau, 16. Juni.

Freitag nachmittag um 15.30 Uhr wurden auf den polnischen Innenminister Pieracki in dem Augenblick, als er das Haus Nr. 3 in der Foksal-Straße betreten wollte, von einem Attentäter drei Schüsse abgegeben. Innenminister Pieracki erhielt am Kopfe schwere Verletzungen, denen er kurz darauf erlegen ist.

Ueber das Attentat liegen folgende Einzelheiten vor: Als der Minister um die genannte Zeit im Begriff war, das Haus in der Foksal-Straße 3 zu betreten, um hier, wie gewöhnlich, in den Gesellschaftsräumen des Klubs des Regierungsblocks das Mittagsmahl einzunehmen, trat in dem Augenblick, als ihm der Portier das Haustor öffnete, ein junger Mann von hinten an ihn heran und gab aus einem Revolver drei Schüsse ab. Der Täter, ein kleiner schmächtiger junger Mann, ergriff unmittelbar nach Abgabe der Schüsse die Flucht, konnte jedoch inzwischen festgenommen werden.

Bischof Oberheid scheidet aus

Bischof Dr. Oberheid hat auf Antrag einen längeren Urlaub angetreten. Seine Tätigkeit in der Reichskirchenregierung dürfte damit beendigt sein.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur sowie i. V. für die Stadtzeitung: Friedrich-Karl Staedter; für Mitteldeutschland i. V. sowie für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: i.V. Gottfried Mücke. Sämtlich in Halle. (D.-A. 5/1934: 48 793.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Filies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Sprecke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 22 Seiten

Viele tausend Männer, die früher nur eine Rasierseife in fester Form kannten, bezeichnen heute Dr. Dralle's Rasiercreme als

„das zeitgemäße Rasiermittel".

Ein erbsengroßes Stück dieser Creme auf den angefeuchteten Pinsel gebracht, ergibt einen Schaum, der die besondere Eigenschaft hat, den härtesten Bart sofort schnittweich zu machen. Sie werden mit Erstaunen feststellen, daß Sie sich noch nie so schnell und angenehm rasieren konnten und trotzdem keine Mehrausgabe hatten. Die große Tube dieses idealen Rasiermittels kostet nur 50 Pfg.

Und daraus ergibt sich das Hauptziel für alle Opernleitung: das Altbewährte sicher weiter bewahren, das Neue, Artgemäße pflegen, um ihm Raum und Heimat zu gewinnen.

*

Ein Blick auf die vergangene hallische Opernspielzeit bestätigt diese Tatbestände und zeigt deutlich, mit welcher Sorglichkeit Bruno Vondenhoff hier plant und ausführt. Deutsches Operngut bildete den überwiegenden Hauptbestand der Aufführungen. Richard Wagner, durch die verhängnisvollen Einsparungen der früheren Jahre an Einzelkünstlern, Chor, Orchester und Ausstattung von dem ihm gebührenden Platz verdrängt, stand wieder mit drei Werken und einem Viertelhundert Aufführungen an der Spitze. Ihm gesellten sich Mozart, Weber, Cornelius und Lortzing zu. Von zeitgenössischen Meistern waren Graener, Strauß, Pfitzner und Kienzl berücksichtigt in einem durchaus gesunden und tragbaren Verhältnis. Von außerdeutschen Musikern fand sich nur Puccini, während Verdi in dieser Spielzeit überhaupt nicht vertreten war. Dies bedeutet jedoch keine Wendung gegen den genialen italienischen Komponisten, sondern hatte rein technische Ursachen. Bezeichnend ist, daß Wagners Meistersinger und Lortzings Waffenschmied die höchsten Aufführungsziffern erreichten. Die Hörerschaft hat ein starkes Bedürfnis nach Werken heiteren Inhalts, was sich auch sonst noch mit Leichtigkeit belegen ließe.

*

Damit hängt auch zusammen, daß die Zahl der Operettenaufführungen der Zahl der Opernaufführungen fast genau gleicht. Freilich hat sich das Gesicht der Operette bereits merklich geändert. Johann Strauß beherrschte mit drei Werken und wie Wagner mit einem Viertelhundert Aufführungen das Feld. Die klassische Operette wurde wieder ihrem Werte entsprechend gepflegt und behauptete mühelos ihren ursprünglichen Erfolg. Auch die Wiederaufnahme von Zellers Vogelhändler, wenn auch überarbeitet und aufgefrischt, bestätigte die gesunde Kunstauffassung der Hörerschaft. Freilich war ein völliger Verzicht auf unbedeutende Unterhaltungsware weder beabsichtigt noch mit Rücksicht auf die Kassenlage des Theaters möglich. Wenn Werke dieser Art nicht ganz charakterlose Fabrikware geschmacklosen Inhalts sind, wird sie niemand völlig verweisen wollen. Denn wenn auch Richard Wagner der Meinung war, daß Kunst sammeln und nicht zerstreuen solle, so galt dies doch vor allem in einer Zeit, in der das deutsche Volk dringend gerade der Kunst zur Sammlung bedurfte.

*

Der Kreis der Menschen, dem Oper und Musikdrama etwas zu sagen haben, der mehr als Unterhaltung darin sucht, wird immer verhältnismäßig gering sein. Oper kann ein Volk in seiner Gesamtheit nicht ergreifen, erschüttern, bilden und erziehen. Wohl aber ist es möglich, diesen Kreis zu erweitern. Es können Menschen, die an sich aufnahmewillig und aufnahmefähig sind, die aber durch allerlei Widrigkeiten dem Theater entfremdet sind, zurückgewonnen werden. Gute Aufführungen können dazu kräftig mitwirken. Es können andere aufgeschlossen werden für die Märchenwelt der Oper durch Einführung und Aufklärung in der Art, wie sie Wilhelm Rode z. B. künftig in der neuen deutschen Reichsoper durchführen will, indem er vor der Aufführung und in den Zwischenaktspausen in einem dafür vorgesehenen Theaterraum von kundiger Hand Erläuterungen geben läßt. Wesentlich für den gesunden Stand eines Operntheaters wird neben allen anderen Umständen immer die Qualität der Aufführungen sein, wie sie sich aus der zielgerechten, werktreuen Arbeit von Einzelsängern, Chor, Orchester, Bühnenbildner und technischem Personal unter der Führung von Spielleiter und Kapellmeister bildet.

*

Diese Gemeinschaftsarbeit wird am besten durch einen festen Stamm von Künstlern gesichert. Eine Bühne vom Range der hallischen wird nun freilich für Künstler von bedeutendem Rang stets nur Durchgang sein können. Zugleich wächst mit allzu starker Beständigkeit des Personals die Gefahr der Routine und Schablonisierung. So wird die hallische Oper gelegentlich eines Wechsels und einer Auffrischung bedürfen. Gerade mit Ablauf dieser Spielzeit verlassen vier männliche und zwei weibliche Mitglieder die hallische Bühne. Der Bedeutung und Wirksamkeit von Elisabeth Grunewald und Margarete Oehm ist an dieser Stelle bereits ausführlicher gedacht worden. Der übrigen: Julius Lichtenbergs, Hans Wranas, Walther Blankes und Werner Wuthinors kann hier nur kurz gedacht werden; dazu des Operettentenors Rudolf Lemke, der Halle nach einjährigem Aufenthalt wieder verläß. — Ein Rückblick über die große Menge der Aufführungen ergibt, daß Oper und Operette im hallischen Theater in tüchtigen Darstellungen verwirklicht werden. Sie zeichnen sich unter der Leitung seiner Kapellmeister durch Ernsthaftigkeit, Gewissenhaftigkeit, Kraft und Schwung aus. Bruno Vondenhoffs Beherrschtheit und Formwillen vermag jedem Werk ein eigentümliches Gepräge zu geben. Er ist ein ausgezeichneter Erzieher, wie ihn eine Bühne braucht. Ihn verpflichtet zu haben, war ein Gewinn; ihn zu behalten, ein größerer. Im Verein mit den übrigen, Kapellmeister Trolldenier, Bühnenbildner Krausen, Opernspielleiter Kreutz, Chorleiter Kramer und anderen stillen und unsichtbaren Kräften bietet er auch für die Zukunft die Gewähr einer stetigen, fruchtbringenden Arbeit, die durch die dankenswerte Bereitstellung von Mitteln seitens der Stadt zur Verstärkung des Orchesters in der kommenden Spielzeit auch wieder auf günstigerer Grundlage als bisher erfolgen kann.

Rudolf Donath.

Die Nachspielzeit im Stadttheater

Der letzte Tag dieser Spielzeit war ein sorgenvoller Tag für die Mitglieder des Stadttheaters. Er löste sie von der Stätte, an der sie neun Monate mit fröhlichem Eifer, mit Hingabe gewirkt haben und legt ihnen eine Pause von drei Monaten auf. So müssen sie in dieser Zeit, die den meisten Volksgenossen Erholung und Entspannung bringt, sich schwerer noch als zuvor um ihre Existenz sorgen. Das Doppelgesicht des Theaterlebens wird hier wieder offenbar. Viel Gunst, Liebe und Ehrung brachte das Publikum den Künstlern an den Spielabenden dar, ihre Mienen waren fröhlich in dem Bewußtsein, Freude und Beglückung gegeben zu haben, aber dahinter lebte doch immer die Sorge um das Kommende, den ungewissen Tag, an dem sich einmal das Haus verschließen würde — diesem und jenem vielleicht für immer, allen aber für die Zeit von drei Monaten. Das Schicksal der Ungesichertheit lag freilich zu allen Zeiten über dem Künstlerberuf, wer sich dem Theater verschrieb, unterstellte sich dieser Einsicht, aber auch der Hoffnung auf die Zeit, in der solche Besorgnis von ihm genommen würde. Vieles hat sich schon im Schicksal der Heutigen gebessert, und das Bestreben geht mächtig voran, hier weiterzuhelfen.

Die Mitglieder unseres Theaters haben sich mit ihrem Geschick der vierteljährlichen Berufslosigkeit abgefunden, wohl wissend, daß dem Haushaltsplan der Stadt keine weitere Belastung zugemutet werden kann. Sie haben mutig eigene Wege gesucht. In dankenswerter Weise von der Stadtverwaltung und Intendanz unterstützt, eröffnen sie heute eine Nachspielzeit, mit der sie sich für kurze Zeit weiterhelfen wollen. Das Programm ist dem Sommerspielplan des Stadttheaters angepaßt. Es hat sich gezeigt, daß gerade dahin der Wunsch des Publikums ging, das Theater der letzten Wochen wies einen erfreulichen Besuch auf. So wurde „Schneider Wibbel" aus dem alten Spielplan übernommen, das Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen" und Lehars erfolgreiche Operette „Das Land des Lächelns" wurden neu einstudiert. Daneben aber soll auch seriöse Kunst geboten werden. Kienzl's schöne Volksoper „Der Evangelimann" wird wieder gebracht, und die unvergänglich süßen Weisen des „Troubadour" sollen erklingen.

Freilich, das eine ist sicher: es ist ein gefährliches Unternehmen, viel Kräfte sind verbunden auf Arbeit und Teilung, der Monat kann mit großem Fleiß und Können zu Ende gehen, und die Hände bleiben vielleicht leer und alle Mühe war vertan. Aber das Vertrauen aller Beteiligten, der Solisten, des Orchesters, des technischen Personals, ist groß. Das Vertrauen auf die Hallenser und die Theaterfreunde der Umgebung. Die im Winter soviel Beifall spendeten, werden jetzt mit ihrem Dank nicht säumen, die das Theater reich und fröhlich machte, werden kommen und mit ihrem Besuch und Beifall denen helfen und die erfreuen, die so schwer sich um die nächsten Monate sorgen müssen!

Dr. F.

Die Arbeit ist ein Segen für die Menschen ... Aber nur, wenn sie frei ist: also einerseits mit Liebe getan werden kann, andererseits Muße läßt jedem in seiner Art. Paul Ernst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0003

10. Fortsetzung.

Die traumschönen Hawai-Inseln

Auf 20 Grad nördlicher Breite und 160 Grad westlicher Länge liegen, mitten in den Weiten des Stillen Ozeans, die Hawai-Inseln. Aus einer Tiefe von 6000 Metern steigen sie aus dem Weltmeere empor und bilden in ihrer Einsamkeit, weitab von den Kontinenten, eine Welt für sich.

Der Haupthafen dieser Inselreihe ist Honolulu auf der Südseite der Insel Oahu, zugleich Sitz der amerikanischen Regierung, die auf Oahu große Streitkräfte unterhält. Schon lange hatten wir uns auf Honolulu gefreut. Die Besatzungsangehörigen, die bereits vor zwei Jahren mit der „Karlsruhe" dort waren, erzählten Wunderdinge von den Naturschönheiten von Hawaii und von der Gastfreiheit der Bevölkerung. Unsere Erwartungen waren hoch gespannt, aber sie wurden von der Wirklichkeit noch weit übertroffen.

Sechzehn Tage verlebten wir in Honolulu, und diese sechzehn Tage gingen wie ein Rausch dahin. Schon der Empfang war überwältigend. Am Morgen des 17. Februar liefen wir, nachdem wir die berühmte Waikiki-Beach mit ihren großen Luxushotels Royal Hawai an und Moana passiert hatten, bei strahlendem Sonnenschein in Honolulu ein und machten an der Pier 15, mitten im Geschäftsviertel, fest. Kaum war die Stelling an Land, so überfluteten auch schon zahlreiche Besucher, darunter mehrere, die das Schiff schon von seinem ersten Besuche kannten, die „Karlsruhe". Alle hatten Arme voll von Leis, Kränze von duftenden Blumen, mitgebracht und hängten sie uns mit einem frohen Aloha-Gruß um den Hals. Auf der Pier spielte eine eingeborene Kapelle das Aloha-Lied und andere einheimische Weisen, und eine große Menschenmenge winkte zum Schiff herüber. Herzlich und mit offenen Armen wurden die deutschen Seeleute aufgenommen. Im Zeichen dieser Stimmung stand auch unser ganzer Aufenthalt in Honolulu.

Das Leben in Honolulu ist ganz auf lässigen Lebensgenuß eingestellt. Wenn auch die wirtschaftliche Weltdepression nicht an Hawai vorübergegangen ist, so ist es doch auch jetzt noch ein reiches Land. Es ist ganz vulkanischen Ursprungs, hat aber überaus fruchtbaren Boden, auf dem Ananas, Zuckerrohr, Bananen, Taro, süße Kartoffeln usw. in üppiger Fülle wachsen. Von irgendwelcher Not ist dort also nicht die Rede. Im Gegenteil, alle haben ihr Auskommen, und unter den dort ansässigen Amerikanern, Japanern und auch Chinesen gibt es sehr viele wohlhabende Leute. Die 100 000 Einwohner von Honolulu besitzen 30 000 Autos!

Die wunderbare Schönheit des Landes und das herrliche, gleichmäßige Klima verlockt auch gewiß dazu, das Leben dort leichter zu nehmen und es mehr zu genießen als woanders. Herrliche Autostraßen durchqueren die ganze Insel und lassen einen mit Leichtigkeit alles Sehenswerte genießen. Das ganz moderne Geschäftsviertel Honolulus ist von einer reizenden Gartenstadt umgeben, die sich bis auf die benachbarten hohen Berge erstreckt. Dort sieht man nur Villen, die von herrlichen, mit tropischen Blumen und Palmen geschmückten Gärten umgeben sind. Ein Blick von dort oben herab, etwa in einer hellen, warmen Mondnacht, ist ein Erlebnis für sich: tief unter einem liegen schachbrettartig die erleuchteten Straßenzüge der Stadt, kein Lärm dringt hier herauf, nur die leise Musik der fernen Ozeanbrandung ist noch zu vernehmen.

Vom Zentrum der Stadt nach Osten führen breite Asphaltstraßen, vorbei an den palastartigen öffentlichen Gebäuden und durch herrliche, tiefe Parks, immer am palmenumkränzten Ufer entlang nach der berühmten Waikiki-Beach, einer Bucht mit Badestrand, Klubhäusern und den bereits genannten Riesenhotels Royal Hawai an und Moana. Es sollen die elegantesten Hotels der Welt sein. Ich kann es nicht beurteilen, glaube es aber schon, denn die Pracht dieser Luxusbauten und der sie umgebenden, überaus gepflegten Palmengärten ist einfach fürstlich. Dementsprechend sind natürlich auch die Preise; aber es gibt offenbar noch genug reiche Amerikaner, die sich für einige Zeit in dies Paradies zurückziehen können. Das Klima ist das ganze Jahr über sommerlich, 23 Grad ist die Durchschnittstemperatur, und das Wasser ist oft noch um einen Grad wärmer. Unterseeische Korallenbänke, an denen sich die ewige Dünung des Ozeans bricht, sorgen dafür, daß in Waikiki immer Brandung steht. Es ist ein herrliches Vergnügen, in einem Einbaum mit Ausleger oder auf einem Brandungsbrett, dem sogenannten Surfboard, in sausender Fahrt von einer Brandungswelle gegen den Strand getragen zu werden. Mit dem Surfboard hat es allerdings seine eigene Bewandtnis. Unsereiner hat schon große Mühe, sich liegend auf dem langen, glatten Brett festzuhalten, während die Eingeborenen frei darauf stehend durch die Brandung schießen.

Tagsüber herrscht in Waikiki immer ein fröhliches Badeleben. Nachts aber ist es fast noch schöner. Der Blick vom Royal Hawai an Hotel über die vom Mond beschienene, palmenumkränzte Bucht ist bezaubernd. Das leise Rauschen der Brandung, die im Mondlicht weiß aufleuchtet, die hohen, eleganten Kokospalmen mit den sich leise bewegenden Wipfeln, und die weiche Musik der im Hotelgarten spielenden hawaischen Kapelle versetzten einen in eine eigenartige, traumhafte Stimmung, deren Zauber man sich gerne hingibt. So unerträglich mir zu Hause manchmal diese sentimentale hawaische Musik mit ihren schleifenden, schluchzenden Tonübergängen erschien, so gerne habe ich sie in Hawai selbst gehört. Hier paßt sie her, denn hier ist sie zu Hause. Eine andere Eigenart von Hawai sind die Hulatänze, die von eingeborenen Frauen und Mädchen nach den Klängen dieser Musik aufgeführt werden. In ihrer Heimat wirken auch sie sehr reizvoll. Begleitet werden sie von Gesang und den Klängen der Ukulele und Guitarre. Der Tanz bewegt sich in gemäßigtem Rhythmus, die Tänzerinnen wiegen sich in den Hüften und erklären den gesungenen Text durch außerordentlich zierliche Bewegungen der Arme und Hände, die von einem herunterstürzenden Wasserfall, von einem Sturm auf dem Ozean, von einer Blume, die ihr Antlitz dem Regen entgegenhebt, oder von einem Singvogel, der der Sonne zufliegt, erzählen. Fröhlicher Lebensgenuß mit einem Einschlag ins Romantische, das ist ein hervorstechendes Merkmal von Hawai.

Wenn von den Naturschönheiten Hawais gesprochen wird, darf man den berühmten Pali-Paß nicht vergessen. Er liegt in 600 Meter Höhe auf dem Gebirgsrücken, der die Südküste von der Nordküste trennt, und ist an beiden Seiten von 1000 Meter hohen schroffen Bergen eingeschlossen. Von der Paßhöhe hat man einen unbeschreiblich großartigen Blick. Tief unter einem breitet sich die weite Ebene bis zum Ozean hin aus, bedeckt mit Pflanzungen verschiedener Grünfärbungen: Zuckerrohr, Ananas, Reis, Palmen. Weit im Westen und Osten ragen schroffe Vorgebirge, umbrandet vom weißen Gischt, in den blauen Ozean hinein, auf dem die in weiter Ferne liegenden Inseln zu schwimmen scheinen. Ueberwölbt ist das Bild von der weiten blauen Himmelsglocke, unter der weiße Wolken segeln. Ich glaube, es gehört zu den schönsten der Erde.

Alle diese Schönheiten haben die „Karlsruhe"-Leute zu sehen bekommen und sind auch im Laufe des Aufenthalts mit allen Teilen der Bevölkerung zusammengekommen. Sie bildet in Honolulu ein recht buntes Gemisch. Die einheimischen Hawaier, die der polynesischen Rasse angehören, schmelzen immer mehr zusammen. Außer der über die ganze Insel verteilten amerikanischen Garnison gibt es etwa 30 000 Amerikaner, eine große Menge Japaner, die bereits 41 Prozent der gesamten Bevölkerung bilden, und deren starke Vermehrung den Amerikanern große Sorge verursacht, zahlreiche Chinesen und Philippinos. In rührender Weise bekümmerten sich die Amerikaner, in erster Linie natürlich die Deutsch-Amerikaner, um unsere Leute. Es gibt wohl keinen, der nicht in irgendeiner Familie oder bei den Kameraden der amerikanischen Armee oder Marine Anschluß gefunden hätte. Wohin man auch kam, überall, auf der ganzen Insel, traf man Autos mit unseren „Karlsruhe"-Leuten. Eine besondere Ehre wurde uns von der Armee zuteil, die uns im Fort Shafter eine glänzende Truppenparade vorführte mit nachfolgendem Tee und Tanz im Hause des kommandierenden Generals. Um die uns in überreichem Maß zuteil gewordene Gastfreundschaft zu erwidern, erfolgten von uns aus zahlreiche Privateinladungen an Bord, drei Bordfeste wurden abgehalten, und in der überfüllten Stadthalle gab unsere Bordkapelle ein großes Konzert. Am Volkstrauertage hielt unser Pfarrer in der Deutsch-Lutherischen Kirche einen Gottesdienst ab, der außerordentlich eindrucksvoll verlief.

Wie sehr sich auch in Honolulu unser Schiff Achtung der Bevölkerung erworben hat, zeigte der Abschied. In großer Anzahl kamen unsere Freunde an Bord und schmückten uns mit duftenden Leis. Der Bug des Schiffes war mit einem riesigen Kranz umkränzt, den der Bürgermeister von Honolulu geschenkt hatte. Kurz vor dem Kommando „Besucher von Bord" ging noch einmal eine allgemeine Abschiedswelle über das Schiff: fröhliche Wünsche hin und her, langes, immer wiederholtes Händeschütteln. Aber auch bewegtere Szenen kamen vor, und in einigen Fällen ließen die zurückbleibenden Freunde und Freundinnen ganz ungeniert ihre Tränen fließen. Bei Sonnenuntergang ging es in See, und noch lange wurden wir von mehreren Schnellbooten begleitet, deren Insassen uns immer und immer wieder ihre Abschiedsgrüße zuwinkten. Außerhalb des Hafens wurden die Hunderte von Leis, dem Landesbrauche gemäß, dem Meere übergeben, als Zeichen dafür, daß unsere Gedanken zu unseren Freunden zurückkehrten.

Ja, das war Hawai! Ein Erlebnis, an das wir noch lange denken werden. Am nächsten Tage aber schon wurden wir in recht rücksichtsloser Weise an unsern Seemannsberuf erinnert. Eine Riesendünung war aufgekommen und warf uns gehörig hin und her. Acht Tage lang geht das so. Mühsam nur bewegt man sich durchs Schiff. Mühsam nur behauptet man sich auf seinem Stuhl; während die rechte Hand die Feder führt, klammert sich die linke am Schreibtisch fest. Mit Mühe auch nur nimmt man seine Mahlzeiten ein. Auf die Dauer macht das keinen Spaß. Es ist, als ob man sich auf einer Riesenschaukel befindet, auf deren sämtliche Bewegungen man reagieren muß, wenn man sich auf den Beinen halten will. Dabei vollführt man die merkwürdigsten Bewegungen und schlägt häufig mit den Balancierstangen, den Armen, heftig um sich, so daß von einer würdevollen Haltung kaum noch die Rede sein kann. Man möchte sich dagegen sträuben, aber was hilft es? Mitgefangen, mitgehangen! Diejenigen, die in Hängematten schlafen, haben es jetzt viel besser als die Kammerbewohner, die eine Koje ihr eigen nennen. Wenn man auch alles seefest zurrt, irgend etwas geht immer wieder los. Entweder fliegen Tische und Stühle gegen die Kojen, die Bücher fallen einem aus dem Bord auf den Kopf, oder ganze Schubladen mit Inhalt sausen aus den Schränken. In der Koje wird man natürlich hin und her geschleudert, auch wenn man sich mit Kopfkeil und Kissen festklemmt. Nur wenn man sich obendrein mit Ellbogen, Knien und Füßen abstützt, liegt man einigermaßen fest. Das erhält einen natürlich munter, wenn es auch nicht die Laune hebt. Schließlich legt man sich doch ins Bett, um zu schlafen! Nickt man nun aber doch einmal ein und entspannt wohlig die Glieder, so wird man von der ersten See gleich derartig herumgeworfen, daß man entweder mit dem Kopf gegen die Wand schlägt oder auch mit der Nase so fest in das Kopfkissen gedrückt, daß man keine Luft kriegt. In beiden Fällen ist der Erfolg der gleiche: man wacht wieder auf, schimpft und versucht es mit einer anderen Lage; natürlich ohne Erfolg. So geht es tagein, tagaus. Es ist nur gut, daß man weiß, es dauert nicht ewig. In zwei Tagen jedenfalls liegen wir in Tacoma (USA) an der Pier fest! (Forts. folgt.)

Mifa-Räder bei Gummi-Bieder

UNSERE HAUSMARKEN • BITTE AUFBEWAHREN • BITTE AUSSCHNEIDEN
Fordern Sie bei Jhren Einkäufen diese Artikel
Sie verbinden Qualität mit Preiswürdigkeit
Parfümerien
Goldband-Toiletteseife 3 Stück in Cellophanpackung, fein parfüm., Maiglöckchen, Chypre oder Juchten, 3 Stück RM. 0.95, 1 Stück -.35
Goldband-Eau de Cologne flache Flasche, Maiglöckchen, Chypre oder Juchten .... Flasche RM. 1.-
Goldband-Parfüm große, elegante Flasche, Maiglöckchen, Chypre oder Juchten ... Flasche RM. 2.-
Goldband-Bleikristall-Zerstäuber Chrom-Aufsatz, Mattschliff, große Form, handgeschliffen, Seidenquaste, in vielen Farben .... Stück RM 2.95
KARSTADT
UNSERE HAUSMARKEN

Heinrich Wittenberg
Büro: Adolf-Hitler-Ring 12
Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061
Briketts - Zentralheizungskoks - Anthrazitkohle

Eisenbahn- Beamter sucht 3- bis 4-Zim.-Wohn. mögl. Süden sof. Angebote L. 1968 HN-Leipzigerstr. †

Kaufmann sucht 2—3-Zim.-Wohnung, mögl. mit Bad sof. oder später. Preis-Angeb. D. 7404 HN-Ulrichstraße. *

Suche 1. Juli 3-Zimm.-Wohn. u. Küche. Angebote C. 7403 HN-Ulrichstraße.*

Suche 1. 7. 3—4-Zim.-Wohn. u. Küche. Angebote K. 7410 HN-Ulrichstraße.*

Wohnung bis 30 Mk. ges. Angebote V. 7399 HN-Ulrichstraße.*

Alleinsteh. Dame sucht kl. Wohng., 2 Stuben, Küche u. Zubehör oder 1 Stube, Kamm., Küche u. Zubeh. Zuschr. a. Kästner Streiberstr. 12, III.

Pensionär sucht in Vorort 2—3-Zim.-Wohn. ev. Einfamilienhaus zu mieten. * Angebote E. 7465 HN-Ulrichstraße.*

Beamtenwitwe sucht in Cröllwitz 1 oder 2-Zimm.-Wohn. mit Küche in anst. Hause. * Angebote V. 7459 HN-Ulrichstraße.*

Nähe Reileck 4—4½-Zi.-Wohn. (sonn., mit Bad, Gas, Elektr. und Ofenheizg., mögl. auch Balkon) für 1. 10. 34 gesucht. Höchstmiete 85 RM. Angebote S. 7436 HN-Ulrichstraße.*

5—6-Zimm.-Wohnung mit Bad u. Innenklosett, Nähe Franckeplatz zum 1. Oktober 1934 zu miet. gesucht. Angebote M. 7432 HN-Ulrichstraße.*

Wohnung zum 1. 10. 1934, herrschaftl., 5 bis 6 Zimm., in gut. Hause im Norden ges., Miete 100 bis 120 Mark. * Angebote K. 7430 HN-Ulrichstraße.*

Angestellter, sicherer pünktlich. Mietezahl., sucht 2- od. 3-Zimm.-Wohnung, Eilangebote P. 7495 HN-Ulrichstraße.*

Wohnung, 3½ bis 4 Zimm., Bad, Innenklos., u. Zubehör, von Reichsbeamten sofort od. spät. ges. Angebote erbittet Steuer-Inspektor Bindernagel, Halle a. S., Falkenweg 20, I.

Reichs-Angestellter sucht per 1. Juli 3—4-Zim.-Wohn. m. Zubehör. Angebote m. näher. Angab. u. Preis St. 7175 HN-Steintor.

Ehepaar, kinderlos, sucht Stube, Kammer u. Wohnküche, in oder bei Halle, ev. größ. Mietsvorschuß. Preisangebote L. 1971 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, schöne sonn. Lage per 1. 10. gesucht, Süden bevorzugt. Angebote U. 7478 HN-Ulrichstr.

3-Zimmer-Wohnung zum 1. 7. in Halle ges. Beßler, Postschaffn., Höhnstedt

Zum 1. Oktober 2—3 Zimm., Zubehör, bis 45 M. von jg. Ehepaar ges. Ang. St. 7178 HN-Steintor.

Wohnung, 3 Zim. u. Küche zum 1. 7. gesucht. Angebote T. 8557 HN-Ulrichstr.

Per 1. 9. 1934 od. 1. 10. 1934 sucht jung. verheiratet., kaufm. Angestellter 2-Zimm.-Wohng. m. Küche ev. Bad. Angebote St. 7180 HN-Steintor.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche v. kinderl. Ehepaar 1. 8. od. 1. 9. ges., Miete bis 30 Mark. Angeb. L. 1977 HN-Leipzigerstraße. †

3—4-Zimm.-Wohnung von alleinstehend. Beamtenwitwe zum 1. Oktob. od. 1. September ges. Berl. Ofen, Inkl. erw., wenn mögl. Bad, d. nicht Bed. Angebote J. 7489 HN-Ulrichstraße.*

Wohnung, 5—7 Zimmer, v. höh. Staatsbeamt. zum 1. 10. gesucht. Angebote K. 7490 HN-Ulrichstr. *

Aelt. Ehep. mit 2 erwachsenen Kd. sucht Stube, Kammer, Küche.* Tauschwohnung vorhanden. Angebote u. H. 7488 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 2—3 Zimmer, bei Mietvorauszahlg. von 2 Personen gesucht. Preis-Angebote U. 7578 HN-Ulrichstr. *

Jg. Eheleute suchen 3 Zimmer u. Küche oder 2 Zim. u. Küche sof. Angebote A. 7481 HN-Ulrichstr. *

Sonnige 4-Zimmer-Wohn., Bad, Innenklos., im Norden zum 1. Oktober gesucht. Angebote O. 7454 HN-Ulrichstr.

Wohnung, 2—3 Zimmer, m. Bad (auch Teilw.) v. kdl. Ehep. ges. Angebote C. 7483 HN-Ulrichstr. *

Suche zum 1. 7. 3-Zim.-Wohnung bis 35 Mark. Zahle ¼ J. Miete voraus. * Angebote M. 7532 HN-Ulrichstr.

4-Zimmer-Wohnung in Stadtmitte per sofort gesucht. Angebote J. 7529 HN-Ulrichstraße.

Anständige Leute such. Hausmannswohnung.* Sämtliche Hausarbeiten werden mit übernommen. Angebote M. 7552 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 7—8 Zimmer mit Bad zum 1. 10. gesucht, welche für 2 Hausv. (4 Pers.) getrennt zu teilen ist. Angebote an L. Giesemann, Blumenstr. 9. *

Wohnung, 2½—3 Zimmer, f. zum 1. Oktbr. Beamter ohne Kind. in Diemitz bis 45 Mk., 2-Zim.-Wohnung, Lage gleich, bis 30 Mk. sofort ges. Ang. E. 7585 HN-Ulrichstr. *

Sonnige 4-Zimmer-Wohn. mit Balk. o. Gart. Paulusviert. bis 75 Mk. gegen 1000 Mk. Miete i. voraus gesucht. Angebote u. P. 7535 HN-Ulrichstraße.

2-Zimmer-Wohnung oder 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. von einz. Dame ges. Ang. St. 7181 HN-Steintor.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, 1. Oktober ges. Angebote St. 7183 HN-Steintor.

Beamter, 3 gr. Pers., sucht 2½-Zim.-Wohng. u. Küche z. 1. 10. Angebote N. 7533 HN-Ulrichstr. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Aelt. Dame sucht 2—3-Zimm.-Wohn. (Korridor, Innenkl.) in gut. Hause, evtl. Baukostenzuschuß zur Verfüg. Preis-Angebote A. 7561 HN-Ulrichstraße.

Gesucht Stube u. Kamm. von älter., ruhig. Leuten, Kochherd vorh. Nähe Steintor u. Nebenstraß. Angebote St. 7182 HN-Steintor.

Miet-Gesuche Zimmer

Ehepaar, 1 Kind, sucht zwei leere Zimmer. Angebote A. 7501 HN-Ulrichstraße.*

Rentnerin sucht leeres Zim. mit Kochgelegenh. od. kleine Wohn., Stube u. Kamm. Angebote N. 7433 HN-Ulrichstraße.*

Leeres Zim. v. berufst. Dame zum 1. 7. gesucht, Dauerm. Preisangebote L. 1972 HN-Leipzigerstr. †

Wo findet junge Frau 2 leere Zimmer? Angebote B. 7582 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimm. sucht einz. Person. Angebote L. 1983 HN-Leipzigerstraße.

Alleinstehd. jg. Frau, berufstätig, sucht im Norden leeres Z. Angebote St. 7188 HN-Steintor.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. 7. 34 1—2 leere Zimm., Nähe Artilleriekas. Angebote P. 7595 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Für m. Sohn gute Pension in ruhig. Hause Nähe Pol.-Präs. ab 1. Juli gesucht. Preisangeb. unt. J. 121 an Ala, Kassel.

Referendar sucht behaglich. möbliert. Zimmer Nähe Mühlweg od. Paulusviert. sof. Ang. N. 7413 HN-Ulrichstraße.*

Zimmer, möbliert, von berufstätig. Herrn zum 1. 7. gesucht. Preisang. O. 7414 HN-Ulrichstraße.*

Selbständige Schneiderin sucht möbliertes Zim., mögl. m. Kabin., el. Licht. Angeb. m. Preis L. 1981 HN-Leipzigerstr.

Berufstät. junges Mädchen sucht freundliches Zimmer, angen. Lage, Norden der Stadt. Preis-Angebote u. K. 7550 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer sucht Herr per sof. Preisang. O. 7534 HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Lagerraum, trock., Erdgeschoß, sowie Büroraum gesucht. Preis-Angeb. O. 7394 HN-Ulrichstraße. *

Garage Nähe Kurallee v. Dauermieter ges. Angebote O. 7474 HN-Ulrichstraße.*

Schlafstelle (möbliert) sucht älterer sol. Herr z. 1. 7., nicht über 15 Mark monatl. Angebote H. 7528 HN-Ulrichstr. *

Große Garage für 3—4 Wagen, mögl. m. 3-Zim.-Wohnung, auch in der Nähe, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote u. J. 7369 HN-Ulrichstr.

Lager- und Büroräume Erdgeschoß, hell, trock., sauber, zentrale Lage, möglichst mit Hofeinfahrt und Laderampe, ca. 150 qm groß **als Zigaretten-Auslieferungslager** preiswert, per sofort zu mieten gesucht. Angebote u. N. 976 an Ala, Dresden-A. 1.

Steigboy- Dreiradlieferwag. z. vk. Obstgeschäft, Schmeerstr. 7. *

4/16 Opel, offen, Allwetterverdeck, in gutem Zust., fahrbereit, umständeh. zu vk. od. gegen Motorrad zu tauschen. Angebote T. 8397 HN-Ulrichstr.

Motorrad 245, Jap., fahrf., billig zu verkauf. oder gegen kleinen Lieferw. z. tausch. Dartmann, Volkmannstr. 1, III

Fahrzeuge Verkäufe

Motorrad Viktoria, 500 ccm, zu verk., 120 Mk. Freiligrathstr. 2, part. rechts, Nähe Artilleriekaserne.

Motorrad zu verk., 500 ccm, oder zu tauschen, steuerfrei. Frz. Baranovski, KösschenQuerstr. 4

4/16 Opel-Limousine verkauft preiswert O. Niepoth, Könnern/Saale.

Gnädige Frau! Tausend Schönheitsmittel sind Ihnen schon angepriesen worden, aber haben Sie auch schon einmal darüber nachgedacht, daß die Unreinigkeiten der Haut nicht nur äußeren Schädlichkeiten sind, sondern durch Funktionsstörungen im Innern des Körpers bedingt werden? Jetzt wird Ihnen auch klar sein, daß Sie mit Creme, Salben, Oelen usw. allein nicht zum Ziele gelangen werden, sondern daß es notwendig ist, den Organismus von schädlichen Stoffen zu befreien und das Blut zu reinigen, um eine gesunde „pickelfreie", jugendliche Haut zu erhalten. Versuchen Sie **Ha-Mü Tabletten** und Ihre wunderbare Haut wird Sie unwiderstehlich für jeden Mann machen. Packung mit ca. 620 Tabletten Preis: RM. 3,50. Spesenfrei gegen Nachnahme zu beziehen durch Alfred G. Zimmermann, Hamburg, Chilehaus.

Neue DKW-Wagen vermietet an Selbstfahrer **Gäbler & Co.,** Tankstelle Ost, Delitzscher Str. 38, jetzt neuer Ruf 34203

Gelegenheitskauf! 5/20 Bugatti, 4s. Sportw., 350 M. Besichtigen Autohafen, Bitterfeld.

Das Ardie-Volksmotorrad 345 RM. oder 85 RM. Anzahlg. u. 12 Rat. à 25 RM. Werner Rensch, Ad.-Hitler-Ring 4

Gelegenheitskauf! Steuerfr., 500 km gel., noch plomb. 350 ccm Triumph mit all. Schikan. billig. Besichtig. Sonntag in Gröbers, Hallescheftr. 16.

4/20 Opel, geschl. Kastenlieferwag., 9/30 Opel, offen, 10/45 Opel, offen, 4/20 Opel-Limous. 3-Radlieferwagen, geschl. Kast., Aga-Ersatzteile f. preiswert zu verkaufen Merseburgerstr. 73

Ardie Prinz, Modell 33, steuer- u. führerscheinfrei. Ebert, Gröbers.

750er Ardie mit Seitenwagen, in prima Zustand, preisw. zu verk. Königstr. 20.

Zündapp, 200 ccm, steu.- u. führerscheinfr., m. el. Licht billig zu verk. Königstr. 20.

Triumph, 200 ccm, billig zu verkaufen. Lappe, Bismarckstr. 29.

6/25 PS. Brennabor-Limous., 10/45 PS. Adler-Comb.-Wagen billig z. v. Jul.-Kühnstr. 3.

3/15 BMW-Lim. m. Schwingachse, 3/15 BMW-Lim., 3/20 BMW-Lim. G. Moritz, Berlinerstr. 10/12, Tel. 234 72.

Fortsetzung S. 19

Vermietungen Läden, Magazine

Fortsetzg. v. S. 12

Laden mit Ladenstube z. vermiet. Zu erfragen Bäckerei Blotzfeld, Königstr. 23, Tel. 21872

Büroräume, gut eingerichtete (Marktnähe) Tel. u. Miterledigung v. Büroarbeiten einschl. monatlich 70 RM. Angebote B. 7482 HN-Ulrichstraße. *

Laden, für jedes bessere Geschäft passend, Ludw.-Wucherer-Str./Reileck z. vm. Angebote O. 7554 HN-Ulrichstr. *

170 qm Lagerraum zu ebener Erde, ca. 300 qm Lagerplatz, Anschlußgleis m. gemauert. Rampe, sof. z. verm. Lage Nebenstr. Merseb. Str. Off. 822 Invalidendank Schwetschkestr. 1

Großer heller Laden Steinweg für 150.— sofort zu vermieten. Angeb. unt. C. 7523 HN-Ulrichstraße *

Büro-Etage 5 Räume, ca. 160 qm, Nähe Markt, zum 1. Okt. zu verm. Anfrag. an Max Niemeyer Verlag, Brüderstraße 6.

Laden, 25 qm u. 3 Hinterräume, 20 Jahre Kaffee-Schokolad.-Gesch., per 1. Okt. od. früh. zu verm. Näheres Zöge, L.-Wucherer-Str. 58.

Laden, evtl. m. Wohng., Gas, Elektr., per 1. August od. spät. zu vermieten (bisher Milchgeschäft). Näh. Zöge, Ldw.-Wucherer-Str. 58.

Inserieren bringt Gewinn!

Gr. Eckladen am Hallmarkt, m. od. ohne Wohng. per sofort zu vermiet. Näh. Rob.-Franz-Ring 15, Kontor, Fernruf 288 38.

Miet-Gesuche Wohnungen

2 Stuben, Kammer, Küche od. größ. Stube, Kammer, Küche z. 1. 7. od. 15. 7. ges., mögl. Süd. Angebote P. 7395 HN-Ulrichstraße.*

Beamten-Ehepaar, in mittl. Jahren, sucht sonnige 4-Zimmerwohnung in ruhig. Hause. Angebote H. 7428 HN-Ulrichstraße.*

3-Zimmer-Wohnung im Norden von Lehrerin gesucht. Angebote V. 7379 HN-Ulrichstraße.*

Zum 1. Okt. suche 3—4-Zim.-Wohnung, Miete bis 60 Mark. Angeb. St. 7170 HN-Steintor.

Wohnung, 4—5 Zimmer, z. 1. Oktober, mögl. Stadtmitte. Angeb. E. 7385 HN-Ulrichstraße.

Aelteres Ehepaar, Beamter, sucht sonnige 3-Zim.-Wohng. mit Bad zum 1. 10. 1934. Angeb. mit Preis D. 7464 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 3—4 Zimm., Zentrum, Norden od. Cröllwitz, v. Fest-Angestellt., ein Kind, per 1. Aug. Angebote V. 7499 HN-Ulrichstraße.*

Hausmanns-Wohnung oder Kleinwohn. ges. Ang. P. 7435 HN-Ulrichstraße.*

2—3 Zimmer m. Zubehör 1. 8. gegen Vergütung ges. Ang. U. 7418 HN-Ulrichstraße.*

Wohnung, Stube, Kammer, Küche von jung. kinderl. Ehepaar ges. Ang. N. 7473 HN-Ulrichstraße.*

Ueber Ziffer-Anzeigen,

d. h. solche Anzeigen, die nicht mit Adresse versehen sind, sondern in denen um Abgabe eines Angebots unter einem Buchstaben nebst Nummer ersucht wird, können wir

keine Auskunft

geben. Die Aufgeber von Ziffer-Anzeigen wünschen nicht genannt zu werden. Deshalb ist in solchen Fällen ein schriftliches Angebot erforderlich. Beilagen von Urkunden und Zeugnissen am besten nicht im Original, sondern in Abschrift beifügen. Die Eingänge werden vom Verlag den Bestellern nach Vorzeigung eines Ausweises ausgehändigt. Die Erledigung der Rückantwort erfolgt durch den Auftraggeber der Anzeige direkt und nicht, wie vielfach angenommen, durch die Zeitung. Diese übernimmt — wie schon gesagt — lediglich die Vermittlung der Eingänge.

HN-Anzeigen-Abteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 16. Juni.

Vom ewigen Deutschland

Wir glauben an das ewige Deutschland — in diesem Satze wird wieder und wieder das völkische Bekenntnis der neuen Zeit zusammengefaßt. Die Jungen tragen es im Herzen und auf den Lippen, und die Alten, denen harte Erfahrungen und Erlebnisse die Schultern drücken, bekennen es mit dankbaren Herzen.

Und der Christ, dem das Wort „ewig" der Inbegriff des Heiligsten ist, weil er mit diesem Worte nicht die Vorstellung einer unendlichen zeitlichen Dauer, sondern das Bewußtsein gotterfüllten Wesens verbindet, freut sich von ganzem Herzen, daß die neue Zeit das höchste Gut, das wir haben, das Vaterland, als etwas gottgeschenktes und gotterfülltes empfindet. Und er sieht dann in diesem Bekenntnis zum ewigen Deutschland eine heilige Aufgabe, nämlich mit allen seinen Volksgenossen daran zu arbeiten, daß das Wesen seines Vaterlandes und Volkes dieses Merkmal des ewigen an sich trage und bewähre.

Wo ist das ewige Deutschland? **Wo begegnen wir** dem ewigen Reich der Deutschen? Im heiligen Mythos, um dessen Erforschung und Erklärung sich heute so viele mühen? In der Geschichte, die heute unter neuen rassischen Gesichtspunkten erfaßt wird? In den großen Gestalten der Vergangenheit und Gegenwart, in denen deutsches Wesen aufleuchtet? Ja, überall stoßen wir auf das, was wir das ewige Deutschland nennen oder unausgesprochen fühlen.

Wir wanderten vor Jahren in den Tiroler Bergen. Unten im Tal feierten sie ein großes kirchliches Fest. Ein Arbeiter überholt uns auf dem steilen Wege, da wir rasten. Er setzt sich zu uns. Wir kommen ins Gespräch. Ich frage ihn, warum er nicht unten bei der Feier geblieben sei, und dachte wohl, daß er wie wir viel lieber in die Stille ging. Und nun erzählte er, daß er ein wandernder Dachdecker sei; aber er habe in seinem Ruckfack kein Sonntagskleid mit und mit seinem Arbeitsanzug könnte er doch nicht „vor den Heiligen erscheinen". Wir taten einen Blick in das deutsche Herz, in das ewige Deutschland, das etwas von Ehrfurcht weiß und vom hochzeitlichen Kleid der Seele, das auch im Aeußeren zum Ausdruck kommen müsse. Ist das angelernt oder aufgezwungen? Nein, es ist Ausdruck deutschen Wesens.

Da steht ein Kruzifix am Wege, ein ungefüges Werk. Aber jeder, der vorbeigeht, ob Bauer oder Holzknecht, nimmt die Mütze ab in stiller Andacht. Angelernt? Nein, Wesensausdruck. Die Achtung vor dem Heiligen liegt dem Deutschen im Blute, und darum hat er zum Opfertode Jesu für seine Brüder Ja gesagt! Der Germane ist ja nicht auf dem Wege über die spätkirchliche Lehre vom Sühnetod Jesu für unsere Sünden zu Christus gekommen, sondern unmittelbar aus der Ehrfurcht vor der Treue, die sich ganz hingibt.

Wir hören **Richard Wagners „Parsifal" oder „Tannhäuser" oder die „Meistersinger", oder lesen im „Faust" oder lauschen am Sonntagmorgen der Bach**-Kantate, die der Rundfunk bringt; oder wir schauen die frommen Kunstwerke, die der deutsche Mensch aus den Tiefen seiner Seele schuf — immer berührt uns das Wesen des ewigen Deutschland.

Und was ist es denn, was allen deutschen Schöpfungen im tiefsten gemeinsam ist? Es ist die Ehrfurcht vor dem letzten Geheimnis, nach dem wir tastend suchen, das uns manchmal im erschütternden oder erhebenden Erlebnis so nahezukommen scheint, daß wir es fassen zu können meinen — aber gerade dann, wenn wir meinen, es endlich gefaßt zu haben, verschließt und entzieht es sich unserem Zugriff und entschwindet. Schufen nicht darum die Menschen der Sehnsucht die gotischen Dome, deren Formensprache nichts anderes ist als der Ruf der deutschen Seele „Näher, mein Gott, zu Dir . . .", und ist das nicht die Sprache, die wir aus allen Schöpfungen der deutschen Seele heraushören?

Man soll nicht meinen, daß es so leicht ist, das seelische Problem des deutschen Menschen zu erfassen und auf eine Formel zu bringen, wie das heute manchmal geschieht. Nur in dem Einen laßt uns gleich und einmütig sein, daß wir vor jedem redlichen Sucher Achtung haben, weil wir alle Wanderer sind zu Gott und Kinder der gleichen Natur, des ewigen Deutschland.

J. Fr.

Neuer Leiter der Staatspolizei

im Regierungsbezirk Merseburg

Oberregierungsrat Stobbe beim Polizeipräsidium in Halle, der die Geschäfte der Staatspolizeistelle verwaltet, wird am 15. Juli an die Regierung Schleswig übersiedeln. An seine Stelle tritt im hallischen Polizeipräsidium der Leiter des Polizeiamts in Wandsbeck, Regierungsrat Dr. Köhne.

Fällige Steuern

Grundvermögen-, Hauszinssteuern und sonstige Hausabgaben für Juni 1934 waren am 15. Juni, die Schulgelder für die Mittel- und höheren Schulen sowie die Handels- und höhere Handelsschule für Juni 1934 am 10. Juni 1934 fällig. An die Zahlung der auf Grund der öffentlichen Anforderung fällig gewesenen Bürgersteuer 1934 und der Bürgersteuerteilbeträge, welche die Arbeitgeber zu den in den Steuerkarten 1934 angegebenen Terminen von ihren Arbeitnehmern einzubehalten haben, sowie der Lohnsummensteuer und Abgabe der Voranmeldungen dazu, wird erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Verzugszinsen zu entrichten. Nicht gestundete Rückstände werden durch Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen. Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 16. Juni 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 3^{56} Mi. | Mondaufgang . 7^{49} Mi.
Sonnenuntergang . 20^{29} Mi. | Monduntergang 23^{14} Mi.
Dauer der Dämmerung 55 Mi. | Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 15. 12,0; . . . .

Juni		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
15.	14^{12}	+20,4	758,1	38	N	5	heiter	—
15.	21^{12}	+15,4	759,0	48	NO	1	wolkenlos	—
16.	7^{12}	+11,8	760,6	51	NO	1	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Der Reichsbischof kommt nach Halle

Große Volkskundgebung im Stadtschützenhaus

Am Dienstag, 26. Juni, wird der geistliche Führer der Deutschen Evangelischen Kirche, Reichsbischof Ludwig Müller, in Halle weilen. Er wird im Rahmen einer Kundgebung im Stadtschützenhaus das Wort ergreifen und zum Thema „Der Aufbruch der Kirche" sprechen. In seiner Begleitung werden sich der Referent der Reichskirchenregierung, Pfarrer Birnbaum, und der Reichsleiter der Deutschen Christen, Vizepräsident Dr. Kinder, befinden. Pfarrer Birnbaum wird die „Stellung der Deutschen Christen zu den Bekenntnissen" behandeln.

*

Man sieht in allen Kreisen der evangelischen Bevölkerung dem bevorstehenden Besuch des Reichsbischofs mit Spannung entgegen; handelt es sich doch um die erste persönliche Fühlungnahme zwischen der Leitung der Reichskirchenregierung und dem evangelischen Halle. Außer den hallischen Gemeinden und kirchlichen Verbänden werden sich auch die Gemeinden der näheren Umgebung sehr zahlreich an der Kundgebung im „Stadtschützenhaus" beteiligen. Bemerkt werden darf, daß der Reichsbischof alter hallischer Student ist und am Abend seiner Wahl in das höchste kirchliche Amt durch einen Fackelzug, der sich von den Lutherfestspielen in der Moritzburg zum Lutherdenkmal auf dem Markt bewegte, geehrt wurde. Schon damals bekannte sich die evangelische Bevölkerung Halles spontan zu dem ersten deutschen Reichsbischof.

Wie wir erfahren, ist für den Aufenthalt des Reichsbischofs in Halle zunächst folgendes Programm vorgesehen: Empfang auf dem Bahnhof — Besichtigung der Universität — Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Halle — Gautagung der Amtswalter der Deutschen Christen — Einfaches Abendessen — Kundgebung im Stadtschützenhaus. Ueber die genauen Einzelheiten des Programms werden wir unsere Leser auf dem Laufenden halten.

50 Jahre Städt. Oberrealschule

Von Oberstudiendirektor Dr. Karl Becker

Am 24. Juni begeht die Städtische Oberrealschule die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Am 23. Juni abends findet eine Wiedersehensfeier statt. Für den 24. Juni ist ein Festakt und eine Festaufführung im Stadttheater vorgesehen. Der 25. Juni ist einem Sportfest vorbehalten.

Als vor 50 Jahren die Städtische Oberrealschule gegründet wurde, befand sich die Stadt Halle mitten in einem mächtigen äußeren Aufschwung. Handel und Verkehr blühten, Technik und Industrie ließen die Einwohnerzahl Halles in wenigen Jahren von 80 auf 100 000 anwachsen. Erst 12 Jahre vorher hatte die Stadtverwaltung die erste eigene höhere Schule gegründet. Für eine Universitätsstadt, berühmt durch ihre Gelehrten, war es selbstverständlich, daß als erste städtische höhere Schule eine Gelehrtenschule, ein Gymnasium eingerichtet wurde. Im Jahre 1884 erkannten die Stadtväter, daß es nötig wurde, auch dem aufstrebenden Handel, dem Verkehr und der Industrie eine wohlvorgebildete Jugend zuzuführen, die später als Qualitätsarbeiter deutsche Wertarbeit in aller Welt zur Geltung und Anerkennung bringen konnte. So wurde die Oberrealschule zunächst als Realschule gegründet. Gründliche Unterweisung in Mathematik, Physik, Chemie sollten den künftigen Ingenieuren und Wirtschaftsführern das nötige Rüstzeug vermitteln, ausführliche Behandlung der französischen und englischen Sprache dem künftigen Kaufmann im Ausland die Möglichkeit geben deutsche Interessen zu vertreten.

Gleich mit zwei Sexten wurde die Schule eröffnet, ein Zeichen, wie stark das Bildungsbedürfnis war. In den nächsten Jahren folgten zwei Quinten, zwei Quarten. Ursprünglich war die Schule nur ein Nebenzweig des Stadtgymnasiums; sie wurde vom Gymnasialdirektor Nasemann mitverwaltet. Mit dem Jahre 1887 wurde sie unter dem eigenen Direktor Dr. Lackemann selbständig. Unter seiner Leitung wurde der Ausbau als Realschule durch die erste Prüfung 1890, wo 18 Schüler das Zeugnis des einjährigen Militärdienstes erhielten, beendet. Schon im folgenden Jahre wurde unter der Leitung eines neuen Direktors, Dr. Thaer, der Ausbau der Schule zur Oberrealschule in Angriff genommen. Mit der ersten Reifeprüfung, die acht Schüler bestanden, wurde die Schule als Vollanstalt anerkannt. Nach dem Ausbau verließ Direktor Thaer Halle. Sein Nachfolger, Dir. Dr. Schotten, übernahm die Leitung und hat sie über 25 Jahre innegehabt. Die Schülerzahl war schon 1896 auf über 400 gestiegen, die in 15 Klassen von 25 Lehrern unterrichtet wurden. Durch die in dieser Zeit erlassenen neuen Lehrplanbestimmungen wurde das Ziel der Schule verschoben. War sie vorher mehr oder weniger eine Fachschule, so wurde sie jetzt zu einer allgemein bildenden Anstalt, die die Gleichwertigkeit mit den beiden anderen Typen, dem Gymnasium und Realgymnasium anstrebte. Eine abgerundete wissenschaftliche Allgemeinbildung wurde als Ziel hingestellt. An dem Kampf um die Gleichberechtigung hat Dir. Schotten einen wesentlichen Anteil gehabt. 1901 wurde das Ziel erreicht, alle drei Schularten durch einen kaiserlichen Erlaß einander gleichgestellt, auch das Reifezeugnis der Oberrealschule berechtigte nunmehr zum Universitätsstudium. Aber erst Jahre später, nachdem sich die von der Oberrealschule gebildeten Schüler auch im praktischen und wissenschaftlichen Leben voll bewährt hatten, fand diese Gleichstellung auch in der allgemeinen Oeffentlichkeit ihre Anerkennung.

Während dieser ganzen Zeit war die Schule räumlich immer noch mit dem Stadtgymnasium in der Sophienstraße vereint. Zuletzt wurde die Raumnot so groß, daß Schulbaracken auf dem Schulhof errichtet werden mußten. Nach fast 25jährigem Bestehen erhielt die Oberrealschule im Norden der Stadt, nahe dem Reileck, ein eigenes Gebäude. Erst jetzt konnte sich das Eigenleben der Schule frei entfalten. Schöne lichte helle Räume mit naturwissenschaftlichen Sammlungseinrichtungen, vorbildlich für die ganze Provinz, wurden dank der Fürsorge der städtischen Körperschaften der Schule zur Verfügung gestellt. Eine Zeit ruhiger Fortentwicklung begann. Durch ihre persönlichen Beziehungen, durch ihre Mitwirkung in den staatlichen Prüfungsämtern oder als Dozenten waren Direktor und Lehrer der Schule eng mit der Universität Halle verbunden.

Mitten hinein in diese ruhige Entwickelung griff der Weltkrieg. Von der Schulbank weg zogen im Laufe der Kriegszeit über 200 Schüler hinaus ins Feld, 8 Lehrer haben an der Front gekämpft, 189 Schüler und ehemalige Schüler ließen ihr Leben fürs Vaterland. Ihre Namen sind zum steten Gedenken in Totentafeln eingebrannt, die nach einem Entwurf von Prof. Weidanz in den Halleschen Kunstwerkstätten hergestellt und in der Mittelnische des Festsaales der Schule angebracht sind. Jahr für Jahr feiern in dankbarer Ehrfurcht Lehrer und Schüler das Andenken der toten Helden. Aber auch im inneren Schulleben wirkte sich der Krieg aus, der Schwung der nationalen Begeisterung pflanzte sich auf die Unterrichtsstunden fort, die Siegesfeiern, die Trauerfeiern für die Gefallenen, das Opfern und Sammeln ließen auch die Schuljugend teilhaben an dem großen Erleben jener Zeit.

Aufrecht und unerschütterlich wahrten Direktor und Lehrerkollegium auch durch die Wirren der Revolution ihre unbedingt nationale Haltung. Die „Revolutionierung der Schuljugend" durch Schülerräte und Schulgemeinde fand daher an der Städtischen Oberealschule keinerlei Widerhall.

Nach 25jähriger segensreicher Tätigkeit legte Dir. Schotten sein Amt 1921 in jüngere Hände. Auch in seinem wohlverdienten Ruhestande fühlt er sich bis auf den heutigen Tag mit dem Schicksal der Schule aufs lebendigste verbunden. Sein Nachfolger Dir. Grüttner leitete die Schule durch die schlimme Zeit der Inflation und durch die großen inneren Veränderungen der Schulreform 1924. An Stelle der Allgemeinbildung wurde das rein liberalistische Ideal: Ausbildung der Einzelpersönlichkeit, als Aufgabe aller höheren Schulen aufgestellt. Die Oberrealschule bekam die Sonderaufgabe, aus den für sie charakteristischen Fächern, Mathematik und Naturwissenschaften, und aus dem Kulturleben des französischen und englischen Volkes die deutsche Gegenwartskultur der Jugend zum vollen Verständnis zu bringen.

Unter Grüttners Leitung schuf sich die Schule eine Einrichtung, die erst in allerjüngster Zeit in ihrem

Der Tag der PO

Ein Aufruf des Gauleiters Staatsrat Jordan

„Am Montag, dem 18. Juni, wird im Gau Halle-Merseburg durch den Stabsleiter der PO, Pg. Dr. Robert Ley, eine Besichtigung dieser Formation in Eisleben, Halle und Torgau stattfinden. Es ergeht hierdurch ein Aufruf an die gesamte Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg, insbesondere an die Behörden und an die Führer der Betriebe, den Dank an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei dadurch abzustatten, indem sie diesen Tag der PO unterstützen. Den politischen Leitern, die im Arbeitsverhältnis stehen, sollen in keiner Weise Schwierigkeiten erstehen, da sie an diesem Tage an dem Appell teilnehmen müssen.

Als Führer des Gaues Halle-Merseburg bin ich mir bewußt, daß die Opfer von seiten der Bevölkerung und der unterstützenden Kreise groß sind, bin aber davon überzeugt, daß auch dieses große Opfer gebracht wird. Ich sage schon jetzt allen beteiligten Kreisen für die Unterstützung meinen wärmsten Dank.

Jordan, Gauleiter."

Bienenvater für einen Tag

Ein Holzhaus verpflichtet — Der Traum vom Honigernten — „Treulose Tomaten"
Der Großangriff — Es „drohnt" bedenklich — Elegischer Abgesang

Auf meinem Oberboden stand jahrelang, still in sich versunken und vereinsamt, ein schönes hölzernes Imkerhaus. Ganz neuzeitlich war es trotz seiner Wartezeit anzusehen, hatte sogar für die Honigbeute einen besonders getrennten Oberbau und überhaupt, so furchtbar bequem und vollkommen eingerichtet für eine ertragreiche, leicht abzunehmende Honigernte, pfundweise, eimerweis! . . .

Warum dann aber auf dem Oberboden? Ja, das hat freilich einen sehr schönen und leider auch einen sehr wehleidigen Grund: Wenn man jetzt durch die Wiesen streicht oder schlendert und sich dann mitten im Sonnenschein ins Gras einschmeichelt, da kommen sie, die Bienen, herbei — heißt sehr viele — auf schnellen festen Flügeln. Ein stilles Tasten ist ihr Flug, vorsichtig von Blütengrund zu Blütengrund. Ein Orgelton über der Wiese. — Ist man erst ein Weilchen Nachbar der Blumenwelt im Wiesengrunde, dann stört man das Arbeitsfeld der Bienen mehr. Die Haube aufsetzen, war eigentlich Schwäche bei solch kleinem Schwarm. Ja, der Schwarm kam mir sogar recht klein vor, das waren doch keine vier Pfund mehr! Aha, das war der Grund. Ein zweiter Schwarm unter einer Königin hatte sich seitwärts in die Bäume geschlagen und saß sonstwo! Was half es, also ran an den Schwarm.

Vorsichtig wurde er unter Wasser gesetzt, mit der Gießkanne. Er tropfte wie ein Büblein auf dem Eise. Nun mutig mit einem Flederwisch heran. Achtung! Zufassen, jetzt in die daruntergehaltene Beute. Ha, es ist geglückt.

Solch Schwarm kann furchtbar harmlos sein, wenn man ihn auf Bildern im Baume hängen sieht, ordentlich beruhigend hängt er da — aber wenn er wirklich schwärmt! Ja, man hat mich hart gestraft. Vier Bienentiere in meinen Haaren, einzeln mußte ich sie herausziehen mit den Fingern. Knapp, daß ich den Hauptteil ins Haus hineinwischte und plumpsen hörte,

Mit weidmännischem Fanggerät wird der „3½-Pfünder" in die „Beute" gestrichen.

Jeder Weg ist Ziel, jedes Flugstück Wille und damit Ausdruck eines Gesamtwillens.

Gerade der große, klare Gesamtwille des Bienenhauses war es, der mich so anzog, selbst Bienenvater zu sein. Du trittst ans Bienenhaus und schon eine Fülle Einzelarbeiten, die einer Gemeinschaftserhaltung dienen. Da sitzen vier, fünf am Flugbrett, unmittelbar am Schlupfloch, und wedeln mit Ventilatorenfixigkeit mit ihren Flügeln die Kühle hinein. Andere schieben gemeinsam einen toten Bienenkörper vom Flugbrett. Ueberall Arbeit. Wenn man am Stock den hinteren Verschlag öffnet und durch die Fensterscheiben hineinschaut, da putzt und glättet es an der Königin, da füttert und hätschelt es an der jungen Brut, glättet an den eigenen Flügeln, baut an den Waben, schafft und arbeitet durcheinander — klarer Ausdruck eines Gesamtbewußtseins: schaffe, so lange du lebst! Und solch ein Gemeinwesen müßte mein Eigentum werden!

Das hatte ich mir schon von Anfang an vorgenommen: Wenn schon, dann gründlich und mit den besten Mitteln. Ich hatte mit dem Zeitpunkt, an dem ich mich zur Imkerei und Honigernte entschloß, nicht gerade Glück. Denn während ich etwas sommerverträumt harmlos und erwartungsvoll über rechte Imkervaterschaft nachdachte, waren die Hauptschwarmtage vorüber und so mußte ich schon mit dem nächsten Nachschwarm fürlieb nehmen. Immerhin, vier Pfund Bienen, ein gewichtiges Stück! Stolz brachte ich sie nach Hause. Im Garten, mit dem Blick nach der Sonne aufgepfählt und zugerichtet, so recht nach Bienenherzenslust, stand ihr Heim. Bis dahin war wirklich alles sehr schön.

Wie fein sich die Tierchen an ihren neuen Beschützer gewöhnten, solch bißchen Honigwasser, im Nu war es fort. Da konnte man es beim nächsten schönen Tage schon einmal versuchen, das Ausflugloch zu öffnen.

Da ruft es mich über den Gartenzaun an: „Ach wollen Sie nicht mal rüberkommen, hier hängt ein Bienenschwarm im Apfelbaum".

„Meine Bienen", das war mein erster Gedanke. Sollten sie wirklich? Das Schlimme war doch, daß der Garten gleich nebenan lag. Also richtig, mein Korb war leer, nicht eine Biene war treu geblieben. Da drüben saßen sie, anscheinend ganz stillvergnügt. Sprunghaft kam mir die Idee: Ruhe und Besonnenheit, **furchtloses Zufassen sichern den Erfolg!**

da verließ mich die Ruhe. Ich jagte davon und ein gut Teil hinter mir her.

Dreizehn Stiche brachten sie mir bei, fünf Stacheln mußte man mir nachträglich entfernen. Und wenn die guten Tiere es darauf anlegten, mich gegen Stiche für die Zukunft unempfindlich zu machen: das eine hatten sie jedenfalls erreicht, daß ich mich mit Fieber ins Bett legen mußte und meinen „Bienenschwarm" verschlief.

War's bis hierher schon ziemlich wehleidig, so ist das Folgende noch wesentlich bedeutungsvoller. Aus meinem Schwarm war ein ganz kleines Schwärmchen geworden und mit Liebe gruppierte ich mich um diese Tierchen. Ich hätte jeder einzelnen Biene versichern mögen, welch' Vertrauen ich in ihr Pflichtbewußtsein setzte und so allerhand von ihrem Fleiß erwartete.

„Wenn sie nur erst bauen" — das war meine Hoffnung, und siehe da, ich hatte mich nicht getäuscht, so klein das Schwärmchen auch war. Mit Stolz gewahrte ich ihren Arbeitserfolg, das wuchs ja ordentlich auf den Wachsplatten, die ich eingesetzt hatte. Das waren auch eigentlich gar keine kleine Zellen, sondern recht große, an sich, zum Honigsammeln ganz geräumig. Aber ihre Größe hätte mich bedenklich stimmen sollen. Eine Weile habe ich es mit angesehen, dann holte ich den fachmännischen Berater herbei und nun kam es heraus: Drohnenbau, große Zellen zum Aufziehen der Drohnen, denn der Stock ist bereits „weiselarm" — er hatte keine Königin mehr . . .

Arme Königin, wohin bist du geschwunden. Ein trostloser Anblick, so ganz ohne Herrscherin. Und es kam, wie es kommen mußte. Ich fütterte Zuckerwasser weiter, aus reiner Menschenfreundlichkeit. Jede Biene, die einmal aus dem Stock ausgeflogen war, kam nicht wieder. Kühle Spätsommerlüfte wehten durch den öden Raum. Mit der letzten Hand voll Bienen habe ich noch einmal Zwiesprache gehalten über Maienschwarm, Honigseim und frohe Arbeitsgemeinschaft. — So kam mein Bienenhaus auf den Oberboden . . .

*

Noch heute denke ich daran zurück; ich werde keinem, der Lust zum Imkern hat, abraten! Man kann ja gern mehr Glück dabei haben als gerade ich. Mir zieht beim Erinnern ein Gedanke von frohem Sonnenschein durchs Herz; denn es war ja die Zeit, da das Duften und Blühen nicht enden wollte. —

Walter Keller.

Wasserstände

am 16. Juni 1934.

+ bedeutet: über — unter Null

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	–11	008	–	Brandeis	–92	–	001
Modran	–109	–	008	Melnik	22	–	001
Lauen	–90	–	–	Leitmeritz	80	–	006
Düben	–50	002	–	Aussig	–78	–	003
Grochlitz	82	–	002	Dresden	–234	–	–
Trotha O.-P.	208	–	–	Torgau	–9[illegible]	005	–
" U.-P.	92	–	007	Wittenberg	22	–	006
Bernburg	–	–	002	Roßlau	–20	016	–
Calbe Oberp.	124	004	–	Aken	–	–	–
" Unterp.	–60	002	–	Barby	–31	–	005
Grizehne	–41	011	–	Magdeburg	–29	–	001
Brandenburg	192	–	008	Tangermünde	14	001	–
" U.-P.	28	–	001	Wittenberge	–22	–	002
Rathenow	141	008	–	Lenzen v. g.	2	–	–
" U.-P.	–24	–	008	Dömitz v. g.	–48	–	–
Havelberg	8	–	003	Darchau v. g.	–64	001	–
Nienburg	–66	–	001	Boizenburg	–70	–	002
				Hohnsdorf	80	002	–

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0005
DFG

Zukunftswert voll erkannt wurde: ein Landheim. Jedes Jahr wurde für 14 Tage der Schulbetrieb der ganzen Schule, jedesmal 2 bis 3 Klassen gleichzeitig, in das herrlich im Unstruttal gelegene Heim Donndorf bei Roßleben verlegt um echte Kameradschaft, Gemeinschaftsgeist, Volksverbundenheit, Liebe zur Landschaft und seiner Geschichte zu pflegen. Bahnbrechend auf diesem Wege ist die Oberrealschule Halle mit wenig anderen Schulen vorangegangen.

Im Jahre 1928 erlebte die Schule ihre größte Besucherzahl von 800 Schülern. Mit 23 Klassen war sie die stärkste höhere Knabenschule Halles. In den folgenden Jahren ging diese ungesunde Scheinblüte infolge der wirtschaftlichen Not und infolge des Geburtenrückganges erheblich zurück. Mitten aus erfolgreichem Schaffen wurde Dir. Grüttner 1929 von einer heimtückischen Krankheit hinweggerafft. Seit 1929 leitet Dir. Becker die Schule. Die wirtschaftliche Not und Baufälligkeit des Gebäudes zwangen zur Aufgabe des Landheims Donndorf. Jugendherbergswochen traten an seine Stelle. Die Schülerzahl sank weiter erheblich, so daß heute die **Schule mit etwa 450 Schülern und 14 Klassen wieder auf den Stand von 1896 zurückgegangen ist.**

Etwa 6200 Schüler haben im Laufe der Jahre an der Oberrealschule ihre Ausbildung erhalten, über 800 Schüler das Reifezeugnis erworben. Ueber die Schulgeschichte, das innere Schulleben, die Lehrer und Schüler gibt eine Festschrift, die zum 50jährigen Bestehen herausgegeben wird, ausführlich Aufschluß. Gleichzeitig mit dem deutschen Volke tritt die Schule mit Beginn des neuen Halbjahrhunderts in einen neuen Lebensabschnitt. Der junge nationalsozialistische Geist wird auch die Idee unserer Schule von Grund auf neu beeinflussen. Neue Lehrpläne dazu sind in Vorbereitung. In verständnisvoller Zusammenarbeit mit einer von nationalsozialistischen Ideen durchdrungenen Elternschaft, in engster Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend stellt sich die Schule und ihre Erzieher freudig ein auf das große Ziel, die Jugend zu bilden zu kämpferisch heroischer Haltung, zu willensstarken, geistig und körperlich lebenstüchtigen Menschen, zum opferbereiten Dienst an Volk und Staat.

Neuer Spielplatz in Halle-Ost

Wertvolle Neuschöpfung des Kleingärtnervereins Halle-Ost

Der hallische Osten ist mit Grünflächen und Anlagen schlecht daran, und bis zu den freien Saale-Ufern ist es ein weiter Weg. So kommt der Neuschöpfung des Kleingärtnervereins Halle-Ost besondere Bedeutung zu. Der Verein hat sich ganz aus eigener Kraft und Initiative einen geräumigen Jugendspielplatz mit Planschbecken errichtet, insgesamt im Ausmaß von 1800 Quadratmeter. Die weite Anlage mit dem von grünen Rasenrabatten eingefaßten Wasserbecken, das 110 Meter im Quadrat und 20 bis 90 Zentimeter Tiefe mißt, gibt der Jugend vorzüglich Gelegenheit zu frohem Spiel in Sonne und Luft, in Wasser und Licht, unbekümmert um die Gefahren der Stadtstraßen.

•

Am Freitagnachmittag hatte der Kleingärtnerverein Halle-Ost zur Eröffnungsfeier geladen. Leuchtend schwangen die Fahnen über den zahlreich Erschienenen, Marschmelodien des Musikzuges der SA-Standarte 38 gaben den Auftakt. Dann bestieg der Vereinsführer Leißring die birkengeschmückte Kanzel und hieß die Festteilnehmer willkommen, unter ihnen im Besonderen als Vertreter des Oberbürgermeisters Stadtrat Tießler, Pg. Herdan als stellvertretenden Ortsgruppenleiter der NSDAP, Ortsgruppe Freiimfelde, den Schulungsleiter der Kleingärtner, Pg. Blumenstein, Konrektor Hartmann von der Freiimfelder Schule, Pfarrer Schütze von der Ulrichsgemeinde Ost sowie die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Brudervereine.

Dank der Opferwilligkeit und Tatkraft der Mitglieder, so führte der Vereinsführer aus, ist es gelungen, den Bau der Anlage in der Zeit vom März bis Anfang Juni durchzuführen. Der Zweck des Tummelplatzes sei vor allem, im Sinne unseres Führers die Jugend in Sonne und Wasser zu ertüchtigen. Geschützt von Straßenlärm und Staub, sollen die Kinder sich nach den Schulstunden hier erholen, vor allem soll auch den unbemittelten Kindern Ersatz für eine Ferienreise verschafft werden. Selbst im Winter sollen Spiel und Sport nicht abbrechen; es ist geplant, auf dem Tummelplatz eine kleine Eisbahn anzulegen.

Für den verhinderten Pfarrer Ruhmer hielt Pfarrer Schütze von der Ulrichsgemeinde Ost eine kurze Weiherede. Möge diese Anlage, so wünschte der Redner dem Verein, die Mühe des Baues lohnen und junge Menschen heranwachsen lassen in Reinheit und Klarheit und der tiefen Verbundenheit zur Natur, die zum wahren Gotterlebnis führt. Stadtrat Tießler übermittelte darauf die Glückwünsche des Oberbürgermeisters und betonte anschließend den Wert einer zielbewußten Jugendertüchtigung, die gestählte, kräftige Menschen werden lasse, wie sie unser neues Deutschland braucht. Stadtrat Tießler schloß mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer, und die Festversammlung stimmte das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied an.

Konrektor Hartmann brachte die Freude der Freiimfelder Schule über das gelungene Werk, das sich in den Dienst der Jugend stelle, zum Ausdruck. Nach ihm sprach Vereinsführer Wunderlich vom Verein „Eintracht" namens der Brudervereine herzliche Glückwünsche aus. Jubelnd stürzte sich dann eine vergnügte Schar lachender Kinder zum ersten Male in das Planschbecken. In ihrer Fröhlichkeit konnte jeder den besten Beweis für das Gelingen des Werkes sehen. Unter den Klängen der Musik und mit Reigenvorführungen der Kinder fand dann die Festlichkeit ihren Abschluß.

Stadtkinder aufs Land!

Reichsminister Dr. Goebbels:

Unermüdlicher Kampf und harte Opfer haben unsere Bewegung groß gemacht, und nur die selbstlose Hingabe und heiße Liebe zu unserem Volke können das Deutsche Reich wieder stark und mächtig machen. Darum muß unser Blick auf die kommende Generation gerichtet sein, auf die Jugend, die unser begonnenes Werk vollenden soll. Nur ein starkes eisenhartes junges Geschlecht kann das Erbe der Frontgeneration antreten.

Die NS-Volkswohlfahrt hat sich entschlossen, im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" 500 000 Stadtkinder auf das Land zu schicken. Alle diese Jungen und Mädels, in engen Großstadtmauern aufgewachsen, sollen sich auf einige Wochen in Gottes freier Natur kräftigen und erholen.

Deutsche Bauern, stellt die erforderlichen Freistellen zur Verfügung! Bringt Eure Opfer und nehmt hervorragenden Anteil an der Gesundung der deutschen Jugend. Sie wird Euch das Opfer danken und sich in der Zukunft mit allen Kräften für das Wohl der Nation einsetzen. Dr. Goebbels.

Reichsminister Darré:

Das Schicksal des Dritten Reiches liegt in seiner Jugend begründet. Kein Mittel darf ungenutzt bleiben, um unserer deutschen Jugend die schweren Aufgaben zu erleichtern, die ihrer in kommenden Jahren harren. Auch der deutsche Bauer muß hier helfend eingreifen. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" wendet sich in diesen Tagen an das deutsche Bauerntum. Der deutsche Bauer soll für einige Wochen bedürftige deutsche Stadtkinder bei sich aufnehmen. Durch die Erfüllung dieser sozialen Verpflichtung im Dienst an der Volksgemeinschaft wird nicht nur der Nachwuchs der Nation gekräftigt, sondern vor allen Dingen auch in die jugendlichen Seelen das Verständnis für die Lebensart unserer deutschen Bauern gelegt.

R. Walther Darré,
Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach:

Mit der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung hat sich unsere große Jugendfront um einige Millionen erweitert. Der Führer hat darüber hinaus den Grundsatz der Selbstführung der Jugend aufgestellt und uns diese zuerkannt. Damit ist unsere Verantwortung für die Jugend gewaltig gewachsen.

Als oberstes Gesetz und oberste Richtschnur unserer Arbeit an der deutschen Jugend gilt für uns der Kampf um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit unter den Jungarbeitern und eine vorbildliche Gesundheitspflege. Unsere Gesundheitspflege, deren Grundlage die Reihenuntersuchungen durch HJ-Aerzte bilden, geht von dem Grundsatz aus: In erster Linie wollen wir die gesunde Jugend gesund erhalten und durch unsere Gesundheitspflege vorbeugende Maßnahmen treffen.

Wir haben in der Kinderlandverschickung, die wir mit der NSV zusammen durchführen, ein Mittel gefunden, durch das nicht nur die erholungsbedürftige Jugend die nötige Ausspannung findet, sondern das die Stadtkinder auch die Lebensbedingungen des Bauern, den deutschen Heimatboden und echtes, blutsmäßig an Hof und Scholle gebundenes Volkstum erleben läßt. 70 000 Kinder hat das Soziale Amt der RJF im letzten Jahre verschicken können. In diesem Jahr muß es gelingen, mehr als 500 000 erholungsbedürftige Jungen und Mädel aus dem Häusermeer der Großstädte hinaus aufs Land zu bringen.

Deutscher Bauer, unser Ruf geht an Dich, an der lebendigen Zukunft von Volk und Staat mitzuschaffen. Indem Du deutscher Jugend die Möglichkeit körperlicher Erholung und Stählung verschaffst, wirkst Du mit am Bau der Zukunft des Volkes!

Berlin, am 12. Juni 1934.

Baldur von Schirach,
Jugendführer des Deutschen Reiches.

Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Rust.

Ganz Deutschland steht im Zeichen des Aufbaus. Für Millionen deutscher Arbeiter werden Arbeitsplätze in Betrieb gesetzt. Millionen Familien haben wieder nach Jahren dumpfer Verzweiflung Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Herzen. Die Träger dieser neuen deutschen Zukunft sind unsere Jungen und Mädchen. Sie müssen ein starkes und widerstandsfähiges Geschlecht werden.

Viele tausend Kinder bedürftiger Volksgenossen sollen in diesem Sommer auf dem Lande Erholung finden. Sie sollen hinaus aus den Großstädten und Notstandsgebieten auf das Land — zum Bauern — zur schöpferischen Natur und gerade beim deutschen Bauern die lebensstarke Verbundenheit des Blutes mit der Scholle erleben. Es ist eine Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes, für die Gesundung und Erholung unserer Jugend zu sorgen.

Berlin, den 15. Juni 1934.

Rust,
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Amtsleiter Hilgenfeldt:

An das deutsche Landvolk!

„Die Sorge des nationalsozialistischen Staates gehört mehr dem Kinde als dem Erwachsenen".

Diese Worte unseres Führers und Volkskanzlers sind der Leitspruch für die Kinderlandverschickung im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind".

Viele tausend Stadtkinder bedürftiger Familien wollen wir zur Erholung aufs Land schicken. Sie sollen sich dort körperlich erholen. Sie sollen aber auch ihre deutsche Heimat, bäuerliche Sitten und Gebräuche kennen und verstehen lernen. Stadt und Land sollen einander näherkommen. Wir wollen der deutschen Jugend Herz und Augen öffnen für die Verbundenheit von Stadt und Land!

Deutsche Bauern! Helft weiter an dem Gelingen dieses Werkes! Tausenden deutscher Stadtkinder habt Ihr Euer Haus geöffnet. Wir danken der deutschen Landbevölkerung für diesen Beweis nationalsozialistischer Opferbereitschaft.

Aber noch tausende von Pflegestellen fehlen uns. Wir rufen Euch, deutsche Bauern, wieder auf:

Helft uns, das große Werk der Kinderlandverschickung durchzuführen; helft unserer Großstadtjugend!

Ihr dankt damit unserem Führer für seinen Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg!

Berlin, den 13. Juni 1934.

Erich Hilgenfeldt,
Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt.

Dem deutschen Volkstum verpflichtet

Aufruf des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande zu den Sammeltagen

Die Bundesleitung des VDA gibt folgenden von Dr. Hans Steinacher gezeichneten Aufruf bekannt:

Am 16. und 17. Juni wendet sich der VDA an die reichsdeutsche Oeffentlichkeit und fordert die Bewährung der Volksgenossenschaft durch die Tat. „Jeder deutsche Reichsbürger soll sich dessen bewußt werden, daß er nicht nur Staatsbürger, sondern auch Volksgenosse ist, der Verpflichtungen dem gesamten deutschen Volkstum gegenüber auf sich zu nehmen hat", diese Worte des Reichsinnenministers Dr. Frick kennzeichnen die Bedeutung auch dieser Sammlung, deren Erträgnisse der Erhaltung wichtiger nationaler kultureller Einrichtungen der deutschen Volksgenossen außerhalb der Reichsgrenzen gilt. Im stolzen Bewußtsein, einem Staate anzugehören, der auf der Volkstumverpflichtung aufgebaut ist und in besonderem Maße die nationalen Belange seiner Bürger schützt, wird jeder Deutsche an diesen zwei Sammeltagen auch den Volksgenossen gegenüber seine Pflicht tun, die nicht das Glück haben, in einem deutschen Staatswesen leben zu können. Gerade diese Deutschen bedürfen in besonderem Maße unserer Anteilnahme und unseres Opfers.

Appell der mitteldeutschen Uebungsfirmenwirtschaft

Am Sonnabend und Sonntag werden zum ersten Male sämtliche Uebungsfirmenleiter innerhalb der Reichsberufsgruppen der Angestellten vom Bezirk Mitteldeutschland zu einer großen Arbeitstagung zusammengezogen. Auf dieser Tagung erhalten die Uebungsfirmenleiter das Rüstzeug für die wichtige Erziehungsarbeit, die in den Uebungsfirmen zu leisten ist. Diese Uebungsstätten wollen in Art und Umfang Spiegelbild der gesamten deutschen Wirtschaft sein. Ihre Aufgabe besteht darin, die Kameraden der verschiedenen Berufsgruppen im Betrieb und darüber hinaus für die Wirtschaft beruflich so zu schulen, daß Leiter und Mitarbeiter in dieser Stätte für die wirkliche nationalsozialistische Wirtschaft neben der Leistung auch die Arbeitsgesinnung vermittelt erhalten. Aus dieser Zielrichtung stellt die Uebungsfirma damit eine wirksame berufliche Erziehungsstätte dar. Die Tagung beginnt am Sonnabend um 20 Uhr im Hohenzollernhof.

• **Hohes Alter.** Frau Emma Weidner, Brunoswarte 21, vollendet am 16. Juni ihr 80. Lebensjahr in seltener geistiger und körperlicher Frische. — Witwe Frau Anna Krüger, Taubenstr. 23 I, begeht am 19. Juni ihren 80. Geburtstag.

Reichsminister Goebbels kommt

Es steht nunmehr endgültig fest, daß Reichsminister Dr. Goebbels am Freitag, 22. Juni, in Halle gegen die Miesmacher und Kritikaster sprechen wird, und zwar findet die Massenkundgebung in der Zeit von 18 bis 20 Uhr auf den Brandbergen statt. Der Eintritt ist frei; außerdem sind Sitzplätze zum Preise von 1 RM zu haben. Es sind alle organisatorischen Vorbereitungen getroffen, um sämtlichen Volksgenossen in Stadt und Land Gelegenheit zu geben, die Rede des Volksministers anzuhören.

Große Kundgebung der HJ

Der Pressechef der Reichsjugendführung, Gebietsführer Staebe-Berlin, spricht am 18. Juni zur Parole: „Schlagt die Miesmacher und ihr trefft die Reaktion". Auf der Kundgebung, die in Verbindung mit der Partei durchgeführt wird, werden außerdem noch Obergebietsführer Franz Schnaedter-Gera sowie Kreisleiter Dohmgoergen das Wort ergreifen.

Halle im Fremdenverkehr

In den hiesigen Gast- und Logierhäusern sind im Monat Mai 1934 4506 männliche und 1139 weibliche, zusammen 5645 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 129 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 106 männliche und 23 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Mai 1933 waren es 4419 männliche und 811 weibliche, zusammen 5230 Fremde, im Mai 1914 6655 männliche und 1170 weibliche, zusammen 7825 Fremde. Außerdem wurden im Mai 713 männliche und 528 weibliche, zusammen 1241 Krankenhausfremde gezählt, im Vormonat 1291.

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Wir haben eine sonnige Woche hinter uns. — Ich hätte gern etwas anderes verkündet. Aber ich kann wohl ohne Uebertreibung mit Eduard Mörickes „Turmhahn" sprechen. „Und manchen lieben Sommertag / Da man gern Schatten haben mag / Hat mir die Sonne unverwandt / Auf meinen (goldigen) Leib gebrannt". Wenn aber der glühende Sonnenball sich hinter dem Turmgeviert der Marienkirche langsam versteckte und die Schatten der umgitterten Hausmannstürme sich vor meinen Augen blau über den Marktplatz legten, dann habe ich etwas von Linderung gespürt.

Da der Abend sich zum Nachdenken eignet, und ich gerade von den Hausmannstürmen spreche, fällt mir folgende schlichte Begebenheit ein, die stark auf mich gewirkt hat: Jeder weiß, daß ein hochragendes Gerüst unsere Hausmannstürme umgibt und daß hinter diesem ein neues Kleid dieser alten treuen Wächtertürme entsteht. Aber wer ahnt die Gefahren, mit denen die „Menschen in der Höhe" in jeder Arbeitsstunde rechnen, wer kann es sehen, wie sie auf schmalem Brett in schwindelnder Höhe den geborstenen Leib der Türme flicken? Solch ein Arbeitsleben über den Schornsteinen und Dächern der Stadt hat etwas Besonderes. Die Menschen bekommen dort oben ein ganz eigenes Verhältnis zur Arbeit: Ein alter Vorarbeiter, der schon die große Kantonkirche in Zürich miterrichten half, und hier der „Vater des Gerüstes" ist, erzählte mir, daß er an einem der letzten Sonntage, als kräftige Sturmböen über die Stadt hinbrausten, in der Mittagsstunde ins Gerüst hinaufgestiegen ist und an der Wetterecke die Halteklammern geprüft und einen gefährdeten Haltebaum zwei Stunden lang mit den Armen umschlossen hielt, weil er um sein Gerüst bangte. — Das ist der deutsche Arbeitsmensch, dessen Innerstes mit unerklärlicher Notwendigkeit über dem Werk der Hände wacht.

Eines hat uns der Arbeiter der Höhe voraus: den kühlenden Wind. Hier unten stapft man nach Art der Mohikaner weithin sichtbare Fußspuren in den Asphalt, das leichteste Gewand wird einem zu schwer. Eisdielen sind ruhende Pole im Straßenbild und ziehen mit magischer Gewalt in ihren Bann. Bei Erdbeer-Melba mit Krokant-Auflage und Gefrierkirsche glaubt man für Augenblicke dem tropischen Nachmittag entweichen zu können. Ich kann mir denken, daß manch einer — aber dazu gehört schon Phantasie — sich unter Aufbietung der letzten Barmittel einen Grönlandfilm nach dem anderen ansieht, oder davon träumt, wie er mit lässiger Gebärde einen Eisverkäufer vom „Nordpol"-Wagen wegschiebt, den verchromten Deckel öffnet, um sich bis zum Hals in das kühlende Vanille-Eis zu versenken....

Aber das sind Außenseiter. Ich bleibe in der Wirklichkeit. Wieviel interessanter zum Beispiel ist es, den rotierenden Sprengwagen zuzusehen, wenn sie über die brodelnden Straßen hinzischen und mit weitem glitzernden Strahl — wenn auch nur für eine halbe Stunde — einen Platzregen vortäuschen und die staubige Asphaltdecke in Handspiegelglätte verwandeln. Es gibt Bilder aus der Vorkriegszeit, wo der schnauzbärtige Sprengwagenkutscher mit wütendem Blick nach den Kindern sieht, die ihre Barfußbeine durch den Wasserstrahl wirbeln ließen. Heute darf dieses „Straßenbad" nicht mehr sein, noch dazu in der Verkehrserziehungswoche! — Man ahnt es nicht, wieviel Wasser für diese flüchtige Abkühlung in einer Woche durch die Stadt spazieren gefahren wird. Ich habe mir sagen lassen, daß allein in der letzten Woche 2850 Kubikmeter „verspritzt" worden sind. Und die Strecke, die die Wagen fuhren, ist auch ganz ansehnlich. Wenn wir alle Wagen zusammennehmen, dann wäre eine „Wasserfahrt" bis ungefähr nach München zustandegekommen. Und diese Bemühungen nehmen wir womöglich hin als sei es nichts....

Von einer Mückenplage, die zu dem sommerlichen Mosaik wie die Schlagsahne zur Erdbeertorte gehört, kann ich in diesem Jahre nicht sprechen. Denn jeden Abend flüstert es erneut in den Anlagen „Ich weiß gar nicht, wo nur die Mücken bleiben." Nicht, daß man sie damit heraufbeschwören wolle, aber man scheint sich ihr Ausbleiben nicht recht erklären zu können. Vielleicht ist den Mücken ihr hundertfach beschriebener Reigen bei diesen Temperaturen ein zu großer Kraftaufwand.... Was sich dagegen mit jährlich wiederkehrender Boshaftigkeit einstellt, ist der Heuschnupfen. Es sind noch ein paar Tage Zeit, aber dann gehört mein Herz wieder den „Verschnupften". Der Hochsommer begeht einen gräßlichen Betrug an ihnen. Er kann doch nicht verlangen, daß sie auf unwirtliche Hochebenen entfliehen oder ihre Tage am einsamen Gestade des Meeres verbringen; denn die Urlaubsreise ist bereits festgelegt und da hatten die Waldberge Thüringens auch einiges mitzureden. Ich kann ihnen nur mit bewegter Miene einen gnädigen Verlauf des Schnupfens, viel Papiertaschentücher und früh abgemähte Wiesen wünschen....

Die angenehmen Stunden, die fern sind von Sonnenglut, bescheren uns die Abende. Man feiert Feste der Jugendlichkeit im Kreise von Rosengirlanden, bei Rheinweingläsern, gefüllt mit Erdbeerbowle, in denen große Früchte wie einsame, rote Inseln schwimmen. Das Blätterdach der Bäume legt sich wie eine schützende Decke über das abendliche Treiben. Eine Musikkapelle in Flanellhosen mit exakter Bügelfalte streut ihre Weisen über die tanzenden Paare hin. Wenn es besonders stimmungsvoll wird, schaukeln Lampione in halber Höhe hin und her, werfen mutwillige Lichter auf Sommerkleider und braungebrannte Gesichter. Eine Geige erzählt etwas von einem alten melancholischen Cowboy oder von einer noch älteren Spieluhr, und dabei beobachtet man die große Erdbeere, die ihre Kreise auf dem „Bowlenspiegel" zieht. Wenn eine Tanzpause eintritt, wird es merkwürdig leer um die Tische mit den Blumendecken. In den tieferen Gründen des Parkes, des Gartens ergeht man sich mit jener Gelassenheit, die nur ganz wenige Nächte des Sommers mit sich bringen. Hier und da ein leises Knistern um den blühenden Jasmin und vielleicht ein Ausruf: „Hach, wie romantisch!" — Eine Sommernacht für viele Feste des Winters....

So schön kann es sein, wenn man hierbleiben muß oder hierbleiben will. Aber die größere Sehnsucht des Sommers ist die in die Ferne. Was sind alle Bedenken mit dem Geldbeutel in der Hand gegen dieses Sehnen, das wie ein Orkan mitreißt. Jede Eisenbahnschiene, an der man vorübergeht, hat in ihrer verfliegenden Perspektive etwas von diesem Zug in die Ferne, und eines Tages ertappt man sich dabei, daß man das Prachtstück der Familie, den **beklebten Koffer, sinnend betrachtet, daß man mit selbst**gefälliger Miene jedes einzelne ovale oder viereckige Schildchen mit tausend Erinnerungen begrüßt. Und von diesem Tage an geht dieses heimliche Vorbereiten um. Neben der Schreibmappe liegt ein kleiner Notizblock mit der Ueberschrift „Was ich brauche." Und dann vielleicht darunter: „Klebstoff für die Bademütze, Zigarrenspitzen, duftiger Binder, Nägel für den rechten Bergschuh, eine Pfundbüchse Hautcreme, eine schlichte Halskette (am besten Weiß), Kleid reinigen lassen!" und was an unzähligen wichtigen Kleinigkeiten das Bewußtsein und Unterbewußtsein sonst noch beschwert. Ich glaube, diese ersten heimlich jubelnden Ansätze der Ferienfreude sind immer die ungetrübtesten, denn in der Phantasie gibt es nur blauen Himmel, Hängematten, staublose Straßen, leisen Wellengang und käferlosen Waldboden. Es ist gut, daß man so früh schon mit den Möglichkeiten des Urlaubs Fangball spielt.

Ehe ich mich in meine beobachtende Stille zurückziehe, habe ich noch ein ernstes Wort mit den Tieren zu reden, und zwar diesmal mit den Vögeln. Im Laufe der Jahrhunderte oder Jahrzehnte soll es sich ereignen, daß Tiere ihre Art, ja ihr Wesen ändern. Ich könnte sehr gelehrt sagen, daß aus dem Wolf ein Wolfshund wurde. Aber was man mir kürzlich zutrug, das hat dieser Entwicklung von wild zu zahm in sehr überzeugender Weise widersprochen. Ich will nicht etwa behaupten, daß die Fischadler jetzt Kühe durch die Gegend tragen, nein — ich meine einen viel vertrauteren kleinen Räuber, der sich dieses Prädikat erst in letzter Zeit zugelegt hat. Es ist die Amsel. Früher an erster Stelle in harmlosen Kinderliedern genannt: „Amsel, Drossel, Fink und Star...", heute ein diebischer Gelbschnabel. Ja, es sind böse Klagen über ihn eingelaufen. Er sei größer geworden, pratschiger, dreister und arroganter. Ungeniert reißt er dem Kopfsalat die zarten Herzchen aus, pickt genießerisch an den jungen Erbsen und den Erdbeeren herum und führt mit seiner Brut ein

Rinaldo-Rinaldini-Leben. Sollte man ihn nicht in seine Grenzen zurückweisen; denn es wird doch nichts peinlicher empfunden als eine offensichtliche Entartung. Aber das Geheimnis dieser Entartung liegt gewiß darin, daß es nicht genug Insekten gibt. Und daran ist wieder die Trockenheit schuld. — Ewiger Kreislauf des Geschehens....

Roland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

16. Juni.

Die Finanzlage des Landkreises Merseburg

Merseburg. Gegenwärtig liegt im Kreishaus in Merseburg der vom Kreisausschuß nunmehr beschlossene Haushaltsplan des Landkreises Merseburg für das Rechnungsjahr 1934 aus. In welchem Maße sich die Finanzlage des Kreises gebessert hat, geht eindringlich daraus hervor, daß der Haushaltsplan des Vorjahres noch mit einem Fehlbetrag von 1 814 000 RM abschloß, während im neuen Rechnungsjahr der Fehlbetrag auf 234 000 RM herabgesetzt werden konnte. Der neue Haushaltsplan schließt in Einnahme mit 3 118 500 und in Ausgabe mit 3 352 500 RM ab. Einen wesentlichen Anteil an der Besserung der Kreisfinanzen hat der Rückgang des Fürsorgeaufwandes von 4 165 000 auf 1 738 800 RM, ferner auch die Neuordnung der Schuldenverwaltung des Kreises. Während im Vorjahre für den Zinsendienst und für die Tilgung aufgewerteter Vorkriegsanleihen und der seit 1926 aufgenommenen Anleihen sowie zur Erfüllung der aus Bürgschaften entstandenen Verpflichtungen insgesamt 504 560 RM in den Etat eingesetzt werden mußten, weist der Plan der Schuldenverwaltung in diesem Jahre einen Zuschuß von nur 347 260 RM auf. Die Kreisumlage beträgt wie im Vorjahre unverändert 60 Prozent.

Der Dachstuhlbrand in Schkeuditz

Reichsgericht hebt ein Urteil des hallischen Schwurgerichts auf.

Leipzig. Im Oktober v. J. war in einem Grundstück in Schkeuditz Feuer ausgekommen, das den Dachstuhl völlig zerstörte. Von dem wegen des bestehenden Brandstiftungsverdachts zugezogenen Sachverständigen Dr. Schatz aus Halle konnte festgestellt werden, daß die Dielenfüllung des Bodens und Reste von mitverbrannten Büchern mit Petroleum getränkt waren. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den im Hause wohnenden Emil A., der auch von seiner Frau belastet wurde. Er versuchte allerdings, den Spieß umzudrehen und behauptete, seine Frau hätte den Brand gelegt, doch hielt ihn das Schwurgericht Halle für einwandfrei überführt und verurteilte ihn am 20. März wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Dieses Urteil fand jedoch nicht die Billigung des Reichsgerichts, da es, wie der Angeklagte im Wege der Revision erfolgreich geltend machen konnte, auf einem Prozeßverstoß beruhte. Der Angeklagte hatte nämlich zu seiner Entlastung Antrag auf Vernehmung des Hauseigentümers gestellt, der gesagt haben soll, die Bude könne ruhig abbrennen, sie sei versichert, und er habe den Brand gelegt. Dieser Antrag war jedoch mit der Begründung abgelehnt worden, daß für die Täterschaft des Hauseigentümers nicht der geringste Anhalt vorliege. Darin lag aber nach Auffassung des Reichsgerichts eine unzulässige Vorwegnahme des Beweisergebnisses. Das angefochtene Urteil wurde daher aufgehoben. In der neuen Verhandlung vor dem Schwurgericht Halle ist dem Angeklagten also noch einmal Gelegenheit gegeben, seinen Unschuldsbeweis anzutreten — mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten.

Aus dem Wochenspiegel

„Jedes legt noch schnell ein Ei" . . .

„Jedes legt noch schnell ein Ei
Und dann kommt der Tod herbei"...

Also sprach der Wilhelm Busch
Von den Hühnern, die, (husch, husch)
Wegen Max' und Moritz' Streichen
Von der Erde mußten weichen.

Dieses Busch-Wort ist sehr wahr,
Hergisdorf bestätigt's klar.
Dort ein Huhn ward überfahren
(Es war noch nicht alt an Jahren).

Und am Auto lag ein Ei!
Was uns tröstet: Nicht entzwei!
Denn dies Ei, vorm Tod gegeben
Schenken kann uns neues Leben.

Zigeuner-Romantik stirbt

Aber die Romantik stirbt!
Grad so, wie ein Händler wirbt
Mit dem Auto über Land
Ziehn Zigeuner durch den Sand...

Nicht mehr mit dem Pferd und Wagen
Kommen sie, um aufzusagen
Ihre Sprüchlein sonder Zahl —
Sie fahr'n Autos eigner Wahl.

In Rodleben stand man Kopf
Denn mit Sack und Pack und Top
Kam ein Trupp, den LKW
Wohnhaft umgebaut — herrjeh!

So motorisiert, sie sind
Temposchnell fast wie der Wind.
Sehr erwünscht kann das nur sein
Bei Gendarm mit Führerschein...

„gustaf" auf Brautschau

gustaf nagel ist zurück.
Wandernd suchte er sein Glück.
Doch die Brautschau war vergebens
(Wegen seines seltnen Lebens?)

Jetzt hat nagel annonciert:
Welche Dame intressiert ...
Er sie in den Jungborn lade
An des Arendsees Gestade.

Klein geschriebne große Worte,
Das ist gustaf nagels Sorte.
Es sei hier mit angezweigt,
Weil's der Wochenspiegel zeigt ... **sk.**

Wiederholdts Mörder vor Gericht

Der erste Tag des Dessauer Mordprozesses — Die Täterschaft wurde ausgeknobelt! — Bedeutsame Aussage des medizinischen Sachverständigen — Der Angeklagte H. J. Lehmann zusammengebrochen

Wie wir gestern bereits kurz gemeldet, begann am Freitag früh vor dem anhaltischen Schwurgericht in Dessau der Prozeß gegen die vier Mörder des Bitterfelder Bergwerksdirektors Wiederholdt, der am 14. Mai auf der Kreisstraße Dessau—Heidekrug überfallen, getötet und beraubt worden ist. Die Angeklagten sind: Albert Lehmann, geboren am 3. Juni 1911 in Halle, ledig und vorbestraft; Fritz Gehre, geboren am 23. Dezember 1915 in Dessau, ledig und noch nicht vorbestraft; Theodor Wolf, geboren am 12. Dezember 1915 in Wusterhausen, ledig und nicht vorbestraft; Hans Joachim Lehmann, geboren am 14. März 1917 in Halle, ledig und nicht vorbestraft. Die Verhandlung wird geleitet vom Landgerichtsdirektor Knabe. Die Anklage scheidet die meisten Diebstähle, die den Angeklagten zur Last gelegt werden, aus und beschuldigt sie nur des versuchten und des vollendeten Einbruchs in der Postagentur zu Jonitz und des an Wiederholdt verübten Verbrechens.

*

Im Schwurgerichtssaal hatten vor der Zeugenbank auch der Vater der beiden Angeklagten Lehmann und der Vater des Angeklagten Wolf Platz genommen. Von der Familie des Angeklagten Gehre war dessen Schwester erschienen, die inmitten anderer Zuhörer saß. Die Beweisaufnahme begann mit der

Vernehmung des Angeklagten Albert Lehmann

der als einziger gefesselt in den Saal geleitet worden war und dem die Handschellen erst abgenommen wurden, als er bereits vor dem Richtertisch stand. Der Angeklagte, der geduckt und mit herabhängendem Kopf auf seinem Platze stand, gab trotz der Aufforderung des Vorsitzenden keine zusammenhängende Darstellung, sondern antwortete immer nur auf Fragen des Vorsitzenden, und zwar so leise, daß er von allen hinter ihm Sitzenden nur gelegentlich verstanden werden konnte.

Albert Lehmann hat bereits eine Reihe von Vorstrafen, und zwar in der Hauptsache wegen Diebstahls. Während seine Eltern in Jonitz wohnten, hat er sich in Dessau ein Zimmer mieten müssen, weil seine Eltern seinen ungünstigen Einfluß auf den aus der Zwangserziehung in Großpaschleben entlassenen jüngeren Bruder Hans-Joachim ausschalten wollten. Er ist dann aber doch mit seinem Bruder zusammengekommen, der ihm dabei erzählte, daß er schon mehrfach mit Wolf und Gehre „ein Ding gedreht" habe. Der Bruder mußte nun eine Zusammenkunft mit Wolf und Gehre vermitteln, und dabei sei dann in einer Dessauer Weinstube der Einbruch in die Jonitzer Postagentur verabredet worden, zu dem Gehre auf Albert Lehmanns Verlangen auch seine Pistole mitbringen mußte. Bei dem ersten Unternehmen habe Gehre ihm aber die Pistole noch nicht gegeben, weil er ihm noch mißtraute. Vielmehr habe Wolf die Waffe bekommen, der auch erklärte:

„Wenn einer kommt, dann schieße ich ihn über den Haufen, und wenn ich ihn totschieße, nun dann schieße ich mich eben auch tot!"

Da der erste Einbruchsversuch mißlang, weil die Verbrecher gestört wurden, wiederholten sie ihn nach drei Tagen wieder, und diesmal mit dem Erfolge, daß sie etwa 200 RM erbeuteten. Albert Lehmann schilderte die Einzelheiten dieser beiden Aktionen.

Der Angeklagte Albert Lehmann wurde dann über den mißglückten Anschlag auf der Straße Dessau—Haidekrug am 11. Mai und den Raubmord an Wiederholdt am 14. Mai vernommen. Es war wieder ein mühevolles und unendlich zeitraubendes Ausfragen durch den Vorsitzenden. Der Angeklagte gab zu, daß der Plan, Autos anzuhalten und die Fahrer unter Bedrohung mit einer Waffe zur Herausgabe ihres Geldes zu zwingen, von ihm stammte. Er schilderte den ersten mißglückten Versuch wie die vollendete Tat in allen Einzelheiten ungefähr so, wie sie aus den von uns seinerzeit veröffentlichten ausführlichen Berichten über die Ergebnisse der polizeilichen Feststellungen mitgeteilt worden sind.

Vorsitzender: „Sie haben doch gesagt: Wenn es hart auf hart geht, dann gehe ich aufs Ganze!"

Angeklagter: „Ja."

Vorſ.: „Was sagten denn die anderen?" — Angeklagter: „Die waren damit einverstanden." — Vorſ.: „Wollte jeder mitmachen?" — Angekl.: „Ja, aber ich konnte sie nicht alle brauchen."

Am Tatort setzten sich alle vier nieder. Da alle mitmachen wollten, wurde mit Streichhölzern geknobelt. „Lang" sollte mitmachen, „kurz" nicht. Wolf und Gehre zogen.

Vorſ.: „Und Ihr Bruder?" — Angekl.: „Der war zu dumm!"

Es wurde also geknobelt, und Gehre gewann. Darüber entspannen sich Streitigkeiten, also wurde von neuem geknobelt, und Gehre gewann wieder. Wolf schmollte, weil er gern mitgemacht hätte.

Vorſ.: „Warum drängelte sich denn jeder?" — Angekl.: „Wer mitging, sollte mehr als die anderen von dem Gelde kriegen, das erbeutet wurde."

Alles das spielte sich am 11. Mai ab. Als man sich am 14. Mai wieder traf, blieben die Rollen so verteilt, wie es sich nach der Knobelei vom 11. Mai ergeben hatte. Albert Lehmann schilderte nun die bekannten Vorgänge.

Nachdem Wiederholdt wieder in den Wagen gestiegen sei, habe er, Lehmann, ihn unter Bedrohung mit der Pistole zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Er habe nicht damit gerechnet, daß Wiederholdt sich zur Wehr setzen würde. Das sei dann zu seiner Ueberraschung doch geschehen. Wiederholdt habe ihn gepackt, weshalb er W. mit der Waffe ins Gesicht geschlagen habe. Jedenfalls sei es zum Handgemenge gekommen, und dabei habe sich der Schuß gelöst, da er die Waffe vorher entsichert habe.

Vorſ.: „Sie können doch mit der entsicherten Pistole keinen Boxkampf machen, wie Sie auch mit der gesicherten Pistole nicht schießen können. Wie erklären Sie diesen Widerspruch?"

Der Angeklagte schweigt.

Vorſ.: „Sie sagen, der Schuß sei losgegangen. Zu Gehre haben Sie nach der Tat aber gesagt, Sie hätten es nicht anders machen können, da Wiederholdt Sie an der Kehle gepackt hätte und Sie keine Luft mehr gehabt hätten. Warum sind Sie nicht geflüchtet, als Wiederholdt sich zur Wehr setzte?" — Angekl.: „Ich hatte nun einmal angefangen." — Vorſ.: „Und da sagten Sie sich: das muß ich durchführen ... ?" — Angekl.: „Ja."

Lehmann schilderte dann weiter, wie er mit Gehre Wiederholdt in den Wagen gesetzt habe und dann weitergefahren sei, nachdem er Gehre die Pistole zurückgegeben und ihm gesagt habe: Wenn er sich muckst, dann besorge das weitere! In anderthalbstündiger Fahrt sei man dann bis an den Ort gekommen, wo der nach Ansicht der beiden noch lebende Wiederholdt in den Straßengraben gelegt wurde. Der Angeklagte schilderte dann die Weiterfahrt bis Halle und Köthen, den Aufenthalt daselbst und die Autodroschkenfahrt nach Dessau, sowie alles weitere bis zur Verhaftung.

Die Vernehmung des ersten Angeklagten war damit beendet. Es trat jetzt die Mittagspause ein.

Die Nachmittagssitzung

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erfolgte die Vernehmung des Angeklagten Gehre, der erklärt, daß er sich zur Hilfeleistung bei dem Ueberfall nicht gedrängt habe. Es sei abgemacht worden, daß der zweite Mann eingreifen sollte, wenn der erste von dem Ueberfallenen das Geld forderte. Die beiden anderen sollten am Königendorfer Wege auf die Räder aufpassen und darauf, daß nicht andere Leute kämen. Es sei ihnen von Albert Lehmann gesagt worden, sie sollten sich für alle Fälle bereithalten.

Vorſ.: „Was ist über die Verwendung der Pistole gesprochen worden?"

Angekl.: „Sie sollte dem Fahrer vorgehalten und ihm dabei das Geld abverlangt werden. Dann sollte ich hinzuspringen und damit die Drohung verschärfen."

Vorſ.: „Es ist doch auch darüber gesprochen worden, was geschehen sollte, wenn der Ueberfallene das Geld nicht freiwillig herausgibt."

Angekl.: „Wenn er das Geld nicht gab oder Widerstand leistete, dann sollte ich einspringen."

Vorſ.: „Wozu brauchten Sie den Revolver?" — Angekl.: „Ich wollte damit drohen! — Vorſ.: „Ist es richtig, daß Albert Lehmann gesagt hat: ‚Wenn er frech wird, kriegt er eine rein!'?" — Angekl.: „Lehmann hat gesagt, wenn es ganz schlimm würde, müßte er ihn totschießen. Da haben wir gesagt: ‚Das mach man nicht!' Da hat er gesagt: ‚Wenn es irgend geht, schieße ich nicht!' Ich habe angenommen, das mit dem Schießen wäre nur Großtuerei gewesen. Ich habe nicht geglaubt, daß er schießen würde. Es sollte höchstens ein Schlag geführt werden, um den Gegner für kurze Zeit kampfunfähig zu machen. Keiner hat daran gedacht, daß einer zu Tode kommen könnte."

Vorſ.: „Wozu hatten Sie Lehmann über den Mechanismus der Pistole belehrt?" — Angekl.: „Er wollte wissen, wie die Pistole gesichert wird. Ich habe die Pistole Lehmann gegeben und selber ein Stück Holz als Waffe genommen."

Vorſ.: „Das ist doch ein Beweis dafür, daß geschossen werden sollte, und zwar von Lehmann. Sonst hätten Sie doch die Pistole behalten und Lehmann hätte das Stück Holz genommen."

Der Angeklagte schilderte dann zögernd und unter sehr viel Widersprüchen, auf die der Vorsitzende immer wieder aufmerksam machte, die Ausführung der Tat am 14. Mai. Er gab zu, selber gesagt zu haben: „Wenn der keß wird, schieße ich ihm eine rein, daß er lang liegt!" Auf den Hinweis des Vorsitzenden auf die vielen Widersprüche erklärt der Angeklagte: „Ich bin mit meinen Nerven durcheinandergekommen."

Streit wegen der Beute

Aus der Vernehmung des Angeklagten Wolf ergibt sich, daß er und Hans-Joachim Lehmann mit Bedacht am Wege nach Königendorf postiert wurden. Wolf bestätigt weiter, daß zwischen den vier Angeklagten dauernd Streit wegen der Beute entstanden ist. Die beiden jüngeren Angeklagten hätten erst aus den Zeitungen ersehen, daß 600 Reichsmark erbeutet worden sind.

Als die Vernehmung von Hans-Joachim Lehmann beginnen sollte, brach dieser im Gerichtssaal ohnmächtig zusammen, so daß eine Pause eintreten mußte.

Nachdem sich der Angeklagte wieder erholt hatte, erfolgte seine Vernehmung, die nicht allzu lange Zeit in Anspruch nahm. Der Angeklagte will erst aus den Zeitungen erfahren haben, daß Wiederholdt getötet worden ist. Er habe erst Gehre und dann später auch seinen Bruder gefragt, ob denn das nötig gewesen wäre. Beide hätten erklärt, daß es nicht anders gegangen sei.

Hierauf wurde der medizinische Sachverständige Prof. Dr. Walcher vom Gerichtsärztlichen Institut in Halle über den Sektionsbefund vernommen. Nach einem sehr eingehenden und sorgfältig begründeten Gutachten ist der Tod Wiederholdts durch innere Verblutung infolge eines Steckschusses, der die Bauchschlagader zerriß, herbeigeführt worden.

Die Mündung der Waffe sei direkt auf den Körper Wiederholdts aufgesetzt worden, und der Schuß habe absolut tödliche Wirkung gehabt. Die Angaben der Angeklagten, Wiederholdt habe noch nach 1½ Stunden gelebt, seien unter allen Umständen falsch. Der Erschossene könne im höchsten Fall noch eine halbe Stunde gelebt haben.

Die Angeklagten könnten über den Zustand des Erschossenen durch die offenen Augen des Toten und durch den sogen. Totenruf, ein pfeifendes Durchfahren von Luft durch die Stimmbänder des Toten, getäuscht worden sein. Die angeblichen Verletzungen des Toten im Gesicht und am Handrücken seien auf keinen Fall im Kampf entstanden, sondern erst nach dem Tode aus ganz anderen Ursachen.

Es wurden dann noch die beiden Gastwirte und der Autodroschkenbesitzer aus Köthen, mit denen Albert Lehmann und Gehre nach der Tat in Berührung gekommen sind, als Zeugen vernommen, ohne daß sie irgendetwas von Belang bekunden konnten.

Der Strafantrag

Heute vormittag beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Albert Lehmann, Fritz Gehre und Wolf die Todesstrafe, gegen den Bruder Lehmanns, Hans-Joachim, die Höchststrafe für Jugendliche von 10 Jahren Gefängnis. Das Urteil wird heute nachmittag bekanntgegeben werden.

Der neue komm. Polizeipräsident

Weißenfels. Als Nachfolger des auf den Posten des Berliner Polizeipräsidenten berufenen bisherigen Weißenfelser Polizeipräsidenten Neubaur ist der Leiter des Polizeiamts Merseburg, Regierungsrat Steinmeyer, mit Wirkung ab 1. Juli mit der Vertretung des Polizeipräsidenten beauftragt worden. — Die Leitung des Polizeiamts Merseburg übernimmt mit dem gleichen Zeitpunkt Regierungsrat Steinmeyer, mit Wirkung ab 1. Juli mit der dium.

Von der Mutter gerettet

Weißenfels. An der Fährstelle bei Leißling ließ sich eine Muter mit ihren beiden Kindern über die Saale setzen. Dabei stürzte einer der beiden kleinen Fahrgäste in den Fluß. Die Mutter sprang, ohne einen Augenblick zu zögern, dem Kinde nach und rettete es vor dem sicheren Tode.

Ein Jahr Gefängnis für fahrlässige Tötung

Wolfen. Vor der hallischen Strafkammer hatte sich am Freitag der 32jährige, bisher unbestrafte Richard H. wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Verordnungen und Gesetze über den Kraftfahrzeugverkehr zu verantworten. H. hatte am Abend des 27. März in der Leipziger Straße zu Wolfen den Schlosser K. mit dem von ihm gesteuerten Kraftwagen überfahren und tödlich verletzt. — Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, der unterwegs mehrere Glas Bier getrunken hatte, zu schnell und auf der linken Straßenseite gefahren war. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.)(

Gemeinsam in den Tod

Gräfenhainichen. Am Freitagvormittag wurden der 54jährige Kaufmann Albert K. und seine 56 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung gasvergiftet tot aufgefunden. K. hatte ein Kolonialgeschäft mit Essigfabrik und erfreute sich jahrelang eines ausgedehnten Kundenkreises. In den letzten Jahren stellten sich bei ihm schwierige Wirtschaftsverhältnisse ein, deren Verschärfung vermutlich der Anlaß zu dem Selbstmord gewesen ist.

Grundsteinlegung zum Feuerwehrdepot

Artern. Die feierliche Grundsteinlegung zum Feuerwehrdepot fand auf dem festlich geschmückten Baugelände statt. Die Wehr hatte sich am alten Gerätehaus versammelt und zog unter Vorantritt der Standartenkapelle 227 nach der Baustätte. Erschienen waren u. a. auch die noch lebenden Gründer der Feuerwehr. Die Einmauerung der Kapsel mit den Urkunden wurde durch Maurerpolier Schomburg vorgenommen. Ansprachen hielten der Vertreter der Stadt sowie der Kreiswehrführer.

Altjeßnitz. (Ertrunken.) Beim Baden in der Mulde unweit der Altjeßnitzer Badestelle versank der Gärtnergehilfe Otto Wachholz plötzlich in den Fluten. Zwei Freunde mußten untätig zusehen, wie W. in einem Strudel versank, da sie des Schwimmens unkundig waren. Ein Herzschlag dürfte wahrscheinlich die Ursache gewesen sein.

Mordaufklärung nach 10 Jahren?

Burgörner-Altdorf. Vor mehr als zehn Jahren wurde nachts in der Chemischen Fabrik der Werkmeister Riese ermordet. Der Täter hatte sich damals nicht ermitteln lassen. Jetzt wurden zwei hiesige Einwohner unter dem Verdacht, an jenem Morde beteiligt gewesen zu sein, verhaftet.

Fall Flagmeyer zieht Kreise

Nordhausen. Im Zusammenhang mit dem Bestechungsskandal beim „Sozialen Baubetrieb" sind zwei weitere Festnahmen erfolgt, über die Näheres allerdings nicht bekanntgegeben wird.

Kurze Nachrichten

Bitterfeld. Der Dessauer Straße 37 wohnende Mehlgroßhändler Otto Wetzig konnte mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Gleichzeitig konnte der Jubilar sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Friedersdorf. Heute, Sonnabend, begeht die Ehefrau Friederike Hörner geb. Wust ihren 83. Geburtstag.

Großmöhlau. Der Pumpenwärter August Pobbig konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Grube Golpa zurückblicken.

Golpa. Der auf Grube Golpa tätige Kutscher Hermann Heßler wurde mit dem deutschen Pferdepfleger-Abzeichen I. Klasse in Gold mit Besitzzeugnis durch den Verband für Deutsche Pferde- und Warmblutzucht in Berlin ausgezeichnet.

Söllichau. Das Hauptstraße 40 wohnende Schmiedemeister-Ehepaar Richard Böhme beging das Fest der Silbernen Hochzeit.

(Wetterbericht siehe Seite 17)

Faltboot- Kissen, Spitzenbeutel, Zeltmatratzen etc. bei **Gummi-Bieder**

KONSTANZ BODENSEE die billigste Stadt ihres Ranges — Dampferfahrten — Strandbaden Wassersport. Tagesfahrten in die Schweiz. — Gratisprospekte: Verkehrsamt

Hotel Barbarossa Z. 2.20 an
Hotel Deutsches Haus Z. 2.50 an
Gaststätte Konzil am See

Hotel Halm Z. 2.50 an
Hotel Hecht Z. 2.50 an

Insel-Hotel im See Z. 4.
Hotel Krone Z. 2.50 an

Besucht die schöne Insel Mainau bei Konstanz

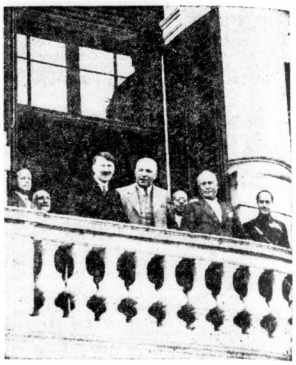
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0007

Der deutsche Reichskanzler und der italienische Staatschef im Gespräch

Der Führer in Venedig

Neue Bilder von der Begegnung mit dem Du

Der Führer, gefolgt von Außenminister Neurath, beim Verlassen der Villa Stra nach der Konferenz mit Mussolini



Hitler, v. Neurath und Mussolini auf dem Balkon des Dogenpalastes, in dessen Hof ein Abendkonzert stattfand

Die große Parade der faschistischen Verbände, die zu Ehren des Führers auf dem Markusplatz stattfand.

Der Führer beim Abschreiten der Ehrenfront gelegentlich der Schwarzhemden-Parade auf dem Markusplatz

Elektrisiertes Gefechtsfeld

Der Einsatz moderner technischer Nachrichtenmittel — Gefechtsübung in Lindenthal

Ein Mitglied unserer Redaktion hatte dieser Tage Gelegenheit, auf dem Exerzierplatz Lindenthal bei Leipzig im Rahmen von Uebungen des J.-R. 11 unter anderem den Einsatz moderner technischer Nachrichtenmittel kennenzulernen. Die Ausbildung der Nachrichtenmittel ist eine der gewichtigsten Lehren des Weltkrieges. Noch in den ersten beiden Kriegsjahren wurde die Nachrichtenübermittlung fast ausschließlich von dem Meldeläufer bestritten, der von Befehlsstelle zu Befehlsstelle eilte und jeden Schritt in unmittelbarer Nachbarschaft des Todes tat. So waren denn auch die Verluste gerade dieser stillen Helden ungewöhnlich hoch. Sie forderten den Aufbau und Einsatz technischer Nachrichtenmittel in immer stärkerem Umfang; und schon die letzten beiden Kriegsjahre sahen diese neue Form der Nachrichtenübermittlung in ständig aufsteigender Entwicklung. Die heutige moderne Gefechtsführung ist ohne die bis in die letzten Feinheiten durchorganisierten technischen Nachrichtenmittel unmöglich, denn sie arbeitet mit den intensivsten Eigenbewegungen kleinster Einheiten, die, um eine höchste Stoßkraft zu gewährleisten, in den Befehlskreis einer Führung gebunden sein müssen, die über die genaueste Kenntnis aller Vorgänge in jeder Phase der Gefechtsentwicklung verfügt.

*

Exerzierplatz Lindenthal. Eine Ebene, die den Horizont mit dem größten Zirkel schlägt. Räume, die dadurch nur noch größer werden, daß sich hier ein Waldrand, dort eine Ruine, drüben die brave Attrappe einer Windmühle ins Blickfeld schiebt. Die Sonne bringt die Luft zum Flimmern. Aber eine frische Brise wirkt begütigend dazwischen. Auf der Anmarschstraße liegen Kraftwagen, die große Stausegel haben. Ein leichter Maschinengewehrzug taucht plötzlich auf und steht wenige Minuten später als eine dünne Perlenkette am Horizont.

*

Ein Bataillon ist im Vorgehen begriffen. Es steht im fortschreitenden Angriff gegen einen anscheinend schwachen Feind. Die 9. Kompagnie ist rechts in der Richtung auf eine Windmühle entwickelt, die 10. Kompagnie hat links davon die Gegend bei einer Ruine erreicht. Der Bataillonsgefechtsstand befindet sich im Walde, der Regimentsgefechtsstand in der Ortschaft Brettenfeld. Das Gefecht ist in vollem Gange.

Plötzlich blinken von den fechtenden Kompagnien her Lichtzeichen auf. Die Blinktrupps — jeder Kompagnie ist ein Trupp beigegeben — suchen die Blinkverbindung mit dem Bataillonsgefechtsstand. Die Blinkverbindung wird hier aufgenommen. Morsezeichen wechseln hinüber und herüber, und schon liegen die ersten Meldungen vor: Die Verluste der Kompagnien steigen. Der Angriff ist ins Stocken gekommen.

Ungemein aufschlußreich ist es, zu beobachten, wie wertvoll das Blinkgerät inmitten einer Gefechtshandlung von stürmischer Bewegung ist. Schnell einsatzbereit ist dieses optische Nachrichtenmittel. Die Störungen sind gering. Die Reichweite ist verhältnismäßig groß. Aber das Blinkgerät hat den Nachteil, daß es nur zwischen Punkten mit Augenverbindung arbeiten kann, daß es bei Nebel, bei greller Sonne, bei Regen und Schnee behindert ist und daß die Betriebsgeschwindigkeit verhältnismäßig gering ist. Wenn sich der Einsatz dieses Nachrichtenmittels hier jedoch in Sekundenschnelle vollzieht, wenn die Morsezeichen mit beispielloser Präzision wechseln, so ist das das Ergebnis einer langen, ungemein sorgfältigen Ausbildungsarbeit. Kaum, daß in dem ständigen Wechsel der Blinksprüche einmal das Irrungszeichen auftitzrt. Flüssig perlen die Morsezeichen auf und formen sich schnell zu Meldungen und Befehlen.

Plötzlich sind die Blinkzeichen verschwunden. Man stutzt, denn die Blinktrupps arbeiten im Geben und Nehmen ununterbrochen weiter. Aber das technische Rätsel löst sich bald: Es bestand Gefahr, daß der Feind die Blinksignale ablas. Deshalb ging man plötzlich auf Rotlicht über, das sich dem unbewaffneten Auge entzieht und erst wieder im Fernglas mit Rotfilter erkennbar wird.

*

Inzwischen ist es in der vorderen Linie immer kritischer geworden. Der feindliche Widerstand erstarkt. Der Angriff ist zum Stehen gekommen. Der Bataillonsführer befiehlt Drahteinsatz. Und plötzlich entwickelt sich ein Bild, das in eindringlichster Weise die moderne Gefechtsführung illustriert.

Ein einziger Befehl ertönt. Er setzt einen kompliziierten Apparat in Bewegung; und diese Bewegung vollzieht sich lautlos, in spukhafter Schnelligkeit. Feldgraue Gestalten schießen aus dem Erdboden. Jeder Schritt, jeder Handgriff ist die Planmäßigkeit und Zielsicherheit selbst. In einer Sandkuhle steht plötzlich unter einem provisorisch Zeltdach eine Vermittlung; sie ist wenige Minuten später Mittelpunkt eines Drahtnetzes, das sternförmig ausstrahlt und mit den Kompagnien, mit der Sprechstelle des Bataillonsführers, mit der Aufnahme und mit dem Regiment verbunden ist.

Inzwischen ist der Draht im Hochbau zur 9. Kompagnie, im Tiefbau zur 10. Kompagnie mit allergrößter Geschwindigkeit geführt worden. Schon meldet man die Verbindung mit der vorderten Linie. Schon laufen die ersten Meldungen von vorn ein. Der Apparat arbeitet. Der Bataillonsführer gewinnt ein vollkommenes Bild der Lage. Die unterstellten Hilfswaffen werden eingesetzt. Mit neuer Stoßkraft wird der Angriff weitergeführt.

*

Und während sich noch der Aufbau dieses Nachrichtennetzes vollzog, wurde mit Hilfe einer Troßspur die Meldehundverbindung mit dem unterstellten Minenwerferzug hergestellt. Die Meldehunde schießen davon, tauchen hin und wieder wie dunkle Kugeln im Gelände auf. Die Feuerunterstützung des Minenwerferzuges setzt ein. Die Meldehunde haben ihre Pflicht getan. Vielleicht wußten das auch diese braven, klugen Kerle; denn als sie zur Ausgangsstelle zurückkehrten, belohnten sie sich selbst, indem sie sich ein Bad in einem naheliegenden Teich verordneten. Erquickt turnten sie weiter. Und als sie wieder bei ihrem Führer eintrafen, war jede Bewegung ein „Hab' ich meine Sache nicht fein gemacht?"

Der Meldehund ist ein Nachrichtenmittel besonderer Art. Er arbeitet nach dem Ortsgedächtnis und nach der Troßspur. Sein Vorzug ist es, daß er in jedem Gelände, bei jeder Witterung, zu jeder Tages- und Nachtzeit eingesetzt werden kann. Dabei ist der Meldehund nicht nur zur Beförderung von Nachrichten zu verwenden, sondern auch als Waffenträger, als Effenträger, als Beförderer sanitärer Medikamente, als Brieftaubenträger, ja er kann bei gar zum behelfsmäßigen Legen einer Fernsprechleitung verwandt werden. Aber nachteilig wirkt sich aus, daß der Meldehund-Dienst eine verhältnismäßig starre Verbindung darstellt und daß er eine ungewöhnlich lange eingehende Ausbildungszeit erforderlich macht. Hinzu kommt noch, daß bei Verlust schon eines Führers die Rotte ausfällt.

*

Die Exaktheit des arbeitenden Nachrichten-Apparates, der schnelle Auf- und Abbau, das minutiöse Ineinandergreifen jedes Handgriffs, die planmäßige Verteilung der Anschlußstellen, die Tarnung und der Nachrichtendienst selbst, das alles vereinigte sich zu einem Bilde, das eindrucksvoller als jede theoretische Ausführung erkennbar machte, wie im Reichsheer gearbeitet wird. Nur eine meisterliche Schulung, die den Einsatz des Nachrichtenmittels bis zum Feinsten analysiert und in unausgesetzter disziplinierteiter Ausbildungsarbeit wieder zu einem lückenlosen Ganzen, zu einer Präzisions-Apparatur zusammenschließt, vermag solche Leistungen zu erzielen. Will man sie richtig werten, so muß man vor allem noch berücksichtigen, daß jede Kampfart: der Kriegsmarsch, die Bereitstellung zum Angriff, der Angriff selbst, die Verteidigung, der hinhaltende Widerstand, der Rückzug, die Verfolgung, die verschiedenartigste taktische Verwendung der Nachrichtenmittel erfordert, daß sie in Ueberlagerungen der verschiedenen Nachrichtenverbindungen die verschiedensten Kombinationen nötig macht. So ist der Nachrichtendienst eine der verantwortlichsten und schwierigsten Aufgaben; und deshalb werden hier sowohl bei der Auswahl der Mannschaft als auch bei der Ausbildung selbst die allergrößten Ansprüche gestellt. Mit welchem Erfolg das geschieht, das zeigte diese Gefechtsübung.

ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 16. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 138 / Seite 9

Der künftige Zinsfuß

Welche Maßnahmen sind erforderlich? — Allgemeine Kündigung notwendig

Der Reichsfinanzminister und der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, haben in mehreren Reden letzthin über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die organische Zinssenkung als ein wichtiges Mittel der Wirtschaftsbelebung genannt. Sie verweisen gleichzeitig auf die soeben aufgelegte 4prozentige Reichsanleihe, die durch eine glückliche Ausstattung allein schon Aufmerksamkeit verdient, die aber weiter auch als richtunggebend angesehen werden kann. Der 4prozentige Zinsfuß darf als der Standardtyp gelten, auf den wir hintreben und zu dessen Erreichung jetzt ein Auftakt gegeben ist. Schon vor langen Monaten hat die neue Staatsführung in Verbindung mit der Reichsbank sich Möglichkeiten zur Lenkung der Kapitalmarktentwicklung geschaffen, wie sie bis dahin nicht gegeben waren. Damit wurde damals bereits — und es ist das in offiziellen Verlautbarungen mit allem Nachdruck betont worden — bekundet, daß nicht nur in der Dienstbarmachung des Kapitalmarktes für die Konjunkturpolitik eine wichtige Aufgabe zu sehen ist, sondern auch, daß man den Weg zu ihrer Erfüllung in einer organischen Entwicklung sucht. Seitdem sind eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, die zur Schaffung gesunder Voraussetzungen erforderlich erschienen, so etwa die Uebernahme eines Postens der Reinerzeit sehr hoch rentierenden Steuergutscheine durch die Reichsbank.

Wenn nun nach diesen und anderen einleitenden Schritten dem Ziel des 4prozentigen Zinsfußes energisch zugestrebt werden soll und wenn weiter der Gedanke der Zwangskonversion auszuschalten ist, so fragt sich, welche Mittel eingesetzt werden können. Zunächst wäre natürlich an die Offenmarktpolitik der Reichsbank zu denken, von der bisher ja nur mit ziemlicher Zurückhaltung Gebrauch gemacht wurde. Man kann wohl auch sagen, daß ihr verstärkter Einsatz keinen Zweck hätte, würde er nicht von anderer Seite her unterstützt und würde damit nicht eine Dauer versprechende breite Basis für den niedrigeren Zins erreicht. Die starke Zunahme der Sparätigkeit in Deutschland, die sich nicht allein bei den Sparkassen, sondern in wachsendem Maße auch in der Lebensversicherung ausdrückt, schafft Kapitalreservoirs, deren Heranziehung naheliegen sollte.

Allerdings haben sich gewisse technische Hemmungen geltend gemacht, deren Beseitigung zu erwägen ist. Die Sparkassen etwa weisen darauf hin, daß die in den letzten Jahren noch verschärften Liquiditätsvorschriften sie an einer wirtschaftlichen Verwendung des Einlagezuwachses vielfach behinderten. Die daraus abgeleitete Forderung nach einer Milderung der gerade unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftsförderung gegenwärtig nicht mehr angebrachten Bestimmungen wurde allerdings bisher meist im Zusammenhang mit dem Personalkreditgeschäft erhoben, dessen Ausweitung im Interesse des Mittelstandes dadurch ermöglicht werden sollte. Man darf aber wohl auch daran denken, die Sparkassen stärker für die Aufgabe der allgemeinen Zinssenkung heranzuziehen, indem sie veranlaßt würden, in größerem Umfange festverzinsliche Wertpapiere anzukaufen und derart an der Erzielung einer Konversionsreife mitzuwirken. Hier begegnet man freilich dem Einwand, daß die Erfahrungen der Bankenkrise 1931 abschreckten, weil es damals den Sparkassen nicht möglich gemesen sei, ihre nach den Anlagevorschriften als Liquiditätsreserve geltenden Effektenbestände tatsächlich flüssig zu machen. Man wünscht also neben abgeschwächten Liquiditätsvorschriften eine Beleihungszusage der Reichsbank, um solcher aus der Erfahrung geborenen Sorgen enthoben zu werden.

Neben der Heranziehung der Sparkassen und Versicherungsunternehmungen als der größten Kapitalanleger käme natürlich auch die Einspannung aller künftigen als Wertpapierverkäufer in Frage kommenden Institutionen für das Stadium der Vorbereitung in Betracht. Es läßt sich wohl annehmen, daß eine konzentrisch angesetzte Aktion, da die am Markt „schwimmenden" und etwa noch neu an den Markt kommenden Rentenbeträge kaum allzu erheblich sind, vielleicht in der Lage wäre, das Kursniveau ausreichend vorzubereiten. Eine freiwillige Konversion, die, wie gesagt, allein ins Auge gefaßt wird, ist aber abhängig von einer vorherigen Kündigung der Emissionen, die ja bisher stets auch bei den öffentlichen Anleihen erfolgte. Dadurch erhebt sich eine große Schwierigkeit wegen der außerordentlich verschiedenen und größtenteils noch sehr langen Lauffristen unserer deutschen Anleihen. Wartete man in jedem Falle den ersten möglichen Kündigungstermin ab, so würde eine gewissermaßen tropfenweise Konversion entstehen mit der Gefahr, daß sich dem Kapital in den nicht kündbaren und daher auch nicht konvertierbaren Anleihen höhere Verzinsungen bieten. Seit langem hat sich deshalb die Ansicht viele Anhänger erworben, daß hier eine gesetzliche Maßnahme ein rasches Vorwärtstreiben der Zinssenkung ermöglichen müsse, nämlich die Kündbarmachung aller Emissionen. Damit wäre dem Kapital fast jede Ausweichmöglichkeit verperrt, ohne daß an und für sich der Grundsatz der freiwilligen Konversion verletzt würde.

Man muß sich allerdings darüber klar sein, daß bei einem derartigen Verfahren und einem in die Milliarden gehenden Betrag der Kündigungen und Umtauschofferten für die Durchführung große „Bewegungskapitalien" notwendig sein könnten. Nicht immer werden ja wohl die Anleihebesitzer geneigt sein, den Umtausch anzunehmen, vielmehr anstatt dessen die Barauszahlungen fordern, während auf der anderen Seite freilich auch Neuzeichnungen unterstützend wirken dürften. Außerdem haben die großen Konversionen Frankreichs, Englands und besonders Italiens gezeigt, daß es geschickte Förderungsmethoden gibt, ganz abgesehen noch von dem nationalen Appell, der in Deutschland nicht minder berechtigt und zugkräftig erschiene als in den genannten Ländern.

Es sind wichtige nationalwirtschaftliche Interessen, zu deren Förderung die Zinssenkung wünschenswert oder notwendig erscheint. Es lassen sich mancherlei Mittel nennen, mit denen die Durchführung einer Zinskonversion erleichtert werden kann. Dennoch handelt es sich um ein so umfangreiches und schwieriges Problem, daß es nicht nur verständlich, sondern auch erforderlich ist, alle Schritte sorgfältig abzuwägen und nur nach eingehender Vorbereitung zu unternehmen. Die Reichsbank, der ja in der aktiven Mitarbeit und in der Reservestellung eine ganz besonders wichtige Rolle zufällt, ist vor allem berufen, an dieser Prüfungs- und Planungsaufgabe mitzuwirken. Sie als Hüterin der Währung und als Führerin des Kreditwesens wird zweifellos dafür Sorge tragen, daß durch ein Zusammenspiel wohlabgestimmter Maßnahmen und durch Heranziehung aller Kräfte die Zinssenkung gegen Rückschläge gesichert wird.

Die deutsche Transfer-Note

Mitteilung an die Gläubiger der Reichsanleihen

F. Berlin, 16. Juni.

Am Freitagabend ist die Note der Reichsregierung an die Gläubigermächte der sogenannten Reichsanleihen, das sind die Young-, Dawes-, Higgins- und Kreuger-Anleihe, abgegangen. Sie stellt einleitend noch einmal das deutsche Transferproblem in seiner Gesamtheit dar und unterstreicht vor allem die Feststellungen der Berliner Transferkonferenz, die den deutschen Standpunkt in wesentlichen Punkten anerkannt hat.

Wie schon 1932 im Layton-Bericht deutlich zum Ausdruck gebracht worden ist, sind die 18,2 Milliarden, die von 1924 bis zum Ausbruch der Krise als Anleihen nach Deutschland geflossen sind, zum größten Teil dazu benutzt worden, den Tributverpflichtungen nachzukommen. Sie sind also niemals zum Aufbau der Wirtschaft verwandt worden, sondern ohne Gegenwert wieder hinausgeflossen. Der Eingehne mußte das Geld, das dem inneren Kapitalmarkt durch die Tribute entzogen wurde, eben vom Auslandsmarkt nehmen.

Wenn nun die Reichsregierung die Zinszahlung vom 1. Juli ab bis 31. Dezember auch für diese Anleihen einstellt, so aus dem Grunde, weil es bei der augenblicklichen Devisenlage der Reichsbank unmöglich ist, die Summe von 600 Millionen Mark, die jährlich zur Verzinsung notwendig ist, zu transferieren. Deutschland hat, wie auch die Note der Reichsregierung feststellt, von sich aus alle Anstrengungen gemacht, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Es ist auch heute noch entschlossen, seine kommerziellen Verpflichtungen zu erfüllen, ist aber dazu ohne internationale Hilfe allein nicht in der Lage.

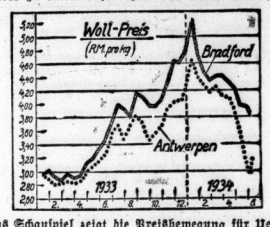
Man muß, um das klar zu erkennen, immer wieder die Ziffern der deutschen Handelsbilanz betrachten: Seit Anfang dieses Jahres ist die deutsche Außenhandelsbilanz passiv. Im Januar betrug das Defizit 22 Millionen Reichsmark, im Februar 35 Millionen, im April 82 Millionen, im Mai 42 Millionen Reichsmark. Nur im März wurde ein kleines Aktivum von 3 Millionen erzielt. Das ist ein Defizit von insgesamt 178 Millionen Mark, in Devisen umgerechnet erheblich mehr. Denn ein großer Teil der deutschen Ausfuhr stellt eine Zusatzausfuhr dar, die weniger Devisen einbringt als die normale Ausfuhr. Außer diesen zum Ausgleich der Handelsbilanz notwendigen Devisenvorräten hat die Reichsbank aber noch monatlich etwa 50 Millionen für die obengenannten Auslandsschulden zu leisten.

Diese Ziffern sind der beste Beweis, daß Deutschland nicht aus bösem Willen sich seiner Verpflichtungen entledigen will, wie vielfach vom Auslande zum Vorwurf gemacht wird. Vielmehr hat es sich um seine Ausfuhr bemüht, und auch die Rohstoffeinfuhr aus den notleidenden überseeischen Ländern keineswegs unterbunden, sondern erheblich gefördert, es sei nur an die Einfuhren an Wolle, Leder und Textilien erinnert. Es ist zu hoffen, daß die neuen deutschen Beschlüsse hinsichtlich des Aufschubes beim Bartransfer — die, das muß immer wieder betont werden, keine Kampfmaßnahmen sind — als nachdrücklicher Beweis für die Unhaltbarkeit der jetzigen Erstarrung des internationalen Waren- und Zahlungsverkehrs aufgefaßt werden und ihre Wirkung tun. Dann werden sie der Welt die Augen öffnen darüber, daß Deutschlands Lage schwierig, aber nicht eigenverschuldet ist, und dann werden sie auch der Wirtschaft der Gläubigerländer einen Dienst erweisen.

Der Preisrückgang der Wolle

Folge des deutschen Einfuhrverbots?

Die starken Preissteigerungen an den ausländischen Wollmärkten, die im Frühjahr vergangenen Jahres eingesetzt hatten, waren im Januar d. J. zum Stillstand gelangt. Es folgte ein außerordentlich scharfer Rückschlag, so daß die Preise im Verlauf weniger Monate die Gewinne des Vorjahres zu einem erheblichen Teil wieder einbüßten.



Das Schauspiel zeigt die Preisbewegung für Uebersee-Wolle auf Grund der auf Reichsmark pro Kilogramm umgerechneten Bradforder Notierungen (kon 64's tops average) sowie der Antwerpener Notierungen für Merinokammzug. In Stimmungsberichten vom Bradforder Wollmarkt ist in der letzten Zeit darauf hingewiesen worden, daß die Verlängerung des deutschen Einfuhrverbots für Wolle eine starke Enttäuschung hervorgerufen und zum Rückgang der Preise wesentlich beigetragen hat. Dieser Umstand beweist sehr deutlich, daß die Gestaltung der deutschen Devisenlage geeignet ist, gerade die überseeischen Rohstoffproduzenten empfindlich zu treffen.

Einfuhr-Lizenz für Kaffee

Am 1. Juli wird, so teilt das Reichswirtschaftsministerium mit, voraussichtlich ein Einfuhr-Lizenzsystem für Kaffee eingeführt werden. Zu dieser Maßnahme habe sich der Reichswirtschaftsminister aus Gründen einer besseren Kontrolle und einer Steuerung der Kaffee-Einfuhr genötigt gesehen. Eine Beschränkung der Gesamt-Einfuhr von Kaffee sei dagegen nicht beabsichtigt. Indessen werde die vorgesehene Einfuhr-Kontrolle wegen der sich ergebenden Notwendigkeit zum Abschluß von Kompensationsgeschäften die Möglichkeit bieten, in stärkerem Maße als bisher deutsche Fertigwaren nach den Kaffee-Exportländern zu liefern. Die Handhabung der Einfuhr-Kontrolle erfolge durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen, die devisenmäßige Abwicklung durch die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung. Dabei werde Sorge getragen, daß Einfuhrbewilligungen nur unter der Bedingung und damit nur in dem Umfange erteilt werden, in dem eine Bezahlung des Kaffees mittels Devisen oder über Austausch-Geschäfte möglich ist.

Letzte Frist 30. Juni. Der Reichsfinanzminister hatte die Frist für die Fertigstellung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten zur Abgeltung rückständiger Steuern bis zum 31. März 1935 verlängert. Diese Fristverlängerung gilt aber nicht für die Tätigung von Ersatzbeschaffungen von Gegenständen zur Abgeltung von Steuerrückständen. Diese Ersatzbeschaffungen müssen bis zum 30. Juni 1934 erfolgen. — Unberührt bleibt die steuerliche Vergünstigung nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933, wonach die Aufwendungen für Ersatzbeschaffungen, die vor dem 1. Januar 1935 erfolgen, im Steuerabschnitt der Anschaffung oder Herstellung bei der Ermittlung des Gewinns für die Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuer voll abgezogen werden können.

Die Porzellanfabrik Kahla weist für das Geschäftsjahr 1933 einen Betriebsverlust von 384 000 RM und einen Gesamtverlust von 1,039 Mill. RM aus, der zuzüglich Verlustvortrag mit insgesamt 3,552 Mill. RM vorgetragen werden soll.

Termine der Leipziger Herbstmesse 1934. Die Leipziger Herbstmesse 1934 wird am Sonntag, dem 26. August, beginnen und bis einschließlich Donnerstag, den 30. August, dauern. Die Textilmesse wird am 29. August beendet, während alle übrigen Zweige der Mustermesse am 30. August schließen. Auf dem Ausstellungsgelände wird die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf durchgeführt. Sie dauert ebenfalls vom 26. bis 30. August.

Absatzregelung für Frühkartoffeln

Von der Bezirksvertriebsstelle für Frühkartoffeln Halle wird uns geschrieben:

Nachdem der Herr Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln die Genehmigung erteilt hat, daß in der Provinz Sachsen und Anhalt mit dem Roden der Frühkartoffeln begonnen werden kann, hat der Gebietsbeauftragte angeordnet, daß mit der Rodung am 20. Juni 1934 begonnen wird. Erzeuger und Händler wollen evtl. Ausfüllte bei ihren zuständigen Bezirksvertriebsstellen einholen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Verkäufe nur durch die Bezirksvertriebsstellen zu erfolgen haben.

Die Accumulatoren-Fabrik AG, Berlin-Hagen, konnte 1933 zwar noch keine erhebliche allgemeine Umsatzsteigerung verzeichnen, wohl waren aber auf Einzelgebieten Belebungserscheinungen festzustellen.

Getreide-Ausgleichsbetrag fällt fort. Für den Rest des laufenden Getreidewirtschaftsjahres wird bestimmt, daß der Ausgleichsbetrag von 2 RM, den die Mühlen bis jetzt an die Reichsstelle für Getreide abzuführen hatten, soweit sie unmittelbar vom Erzeuger kauften, fortfällt.

40 Jahre Anerkennung verpflichtet! Wir haben daher anläßlich unseres Jubiläums die bisherige Privatmarke unseres Hauses zu einem Preise herausgebracht, der in keinem Verhältnis zur vollendeten Leistung steht:

Volles Format, ohne Mundstück, in Blechpackung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0009

Wie war die Börse?

Berliner Börse: Ruhiger Freiverkehr

Berlin, 16. Juni. Von einem regulären Freiverkehr konnte am heutigen börsenfreien Sonnabend keine Rede sein. Die großen Bankfirmen beteiligen sich nicht am Geschäft, so daß sich nennenswerte Umsätze nicht entwickelten. Sie beschränkten sich lediglich darauf, Kundenorders nach Frankfurt zu vermitteln, höchstens daß in Berlin einmal einige Ausgleiche vorgenommen werden. Bei den Gesprächen, die jedoch die Berliner Bankenbüros mit den beteiligten Firmen im Reiche, besonders in Süddeutschland führten, stellte es sich heraus, daß die schon gestern zu erkennende Linie in der Bewegung gehalten ist.

Die Gerüchte um eine baldige Konversion verdichten sich, und alle im Zins niedrigstehende Renten bleiben ausgesetzt. Der Beginn der Frankfurter Börse lag ruhig, aber in der Grundstimmung weiter fest. Von der Kundschaft waren zahlreiche kleine Aufträge eingetroffen, die sich auf Aktien und Renten ziemlich gleichmäßig verteilten.

Für Farben hörte man einen Kurs von 147⅞, AG für Verkehrswesen gaben auf Dividendenausfall um 1 Prozent auf 60 nach. Umtauschdollarbonds konnten erneut bis zu 1 Prozent gewinnen. Auch Reichsschuldbuchforderungen gingen etwa ½ Prozent höher um.

Sonst sind noch folgende Kurse zu hören: Neubesitz 23,20, Altbesitz 96¾ bis 96½, Reichsbahnvorzugsaktien 112, AEG 24⅝, Rheinstahl 96¼ bis 96½, Stahlverein 43½. Am internationalen Devisenmarkt errechnete sich das Pfund gegen Reichsmark etwas leichter (12,65). Der Dollar stellte sich auf 2,504. Die Reichsmark war international leicht gebessert.

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 15. Juni. Das Geschäft am Industrieaktienmarkt bewegte sich bei freundlicher Grundstimmung in ruhigen Bahnen. Die Kursgestaltung war unregelmäßig. Stöhr Kammgarn und Pinkau zogen je 1 v. H. an. Nach unten neigten Thüringer Wolle, Thüringer Gas, Sachsenwerk und Schönherr mit je 1 v. H., Neudener Ziegel, Riebeck Bier und Langbein mit je 0,50 v. H.

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 16. Juni

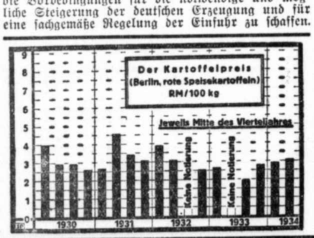
Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Steuergutscheine 1934	108,70	G	Hall. Bankverein	50½	G
„ 1935	103½	G	Gew.- u. Handelsbank	54	G
„ 1936	101	G	Landkredit	40	G
„ 1937	98	G	Mansfeld	—	—
„ 1938	95¼	G	Prehlitzer Braunk.	137	G
Stgutsch. Durchsch. I	100¼		Riebeck Montan	—	—
ohne 1.4.34	99⅝		Werschen-Weißenf.	—	—
6 Sächs. Pr.RM.-Anl.			Bruckdorf-Nietleben	—	—
Ausg. 13	92	G	Ammend. Papier	75	B
6 „ „ Ausg. 18	92	G	Cröllwitzer Papier	—	—
6 „ „ Ausg. 14	92	G	Cönnern Malz	76	G
6 „ „ Ausg. 15	92	G	Engelhardt-Brauerei	—	—
6 „ „ Ausg. 16 I	93	G	Glauziger Zucker	116	B
6 „ „ Ausg. 17	93	G	Hall. Malz	125	G
6 „ „ Ausg. 16 II	93	G	Hall. Maschinen	—	—
Pr.Ldsrtbk.Li.Gdr.Br	—	—	Hall. Röhren	27	b G
Pr.Sachs.Ldsch.Li.Gd	88¾	b B	Hildebr. Mühlen	—	—
6 Mittdt.Ldsbk.1926 I	92	G	Kyffhäuserhütte	62½	b G
6 „ „ 1926 II	92½	G	Gottfr. Lindner	78	B
6 Mitteld.Landesbank			Stadtmühle Alsleben	8	b B
1929 I u. II	92½	G	Zeitzer Maschinen	—	—
6 „ „ 1930 I u. II	92½	G	Zuckerraff. Halle	66	b G
Allg. Dtsch. Credit	45	G	Halle-Hettst.Eisenb.	—	—

Zollerhöhung für lebende Gänse

und für geschlachtetes Geflügel.

Die Entwicklung der Gänsezucht in Deutschland ist bisher dadurch gehemmt gewesen, daß der Absatz deutscher Gänse durch die Einfuhr billiger ausländischer Gänse erschwert wurde. Es war daher erforderlich, die Vorbedingungen für die notwendige und mögliche Steigerung der deutschen Erzeugung und für eine sachgemäße Regelung der Einfuhr zu schaffen. Zu diesem Zweck werden durch eine am 13. Juni im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verordnung die Zölle für lebende Gänse von 2,10 RM für das Stück oder 36 RM für den Doppelzentner auf 6 RM für das Stück oder 100 Reichsmark für den Doppelzentner erhöht. Gleichzeitig werden die Zölle für geschlachtetes Federvieh entsprechend gestaltet.



Dividendenvorschläge im Aschersleben-Konzern. Die Adler-Kaliwerke AG, Oberröblingen am See, werden für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 2 Prozent (i. V. 3 Proz.), die Kaliwerke „Adolfs Glück“ AG, Lindwedel, eine Dividende von 1½ (wie i. V.) verteilen. Die Bergwerks-Gesellschaft Hope mbH., Lindwedel, wird eine Ausbeute von 60 RM (wie im Vorjahr) nach einer im Dezember gezahlten Abschlagsausbeute von 35 Reichsmark (i. V. 45 RM) je Kux zur Verteilung bringen. Die Hannoversche Kaliwerke AG, Oedesse, zahlt eine Dividende von 2 Prozent wie im Vorjahr. Die General- bzw. Gesellschafterversammlungen finden am 30. Juni statt.

Vorjahrsdividende im Salzdetfurth-Konzern. In den Aufsichtsratssitzungen des Salzdetfurth-Konzerns wurde beschlossen, die Vorjahrsdividenden für das Geschäftsjahr 1933 beizubehalten. Demnach werden die Kaliwerke Salzdetfurth AG, Bad Salzdetfurth, eine Dividende von 7½ Prozent, die Kaliwerke Aschersleben, Aschersleben, und die AG Consolidirte Alkaliwerke, Westeregeln, eine solche von je 5 Prozent verteilen. Die Generalversammlungen finden am 6. Juli statt.

Verordnung über Ausfuhrscheine von Futtergerste, Mais und Dari. Nach einer vom Reichsernährungsministerium veröffentlichten Verordnung über Ausfuhrscheine vom 13. Juni 1934 ist mit Wirkung vom 16. Juni 1934 ab die Einfuhr von Gerste zur Viehfütterung sowie von Mais und Dari unter Zollsicherung bei Nachweis der Ausfuhr einer entsprechenden Menge von Hafer (auch in Form von Müllereierzeugnissen aus Hafer) aus dem freien Verkehr des Zollgebiets, zu dem Zollsatz von 2,50 RM, die ursprünglich bis zum 15. Juli 1934 Geltung haben sollte, nur bis zum 15. Juni 1934 zulässig. Abweichend von dieser Regelung dürfen Ausfuhrscheine nach den bisher gültigen Vorschriften erteilt werden, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die Ausfuhr von Hafer, auch in Form von Müllereierzeugnissen aus Hafer, aus dem freien Verkehr des Zollgebiets auf Grund von Verträgen getätigt ist, die vor dem 16. Juni 1934 abgeschlossen sind.

Rückgängiger Salzverbrauch

Verlustabschluß der AG Egestorff's Salzwerke und Chemische Fabriken

Nach den der Gesellschaft vorliegenden Zahlen betrug in Deutschland der Speisesalzverbrauch in 1930 572 400 To., in 1931 518 600 To., in 1932 521 490 To. und in 1933 471 600 To. Gegenüber der Ziffer von 1930 ist also ein Rückgang von rund 100 000 To. zu verzeichnen. Durch unverantwortliche Kämpfe zwischen den Stein- und Siedesalzerzeugern sei für die deutsche Salinenindustrie eine beängstigende Abwärtsbewegung entstanden. Der Vorstand glaubt, daß durch die Gründung des deutschen Salzbundes nach einer gewissen Anlaufszeit Ruhe und Ordnung auf dem deutschen Salzmarkt eintreten wird. Im Farbengeschäft hatte das Unternehmen weiter unter der Konkurrenz des Auslandes zu leiden. Der Absatz der Schwefelsäure konnte gegenüber dem Vorjahre etwas gesteigert werden. Nach Abschreibungen von 160 665 (174 434) RM verbleibt auch in diesem Jahre ein Verlust von 24 693 (172 705) RM, um den sich der Verlustvortrag auf 197 398 RM erhöht. Die oGV der Gesellschaft erledigte die Regularien und stimmte der Einziehung von 7000 RM Vorzugsaktien zu. Das Grundkapital ermäßigt sich dadurch auf 2,25 Mill. RM.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 16. Juni. Heute, am ersten börsenfreien Sonnabend dieses Sommers, hat sich bisher noch kein Geschäft entwickelt. Obwohl der Frankfurter Platz Börse abhält, ist es noch nicht entschieden, ob in Berlin Freiverkehr zustandekommen wird. Gestern abend lagen Aktien etwas ruhiger und das Interesse hatte sich weiter auf Renten, besonders bereits konvertierte, verlagert. Heute früh waren Kurse noch nicht zu hören.

Amtliche Berliner Notierungen vom 15. Juni

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschnitt 76/77	200	Durchschnitt	
Preisgebiet II	100	frei Berlin	200—206
ges. Mühleneink.-Pr.	191	ab Station	191—197
Preisgebiet III	193	Mai	—
ges. Mühleneink.-Pr.	199	Weizenmehl	
Preisgebiet IV	194	Preisgebiet II	26½
ges. Mühleneink.-Pr.	201	Preisgebiet III	26,95
Märk. Futterweizen	—	Preisgebiet IV	27¼
Märk. Sommerweizen	—	Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0—70 %)	
Märk. Roggen		Preisgebiet II	22,65
Durchschnitt 72/73	—	Preisgebiet III	23,10
Preisgebiet II	—	Preisgebiet IV	23⅖
ges. Mühleneink.-Pr.	166	Weizengrieskleie	12¼
Preisgebiet III	163	Roggengrieskleie	12,80
ges. Mühleneink.-Pr.	169	Raps 1000 kg	—
Preisgebiet IV	165	Viktoria-Erbsen	—
ges. Mühleneink.-Pr.	171	Kl. Speiseerbsen	16½—17½
Braugerste, feinste neue		Futtererbsen	10—12
frei Berlin	172—176	Peluschken	10—10½
ab märk. Station	154—160	Ackerbohnen	9—9¾
Gute Braugerste		Wicken	7¾—8½
frei Berlin	—	Blaue Lupinen	6¾—7¼
ab märk. Station	—	Gelbe Lupinen	9¼—9¾
Sommergerste, mittlere Art u. Güte		Serradella (alte)	—
frei Berlin	188—195	Serradella (neue)	—
ab märk. Station	179—186	Leinkuchen	6½
Wintergerste, zweiz.		Erdnußkuchen	6,85
frei Berlin	—	Erdnußkuchenmehl	8
ab märk. Station	—	Trockenschnitzel	—
Wintergerste, vierz.		Soja-Schrot	5,15—5½
frei Berlin	—	Kartoffelflocken	7⅞—8,10
ab märk. Station	—	Mischfutter	9,30

Butter

Berliner Butternotierung vom 15. Juni. Preis per Pfund in RM, Fracht und Gebinde zu Lasten des Empfängers. 1. Deutsche Markenbutter 1,25, 2. Deutsche Feinmolkereibutter 1,22, 3. Deutsche Molkereibutter 1,18, 4. Deutsche Landbutter entsprechend niedriger.

Zucker

* **Magdeburg,** 16. Juni. Gemahl. Melis per Juni 32,35 und 32,40; Tendenz ruhig, Wetter heiter. — Rohzuckerpreise: Tendenz ruhig. — Zuckerterminnotierungen: Juni 4,30 Brief (4 Geld), Juli 4,30 (4,10), August 4,40 (4,20), September 4,50 (4,30), Oktober 4,60 (4,40), November 4,70 (4,50), Dezember 4,85 (4,60); Tendenz stetig.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Für 1000 kg	Tendenz	16. 6.	vorher
Weizen,			
gut, gesund u. trocken, neu 78		—	—
Durchschnittsqual., ges.u.tr.76½	ruhig	193	193
„ Handelspreis frei Halle		—	—
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Roggen,			
gut, gesund u. trocken 72		—	—
Durchschnittsqual., ges. u.tr. 71		165	165
Handelspreis frei Halle	stetig	182—184	182—184
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Gerste,			
Industriegerste		—	—
Braugerste, hies. Drehschnqual.		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	fest	206—210	184—188
Wintergerste, mehrzeilige neue		—	—
„ zweizeilige		—	—
Futtergerste, Abfallgerste	„	177—180	167—170
Hafer, Durchschnittsqualität	„	207—210	199—202
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)		—	—
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie, mittelgrob	„	12⅜	12⅛
Roggenkleie	„	12	11¾
Malzkeime	„	12¾—13	12—12¼
Trockenschnitzel	„	13¾—14	12½—12¾
Zuckerschnitzel	„	14—14½	13—13½
Heu, lose	„	10½—11	9½—10
Weizenstroh, drahtgepreßt	„	2⅛	2
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	2⅜	2,10

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Futtermittel weiter fest.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 15. Juni. Angebot in Wild mäßig, in Geflügel genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten in Mark: Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Rehböcke I 0,70—0,77, do. II 0,60—0,65, Hühner, hiesige, Suppen I 0,65—0,68, do. II 0,55—0,58, do. ungar. 0,60—0,65, Hähne, junge hiesige I 0,95—1,05, do. alte 0,45—0,50, Poulets, ungar. frisch 1—1,05, do. hiesige Mast 1—1,05 je Pfund. Tauben, hiesige I 0,60—0,70, do. II 0,50 bis 0,55, do. III 0,35—0,40, do. alte 0,40—0,45 je Stück.

Viehmärkte

Berliner Viehmarkt vom 15. Juni. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 2680 Rinder, 1978 Kälber, 7658 Schafe, 13 979 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen: 1. 34, 2. 30—33, 3. 27—29, 4. 22—25; Bullen: 1. 30, 2. 27—29, 3. 23—25, 4. 20—22; Kühe: 1. 25—27, 2. 20— 3. 15—18, 4. 10—14; Färsen: 1. 32, 2. 29—30, 3. 22— 4. 17—21; Fresser: 14—22; Kälber: 2. 32—38, 3. 25— 4. 15—24; Lämmer und Hammel: 1. 39—40, 2. 36—38, 3. bis 35, 4. 28—32, Schafe: 5. 23—30, 6. 26—28, 7. 16— Schweine: 1. a) 50, b) 39—40, 2. 38—39, 3. 35—37, 4. 32— 5. 30—31, 7. a) 37—38, b) 34—36. Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware mittelmäßig, sonst ruhig, bei Kälbern langsam, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 16. Juni

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,25—0,35
Aprikosen	1 Pfd.	0,80
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,15
Erdbeeren	1 Pfd.	0,40—0,50
Heidelbeeren	1 Pfd.	0,30
Johannisbeeren	1 Pfd.	0,15
Kirschen, süße	1 Pfd.	0,15—0,30
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,15
Tomaten	1 Pfd.	0,50—0,60
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,25—0,30
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,23—0,28
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,30
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,20—0,40
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,40—0,70
Radieschen	1 Bd.	0,03
Rhabarber	1 Pfd.	0,05
Spargel	1 Pfd.	0,25—0,60
Weißkohl	1 Pfd.	0,15
Rotkohl	1 Pfd.	0,20
Wirsingkohl, neu	1 Pfd.	0,20
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,50
Salat	1 Kopf	0,03—0,05
Spinat	1 Pfd.	0,15
Jg. Mohrrüben	1 Bd.	0,10—0,15
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,05—0,10
Zwiebeln, neue	1 Bd.	0,15
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20

Fische:

Schleie	1 Pfd.	1,20
Hechte	1 Pfd.	1,20
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger	1 Pfd.	3,00

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,00—
Gänse	1 Pfd.	1,00—
Kleine Gänse	1 Stck.	2,50—
Kleine Enten	1 Stck.	0,70—
Hühner	1 Pfd.	0,80—
Kleine Küken	1 Stck.	0,40—
Tauben	1 Stck.	0,40—
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,65—
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,80
Fasanen	1 Stck.	2,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,75—
Butter, Bauern	1 Stck.	0,70—
Quark	1 Pfd.	0,20—
Käse	1 Stck.	0,05—
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—
Kartoff., weiße	10 Pfd.	0,40—
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,80—
Kartoff., neue	1 Pfd.	0,1[illegible]
Eier	1 Stck	7½—
Zitronen	1 Stck.	0,08—
Meerrettich	1 Stange	0,10—
Petersilie	1 Pfd.	0,2[illegible]
Schnittlauch	1 Bd.	0,0[illegible]
Schoten	1 Pfd.	0,25—
Rübensaft	1 Pfd.	0,2[illegible]

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,20

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,55—0,77
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,70—0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,00

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,75—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,70—0,90
Bauch u. fett.Fl.	1 Pfd.	0,60—0,80
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,40—
Roßfleisch	1 Pfd.	0,45—

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—
Knackwurst	1 Pfd.	0,80—
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,70—
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,70—
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,70—
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,70—
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,70—
Schinken, roh	1 Pfd.	1,20—
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,20—
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,90—
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,10—
Schmer	1 Pfd.	0,8[illegible]

Der Verkauf von kleinen Gänsen findet auf dem Moritzkirchhof st

Oele und Fette

(Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber K. a. A., Hambu

In Auswirkung anhaltender Einkaufssperre für Saa knappes Angebot der meisten Oelsorten. Zweithänd Ware ziemlich geräumt.

Rüböl: Für kleinere Mengen stetige Tendenz. — Leinöl sind Mühlen beschränkte Abgeber holländ. Ware, Soya- und Erdnußöl rege gefragt, gut behauptet. — Pa kernöl: Mühlen Verkäufer kleinerer Posten, zweithän stetig. — Kokosöl: Von Einkaufssperre nicht betro ruhige Marktlage. — Tran: Gute Umsätze, fest. — F säuren: Geringe Bestände, ruhig. — Palmöl: Konting freie Ware gesucht. — Rizinusöl: Lebhafte Nachfrage Reichsmarkbasis. — Rindertalg: Auslandsmärkte sch kend, Inland dagegen behauptet, gutes Kaufinteresse nordische Talge infolge unbefriedigender Auswahl in d schen Sorten. — Schweinefett: Knappe Uebernahme Tendenz ruhig. Weiß-weißliche Sorten gesucht. — Sch schmalz: Amerik. Pure Lard sehr fest, wiederholt steig Dänische Ware gut behauptet. Deutsche Raffinade Umsätze.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 16. Juni

Elektrolytkupfer	46¼	Standard-Zink	—
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	160
Standardkupfer loco	41—41½	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenweichblei	16½—17	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Juni	16—16¾	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	20¾—21	Antimon-Regulus	[illegible]
Rem. Plattenzink	19¾—20½	Rein-Silber i. Barren	[illegible]

Verdingungs- und Versteigerungs-Kalend

Torgau. Zum Wiederaufbau und zur Aufstockung abgebrannten Schule in Mühlberg (Elbe) sollen die beiten einschließlich Lieferung der Baustoffe in folge Lose öffentlich verdungen werden: 1. Eisenarbeiten (T gerlieferung). Eröffnungstermin: 22. Juni 1934, vorm. 9 Uhr; 2. Dachdeckerarbeiten, Eröffnungstermin: 22. Juni 1934, vorm. 9.30 Uhr; 3. Klempnerarbeiten, Eröffnungstermin: 22. Juni 1934, vorm. 10 Uhr; 4. Heizungsanl Eröffnungstermin: 22. Juni 1934, vorm. 11 Uhr; 5. B schutzanlage, Eröffnungstermin: 22. Juni 1934, vorm. 12 Uhr. Leistungsverzeichnisse können, soweit der Vor reicht, gegen postfreie Einsendung von 1 RM (nicht Briefmarken) vom Preuß. Staatshochbauamt Torgau, ziger Wall 13, bezogen werden.

Berliner Börse

15. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	13,035	13,065	Frankreich	16,50	16,54	Polen	47,30	47,40
Argentinien	0,618	0,622	Griechenland	2,497	2,503	Portugal	11,53	11,55
Belgien	58,55	58,67	Holland	169,73	170,07	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,169	0,171	Island	57,29	57,41	Schweden	65,23	65,37
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,61	21,65	Schweiz	81,42	81,58
Canada	2,527	2,533	Japan	0,751	0,753	Spanien	34,32	34,38
Dänemark	56,49	56,61	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,44	10,46
Danzig	81,62	81,78	Lettland	77,42	77,58	Türkei	2,028	2,032
England	12,655	12,685	Litauen	42,12	42,20	Ungarn	—	—
Estland	68,43	68,57	Norwegen	63,59	63,71	Uruguay	0,999	1,001
Finnland	5,594	5,606	Oesterreich	47,95	48,05	V.St.v.Amerika	2,507	2,513

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	15. 6.	14. 6.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	78¼	77½
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	99,70	99,70
6 % „ „ 1927	96⅝	96⅝
5 % „ Reichssch.-Anl.K1927	—	95
5½ % Young-Anleihe	91½	90⅝
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	107	107
6 % „ Schatz 30	100½	100½
6 % „ „ 33	102	102
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	91¾	91¾
6 % Thüringische R. Mk. 27	90½	90¾
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100⅞	100⅞
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6 % „ „ 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	95	95
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9,80	9¼
Deutsche Kommunal-S. 2	112½	112¾
6 % Berliner Gold 29, 30	—	79½
6 % Dresdener Gold 28	77½	76,70
6 % Frankfurter Sch. 29	—	78¾
6 % Kölner Sch. 29	79¼	78½
6 % Leipziger RM. 28	—	—
6 % Magdeburger G.-A. 26	87	87
6 % „ „ 28	—	87

Steuergutscheine

	15. 6.	14. 6.
Fällig 1934	108,7	108,7
Fällig 1935	105½	103½
Fällig 1936	101	100⅞
Fällig 1937	98	97¾
Fällig 1938	95¼	95
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	100¼	100⅛

Sachwerte

	15. 6.	14. 6.
6 % Deutsche Zuckerbank	21,15	—
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	6⅝	6,85
5 % „	6	6,05
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	6,09	6,10
5 % Roggenr. Bank 1—11	6¼	6¼
5 % „ „ 12—18	6,07	6,07

Pfandbriefe

	15. 6.	14. 6.
6 % Pr.Landespfdbr.Anst.(G) R4	94	—
6 % „ „ R11	—	94
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	90	90½
6 % „ „ „ S. 13	90½	90¾
6 % „ „ Komm. S. 1	85½	86
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	90	90
6 % „ „ R. 34	90⅛	90
6 % „ „ Komm. S. 6	—	88¼
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	90½
6 % Goth. Grundkr. 4—5a	—	90
6 % „ „ A 8 u. 9	90	90
6 % „ „ 2 u. 6	—	90¾
6 % Hamb.Hyp.-Bk.Gd.Em.F-K,D	91¾	91¾
6 % „ „ Em.A	—	—
6 % Leipz.Hyp.-Pf.-B. E. 3 11-13, 15-17	91⅝	—
6 % „ „ Em. 5	94½	94½
6 % „ „ Em. 6	98	98
6 % Meininger Hyp.-Bk.Gld. E.3,8	91¼	91½
6 % „ E.15, 17, 18	91¼	91½
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	90½	91
6 % „ R. 3—5	90½	91
6 % Preuß.Bodenkrd. Gd. Em. 3, 9	90	90
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	—	—
6 % „ „ „ 28	90	90
6 % „ „ Komm. 25	—	85¾
6 % Pr.Ctr.-Bd.-u.Pfdbbk.Gd. E. 1	—	—
6 % „ Kom. E. 1	84¾	84¾
6 % Preuß.Hyp.-Bk. Gd.24, 1—4	90	90
6 % „ S. 11-13	—	90
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	90	90
6 % „ Kom. 17-19	84	84½
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	85⅝	85⅝
6 % „ A 1-2 (7%)	85⅝	85⅝
6 % „ Ausg. 1-2	—	—
5½ % „ Liqu. Pfbr.	88¾	88⅞
6 % Rh.-Westf Bod.G. S. 4,6,10,12	90	90
6 % „ S. 8—13	90¼	90¼
6 % Roggenrentbk. Gd. R. 1-3	89¾	89¾
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S.1-3	91¼	91
6½ „ „ Kom. S. 4	88½	88½

Aktien

	15. 6.	14. 6.
Allg. Dt. Credit-A.	45¼	45¼
Bayr. Hyp.-u.Wbk.	70¼	71⅝
„ Vereinsbank	100	100
Berl.Handels-Ges.	88	88
Comm.-u.Priv.-Bk.	52¼	52½
Dt. Bk. u. Disconto	60	59¾
Dt. Centrbodkr.	66¼	66
Dt.E.u.Wechselbk.	74½	74½
Dresdner Bank	64½	64½
Hall. Bankverein	51½	51½
Mein.Hypoth.-Bk.	67	68
•		
Halb.-Blankb.A.-G.	40	40
Halle-Hettstedter	—	—
Hambg.Hochbahn	84½	84¾
Nordh. Wernig. E.	25	—
*		
Adl. Portl.-Zement	32⅞	32½
Adlerhütt. Glasw.	32½	—
Alsencement	127	128¼
Ammendorf. Papier	72⅝	73½
Anhalt. Kohlen	95	92½
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb.Msch.	64½	62¾
Bachmann&Ladew.	53½	53½
Balke Maschinen	—	27½
Basalt AG.	18½	18
Bayrische Spiegel	40½	40½
Bergm. El.	20	19¾
Berl.-Guben. Hut	114	113½
Berl. Neurod. Kst.	41¼	41
Beton u. Monier	82¾	81½
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	78¼	77¼
Brschw. AG. f. Ind.	105¾	104¾
„ Jute-Ind.	—	—
Busch & Jäger	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	—	—
„ Prod. Pom.	71¼	71¼
„ Wke. Albert	69	66
Concordia Berg	59¾	59¾
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	87	—
Dtsch. Schachtb.	—	79
Dtsch. Spiegelglas	79	—
Deutsche Steinzeug	95	—
Dommitzsch	128	116
Dortm. Aktien	—	164
Dresdner Gardin.	24⅞	—
Dyckh. & Widm.	96	95
Dynamit Nobel	73	72¼
Elektr. Dresden	98	96
Erlanger Baumw.	79¾	80
Falkenst. Gard.	—	58½
Fein-Jute-Spinn.	78½	—
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	61½	58½
Fraust. Zucker	104	104
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	129	120½
Gerresheimer Glas	47	47
Gladb. Wolle	140	140
Glauziger Zucker	115½	116¾
Gebr. Goedhart	—	—
Görlitzer Waggon	19¾	19
Gritzner Masch.	—	24
Gruschwitz Textil	88¾	87¾
Hageda	77¾	77¾
Hallesche Maschin.	63	62½
Harb. Eis. u. Br.	65	65
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschb. Leder	132	—
Hochtief AG.	109¼	109
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	46½
Lor.Hutschenreuth.	47¼	47
Inag	—	—
Ind. Plauen	—	—
W. Jakobsen	—	39¾
Jeserich Asphalt	21	21
J. A. John A.-G.	—	—
Jülich Zucker	—	—
Kahla Porzellan	18	18½
Kirchner & Co.	20½	22
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd.	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	74¾	74
Leipz.Riebeck-Br.	65¼	65¾
Leipz. Landkraft	90	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	87½	88
Lingnerwerk	111¾	111¾
Löwenbr. Böhm.	89	88
Magdeburger Gas	28½	—
Magdeb. Bergw.	27⅜	—
Magdebg. Mühlen	126¾	—
MarieKons.Braunk	—	—
Masch.-Fbr.Buckau	77	74⅜
Meyer-Kauffm.	55¾	56
Miag Mühlenb.	68	68
Mimosa AG.	170¼	162
Mix & Genest	44	40
Mülheimer Bergw.	118	118
Natron Zellst.	88½	88¾
Nordd. Eiswerke	72½	73
NorddeutscheKabel	91¾	91¾
Nordsee Hochs.	44	44½
Nordwestd.Kraftw.	—	128
Oberbedarf	—	—
Osnabr. Kupfer	—	45
Peipers&Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	91	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	14½	114
Plauener Gardinen	—	[illegible]
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	91
Radeberg Exp.	158¼	157
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	115	115
Reichelt Metall	88	82
Rhein. Elektr. Vz.	112	—
„ Metall	131½	131
„ Westf.Spieg.	76	74
Rosenthal Porz.	50	51
Rositz. Zuckerraff.	70¼	70¼
Sachsenwerk	48½	48½
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	52	52
Sachtleben AG.	156	158¼
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	66⅛	65⅛
Sauerbrey-Masch.	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	169¾	169½
Fritz Schulz jun.	—	—
Siemens Glas	66¾	68
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatik Magnesia	129¾	129¾
Stett. Chamotte	54	54¾
Stollwerk	74¾	74¾
Tack, Conrad	102	100
Trachenberg	130	130
Triptis	36¼	36¼
Tüllfabrik Flöha	—	—
Varziner Pap.	12½	12½
Ver. Berl. Mörtel	48¼	48¼
Verein dt. Nickel	99¾	98
Ver. Glanzstoffbr.	156	160
Ver.Metall Haller	25½	25½
Vorwohl Partl.	77¼	76¼
Wagner Masch.	56½	57½
Wanderer-Werke	104½	108
Wenderoth	77½	76
Werschen-Weißenf.	102¼	100¾
Wißner Metall	100	98¾
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	62⅞	61½
Zeitzer Maschinen	22⅞	23
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	93	93
Zuckerfbr.Rastenb.	91	93
Daimler-Benz	49¼	48¼
Dt.-Atlant. Tel.	—	116
Dt. Contin. Gas	131⅞	132
„ Erdöl	122½	121
„ Kabelwerke	71½	71½
„ Linoleum	64¼	64⅝
„ Telephon	—	74
Dter. Eisenhdl.	58¾	58
Dortm. Union	192½	189
Eintracht Brk.	191⅝	189½
Eisenbahnverk.	95⅝	94¾
El.-Lieferung	86¼	84
Elektr. Schles.	97¾	96
El. Licht u. Kraft	112	110
Engelhardt-Br.	—	—
Farbenindustrie	146⅞	146⅛
Feldmühle	101¼	101½
Felten u. Guill.	64	63⅝
Gelsenk. Bergw.	63¾	64⅜
Ges. f. el. Untern	104¾	104⅝
Goldschmidt	68	68¼
Hambg. Electr.	121⅛	120¼
Harbg. Gummi	28¼	—
Harpener Bgb.	109¼	105½
Hoesch-Köln N.	75½	76
Holzmann, Ph.	61¼	61½
Hotelbetrieb	46	—
Ilse Bergbau	155½	156
„ „ G.-Sch.	124	125
Junghans, Gebr.	39	40
Kali-Chemie	120	119
Kali Aschersleb.	122½	122
Klöckner-Werke	71⅞	71¾
Kokswerke	98⅞	99⅞
Lahmeyer & Co.	127	122
Laurahütte	20½	20⅝
Leopoldgrube	33⅝	34
Mannesmann-Röhr.	[illegible]	[illegible]
Mansfeld	[illegible]	[illegible]
Masch.-Untern.	[illegible]	[illegible]
Maximilianshütte	[illegible]	[illegible]
Metallgesellschaft	[illegible]	[illegible]
Montecatini	[illegible]	[illegible]
Niederl. Kohle	[illegible]	[illegible]
Orenstein & Kopp.	[illegible]	[illegible]
Phoenix Bergbau	[illegible]	[illegible]
Polyphonwerke	[illegible]	[illegible]
Rhein. Braunkohl.	[illegible]	[illegible]
„ Elektr.	[illegible]	[illegible]
„ Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Rhein.-Westf. El.	[illegible]	[illegible]
Rütgerswerke	[illegible]	[illegible]
Salzdetfurth	[illegible]	[illegible]
Schles. Bergbau	[illegible]	[illegible]
„ Elektr. B.	[illegible]	[illegible]
Schubert & Salzer	[illegible]	[illegible]
Schuckert & Co.	[illegible]	[illegible]
Schultheiß	[illegible]	[illegible]
Siemens & Halske	[illegible]	[illegible]
Stöhr Kammgarn	[illegible]	[illegible]
Stolberger Zink	[illegible]	[illegible]
Süddt. Zucker	[illegible]	[illegible]
Thüringer Gas	[illegible]	[illegible]
Ver. Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Vogel Telegr.	[illegible]	[illegible]
Wasser Gelsenk.	[illegible]	[illegible]
Westd. Kaufhof	[illegible]	[illegible]
Westeregeln	[illegible]	[illegible]
Zellst. Waldhof	[illegible]	[illegible]
Otavi	[illegible]	[illegible]

Unnotierte Werte

	15. 6.	14. 6.
Burbach Kali	28,70	28
Wintershall	109⅛	109½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	15. 6.	14. 6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	95⅛	94⅛
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	23	23
8 % Hoesch Eisen	92¾	92½
6 % Fried. Krupp	92¼	91
7 % Mitteld. Stahl	91⅝	91
7 % Ver. Stahlw	77⅜	75
•		
4½ % Oest. Schatz	35½	35¾
4 % Oest. Gold	25	26
5⅕ % Oest. Silber	—	—
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll	—	—
inkl. Coup.	—	8
4½ % Ung. Rte. 13	7,05	7⅛
4½ % Ung. Rte. 14	7,05	7¼
4 % Ung. Gold	7½	7⅜

Banken

	15. 6.	14. 6.
Bank El. Werte	69¼	68¾
Bank f. Brauind.	100¼	100
Reichsbank	155¾	154¾

Verkehr

	15. 6.	14. 6.
A.-G. f. Verkw.	60½	61
Allg. L. u. Kraft	108	107½
Canada	25¾	—
Dt. Reichsbahn	111⅞	112⅛
Hambg. Paket	27¼	28
„ Südamerik.	24⅝	15½
Norddt. Lloyd	33	33⅜

Aktien

	15. 6.	14. 6.
Accumulatoren	187	—
Alg. Kunstzijde	63½	63¼
All. Elektr.-Ges.	24⅝	24⅞
Aschaff. Papier	47½	47¾
Bayer. Motoren	131¾	131⅛
Bemberg, J. P.	70¼	71½
Berger Tiefbau	107	108½
Bln.-Karlsr. Ind.	116	116⅝
Berl. Kraft A	187¾	186¾
„ Maschinen	90½	90
Braunk. u. Brik.	189¼	188¾
Bremer Wolle	186½	[illegible]
Buderus	75¾	76⅞
Charl. Wasser	91	90
Chem. Heyden	80	79⅝
Comp. Hisp. a—c	185	186¾
„ „ d	176	178
Cont. Gummi	139	140
„ Linoleum	67	67¾

Leipziger Börse vom 15. Juni

	15. 6.	14. 6.
Adca	45¼	45¼
Dt. Bank u. Disc.	60	60
Altenb. Landkr.	117	114
Casseler Jute	—	—
Chromo Najork	51	51
Glauziger Zucker	116	116
Halle Zucker	68	68
Kirchner	22½	22½
KnochNähmasch.	48	48
Körbisd.Zucker	—	—
Landkr. Kulkwitz	91	91
Leipz.Baumwolle	94	94
„ Riebeck	49	49½
„ Kammgarn	101	101
„ Mälz.	—	—
„ Wollkämm.	132	132
Mansfeld	78½	78½
Pinkau	105	104
Pittler Werkz.	[illegible]	[illegible]
Dt. Grammoph.	[illegible]	[illegible]
Riquet & Co.	[illegible]	[illegible]
Rositzer Zucker	[illegible]	[illegible]
Rudelsb. Zement	[illegible]	[illegible]
Schlema Holzst.	[illegible]	[illegible]
Schneider Hugo	[illegible]	[illegible]
Schubert & Salzer	[illegible]	[illegible]
Schulz, Fritz	[illegible]	[illegible]
Stöhr & Co.	[illegible]	[illegible]
Thür. Gas	[illegible]	[illegible]
„ Wolle	[illegible]	[illegible]
Prehlitz	[illegible]	[illegible]
Meuselwitz	[illegible]	[illegible]
Lamea	[illegible]	[illegible]
Thode Papier	[illegible]	[illegible]
Viskose Siapel	[illegible]	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0010

VERMIETUNGEN • MIETGESUCHE • WOHNUNGSTAUSCH • GRUNDSTÜCKS- UND GESCHÄFTSANGEBOTE UND -GESUCHE • STELLEN-ANGEBOTE • STELLEN-GESUCHE

Kleine Anzeigen gehören in die HN

VERKÄUFE • KAUFGESUCHE • FAHRZEUGE • TIERMARKT • VERLOREN UND GEFUNDEN • UNTERRICHT • HEIRATEN • VERSCHIEDENE KLEINE ANZEIGEN

Privat-Anzeigen: Ueberschriftswort 22 Rpf, Textwort 9 Rpf — Stellengesuche: Ueberschriftswort 20 Rpf, Textwort 7 Rpf — Gebühr für Ziffer-Anzeigen 30 Rpf — Worte mit mehr als fünfzehn Buchstaben zählen doppelt

Grundstücks- und Hypotheken-Markt

Wenn der Mieter gewerbliche Räume als Wohnung benutzt...

Ein Mieter hatte Räume zu gewerblichen Zwecken gemietet und diesen Mietzweck im Mietvertrage vermerken lassen. Er benutzte dann aber die Räume mit Einwilligung des Vermieters zu Wohnzwecken. In einer gegen ihn vom Vermieter erhobenen Klage auf Mietzinszahlung wendete der Mieter ein, die Miete sei für Wohnräume unangemessen hoch, also wucherisch. Das Kammergericht wies den Einwand des Mieters zurück. Da die Räume ursprünglich und laut Mietvertrag zu Geschäftszwecken vermietet worden seien, habe der Vermieter auch eine Miete fordern dürfen, die für gewerbliche Räume bemessen und dafür angemessen sei. Die tatsächliche Benutzungsart sei demgegenüber nicht maßgebend, da der Mieter die Möglichkeit und das Recht gehabt habe, jederzeit die gewerbliche Benutzung der Räume wieder aufzunehmen.

Erleichterte Umlegung zersplitterter Grundstücke

Das preußische Staatsministerium hat ein Gesetz zur Abänderung der Umlegungsordnung beschlossen. Die vermengt liegenden oder unwirtschaftlich gestalteten Grundstücke verschiedener Eigentümer einer oder mehrerer Feldmarken können zur besseren Bewirtschaftung umgelegt werden, wenn davon eine erhebliche Verbesserung der Landeskultur zu erwarten ist. Wenn der Oberpräsident die Voraussetzungen für gegeben hält, kann er den Kulturamtsvorsteher mit der Vorbereitung der Umlegung beauftragen. Einwendungen der Beteiligten können bis längstens drei Wochen nach der öffentlichen Bekanntmachung erhoben werden. Ueber die Einwendungen muß der Oberpräsident den Landesbauernführer hören. Nach Abschluß der Verhandlungen stellt der Oberpräsident den Umlegungsbezirk durch Beschluß fest und ordnet die Durchführung der Umlegung an. Das neue Gesetz hat in der Hauptsache eine Vereinfachung zum Ziele. Das bisherige Vorverfahren mit der Anhörung der Beteiligten usw. wird beseitigt, und die Umlegung kann jetzt auch ohne Zustimmung der Beteiligten angeordnet werden.

Briketts und Koks
jetzt noch zu
Sommerpreisen
von nur ersten Gruben
Glückauf-Kohlenkontor G. m. b. H.
Verl. Königstr. (neb. d. Zuckerraffinerie)
Telefon 23880, 23981, 31808.

DIE BAUSPARKASSE

für Sie ist die GERMANIA infolge der im Verhältnis zur Mitgliederzahl hohen Monatsauszahlung. v. RM 300 000.—
Unverbindliche Beratung d. Hauptvermittlungsstelle Halle (Saale, Niemeyerstr. 6, Fernsprecher 21546.

Bauplatz in Cröllwitz gef. Angebote V. 7519 HN-Ulrichstr. *

Suche bei 1000 RM. Anzahlung kl. Haus z. kauf. od. pacht. Angebote E. 7525 HN-Ulrichstr. *

Grundstücks-Markt

Hausverwaltungen gewissenhaft und sorgfältig übernimmt bei billigster Berechnung Off. T. 5977 an HN-Ulrichstraße.

Klempnerei und Installations-Werkstatt mit Laden, über 40 Jahre bestehend, unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Werkzeug zu vermieten od. zu verpachten. Werkstatt ist mit allen Werkzeugen und Maschinen neuzeitlich eingerichtet. Angeb. unt. **E. 7545** an HN Gr. Ulrichstr.

Zweifamil.-Haus, Paulusviertel, m. Gart., 20 Zimm., auch f. Korporat. od. Geschäft geeignet, zu verm. oder verkaufen. Angebote St. 7179 HN-Steintor. (

Größ. bess. Wohn- u. Geschäftsgrdst. m. reichl. Lagerschuppen, Garage, Grt., i. best. Ortslage 20 Min. v. Nordbr. Heide. Halle preisw. umstdeh. sof. od. sp. z. verk. Angebote K. 7470 HN-Ulrichstr. *

Eingezäunte Lagerplätze mit Gleisanschluß Nähe Güterbahnhof zu verpachten. Angebote T. 6957 HN-Ulrichstr. (b

Bess., schön geleg. **Wohngrundstück** mit Gart. i. voll. Ertrag d. Baum-, Beeren- u. Weinbestd., Ort 15 Minut. v. Stadtrd. Heide, Halle-Nrd., passend für 1 od. 2 Fam. (Sommerfrischeaufenthalt gleichkomm.), umständeh. prsw. zu verk. Ang. A. 7441 HN-Ulrichstr. *

Zweifamil.-Haus Nähe Halle mit Gart., 1932 erb., sofort zu verkauf. Angebote J. 7509 HN-Ulrichstr. *

Kauf od. Beteilig. Mittl. Baugesch. i. herrlich. Ortslage, 18 Min. v. Stadtr. Heide, Halle-Nord, biet. strebs. Fachgeschäftsmann, gr. Exist. Verf. Kapit. ca. 18 Mille erford. Eventuell Verpacht. n. ausgeschl. Angebote N. 7513 HN-Ulrichstr. *

Bauland, ½ Morgen, mit Wochenendhaus z. verk. Ang. C. 7443 HN-Ulrichstr. *

Landhaus Reideburg, ¾ M. Obstg., b. 6000 M. Anz. z. verk. Ang. D. 7584 HN-Ulrichstr. *

Villa mit Garten zu verkaufen. Angebote B. 7402 HN-Ulrichstr. (b

Fleischerei i. gt. L. v. Halle, kpl. Inv., schöne Wohn., bill. Miete, umständeh. abzug. u. sof. zu übern. Erf. 2—3000 Mk. Balster & Co., Merseburgerstr. 1b

Einfamilienhaus in Könnern a. S., 4 Zim., gr. Wohnküche, kl. Garten sow. reichl. Zub., umständehalb. zu vk. 3000 M. Anz. Angebote St. 7185 HN-Steintor. (

Garten, 500 qm, 70 Obstbäume, m. massiv. Wohnlaube, 30 qm, sehr billig. Kleingärtnerverein, vor d. Kasseler Bahn.

Schokoladen-Geschäft, sich. Existenz, gutgehend, besond. f. Dame geeignet, preisw. zu verk. Angebote L. 1987 HN-Leipzigerstr. †

Lebsm.-Gesch. m. Wohnung z. verk. Angebote A. 7521 HN-Ulrichstr. *

Leihbibliothek für 1500 M. zu verk. Angebote S. 7576 HN-Ulrichstr. *

Zinshaus m. Einf., Südv., niedr. Miet., Lad., 9% Verzinsung, b. 25—30000 M. Anzahlung zu verk. Angebote K. 7450 HN-Ulrichstr. (b

Lebensmitt.-Geschäft billig zu verkauf. Zu erfragen * Triftstraße 22, Eisdiele.

Lebensmittelgesch. m. Wohng., gute Lage, billig zu verkaufen. Angeb. unter St. 7187 an HN-Steintor. (

Zinshaus in Weißenfels od. Halle sofort verk. Angebote A. 7541 HN-Ulrichstr. *

Lebensmitt.- Gesch. m. Hausschlachten, sichere Existenz, fortzugshalber zu verkauf. Angebote St. 7186 HN-Steintor. (

Grundstücke Kaufgesuche

Gutes Zinshaus bei hoh. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote J. 7349 HN-Ulrichstr. b (b

Bäckermeister sucht gutg. Bäckerei bei 18 000 M. Anzahlung, mögl. in Halle, zu kaufen oder pachten. Angebote C. 7463 HN-Ulrichstr. *

Grundstück ges., ca. 3 Etag., geg. Baranzahlg. 6—8 Mille. Vermittler verb. Angebote u. L. 1967 HN-Leipzigerstr. †

Bäckerei sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote F. 7426 HN-Ulrichstr. *

Lebensmitt.- oder Obstgeschäft, existenzfähig, zu kaufen ges. Preis-Angebote D. 7364 HN-Ulrichstr. *

Wohnhaus bei 8000 M. Anzahlung zu kauf. gesucht. Ausführl. Angebote L. 1976 HN-Leipzigerstr. †

Einfamilien-haus, klein., Scholle od. Gagfah, gesucht. Angebote L. 1973 HN-Leipzigerstr. †

Gesucht 1—2-Famil.-Haus mit Garten oder Gartenbaustelle gegen bar. Angeb. unter V. 7559 an HN-Ulrichstr. *

Suche kleines Häuschen zu kaufen. Preis-Angebote U. 7538 HN-Ulrichstr. *

Buchdruckerei in guter Lage zu kaufen gesucht. Angebote L. 1963 HN-Leipzigerstr.

Wohnhaus Neuzeitlich eingerichtet mit Garten in guter Wohnlage gegen hohe Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unt. L. 1979 HN-Leipzigerstraße.

Geldmarkt

2000 RM. auf Grundstück z. I. Hypothek aus Privath. sof. ges. Angebote T. 8577 HN-Ulrichstr. (a0

Kredite auf neuer Grundlage. **Julius Beyer** Halle a. S., Dessauerstraße 8.

Kaufe Hypothek sof. bar geg. Nachlaß. Off. u. R. 24 Invalidendank, Leipzig. (t

600 Mark Darlehn sof. auf 1 J. aufs Land ges., gute Sicherheit vorhanden. * Angebote V. 7579 HN-Ulrichstraße.*

6300 RM z. 1. St., 2700 RM z. II. St. a. Eigenh. m. eingeb. 2 Wohn. sof. ges. Ang. K. 7530 HN-Ulrichstraße.*

10 000 Mark z. 1. St. auf hies. Wohnh. ges. Einheitsw. 41 000 M. Angebote M. 7452 HN-Ulrichstr. (b

Beamte, Festangestellte, Handwerk. **sofort Geld.** Hans Heller, Geiststr. 22, IV. Rckp.

Wer leiht Frau sofort 500 Mk.? Angeb. unter M. 7272 an HN-Ulrichstr. *

Darlehen i. jed. Höhe für alle Zwecke, unkündbar, d. „Südhilfe" G. m. b. H. (u. Reichsaufsicht), beste Referenzen. Hauptagentur **Fr. Burkhard, Halle-Saale, Merseburger Str. 29**

GM. 100 000.- **Kassengelder** habe ich für jetzt und absehbare Zeit auf erststellige Hypotheken **auszuleihen.** In Frage kommen nur Hallische Mietwohngrundstücke in tadellosem Zustande, die nicht überwiegend gewerblichen Zwecken dienen und deren Wohnungsmieten nicht über 1200 RM. jährlich betragen. (Ex
Fritz Klemm, Wurzen i. Sa. Schweizergartenstraße 1b, Fernruf 2040. (Mitgl. Reichsverb. Dtsch. Makler) RDM.

Unkündbare Darlehen durch Zwecksparvertrag. Nationale Darlehnskasse Hamburg 1. (Unter Reichsaufsicht). (hs Kostenlose Beratung durch Landesgeschäftsstelle Halle, Waisenhausring 3. — Tel. 36 317. Tüchtige Mitarbeiter gesucht.

Billiges Geld zu Entschuldungen, Kapitalbeschaffung etc. durch neuzeitlich. Kreditunternehmen unter Reichsaufsicht mit üb. RM. 135 000 Auszahlungen. Auskunft erteilt: E. E. Hartung, Dölau bei Halle, Ostrau Straße 16.

Der einzige Weg zum Ankauf v. Gegenständen, zur Gründung u. Erhalt. d. Existenz, zur Entschuld. d. unkündb. u. langfristige Tilgungsdarl. Landesdirekt. E. Holz GmbH., Leipzig, Schreberstraße 14b.

Barkredite sofort an Festbesold. ob. Vork., keine Nebenbeding. Kostenlose Ausk. 4—7 durch W. Leistner, Jacobstr. 26, II.

3000 Mk. als I. Hypoth. auf Landgrundst. Neu-Dölau v. Selbstg. gesucht. Angebote unter O. 7494 an HN-Ulrichstr. *

1500 Mark f. sof. v. Privat ges. z. Ausführg. gr. Aufträge, gute Sicherh., h. Zins., auch Gewinnbeteil. Angebote U. 7558 HN-Ulrichstraße.*

6000 M. erststell. Reideburg gesucht. Angebote M. 7492 HN-Ulrichstr. (b

Hypothekenbriefe kaufe gegen bar. Angebote M. 7412 HN-Ulrichstr. (b

Winterthur
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst
Geschäftsstellen Magdeburg
Richard Badtke Hohenstaufenring 6, Tel. Norden 21314
Felix Böckmann Königgrätzerstraße 14, Tel. Stephan 20662
Hauptvertreter Otto Mylius, Halle Wittestraße 7, Fernruf 32166
Mitarbeiter überall gesucht!

Vermietungen Wohnungen

Jalousie-Werkstätte **Ernst Elbel, Halle** Bertramstr 23 T. 29009 Reparaturen u. Neuanlagen.

Möbeltransporte vermittels moderner luftbereifter Möbelwagen — anerkannt gute Bedienung — **Fenthol & Sandtmann** Adolf-Hitler-Ring 18 — Ruf 26186, 32890

Herrschaftl. 6-Zimm.-Wohng. mit allem Zubehör sofort oder später z. vermiet. Mozartstr. 12. *

6-Zimmer-Wohnung f. neu hergericht., m. Balk., Wintergarten, Mädchenkammer und übl. Nebengel. preisw. zum 1. 7. eventl. früher zu verm. Dr. Rauch, Tel. 358 57.

4 Zimmer, großes Eckzimm., als Wohnung od. Büro, Ankerstr. 11

In Georgenthal (Thür.) ist eine hübsche 5-Zimm.-Wohn. m. Gart.-Benutz. sofort od. spät. zu vermiet. Schöner Ruhesitz für Rentner und Pensionäre. Angeb. H. 7368 HN-Ulrichstraße. *

Schöne sonn. Altwohnung I. Etage, Nord., Nähe Saale usw. Preis 70 RM. v. 1. Juli zu verm. Angebote E. 7365 HN-Ulrichstraße.*

Wohnung zu vermieten, Preis 40 Mark * Kl. Ulrichstr. 27.

Sonnige 5-Zimm.-Wohng. (2 Parkettzimm.) I. Etg., Bad, Innenklos., Balkon, Mädchenkamm., z. sofort zu vermiet. * Pallas, Gräfestraße 20.

5-Zimmer-Wohnung Nähe Riebeckplatz auch f. Geschäftszwecke, Arzt oder Rechtsanwalt pass. Ang. L. 1954 HN-Leipzigerstr.

5-Zimmer-Wohnung im Norden, sehr sonnig, groß, 2 Balkone, Innenklosett, Bad, Küche, Parkett, reichlich Zugelaß, 150,—, zum 1. Okt. 1934 evtl. früher zu vermieten. (b Angebote S. 7136 HN-Ulrichstraße.

Möbeltransporte per Bahn und Auto - Stadtumzüge preiswert und zuverlässig **Lehmann & Härzer** Köthener Straße 6 Ruf 28257

6-Zim.-Wohng. im I. Stock z. 1. Juli, **7-Zim.-Wohng.** i. II. Stock z. 1. Okt. mit Zentralheizg., Bad etc., **auch für Bürozwecke** z. verm. **Königstr. 91** (Nähe Waisenhaus-Apotheke).

Möbeltransporte innerhalb der Stadt und nach auswärts mittels Bahn od. Automöbelwagen durch G. Vester Spedition G. m. b. H. Delitzscher Str. 5. Tel. 27901.

Wilhelmstraße 49 II. Etage, 5-Zim.-Wohng., Bad, W.-Kl., in gut Hause zum 1. Okt. f. 82 M z. verm. C. Drehinger, Mühlweg 15. Telefon 23019.

Maybachstraße 1 eine Minute vom Bahnhof, I. Etage, herrschaftl., sonnige **6-Zim.-Wohnung** Bad, W.-Kl., für 110 Mk. zu vermieten. Die Wohnung wird neu hergerichtet. (i C. Drehinger, Mühlweg 15. Telefon 23019.

erledigen **Möbeltransporte** jed. Art Telefon 31271 — Ankerstraße 2

Herrsch. 6½-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör, Bad, 2 Balkone, Hindenburgstr., Nähe Riebeckplatz, * zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote u. H. 7468 HN-Ulrichstraße.

Krukenbergstr. 24 part., 5-Zimm.-Wohng. mit reichl. Zubehör für 80 Mk. **zu vermieten.** C. Drebinger, Mühlweg 16. Fernspr. 23019.

4-Zimmer-Wohnung im II. Stock, Große Steinstraße zum 1. Juli od. später zu vermieten. Preis inkl. Zentral-Heizung 75 M. monatlich. Anfrag. unt. T. 8657 an HN-Ulrichstraße (h

Zentrum 2 Zimmer, Küche, ½ Korrid., 30 M. 1. August an ruh. Leute vermietbar. Angebote M. 7372 HN-Ulrichstraße.*

6-Zimmer-Wohnung, Mädchenk., Speisekammer, Bad, Innenkl., I. Etg., in zwei Wohng. teilbar, ab 1. 7. frei. Näh. Neumarkt-Drogerie, Bernburgerstr. 32.

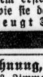
2½—3-Zim.-Wohnung, Balkon, Küche, Speisekam., Inn.-Klosett, Neubau, per 1. 7. z. verm. Zwintschöna, († Bahnhofstraße 2.

Moderne 5½-Zim.-Wohng. mit reichlich Zubehör, per 1. 7. zu vermieten * Reilstr. 98e, part.

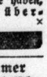
Möbel-Transporte führt ordnungsgemäß aus (h **A. Ackermann sen.** Thomasiusstr. 15. — Tel. 25643.

Asthma Rheuma Nerven Magen

beschwerden, sowie eine ganze Anzahl anderer Leiden, wie: Adernverkalkung, Gallenbeschwerden, Gicht, Atembeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, rheumat. Kopfschmerzen, Leberleiden, rheumat. Rückenschmerzen, Stoffwechselerkrankungen, verfolgen den Menschen, wohin er sich auch begeben mag. Ein von günstiger Wirkung absolut unschädliches Mittel ist
Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver



Schachtel 3 M, reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1.50 M, reicht 7 Tage. Allein echt mit den zwei Inderköpfen. Nur in den Apotheken erhältlich. ×



Bitte fragen Sie Ihre Bekannten, die es seit dem ersten Versuch ständig im Hause haben, wie sie damit zufrieden sind! Das überzeugt Sie am allerbesten! ×

Wohnung, große 3 Zimmer, Kammer, Küche zu vermiet. Preis 59 Mk. Besichtig. Sonntag von 9 bis 1 Uhr. * Herderstr. 5, II. l.

4-Zi.-Wohn., sonn., II. Et., gr. Räume, Bl. Ofen, Doppelf., Parkett, Balk., ruh. Lage, sof. z. vermiet. (b Bothe Schillerst. 56

Reileck, sonn. 5½-Zimm.-Wohn. m. Veranda, im allerbesten Zustand, z. 1. 7. zu vermiet. Angeb. F. 7526 HN-Ulrichstraße. *

Herrschaftl. 7½-Zimmer-Wohnung, 3 Balkone, aller Komfort, Etagenheiz., Kohlenaufzug, Gartenbenutz. preisw. zu verm. Feit, (Kaiserplatz 20.

Herrschaftl. Wohnung in Landhausvilla, Gegend Kyffhäus., sofort zu vermiet. Elektrisches Licht, Wasserleitg., Bad, Zier- u. Nutzgrt. Preisw. Miete. Angebote T. 8697 HN-Ulrichstr. (a

3 od. 4 Zimm. Küche, Universitätsring, in gut. Hause, sonn. Lage, zum 1. Juli oder später zu vermiet. Angebote K. 7590 HN-Ulrichstraße.*

Der Versuch einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

6-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör, Händelstr. 33, infolge Versetzung per 1. 10. oder früher z. vermiet.

Vermietungen Zimmer

Ein großes oder zwei kleine leere Zimm. mit gr. Keller in Gr. Steinstr., 25 Mk. Miete zu verm. * Angebote E. 7425 HN-Ulrichstraße.

Zimmer, leer, an einzelne Person zu verm. Zapfenstr. 20. *

Zwei Zimm. m. Küchenbenutz., leer oder möbl., zu vermiet. Am Steintor 16, II. l.

Leeres Zimmer, separat. Eingang, z. verm. An der † Baderei 1a, II. r.

Zimmer mit Wohnküche, in Gartenhaus Nähe Neuwerk zu vermieten. Angebote J. 7469 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, 2 große leere, mit Kochofen u. elektr. Licht, i. 3. Stock, an ruhige Mieter sof. oder später zu vermiet. Näh. Hedwigstr. 9, I. *

Leeres Zimmer an best. Dame zu verm. Güchenstr. 20a, I.

Bahnnähe 1—2 schöne Zim., leer od. möbl. zu verm. Am Güterbahnhof 1, I. r. †

Vermietungen Möbl. Zimmer

Balkonzim., großes, freundl., möbl., m. Schreibtisch, zum 1. 7. zu vermiet. Fleck, Wielandstr. 17. (

3 leere Zimmer evtl. mit Garage, bisher nur als ärztliche Sprech- und Wartezimmer vermietet, in bester Lage, ab 1. 7. 34 evtl. später zu äußerst günstigen Bedingungen zu vermieten. **Spezialarzt** evtl. **Ohren- oder Augenarzt** wird bevorzugt, da wenig Fachärzte am Orte. Alles Nähere zu erfahren unter T. 8037 an die HN-Ulrichstraße. (ao

Richtig handeln führt zum Ziel!

Im Winter 1923 wurde ich von der Generalversammlung des KV in T. als Kontrolleur in den Vorstand gewählt. Als solcher hatte ich nicht nur die Filialen zu überwachen, sondern auch die Kontrolle über die Kasse und Bücher in der Verwaltungsstelle selbst. Meine Wahl zum neuen Vorstandsmitglied vollzog sich unter starker Opposition der gegnerischen Richtung. Noch nach der Wahl selbst wurde von den alten Vorstandsmitgliedern weiter gegen mich opponiert mit der Begründung, mir fehlten die elementarsten kaufmännischen Kenntnisse. Sie hatten recht. Wo sollte ich als Dorfvolksschüler und späterer Bergmann die Buchführung usw. gelernt haben. In wenigen Wochen sollte ich meinen Dienst antreten. Durch Inflation und Arbeitslosigkeit war ich völlig mittellos und außerstande, mir gegen Bezahlung einen Kursus leisten zu können. In meiner Not kam ich auf den Einfall, eine kleine Anzeige in die HN setzen zu lassen. Ich suchte einen Menschenfreund, der mir in kurzer Zeit ohne Bezahlung die elementarsten Grundbegriffe der kaufmännischen Buchführung beibrächte. Ich hatte Glück. Es meldete sich ein Herr F. in Halle, zu dem ich wöchentlich ein paarmal des Abends fuhr. In uneigennütziger Weise brachte er mir die Grundbegriffe der Buchführung bei und schenkte mir auch noch das Lehrmaterial. So hatte ich mir mit Hilfe dieser kleinen HN-Anzeige die nötigen Kenntnisse erworben, mit denen ich bei Dienstantritt meine Widersacher überraschen und mich durchsetzen konnte. M. H.

Aus der Preisfrage: „Wann und wie wurde mir durch eine HN-Kleinanzeige ein Dienst geleistet, der mir unvergeßlich geworden ist?"

Deutscher Herold
Volks- und Lebensversicherungs-AG.
Hauptverwaltung Berlin SW 48, Friedrichstraße 219-220

Aus dem Geschäftsbericht für 1933

Versicherungsbestand	RM	610 523 255
Auszahlungen für die durch Tod fällig gewordenen Versicherungssummen .	RM	8 095 739
An die Versicherten gezahlten Gewinnanteile	RM	3 886 250
Überschuß.	RM	3 112 775
Davon wurden überwiesen an die Gewinnrücklagen der Versicherten	RM	2 888 742
das sind 93% des Überschusses		
Seit dem 1. Januar 1924 wurden bis zum Schluß des Jahres 1933 an die Hinterbliebenen verstorbener Versicherter gezahlt	RM	53 396 538
überwiesen an die Gewinnrücklagen der Versicherten	RM	26 862 502
Prämienreserven	RM	71 687 969
Aktienkapital und freie Reserven. .	RM	2 815 470
Aktiva.	**RM**	**98 956 667**

Berlin, 14. Juni 1934 Der Vorstand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0011
DFG

Neue Bücheranzeigen

*** Fünf Jahrtausende Weltgeschichte finden im 10. Band der Propyläen-Weltgeschichte Krönung und Abschluß.** „Das Zeitalter des Imperialismus“ ist sein Name, er umfaßt die Spanne von Bismarcks Entlassung bis zur Gegenwart. Natürlich konnten die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit nicht mit jener Ausführlichkeit behandelt werden, die mancher Leser vielleicht erhofft. In einem späteren Ergänzungsband wird nachgeholt, was heute noch fehlen muß; dabei wird die große deutsche Bewegung, die im Januar 1933 zur Macht gekommen ist, eingehender gewürdigt werden, als es im bisherigen Rahmen der vorliegenden Weltgeschichte möglich wäre. Aber auch mit dieser zeitlichen Grenzsetzung bringt der zehnte Band viel miterlebte Geschichte namentlich für den älteren Leser. Das ungeheure Erlebnis des Weltkrieges steht natürlich im Mittelpunkt. Ihn zu überwinden, mit seinen verheerenden Auswirkungen fertig zu werden, sowohl geistig-moralisch wie materiell-politisch ist ja die heroische Aufgabe, die uns gesetzt ist und die wir lösen müssen, wenn wir nicht als Nation untergehen wollen. Die militärische und politische Geschichte des Weltkrieges, das eigentliche Kernstück des neuen Bandes, gibt in ausführlicher Darstellung Graf Max Montgelas. Der Vorgeschichte des Weltkrieges sind drei Kapitel gewidmet: Den Weg der Politik zeigt Prof. Erich Brandenburg. Unter seiner kundigen Hand ordnen sich die verwirrend vielfältigen Einzeltatsachen zur tragisch ergreifenden Gesamtschau einer Entwicklung, die Deutschland allmählich von der Machtfülle der Bismarck-Zeit in die Hemmungen und Niederlagen der Einkreisungsjahre geführt hat. Mancherlei neues Licht fällt dabei auf die verantwortlichen Männer, und die Frage nach Schuld und Schicksal wird neu gestellt und neu beantwortet. Als eine weitere für das Verständnis unerläßliche Voraussetzung der Katastrophe schildert der Herausgeber des Gesamtwerkes, Prof. Dr. Walter Goetz, die geistige Verfassung der bürgerlichen Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts, und Prof. Karl Wiedenfeld baut ein eindrucksvolles Bild der Weltmarkt-Wirtschaft auf, wie sie sich in zahllosen unlöslichen Verflechtungen hinüber und herüber entwickelt hatte unter entscheidender Mitarbeit gerade deutschen Unternehmungsgeistes, deutscher Erfindergabe und deutschen Fleißes. Auf allen Gebieten zeigt sich, daß die alten europäischen Spannungen nunmehr, im Zeitalter der imperialistisch-kapitalistischen Ausweitung die ganze Erde erfüllen. Der ehrenvolle Friede, den, wenn je ein Heer und Volk, so das deutsche, verdient hätte, wurde ihm vorenthalten. Die erbitternden Einzelheiten dieses historischen Vorgangs, die für immer in unser Gedächtnis eingebrannt sind, faßt Erich Brandenburgs zweiter Aufsatz „Europa nach dem Weltkriege“ zusammen: von der Sabotierung der 14 Punkte Wilsons bis zur Verweigerung der Abrüstung liegt wieder der ganze Leidensweg vor uns. Das Diktat von Versailles lastet wie ein Alpdruck auf Deutschland, doch auch die übrige, wirtschaftlich verelendende Welt spürt seine Folgen. Aber die Völker wehren sich: Diktaturen, die die nationalen Kräfte straff zusammenfassen, entstehen mehrfach und tun mit neuen Methoden der fortschreitenden Zerrüttung Einhalt. In Deutschland insbesondere ist seit dem 30. Januar 1933, dem ersten Tag der Kanzlerschaft Hitlers, der Gedanke der Volksgemeinschaft zur Grundlage des gesamten Lebens geworden. „Erneuerung der Nation“ heißt unsere Losung und unsere Hoffnung. Auch die dokumentarische Bebilderung des Schlußbandes der Propyläen-Weltgeschichte bedeutet einen würdigen Ausklang. Kein historisch belangvolles Gebiet des Menschendaseins, das nicht in Text oder Bild seine Spiegelung gefunden hätte. So führt dieser Schlußband bis zur Gegenwart heran, was schon der erste versprochen hatte: den „Werdegang der Menschheit in Gesellschaft und Staat, Wirtschaft und Geistesleben“. Der neue Band hat über 600 Seiten, davon 526 Textseiten und 82 Seiten Zeittafeln und Register, etwa 300 Abbildungen, 9 farbige, 12 Tiefdrucktafeln, 4 Landkarten, 7 Dokumente, Faksimiles und sonstige Beilagen. Gleichzeitig erscheint ein Register-Band, der allen Beziehern des Gesamtwerkes gratis zugestellt wird. Er enthält das Generalregister des Gesamtwerks, ferner eine Zusammenstellung der Inhalts-Verzeichnisse. Ein kurzes Nachschlagen in ihm genügt, um festzustellen, in welchem Band ein bestimmter Zeitabschnitt zu finden ist. Auch eine Bibliographie ist dem Band beigegeben, mit Hinweisen auf andere Schriften für Leser, die weiteren Aufschluß über die oder jene Epoche suchen.

*** Der Kritiker Hugo Wolf von Kurt Varges. Trommler-Verlag, Magdeburg, gebd. 4 RM, kart. 3 RM.** — Das Buch unternimmt es, die kritische Tätigkeit des großen Liedkomponisten Hugo Wolf eingehend zu untersuchen. Bekanntlich hat Hugo Wolf in einem schroffen Gegensatz zu Johannes Brahms und zu Anton Dworak gestanden. Der Verfasser hat es mit Glück unternommen, die vielumstrittene kritische Tätigkeit Hugo Wolfs verständlich zu machen. Er erkennt in ihm einen Kritikertypus, dessen Urteil zwar stets sehr subjektiv, aber zugleich auch von schöpferischen Erlebnissen ausgegangen ist. Die Arbeit führt fernerhin unmittelbar in die merkwürdigen Konzertverhältnisse des damaligen Wien sowie in die vielfachen Konflikte, Widersprüche, Mißverständnisse und Gegensätzlichkeiten unter den damaligen großen Musikern ein. Sie hat daher als ein interessanter Beitrag zur musikhistorischen Würdigung der Persönlichkeit Hugo Wolfs mit mancherlei neuen Aufschlüssen zu gelten.

*** Carl Zuckmayer: „Der Schelm von Bergen“. Propyläen-Verlag.** Ein Schauspiel. Die berühmte Figur des Schelms von Bergen hat der Verfasser auf Grund der deutschen Volkslegenden vom Niederrhein, der Novellen von Julius von der Traun sowie die „Großen Trobadors“ von Borchardt zu einem Volksschauspiel verarbeitet, das sich dem „Schinderhannes“, der „Katharina Knie“ u. a. anschließt.

*** Joachim von Kürenberg: Rußlands Weg nach Tannenberg.** Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin. — Das vorliegende Buch schildert in äußerst spannender Form die Vorgänge, wie sie sich vom Besuch Poincarés in Petersburg wenige Tage vor Kriegsbeginn bis zur Niederlage bei Tannenberg auf russischer Seite abgespielt haben. Für viele, ja selbst für die Beteiligten, war es ein Rätsel, daß das deutsche Heer unter Hindenburgs Führung den gewaltigen russischen Massen gegenüber diesen entscheidenden Erfolg erzielen konnte. Das vorliegende Buch gibt Aufschluß darüber und wirft ein helles Licht in das bisherige Dunkel.

*** Arno Thauß: Der Mann, der das Gas bezwang.** Der Roman eines Tatmenschen aus der Zeit deutscher Not und deutschen Aufstiegs. Henry Burmester-Verlag, Bremen, Preis geb. 4,50 RM, kart. 3 RM. — Ganz Deutschland steht unter unter der zielbewußten Führung einer nationalsozialistischen Regierung in einmütigem Abwehrkampf gegen die Gefahren, die der Bevölkerung durch Gas- und Bombenangriffe aus der Luft drohen. Daher dürfte dieses Werk als Beitrag zur deutschen Luftabwehr bei jedem Deutschen stärkste Beachtung finden.

*** Weiß Ferdl guat troffa!** Eine lustige Schilderung des ganzen Lebens und Werdeganges dieses echten Münchner Humoristen. Preis Leinen 4,50 RM, kart. 3 RM. — Im Königreich Dachau von Fritz Scholl. Eine humorvolle Schilderung des urkräftigen Dachauer Menschenschlages mit seinen Sitten und Gebräuchen und seiner rauhen aber herzlichen Sprache. Preis in Leinen 2,80 RM, kart. 2 RM. — Die Ludwige von Bayern von Henry Channon. Preis in Leinen 4,80 RM, kart. 3,60 RM. Verlag H. Hugendubel, München C 1.

*** Dr. C. Krauch sen.: Naturforscher, Große Physiker, Chemiker und Biologen.** Helingsche Verlagsanstalt, Leipzig C 1. — Vorliegende Arbeit soll die großen Naturforscher auch dem Laien, denen, die nicht Naturwissenschaften studiert haben, in popularisierender Weise verständlich machen. Sie behandelt die Gebiete der Physik, Chemie, Mikrobenlehre und Biologie. Groß werden Männer genannt, die sich im Nützlichen oder im Erbaulichen hervorgetan haben. Alle großen Menschen sind Wohltäter. Ihr Wirken gibt uns Hilfsmittel zur Erleichterung des Lebenskampfes. Man lernt hier Menschen kennen, die sich trotz aller Schwierigkeiten oft mit siechem Körper durchgearbeitet haben zu den größten Wohltätern der Menschheit und gewinnt ein Bild von edelstem und höchstem menschlichen Schaffen.

*** Mirko Jelusich: Deutsche Heldendichtung.** Ein Jahrtausend deutscher Geschichte in Liedern. Vom Nibelungenlied bis zur Dichtung der nationalen Revolution. Mit 16 Abbildungen in Kupfertiefdruck. Verlag Das neue Deutschland, Leipzig. In Ganzleinen 4,80 RM. — Mirko Jelusich, der Gestalter großen geschichtlichen Heldentums, vereinigt in diesem Buch das schönste Gut ewiger deutscher Heldenpoesie. Ein Jahrtausend deutscher Geschichte wird in seinen hehrsten Taten und Schöpfungen unmittelbar lebendig. Nach einer Einleitung des Herausgebers beginnt die Anthologie mit einigen prachtvollen Teilen aus den ältesten deutschen Heldendichtungen. Ueber die Reformationszeit führt die Sammlung zum 17. Jahrhundert und bringt u. a. einige der schönsten Soldaten- und Landsknechtlieder aus dem Dreißigjährigen Kriege. Besonders reichhaltig ist die Heldendichtung der deutschen Freiheitskriege vertreten. Die Romantik und das „Junge Deutschland“ geben zahlreiche Beiträge. — Die Anthologie geht keine ausgetretenen Pfade. Das Werk ist geeignet, den lebendigen Kraftstrom, der vom deutschen Dichtertum aller Zeiten ausgeht, in die Gemeinschaft zu tragen und unserer Jugend den Stolz auf unser herrliches Volk und seine heldische Art zu wecken.

*** Fr. Grothe: Umbau der deutschen Volkswirtschaft.** Buchholz & Weißwange, Verlag, Charlottenburg 2 und Leipzig. Preis nur 1 RM. — Der Verfasser versteht die Kunst der überzeugenden Darstellung, warum die Zuspitzung des Kapitalismus und schließlich der Warenverteilung wie der Preisbildung und schließlich der Arbeitsbeschaffung zwangsläufig ins Groteske gehen mußte, warum die liberalistische Entwicklung auch von der wirtschaftlichen Seite her zum Nationalsozialismus drängte, und warum endlich die Rettung einzig und allein aus dem Umbau der Volkswirtschaft im Sinne eines deutschen Sozialismus der praktischen gemeinnützigen Tat kommen kann.

*** Rassenhygiene im völkischen Staat.** Tatsachen und Richtlinien. Sechs öffentliche Vorträge. Herausgegeben in Gemeinschaft mit namhaften Fachgelehrten von Prof. Dr. med. Ernst Rüdin, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Genealogie und Demographie in München. Geh. 2,80 RM, Leinwand 4 RM. Mit 33 Abbildungen. Teil I des vom gleichen Verfasser herausgegebenen Gesamtwerkes „Erblehre und Rassenhygiene im völkischen Staat“. Mit 63 Abbildungen. Geh. 14 RM, Leinwand 16 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München. — Das Werk ist eine Zusammenfassung von Vorträgen, die während eines Lehrganges zur Vorbereitung für die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses gehalten wurden. Hier sprechen die Männer der Wissenschaft und der Tat, die großenteils selbst an der Schaffung des genannten Gesetzes maßgebend beteiligt waren. In klarer, leichtverständlicher Form werden die allgemeinwissenschaftlichen Fragen der Erbgesundheitslehre behandelt und die Aufgabe einer künftigen Rasse- und Erbgesundheitspolitik aufgezeigt.

*** Der neue Opern- und Schauspielführer. Wegweiser zum Verständnis von Bühnenwerken,** bringt in Heft 34 von Dr. Ines Schmid-Jürgens, Weimar, eine Analyse von Hans Friedrich Bluncks Schauspiel „Land in der Dämmerung“ und eine Inhaltsangabe und Deutung seiner Komödie „Die Lügenwette“. Den beiden Aufsätzen geht ein kurzer Abriß über des Dichters Leben und Werk vom gleichen Verfasser voran.

*** Convegno Di Scienze Morali E Storiche.** Dies in italienischer Sprache, von G. Marconi in zwei Bänden herausgegebene Buch behandelt den Kongreß der moralischen und historischen Wissenschaften; der vom 14. bis 20. November 1932 in Rom stattgefunden hat. Der erste Band, 699 Seiten stark, enthält die Verhandlungen und Erörterungen, der zweite Band, 443 Seiten stark, sind in französischer Sprache geschrieben, die Grundlagen und das Material des Kongresses.

*** Il Cantore del Popolo Benjamino Gigli. Von Raffaello de Rensis.** Dieses Buch, in italienischer Sprache geschrieben, stellt den Lebenslauf und die Entwicklung des großen italienischen Sängers dar. Eine große Reihe interessanter Abbildungen zeigt ihn in den verschiedensten Masken und Kostümen.

*** Das Innere Reich, Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. Herausgegeben von Paul Alverdes und Karl Benno von Mechow. Heft 3, Preis 1,80 RM. Verlag Langen & Müller, München.** — Das dritte Heft steht unter dem Leitwort: „Laßt uns, meine Brüder, mit mutigem, fröhlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten; denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft.“ Mit diesem Wort von Herder ist die edle Tendenz dieser Zeitschrift eigentlich völlig umschrieben. Das Heft bringt das letzte Gedicht des kürzlich verstorbenen Dichters Paul Ernst sowie eine Reihe von Sprüchen aus seinem Nachlaß, den ersten Teil einer Tragödie „Alexander“ von Curt Langenbeck, eine naiv-schöne Szenenfolge „Der Herzog und die Baderstochter“ aus dem Leben der Agnes Bernauerin von Richard Billinger, ferner Gedichte von Georg von der Vring, Peter Huchel und Eberhard Meckel eine philosophische Abhandlung vom Wandel des Lebens und der Werte, das dritte Kapitel aus Emil Strauß' Roman „Das Riesenspielzeug“ sowie eine Buchbesprechung des Herausgebers Paul Alverdes mit grundsätzlichen Bemerkungen über Dichtung und Schriftstellerei. Diese Auswahl umfaßt die jugendliche Dichtung der Gegenwart und die besten Proben von Dichtern der älteren Generation sowie Beiträge echter Volkskunst. Die Zeitschrift erweist sich als die Vorkämpferin einer nationalen Dichtkunst.

*** Betrug mit alten Bildern.** Kunstfälscher- und Betrügerprozesse, wie wir sie in den letzten Jahren öfters erlebt haben, sind keine „Errungenschaften“ unserer Tage. Die Fälschung ist beinahe so alt, wie die Kunst selbst! Es ist das Verdienst der schönen Monatsschrift „Kunst-Rundschau“ (Verlag Dr. Karl Höhn, Ulm/Donau) mit ihrem Sonderheft „Kunsthandel und Sammlertum“, die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Kunstfreund und dem Kunsthandel zum Gegenstand mehrerer interessanter Aufsätze gemacht zu haben.

Zimmer, möbl., zu verm. Dieskauerstr. 6, II. Etage links. *

Möbl. Zimm. zu verm. Advokatenweg 26, pt. l.

Sonniges möbl. Zimm. frei Streiberstr. 5, II. l.

Möbliertes Zim. f. 2 Herren sofort zu vermiet. Martinstr. 24, III.

Bahnnähe gut möbl. Zim. frei, Kirchnerstr. 8, III. rechts.

Zimmer, möbliert, zu vermiet. Am Kirchtor 24, II. *

Bahnnähe gut möbl. Zimm. frei, Hindenburgstr. 10, III. lks. †

Zimmer, freundlich möbl. sofort oder später frei, Hallorenring 1, II. links.

Großes sonnig., gut möbl. Zimm., Schreibt., Chaiselong., frei Charlottenstr. 4, II. Mitte. (†

Zimmer, gut möbliert, in ruhigem Hause zu vermieten * Albrechtstr. 44, I.

Sonniges Zimmer, tage-, wochenweise frei Waisenhausring 8 I. Etage. †

Bahnnähe 1–2 möbl. Zim. zu verm. Dorotheenstr. 15, III. †

Kleines möbliert. Zimmer zu vermieten * Heinrichstr. 4, pt.

Zimmer, gut möbl., Hackebornstr. 3, II. r.*

Zimmer, möbl., 1. Juli frei Steinweg 39, III. l.

Pflegebedürftiger Herr oder Dame findet liebevolles Heim. Angebote F. 7586 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer mit 2 Betten Gr. Brauhausstr. 12, I.

Schlafstelle für zwei anständ. berufstät. Damen frei. Hohl, * Graseweg 8.

Vermietungen Läden, Magazine

Garage v. 1. 7. Hindenburgstr. 47

Büros leer oder möbl., sofort frei * Hindenburgstr. 7, I. Etage.

Große Garagen Werkstatträume, Stadtzentrum, sofort zu vermiet. Angebote T. 7837 HN-Ulrichstr. (h

Laden mit Stube, Kammer u. Küche od. geteilt, im Zentrum sof. zu vermiet., 75 qm groß, Angebote U. 7498 HN-Ulrichstraße.*

Fleischerei sehr gute Lage, sofort zu vermiet. Angebote F. 7546 HN-Ulrichstraße.*

Laden, Ladenstube, Kammer, auch als Büro zu vermiet. Moritzzwinger 7, I. Etage. *

Geschäftsräume, hochpart., ev. mit Lagerkeller, größ. od. klein. Wohng. zu vermieten * Kl. Klausstr. 15.

Lagerraum (ca. 70 qm) m. kl. Kontor, Erdgesch., i. Grdst. Gr. Steinstr. 16 sof. prsw. z. vermiet. durch M. Oberlaender, Universitätsring Nr. 6a, Tel. 21149

Eckladen m. 2 Schaufenst. u. Lad.-Z. zum 1. Juli z. verm., Lage eignet sich auch z. Einrichtg. ein. Heißmangel u. Glanzplätterei. Zu erfragen bei Hädicke, * Goethestr. 33, I. zwisch. 10–17 U.

Groß. Laden mit 2 Schaufenst., sowie I. Etage u. Nebenräume, in Merseburg, als Möbelgeschäft best. geeignet, ab 1. Sept., ev. früh. preisw. zu verm. Zu erfragen) Merseburg, Domstraße 7.

4 Büroräume untere Gr. Steinstr., mit Zentralheizg. (für Arzt od. Rechtsanwalt besond. geeignet) sof. prsw. z. vm. Angebote P. 7475 HN-Ulrichstr. (h

Gastwirtschaft m. Kegelbahn usw. v. Hauswirt günst. zu vermiet. Angeb. K. 7510 HN-Ulrichstraße. (h

Vermiete 1 Laden, 1 Werkstatt, Diemitz, Werderstr. 28, I. l.

Fortsetzung S. 4

Jedem wird ein Fang gelingen — „Klein“ inserieren!

Jetzt ist es Zeit zur Bowle!

Gepflegte u. äußerst preiswerte Weine bietet Ihnen die Horn-Weinkellerei

	RM.
Vom Faß:	
Rheinwein pro Liter lose	0.75
Schoppenweine in Literflaschen mit ca. 1 Liter Inhalt	
Nr. 0 Pfalzwein	0.80
Nr. 1 32er Rheinwein	0.90
Nr. 2 Rheinwein „Horn-Spezial“	1.10
Nr. 3 32er Schloß Böckelheimer	1.30
Nr. 5 32er Wincheringer Fuchsloch	1.00
Nr. 6 Moselwein „Horn-Spezial“	1.20
Nr. 00 Deutscher Rotwein	0.80
Nr. 10 32er Ingelheimer Rotwein	0.90
Nr. 15 „Heuriger“, edler süßer Weißwein	1.50
Die Preise ohne Flasche u. Ausstattung! Flaschenpfand RM. –.20:	
Flaschenweine:	
32er Wincheringer Fuchsloch	0.75
32er Obermoseler	0.85
32er Valwiger Riesling	0.95
32er Edenkobener	0.65
32er Gaubickelheimer	0.75
32er Nackenheimer Fritzenhölle	0.90
32er Liebfraumilch	1.00
33er Alsterweilerer Vogelsang	1.10
Apfelwein, herb, feinster	0.45
Apfelwein, gold., vollsüß	0.75
Traubensekt „Horn-Spezial“	1.95
Horn-Hausmarke Traubensekt	2.50
Horn-Privat Traubensekt	3.00
Apfelschaumwein	1.15
Erdbeerschaumwein	1.50

Flaschenpreise einschl. Flasche und Ausstattung! Keinerlei Nachforderung!

HORN

Wilhelm Horn Weingroßhandlung Leipzig S 3

Telefon 36457

Halle: Steinweg 55, Große Ulrichstraße 37, Gr. Steinstr., Ecke Zinksgartenstr., Leipziger Straße 63, Merseburger Straße 9, P. Richter, Steinweg 53

Kampf gegen die Hitze.

Bis zur Endstation der Linie 8 waren Emil und Ilse hinausgefahren. Die Sonne glühte vom Himmel hernieder, daß man den Namen „Brandberge“ für die Hügel zu beiden Seiten der Straße für vollberechtigt erklären mußte... Emil stöhnte. „Diesen schattenlosen Weg bis zur Heide soll ich mit dir gehen?“ fragte er; „da hätten wir lieber mit der „4“ bis zum Heiderand fahren sollen!“ — Ein halb spöttischer, halb mitleidiger Blick traf ihn. — „Lieber Emil“, sagte Ilse, „dann wärst du ja doch dort sitzengeblieben!“ — „Ihr habt gut reden“, antwortete Emil ärgerlich, „ihr mit euren leichten, hellen und ausgeschnittenen Blusen!“ — „Na“, rief Ilse lachend, „eine Bluse kannst du freilich nicht tragen; aber, hör mal, ich habe dir schon immer sagen wollen, daß du in deinem dunklen, schweren Anzug jetzt im Sommer beinahe etwas lächerlich wirkst. Ja, sieh mich nur nicht so wütend an! Du bist selbst dran schuld, wenn du die Hitze nicht vertragen kannst. Ich verlange nicht einmal von dir, daß du im Sporthemd kommst, aber einen leichten Leinenanzug oder, wenn du genug Geld dafür hast, einen aus Rohseide, den könntest du dir auch zulegen! Und einen Strohhut — bitte, er wird wieder modern! — und leichte Schuhe dazu —, du sollst mal sehen, wie gern du dann mit mir durch die Sommersonne wanderst!“ — „Aber“, murmelte Emil kleinlaut, „bin ich dafür nicht zu alt?“ — „Ach was, helle Sommeranzüge gibt's für jedes Alter!“ — „Wenn du meinst, kann ich's ja mal versuchen ...“ In diesem Augenblick sprang Ilse jubelnd von Emils Seite weg auf einen Eiswagen zu. Emil folgte. „Speiseeis?!“ fragte er gedehnt. — „Warum denn nicht, du Spielverderber! Jetzt, da die Herstellung von Speiseeis behördlich geregelt und nur zuverlässigen Personen anvertraut ist, kann man es mit größtem Behagen essen! Es erfrischt herrlich, und wenn es, wie dies hier, mit Sahne zubereitet ist, dann ist es sogar ein richtiges Volksnahrungsmittel. So, hier, nimm! Und hübsch langsam essen und das Eis nicht an die Zähne bringen!“ — „Das erfrischt wirklich“, meinte Emil vergnügt. „Aber weißt du, wenn man dann nach Hause in die warmen Räume zurückkommt, wenn einem die Butter, die man sich aufs Brot streichen will, halb entgegenfließt, dann ist's mit der Erholung schon wieder vorbei!“ — „Du bist wirklich der richtige unpraktische Junggeselle“, lachte Ilse hell heraus. „Du redest gerade so, als lebten wir noch im 19. Jahrhundert und wüßten nichts von den Fortschritten der Kältetechnik! Einen Eisschrank kann jetzt doch jeder erstehen; es gibt solche in allen Preislagen und allen Größen; und das Eis ist auch billig und wird dir auf Wunsch regelmäßig ins Haus geliefert. Du sollst mal sehen, wie fest dann die Butter bleibt, wie sich die Wurst hält, und wie gut gar ein Glas Bier aus dem Eisschrank heraus schmeckt!“ — Und die Wohnung? Ebenso wie wir im Winter heizen, können wir sie jetzt im Sommer kühlen. Da frag nur mal bei einem Wärmetechniker an; du wirst es schon erschwingen können! Und wenn das alles nicht genügt, dann stellst du dich im Badezimmer unter die Brause! — Nein, der Sommer hat für den modernen Menschen keine Schwierigkeiten mehr — weder daheim, noch draußen. Und wenn die Sonne dir noch immer unangenehm ist, dann kaufe dir meinetwegen noch eine Sonnenbrille dazu und salbe die Haut mit Creme oder Hautöl ein, wie wir Frauen es schon längst tun ...“ — Emil war ganz nachdenklich geworden. Und als er sich acht Tage später wieder mit Ilse traf, da sah er so glücklich und zufrieden aus, daß sie gar nicht mehr zu fragen brauchte; er hatte nach ihren Worten gehandelt!)(

Jede Hausfrau jede Woche 1mal bei

Die Vorzüge unserer Eisschränke

bestes Fabrikat, sparsamer Eisverbrauch, Zahlungserleichterung.

Fein weiß lackiert 58.— 51.— 40.—

Eisschränke mit Glaswänden, säubert sich leicht 80.— 62.— 55.—

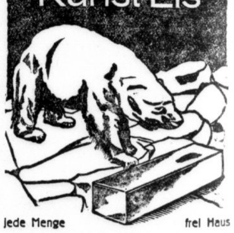
Eisschränke, an die Wand zu hängen, fein weiß lackiert 34.— 30.—

Eiskisten, für kleinen Haushalt, brauchen nur die Hälfte Eis 25.— 20.—

Eismaschinen für Fruchteis, leichter Gang 10.— 7.50 6.—

Halle-Saale RITTER

Kunst-Eis



jede Menge frei Haus

Eiswerke Passendorf

Telefon Halle 22589 und 34700

Vollautom. arb. Kühlraum- u. Schrankanlagen

Wehlte & Co, Halle S., Bismarckstr. 11 Ruf 23402

Reparaturen und Umbauten billigst.

EIS ab Werk und frei Haus in kleineren und größeren Posten. Prompte und zuverlässige Bedienung

GEORG BOLZE Halle, Ruf 31369, Reilstr. 27a

Verlangen Sie **G. Förste-Selters!** Brauselimonaden / Sauerbrunnen / Köhler-Sekt aus hochwertigen deutschen Erzeugnissen!

G. Förste, Mineralwasser-Fabrik Halle a. S. Ruf 22611. Inh.: Walter Förste.

Inserieren heißt interessieren!

Sie sparen durch elektrische Kühlung!

DKW-Kühlschrank

Siemens-Protos-Kühlschrank.

Denn alle dem elektrischen Kühlschrank anvertrauten Speisen u. Getränke halten sich in seiner trockenen Kälte nahezu unbegrenzt frisch.

Unsere Tarife helfen Ihnen dabei.

Wir zeigen Ihnen die verschiedenen Fabrikate unverbindlich und beraten Sie in uns. Vortrags- u. Ausstellungsraum im Stadthaus am Marktplatz.

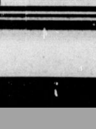
Auf Wunsch wird auch Beratung im Haus durch den Fachmann vermittelt.

Kaufen Sie in den Geschäften mit diesem Zeichen: Licht und Wärme — Fachgewerbe Fachhandel — LW — WEHAG GmbH

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft Riebeckplatz 1

Telefonische Auskünfte unter 27301 App. 710

Voss-Gasherde



Gaskocher, Gruden, Vossherde für Gas, Kohle und elektr. Heizg. Badeöfen und Wannen, Waschkessel

F. Lindenhahn, Königstr. 8

Kaufen Sie bei unseren Inserenten

Die Wurst verdorben! Die Milch sauer! Die Butter zerlaufen! Sie brauchen einen

Eis-Schrank

Eis-Kisten RM 25.—	20.00
Klein-Eisschrank	RM 37.50
Klein-Eisschrank, an die Wand zu hängen	RM 26.90
Eis-Schrank, mittelgroß, mit Glas-Ausschlag	RM 60.00
m. Emaille-Ausschl.	RM 62.00
Eis-Schränke für Leuna-Trockeneis	
Elektr. Kühlschränke verschied. Fabrikate	
Eis-Schränke für Gastwirte, Fleischer etc.	
Eismaschinen	ab RM 6.—
Butterkühler	RM –.35

Leonhardt & Schlesinger, Inhaber Curt Leonhardt — Ammendorf Halle Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0012
DFG

Für Unterhaltung und Wissen

46. Jahrg. / 16. Juni 1934 — Sonntagsbellage der Hallischen Nachrichten — Nummer 138 / Seite 13

Reisesehnsucht / Von Kurt Rudolfi

Da die Tage wärmer und wärmer wurden, gewöhnte sich Matthias daran, eine Stunde früher aufstehen, um vor dem Bürodienst noch ein wenig spazieren gehen zu können. Er liebte es jetzt, ein paar Haltestellen vor seinem Ziel die Elektrische zu verlassen und den letzten Weg zu Fuß zurückzulegen. Er machte regelmäßig den kleinen Umweg am Kanal entlang, an dessen Ufern mächtige Kastanienbäume standen.

Wenn er Zeit hatte, lief er dann noch rasch auf den Bahnhof, an dem er vorüberkam. Zwei Minuten lang, die der D-Zug hier Aufenthalt hatte, erlebte Matthias die Ferne. Die Stimmen der Zeitungsverkäufer, die Rufe nach den Gepäckträgern, das bunte Gewirr Ankommender, Abfahrender, das Zittern, das manchmal wie ein Nervenspiel den wartenden Zug durchlief, eine feine, interessante Frau, die sich aus dem Abteilfenster neigte, der Dunst, der draußen auf den Schienen lag und die Wunder der Ferne geheimnisvoll verhüllte, all das erregte, beglückte, quälte ihn, nahm ihn gefangen. Er stand da und sah den Zug aus der Halle fahren, Tücher flatterten, als winkten sie ihm, nur ihm . . .

Manchmal überkam ihn ein verrücktes Verlangen, dem Zuge nachzulaufen, auf die glitzernden Schienen hinaus, in die dunstige Ferne hinein. Aber dann besann er sich.

Er arbeitete in dem Büro eines Rechtsanwalts. Er bekleidete einen Vertrauensposten. Das ganze Jahr über mußte er sich mit dicken Akten beschäftigen.

Matthias hatte diesmal seinen Urlaub für Ende Juli vormerken lassen. Er atmete auf. Es war für ihn ein nahes Ziel da. Aber dann kam der Bürovorsteher zu ihm: „Sie können erst im September in Urlaub gehen, Matthias, es geht nicht anders, Herr Stapke heiratet, da will er gleich seine Hochzeitsreise haben, können wir ihm nicht verübeln. Also sie müssen sich schon bis September gedulden.“

Matthias zählte die Wochen, die Tage bis September. Er saß manchmal am Schreibpult und starrte durch das offene Fenster. Die Sonne lag auf den gegenüberliegenden Dächern, Schreibmaschinen klapperten in den Nebenzimmern. Aber Matthias war es, als stampfe die D-Zug-Lokomotive fern in der Halle. Vor seinen Augen erstand das Bild der Abfahrt. Er sah eine Frau, ein lächelndes Gesicht ihm zugewandt. Ihm wurde heiß. Die Feder fiel aus seiner Hand. Ein Kollege sah ihn verwundert an. Da erhob er sich brüsk und stellte sich an das offene Fenster, tief die warme Luft einatmend.

Ich muß fahren! dachte er. Ich fahre!

Kurz vor Büroschluß begann er seinen Arbeitsplatz gründlicher als sonst zu säubern. Sein Gesicht hatte dabei einen starren, ernsten Ausdruck.

„Nanu?“ meinte der Buchhalter Pohlig, „das sieht ja aus, als hätten Sie den blauen Brief bekommen!“

„Unsinn!“ sagte Matthias kurz und nicht gerade freundlich.

Abends schrieb er einen Brief: „Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! Es wird mir schwer, Ihnen scheinbar mit Undank zu lohnen — ich habe ohne Urlaub den Dienst verlassen. Es ist eine stärkere Macht in mir, der ich nachgeben muß. Ich muß verreisen, irgendwohin. Ich bin plötzlich unfähig, noch einen Tag länger am Pult zu sitzen und in Akten zu blättern. Vielleicht ist es eine Nervenkrise. Ich weiß es nicht. Wohl weiß ich, daß ich meine Stellung aufs Spiel setze in der heutigen Zeit! Was wir nach meiner Rückkehr bevorsteht? Ich kann jetzt nur die Achseln zucken. Morgen sitze ich im Zuge und fahre meinem Schicksal entgegen . . .“

Er legte sich bald schlafen, der Schlaf kam rasch. Sanft hatte er lange wachgelegen. Jetzt wirkte sein Entschluß wie ein Beruhigungsmittel. Die Entscheidung war gefallen. Morgen fuhr er los. Wohin? Darüber wollte er sich erst auf dem Bahnhof entscheiden. Er dachte nur an Berge, Wälder, Seen.

Am nächsten Morgen erwachte er frisch, ausgeruht, beinahe fröhlich. Er nahm einen nicht zu großen Koffer mit, und sogar die Frühstückebrötchen, die ihm die Wirtin wie immer zurechtgelegt hatte, die seiner Brieftasche befanden sich ein paar Hundertmarkscheine. Schwer erparte. Er ging denselben Weg. Am Kanal entlang. Eine Unruhe war im Wasser, die vom Wind kam. Hinter der Brücke, wo sich der Kanal zu einem Hafen erweitert, klangen Geräusche von Hebekränen. Matthias schritt elastisch aus.

Als er den Bahnhof betrat, hämmerte sein Herz jubelnd. Die Tafeln mit den Stationsnamen verschwammen vor seinem Blick. Er trat an einen Schalter und sagte heiser: „Dritter, München, D-Zug!“

Er stand auf dem Perron. Neben ihm warteten Menschen, Unbekannte und doch schon auf irgendeine Art Bekannte: Mitreisende. Die Zeiger der Bahnhofsuhr rückten unaufhörlich weiter. Der Mann mit der roten Mütze tauchte auf. Matthias atmete schwer. Er dachte an das Büro. Er sah im Geiste den Vorsteher aufgeregt durch die Räume laufen: „Ist Matthias noch nicht da? Der Chef wartet schon auf ihn!“

Der Zug donnerte in die Halle. Türen wurden aufgerissen, Stimmen riefen durcheinander. Matthias lief auf ein Abteil zu. Vor dem Trittbrett standen schon einige Leute, es stiegen aber noch zwei, drei Personen aus. Zuletzt kam ein junger Mann, elegant, mit einem kleinen Handköfferchen. Sein Blick ging auffallend unstet über die Wartenden. Er schlug den Kragen des hellen Staubmantels hoch, versuchte ein Lächeln und . . .

Matthias vergaß das Einsteigen, er sah plötzlich, daß sich zwei Herren dem eleganten Reisenden näherten, der eine legte ihm die Hand auf die Schulter, der andere legitimierte sich als Kriminalbeamter. Es ging alles in Sekunden vor sich, lautlos, nur von wenigen beobachtet. Der Fremde senkte den Kopf und schritt zwischen den beiden Männern dem Ausgang zu.

Matthias war ganz blaß. Er rührte sich nicht von seinem Fleck. Er stand noch da und starrte den drei Männern nach. Es war ihm plötzlich, als ginge er zwischen den beiden Beamten.

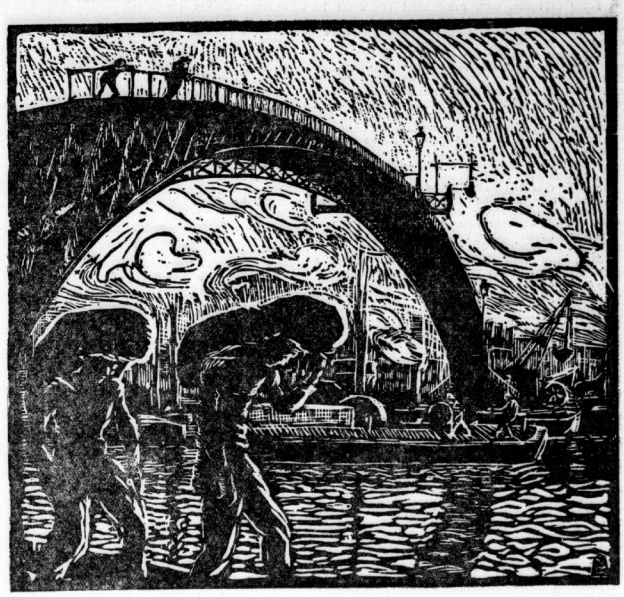
„Stellen Sie sich hier nicht in den Weg!“ schrie ihn ein Gepäckträger an.

Die Abteiltüren schlugen zu. Die Schaffner hatten „Einsteigen!“ gerufen. Aus einem Fenster beugte sich eine Frau und reichte ihre Hand einem Herrn zum Kuß, dabei gingen ihre Blicke über Matthias. Er krampfte die Hand zusammen und spürte die Ecken der Fahrkarte. Er machte einige Schritte. Der Zug setzte sich in Bewegung. Matthias ging wie im Halbtraum nebenher. Die Fenster, mit Menschen besetzt, zogen an ihm vorüber. Der letzte Wagen glitt vorbei. Tücher winkten. Und er wußte nicht, was ihn zwang, plötzlich hob er den Arm und winkte dem entschwindenden Zuge nach. Es war wie ein Abschied. Ein bitterer, aber befreiender Abschied.

Dann lief er ins Büro. Die Ferne war ihm plötzlich wie der Rachen eines Riesentieres erschienen, der sich vor ihm aufriß.

Aufatmend vernichtete er den Brief, den er unterwegs hatte abschicken wollen.

Als er abends nach Büroschluß den aufgegebenen Koffer von der Bahn abholte, war es ihm, als hätte er eine lange, abenteuerliche Reise hinter sich . . .



Hafenarbeiter — Holzschnitt von G. Kasse

Deutsche Zigarren / Von Peter Scher

Der Arzt hatte mir unerbittlich einen längeren Aufenthalt im Süden verordnet. Seit Wochen lebte ich am Mittelmeer unter Fischern, die sich über den Deutschen wunderten, der immer dabei war, als ob er ihnen ins Handwerk pfuschen wollte. Wenn sie an der Landungszunge Punta della Chiappa ihre Netze ausgelegt hatten, saß er neben dem alten Giacomo, der zu hinfällig war, um selbst noch hinauszufahren, und ließ sich von den Gewohnheiten der Fische berichten. Ob auch Delphine ins Netz zu bringen wären?

Giacomo spuckte aus und lächelte mitleidig über soviel Unerfahrenheit. „Sie sind zu klug“, sagte er. „Wenn sie einmal ins Netz gehen, so tun sie es nur, um gefangene Fische zu stehlen.“

Eine große Hochachtung sprach aus Giacomos Worten. „Man muß klug sein wie ein Delphin — man muß andere für sich fischen lassen.“ Das war Giacomos Lebensweisheit. Allerdings hatte er es damit doch nur so weit gebracht, daß er noch im Alter auf anderer Leute Netze Obacht geben mußte.

Ich wohnte hoch oberhalb der Landzunge, in einem winzigen Gasthaus, zu dem man nur übers Meer oder auf beschwerlichen Felsenwegen kommen konnte. Tage verginnen, bis ein Mensch sich sehen ließ. Manchmal kletterte ich bis zur höchsten Felsenspitze empor zu den Matrosen, die den „Semaforo“ bewachen, die Marinebeobachungsstation, die den weitesten Blick übers Meer nach Korsika ermöglicht.

Die Zeit verging langsam, ich wartete auf Post aus Deutschland. Tage konnten vergehen, bis das Boot aus dem Fischerdorf Camogli Post brachte, und wenn es wirklich einmal kam, war für mich nichts dabei. Tag und Nacht hörte ich das Donnern der Brandung gegen die Felsen, und Wunschträume begannen, mir übel mitzuspielen. Ich dachte an die weiten Wälder des Chiemgaues, an die befreundeten Bauern und Jäger. Als ich eines Morgens die schneebedeckten Gipfel der französischen Seealpen herüberschimmern sah, hatte ich das Gefühl, der Karwand und den Loferer Steinbergen gegenüberzustehen und glaubte die herzhafte Musik des bayrischen Dialekts zu hören.

Wenn man wenigstens etwas Ordentliches zu rauchen hätte! Immer nur Luft und Schönheit und Wellengeiöse ist auf die Dauer nicht auszuhalten.

Ich stöberte im Zimmer des Wirts zwei Photos auf, die mich in Erstaunen setzten: Gandhi und Sir Austin Chamberlain, beide mit persönlicher Widmung. Wie kommen diese in ihren Bestrebungen so entgegengearteten Männer dazu, dem Wirt dieser versteckten und primitiven Schenke ihre Photos zu widmen?

Die Angelegenheit ist wichtig genug, den Wirt mit Fragen zu bestürmen. Die Aufklärung ist einfach. Der englische Konsul hat eines Tages diesen romantischen Winkel entdeckt und den berühmten Herren, als sie auf der Durchreise in Genua waren, etwas bieten wollen. Also schön. Aber wie waren die berühmten Männer persönlich, bitte?

Der Wirt verzieht sein Gesicht. „Nichts von Belang, Signore — sie haben beide nur Tee getrunken. Tee für zwei Lire die Person — o mamma mia!“

Er streckte alle fünf Finger der Hand abwehrend gegen die Photos aus. Ich sehe nur das Bild des Mahatma an. Er hat mit geläufigen, fast eleganten Schriftzügen darunter geschrieben: Remember. Gandhi.

Seltsam — denke ich — hier hat also Gandhi gesessen und Tee getrunken — ahnungslos, daß ein Minister des „Empire“ eines Tages auch hier sitzen und Tee trinken und sein Photo mit Widmung hinterlassen würde.

„Und wie war Gandhi — das ist dieser Herr“, sage ich, auf das Bild zeigend.

„Er hat heißes Wasser nachbestellt — der Tee war ihm zu stark“, sagt der Wirt stirnrunzelnd. Er ist sichtlich nicht gut auf den Mahatma zu sprechen.

„Und waren Sie zufrieden?“ frage ich, Daumen und Zeigefinger in jener Geheimsprache aneinandereibend, die alle Welt versteht.

„Ma!“ sagt der Wirt.

Das ist genuesisch und bedeutet etwa soviel wie wenn ein Bayer o mei! sagt.

So ist dieser Wirt. Die Weltgeschichte streift ihn sozusagen am Rockärmel und er sieht sie nasenrümpfend aus der Gastwirtsperspektive an.

Zum Albergo gehören auch ein Mädchen und ein riesiger Wolfshund. Das Mädchen heißt Pina, hat dunkle Augen und blauschwarzes Haar. Wenn sie lacht, glaubt man ihr blitzendes Gebiß von einem Ohr bis zum andern zu sehen. Es ist hübsch, wenn sie, den großen Wolfshund am Halsband haltend, über die Felsen der Punta rennt, die wie riesenhafte Streuselkuchenstücke wirken, so tausendfältig sind sie aus porösem Stein und Muscheln zusammengekalkt. Schön muß es hier zugegangen sein, als Feuerschlünde sich auftaten und den Meeresboden emporschleuderten — Lava, nichts als Lava.

Eines Morgens kam das Boot übers Meer und brachte Post — sogar für mich. Pina, die sie entgegennahm, schwang einen Brief in der Luft und schrie: „Es ist Geld zu zahlen!“

O weh! Aber immerhin: Post! Post von daheim!

Ich stürzte hinunter.

Es war eine nachgeschickte Drucksache, der Prospekt einer Hamburger Zigarrenfabrik.

Ich beugte mein Haupt, bezahle fluchend und beschloß im gleichen Augenblick, männlich Fassung zu bewahren. Oho — sollten die Italiener vielleicht glauben, ich bekäme, wenn ich schon einmal Post erhielt, etwas Erfreuliches aus der Heimat! Sie hatten sich natürlich schon alle um mich aufgestellt: Giacomo, der Wirt und Pina sahen mit unbeherrschter Neugier die so lange erwartete Sendung an.

Es war ein wundervoll gedruckter Zigarrenkatalog. Das Wasser lief mir im Munde zusammen, als ich diese Mustersammlung täuschend echt gemalter Zigarren Seite für Seite umblätterte. Die drei ließen kein Auge von mir und den Abbildungen. Sie waren bereit, je nach Bedarf in Rufe des Mitleids mit meiner Enttäuschung oder der Bewunderung eines kostbaren Geschenkes auszubrechen. Ich zeigte den Männern die schönen dicken Zigarren und schmatzte vor Behagen bei Anpreisung ihres Wohlgeschmacks. Da lief auch ihnen das Wasser im Munde zusammen, und es war fast so gut, als ob wir jeder genießerisch so eine gute Zigarre rauchten. Damit aber auch Pina nicht zu kurz käme, erzählte ich ihr, daß es diese Dinge für Frauen in Schokolade gäbe. Was nun auch ihr Bewunderungsschreie entlockte.

Die täuschend ähnlichen Zigarren waren auf steifem Papier gedruckt. Ich schnitt sie einzeln aus und heftete sie mit Reißzwecken an meine Tür. In der Folge ging ich nach dem Essen immer in mein Zimmer, um wenigstens mit den Augen eine gute deutsche Zigarre zu rauchen. Wozu hat der Mensch denn seine Phantasie. . . .

Der Meister des Lachens

Einer Begebenheit nacherzählt von Peter Brehm

Er war ein armer, kleiner Beamter in Wien, ein vom Glück vernachlässigter Schlucker, ein Männlein im Schatten war er, der Oberaktuarsassistent Alois Rinzinger. Und er selbst glaubte, es werde bis an sein Ende so bleiben: zwei Brezeln zum Frühstück, Schonärmel bei der Arbeit an den Akten, Bücklinge vor dem Oberaktuar, vor dem Kanzleidirektor, vor dem Geheimen Kanzleirat, nachmittags ein Stündlein im Kaffeehaus und alle drei Wochen einmal ein billiges Plätzel im Theater. Zu mehr langte es wirklich nicht, langte nicht zu einer Frau und langte nicht zu einer Urlaubsreise.

Vielleicht war der Oberaktuarsassistent mit seinen fünfzig Jährlein sogar zufrieden. Er hatte sich zurechtgefunden in seinen engen Grenzen, denn was half es, gegen sie anzurennen! Man wird alt, was soll der Aerger um eine Beförderung, die auch nur drei Taler Aufgeld bringt!

Wie schön ist es zum Beispiel, genau auf den Tag alle drei Wochen in das Theater zu gehen! Man freut sich dann drei Wochen darauf, und man richtet seinen guten Rock. Man liest die Kritiken in der Zeitung, und man bildet sich eine eigene Meinung,

Kommt ein ungeladener Gast - ist es Freude oder Last?

Immer werden Sie mit Kaffee und Kuchen Ehre einlegen, wenn Sie die gehaltvolle reine Glücksklee Milch zur Zubereitung verwenden. Ihr ist ein erheblicher Teil des natürlichen Wassergehaltes entzogen – der Kaffee wird nicht nachträglich verwässert; sein natürliches Aroma wird gehoben, er erhält die verlockende goldbraune Farbe.

GLÜCKSKLEE — nur in der rot-weißen Dose

Veredelte Holsteiner Vollmilch in praktischer Form

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0013

man verfolgt die Umbesetzungen und bedenkt das Kräftespiel im Ensemble. Darüber kommt dann der Tag herbei, man geht nachmittags zur Theaterkasse und kauft sein Billettel, man birgt es sorgsam in der Brieftasche und kauft auf dem Heimweg ein Achtel mehr von der Wurst, die es zum Abendbrot gibt.

Man ißt behaglich und bricht zeitig auf. Man trägt das Opernglas so in der Hand, daß alle Leut wissen: Der Oberaktuarsassistent Rinzinger geht heut abend in das Theater. Man spricht ein paar Worte an der Garderobe, man promeniert ein bissel im Foyer. Und man sitzt dann bescheiden und aufmerksam, wenn der Vorhang aufgeht und das Spiel beginnt.

Und dann ereignete sich eines Tages doch etwas mit dem guten Alois Rinzinger, etwas Merkwürdiges und Seltenes, wie es allen Menschen nur einmal im Leben widerfahren kann und nur wenigen widerfährt. Es geschah im Theater, und es gab ein langweiliges, wenig Erfolg versprechendes Stück. Die Menschen saßen still und ohne Beifall, der Bühnendirektor raufte sich schon das Haar. Und da plötzlich war es der Rinzinger, der in irgendeiner Redewendung des jungen Autors etwas zu lachen fand. Und er lachte dann halt!

Er hatte eine besondere Art zu lachen. Es begann ganz tief in seinem Brustkorb wie ein Kullern, es kam dann in seine Kehle und klang dort wie eine lustige Passage auf einem guten Cello, dann fing sein Bäuchlein an mitzulachen, und es gab ein ganz regelmäßiges, behagliches Spiel zwischen Lachen und Glucksen, dann perlte es aus seinem Mund, als gelte es ein Klickerpartiechen mit goldenen Murmeln, die immer heller klangen und immer schneller rollten. Und zuletzt breitete sich die ganze prächtige Melodie dieses behaglichen, unbekümmerten, halblauten und herzlichen Lachens strahlenförmig aus und erfüllte die Luft mit entzückenden kleinen Schallstößen, die alle Welt aus der Ruhe und zum Mitlachen zu bringen vermochten.

Das Stück war gerettet, weil Alois Rinzinger einmal mitten in die Stille des Theaters hinein lachte und alle Zuhörer mitriß! Der Bühnendirektor horchte auf und wischte sich den Schweiß von der Stirn, die Schauspieler spürten ihre Kräfte wachsen, schon in der nächsten Szene lachten die Leute ganz frei heraus, und als jener kleine Mann auf der Galerie einen kurzen Augenblick länger lachte als die andern Leute, entzündete sich der Beifall an diesem Lachen noch einmal, und es wurde das, was die Zeitungskritiker einen „wiederholten Beifall auf offener Szene" nennen.

In der Pause erschien der Bühnendirektor auf der Galerie und machte den Oberaktuarsassistenten Rinzinger als den Retter des Stückes aus. Am anderen Nachmittag besuchte er ihn in seiner Kanzlei und überreichte ihm einen ganzen Block von Eintrittskarten und verbeugte sich viele Male. Im Winter darauf aber hatte Alois Rinzinger schon einen regelrechten Vertrag, der ein nettes Stück Geld einbrachte, aber er lachte nicht mehr in seinem Stammtheater, sondern er lachte für das Konkurrenztheater! Im nächsten Sommer lachte er für eine Schallplattenfabrik, und im nächsten Winter gleichzeitig für zwei Theater und eine Filmgesellschaft! Er gab seine Stellung auf und beschaffte sich einen Manager. Mit Büro und mit Prospekten und mit vielen geschäftlichen Verhandlungen in Berlin und in London und in Paris.

Er begründete eine Schauspielerschule, in der er sechs Lehrer beschäftigte, die alle ordentlichen Stunden allein gaben, nur den Unterricht im Lachen, den gab der Direktor Rinzinger persönlich! Er schrieb ein kleines Büchlein über die Kunst des Lachens. Kurz vor seinem Tode noch wurde er der Erfinder des Lachchors.

Sein erster Lachchor, den er selbst eingedrillt hatte, mußte an seinem Sterbelager erscheinen, weil er selber nicht an seinen Tod glauben mochte und keine Gelegenheit versäumen wollte, die acht jungen Männer des Lachchors einzuüben. Sie stellten sich rund um sein Bett auf. Dann winkte Alois Rinzinger, und der Chor setzte ein.

Die Bässe begannen mit einem tiefen, sonoren Kullern in ihren Brustkörben, dann wurden sie überlagert von dem Kehlkopflachen der Altstimmen, dann kicherten die Tenöre und läutete die Lachglocke der Altisten, mischten sich die Stimmen, entwirrten und verflochten sich, immer stärker schwangen die Schallstöße, und immer vergnügter strahlte der kranke Meister. Ganz ungewollt schob er selbst eines seiner herrlichen Lachsolos in das Chorlachen ein und lehnte sich dann zufrieden in seine Kissen zurück.

Eine Stunde später ist er gestorben.

Der Possenreißer und die Fische

Der Herzog von Testi in Palermo liebte es, seinen Gästen besondere Ueberraschungen zu bereiten. Einmal, als wieder eine vornehme Gesellschaft geladen war, lud er auch den beliebten Possenreißer Barlachia ein.

Auserlesene Fische wurden aufgetragen. Testis reiche Gäste erhielten die größten und schönsten, Barlachia aber mußte mit einem Teller ganz kleiner Fische vorliebnehmen. Er ergriff einen, hob ihn hoch und tat, als spräche er mit dem Fisch. Dann legte er ihn wieder auf den Teller und wiederholte dasselbe Manöver mit allen anderen Fischen. Der Herzog wurde aufmerksam.

„Was treibst du, Barlachia, sprich!"

Der Possenreißer verneigte sich ehrerbietig und antwortete, ohne auch nur das geringste Lächeln zu zeigen:

„Gern, Herr, wenn Ihr mich hören wollt! Einer meiner Brüder fuhr einmal vor zehn Jahren nach Spanien, um eine Erbschaft zu übernehmen. Unterwegs erlitt er Schiffbruch, und niemals wieder hörte ich etwas von ihm. Da fragte ich nun diese Fischlein, ob sie mir nichts von meinem armen Bruder zu erzählen wüßten. Aber sie antworteten alle, ob ich denn nicht sähe, daß sie erst kürzlich das Licht der Welt erblickt hätten? Ich müßte mich an ihre größeren Brüder wenden, die dort oben auf den blinkenden Tellern liegen, die würden mir sicherlich Auskunft geben können.

Der Herzog lachte: „Gut gebrüllt, Löwe! Die Fische sind wirklich ein wenig zu klein für dich!" Und Barlachia durfte sich nun die schönsten Fische aussuchen, um mit diesen bessere Zwiesprache zu pflegen...

Aus der Reichshauptstadt

Von den Freuden des Angelns — Der Mann aus dem Irrenhaus — Die große Buddelei und ihr Nutzen — Wenn's Blumentöpfe regnet... — Flamingos bekommen ein Baby

Berlin, 15. Juni.

Am vorigen Sonntag hab' ich mich wieder einmal in die Herrlichkeit und majestätische Schönheit des Pergamon-Altars vertieft. Ich nahm den Weg dorthin durch die Säulenhalle vor der Nationalgalerie, und auf der Brüstung des östlichen Teils sah ich zwei Herren ohne Kragen friedlich nebeneinanderhocken. Sie sprachen nicht, sie rührten sich nicht, sie hielten in sonnegebräunten Händen Angelstöcke, deren Schnüre in die trüb fließende Spree versenkt waren. Semmelkrumen dienten ihnen als Köder, und es schien, daß die Fische diese Lockspeise sehr schätzten. Denn immer wieder wurden die schnell aufgeweichten Gebäckstückchen von ihnen — man muß schon sagen: geradezu mit List und einer wohl durch Uebung erlangten Gewandtheit — abgefressen, ohne daß sie mit dem Angelhaken in Berührung kamen. Die Angler nahmen es gleichgültig hin. Denn Angeln ist eine philosophische Beschäftigung, die zur Besinnlichkeit und zur Abtötung der Leidenschaften erzieht. Außerdem waren die beiden Herren derartige unpassende Scherze der Fische vermutlich gewöhnt, und sechstens lohnte es sich eigentlich gar nicht, die mickrigen Dinger, die sich gierig um die Haken tummelten, ihrem heimischen Element zu entziehen.

Ich mußte an den berühmten Witz denken, der erzählt, wie ein Mann einen ganzen Vormittag lang ohne den mindesten Erfolg in einem Flüßchen angelte, das sich an der Parkmauer einer Irrenanstalt erstreckte. Einer der Insassen des Hauses hatte ihm von Anfang an schweigend und sehr interessiert zugesehen. Nun endlich, als nach vielen Stunden der Mann zum siebzigsten Male die Angel aus dem Wasser hob und wieder kein Fisch daran war, rief der Irre ihm mit weit ausholender, einladender Bewegung zu: „Komm rein!" Das ist ein niederträchtiger Witz, den jeder passionierte Angler als Herabwürdigung seines Sports und als Kränkung auffassen wird, aber der Laienverstand weiß es eben nicht besser und kann sich nicht in die stillen Wonnen finden, die aus dem Angeln erwachsen. Sie sind gewiß sehr beträchtlich, und sie führen offenbar häufig dazu, daß das Angeln um des Angelns willen ausgeübt wird. Als ich nämlich entdeckte, daß meine beiden Herren von der Nationalgalerie keinerlei Behälter für die etwaige Aufnahme der Jagdbeute neben sich stehen hatten, erkundigte ich mich neugierig nach dem Grund. Worauf ich die sehr befriedigende Auskunft erhielt: „Wat denn, die kleenen Vieräser? Det hat doch keen' Zweck nich — die kann man doch höchstens als Köda für Hechte un so brauchen. Un Hechte wolln wa jar nich..." Möglich, daß hier die Fabel vom Fuchs und den saueren Trauben mit hineinspielte, Tatsache aber ist und bleibt, daß in diesem Fall das Ding an sich Reiz genug war.

Na, das kann man ja nun nicht von allen Dingen behaupten. Zum Beispiel das Buddeln, das gerade jetzt wieder in den Straßen Berlins heftig grassiert. Die Leute, die ihm obliegen, werden es gewiß nicht als Köstlichkeit, sondern lediglich dankbar als Brot sichernde Arbeit einschätzen. Und die andern, die Fußgänger, die Ebenen in Berg und Tal verwandelt sehen, verhalten sich, soweit sie dem Knabenalter entwachsen sind, diesen Umwälzungen gegenüber außerordentlich reserviert. Sie machen sich so gut wie nichts aus ihnen, aber sie tun nicht recht daran. Man soll auch hier nicht vom Standpunkt der Ichsucht aus betrachten, sondern sich zunächst einmal vergegenwärtigen, daß diese verpönte Buddelei zahlreichen Volksgenossen Verdienst gibt, und daß sie darüber hinaus zum Wohl der Allgemeinheit geschieht. Denn was da geschaffen wird, kommt letzten Endes jedem zugute. Eine besonders nachdrückliche Buddelei entfaltet zur Zeit die Gasbetriebsgesellschaft, die u. a. die Absicht hat, neunzehn Stadtrandsiedlungen an die Berliner Gasversorgung anzuschließen. Zu diesem Zweck müssen natürlich Rohre verlegt werden, und ebenso natürlich läßt sich das nicht machen, ohne daß das Straßenpflaster ein bißchen aufgerissen wird. Im ganzen sollen zu dem erwähnten Zweck rund 52 Kilometer Rohrleitungen in die Erde gebettet werden; etwa sechzehn sind bereits fix und fertig und im Betrieb, die andern (Fleißaufgabe: wieviel sind es?) hat man in Angriff genommen. Das gesamte Werk erfordert 1 180 000 Arbeitsstunden, die von eigens eingestellten Arbeitern geleistet werden, wenn also auch das Buddeln nicht so ergreifend sympathisch ist, so soll man doch nicht deswegen die Berliner Klappe aufreißen, sondern an die Vorteile denken, die es mit sich bringt.

Manchmal übrigens bringt Buddeln erhebliche Nachteile. Wenn man nämlich von unten nach oben und nicht von oben nach unten buddelt. So etwas gibt es, und es ist sogar sehr beliebt — bei den Einbruchsspezialisten, die durch die Decke gehen. Neulich hatten einige dieser Künstler es auf ein Lebensmittelgeschäft abgesehen und sich Zugang zu dem unter ihm belegenen Keller verschafft. Frisch und fröhlich und mit der gebotenen Vorsicht gingen sie ans Werk und stemmten ein Loch in die Decke. Waren jedoch äußerst peinlich überrascht, als ihnen aus den höheren Regionen — Blumentöpfe auf die Schädel prasselten. Sie kamen zu der Ueberzeugung, daß da etwas nicht stimme, und das stimmte wirklich. Denn sie hatten sich in ihren Berechnungen getäuscht und statt der Lebensmittelhandlung ein Blumengeschäft angebohrt. Sie sangen zwar nicht: überhaupt nicht nach Singen zumut, sie ärgerten überhaupt nicht nach Singen zu Mut, sie ärgerten sich jedoch furchtbar. Und dazu hatten sie allen Grund, denn nicht nur, daß es Tongefäße, Blumenerde und Blumen auf sie regnete — dieser Regen vollzog sich in keiner Weise geräuschlos, was zur Folge hatte, daß Hausbewohner der Geschichte nachgingen und die armen Einbrecher zum Rückzug nötigten, bevor diese die Möglichkeit hatten, ihre irrige Berechnung zu berichtigen und noch einmal von vorn anzufangen. Nebenbei und zur Erhärtung des Satzes, daß es eine ausgleichende Gerechtigkeit gibt: Gefaßt hat man sie doch, wenn auch erst später...

Im Zoo hat jetzt eine Flamingodame ein Ei gelegt. Eierlegen an sich ist ja nichts Ungewöhnliches, obzwar es nicht jedem gegeben ist; daß jedoch eine Frau Flamingo sich solcher Handlungsweise befleißigt, ist meines Wissens bisher noch in keinem europäischen Zoo beobachtet worden. Sie sitzt fleißig und pflichtgetreu auf dem Etui, das ihren Nachwuchs birgt, und man sollte eigentlich annehmen, daß das Baby sehr musikalisch sein wird, da die Flamingos ihr Nest unmittelbar neben dem großen Orchesterpavillon gebaut haben — inmitten der andern Stelzvögel, die gleichfalls die Musik nicht übelnehmen. Auch sonst hat der Zoo manche seltene und interessante Neuheiten aufzuweisen, darunter ein aus Südamerika importiertes Riesengürteltier, das mit seinem etwa fünfzig Zentimeter langen gepanzerten Schwanz und seiner stattlichen Gesamtgröße, mit den reihenweise auf dem Rücken angeordneten beweglichen Knochengürteln und den (als Gegensatz) unbeweglichen, krallenbewehrten Zehen der Vorderfüße einen unheimlich-phantastischen Eindruck hervorruft. Als ich im Alten Vogelhaus das monströse Geschöpf aus Gottes Tiergarten betrachtete, erklärte neben mir ein Jüngling: „Da möcht' ick mir mal 'ne Scheibe von abschneiden..." Die Ausführung des Wunsches dürfte nicht leicht, die Scheibe wohl auch nicht übertrieben schmackhaft sein. Es sei denn, daß der junge Herr sein Begehren auf einen der Gürtel des anmutigen Lebewesens gerichtet gehabt hätte. Und dann wäre es berechtigt gewesen, da der Gürtel des Sprechers allem Anschein nach nicht mehr imstande war, die Hose in der ihr zustehenden Höhe zu halten. Es sah nicht bezaubernd aus, wie sie sich unten herum in wehmütige Falten legte, und da ihre unzweifelhaft sinkende Tendenz mir bedrohlich vorkam, zog ich mich lieber diskret zurück. Man kann ja nie wissen...

Richard Wilde.

Heitere Ecke

Wörtlich

Sie: „Der Mann, den ich heiraten würde, muß ein Mann sein, der im Geschäftsleben mitzählt."

Er: „Das trifft sich ja famos! Ich bin Kassierer."

Etikette.

„Moll hat keine Ahnung von der Etikette."

„Aber die auf den Pullen kennt er ganz genau."

Bosheit der Eva.

„Heinz ist gestern bei uns vor mir auf die Knie gefallen."

„Ich habe immer gesagt, ihr bohnert zu glatt."

Schmiere.

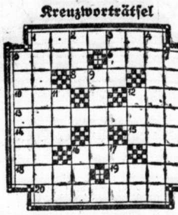
„Herr Direktor, ich kann den Hamlet nicht spielen."

„Warum denn nicht?"

„Ophelia will sich nicht rasieren lassen."

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Berg in Griechenland, 5. Vortrag, 6. Fluß in Belgien, 8. Kopfbedeckung, 10. Kanton der Schweiz, 12. Abschiedsgruß, 13. Zierstrauch, 14. Fluß in Baden, 15. Stimmlage, 16. Zeitmesser, 18. Geruch, 19. Blutgefäß, 20. Stadt in Hannover.

Senkrecht: 1. Brennstoff, 2. Wild, 3. Behörde, 4. Seefisch, 5. Buße, 7. trojanischer Stimmheld, 9. moderner Schriftsteller, 11. Fluß in Bayern, 12. türkischer Titel, 16. Wagnerfigur, 17. Wagenteil.

Kaleidoskop

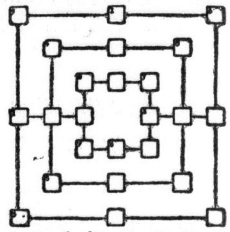
1. Mosenbret — 2. Dlatwoned
3. Plotenkot — 4. Weinland
5. Ernst Eine — 6. Rotheneis
7. Otto Liger — 8. Baumrint
9. Heilbrund — 10. Fruchteeis
11. Langerit — 12. Boellner
13. Vernertanz.

Die Buchstabengebilde sind so lange umzustellen, zu schütteln, bis sie Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Vorrichtung zum sofortigen Halten eines Zuges, 2. deutsches Gebirge, 3. Schmetterling, 4. Gewebe, 5. weiblicher Vorname, 6. Blume, 7. Oper von Verdi, 8. Handtrommel, 9. weibliche Gestalt aus dem Nibelungenlied, 10. Leidenschaft, 11. Schlaginstrument, 12. ein angenehmer Verwandter, 13. Spezialarzt.

Die Anfangsbuchstaben der richtig geschüttelten Wörter ergeben von eins bis dreizehn hintereinander gelesen ein Sprichwort.

Magisches Silben-Mühlespiel



a — a — al — da — na — na — na — na — ne — ne — on — pel — pis — ra — ra — re — re — se — se — te — te — the — ti — ti.

Die Silben sind auf den Feldern des Mühlebrettes so zu verteilen, daß die acht waagerechten Mühlen mit den entsprechenden senkrechten Mühlen gleichlautend sind.

Bedeutung der waagerechten und senkrechten Mühlen verstellter Reihenfolge:

Stadt in Westfalen; weiblicher Vorname; weiblicher Vorname; Südfrucht; Stadt in Süditalien; Volk nach sprachlicher und geschichtlicher Zusammengehörigkeit; päpstliche Krone; Gott der alten Aegypter.

Mosaik

IGER | SIND | ESTEN

LLEN | ARBE | FES | DIEB

AGE | VONA | TEN | PLAGE

HTST | RÜST | VOLL

Die Steinchen enthalten einen Vierzeiler von Frida Schanz.

Auflösung des Geheimschrift-Spiralrätsels aus Nr. 132

Schlüsselwörter: Vineta, Österreich, Gambe, Fuder. Spiralsatz: Nicht die Macht der Bösen, aber die Feigheit der Guten verdirbt das Meiste. Emil Frommel.

Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 132

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Auflösung der Ergänzungsreihe aus Nr. 132

1. Lenau, 2. Ekhof, 3. Opitz, 4. Nobel, 5. Arndt, 6. Reger, 7. Dumas, 8. Opitz, 9. Dumas, 10. Arndt, 11. Verdi, 12. Ibsen, 13. Nobel, 14. Cäsar, 15. Ibsen = Leonardo da Vinci.

Auflösung der magischen Pyramide aus Nr. 132

1. Fred, 2. Rabe, 3. Eber, 4. derb, 5. Bild, 6. Idee, 7. Leer, 8. derb, 9. Buch, 10. Umea, 11. Cent, 12. Hatt = Bilderbuch.

Auflösung des Rösselsprungs aus Nr. 132

„Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer." (Adolf Hitler am 1. Mai 1933.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0014

Film und Funk

6. Jahrgang / 16. Juni 1934 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 138 / Seite 15

Am Lautsprecher

Rundfunkbericht vom 8. bis 14. Juni

In zwei Monaten, vom 17. bis 26. August 1934, findet in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin die 11. Große Deutsche Funkausstellung 1934 statt. Das Propagandaministerium hat Reichssendeleiter Hadamovsky gemeinsam mit Dr. Knust, Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer, Karl Lange, Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Rundfunkindustrie, und Direktor Wischek, Geschäftsführer des Berliner Messeamts, mit der Leitung der Ausstellung beauftragt. Das für diese Funkausstellung geprägte Schlagwort lautet: „Dein Rundfunk bei der Arbeit". Die Ehrenhalle des Vorjahres, an die sich unmittelbar eine Jubiläumssonderschau über den Werdegang der Rundfunkentwicklung anschloß, wird im August dieses Jahres als Halle der Industriearbeit ausgestattet. Dem Publikum wird die Herstellung von Zubehörteilen für Rundfunkapparate praktisch vorgeführt; daran anschließend werden am laufenden Band aus den Einzelteilen Apparate und auch Lautsprecher zusammengebaut. Nach Durchlaufen einer Prüfstelle werden die Fabrikate dem Publikum im Betrieb gezeigt werden. Die eigentliche Ausstellung der Industrie erfolgt in den Hallen 4, 5 und 6. Für den Groß- und Kleinhandel gibt es als Musterschau in der Halle 7 eine Ladenstraße, die in etwa 30 Schaufenstern das vorbildliche Angesicht einer Radiohandlung zeigen soll. Auch die innere Ausgestaltung von Mustergeschäften wird gezeigt werden. In der anschließenden Halle 8 wird ein Ehrenhof der ausländischen Gäste errichtet. Ferner wird der Feiertag des Deutschen Volkes am 1. Mai und seine Durchführung durch die Behörden, Verbände und Organisationen den Hintergrund für eine weitere Teilschau abgeben.

Die Werbung für den Ausstellungsbesuch setzt schon um den 1. Juli herum ein. An diesem Tage selbst wird in der Oeffentlichkeit eine Sammlung veranstaltet, deren Erträge zur Beschaffung von Volksempfängern als Geschenke für Arme, Kriegsblinde und Rentner Verwendung finden sollen. „Ihr fahrt in die Ferien, jetzt gebt noch vorher euer Opfer für die Armen, Kriegsblinden und Rentner, damit sie Rundfunk hören können!" so lauten die Werbeworte des Tages. In den einzelnen Städten, so auch in Halle, wird in den Wochen vor der Ausstellung durch besondere Maßnahmen der Organisationen und des Handels für den Besuch der Ausstellung und für die Anschaffung von Rundfunkgeräten geworben. In Halle plant man einen Schaufensterwettbewerb der Rundfunkgeschäfte, das Publikum wird am 13. und 14. Juli den Werbewagen der Reichsrundfunkkammer in der Stadt beobachten.

*

Der 90. Geburtstag des großen Hamburger Carl Hagenbeck war der Anlaß für eine Stunde der Nation, die das Leben und das Werk des Gründers des Stellinger Paradieses mit seinen markantesten Stellen umriß. Der Aufbau der Hörfolge vor dem Hamburger Mikrophon war ebenso wie die Sprache in den Ausschnitten selbst nicht immer von dem erforderlichen Fluß. Julius Lichtenberg, der uns bekannte Tenor, wurde an Stelle des verhinderten Hans Heinz Bollmann beim klassischen Operettenabend aus Dresden eingesetzt. Er wußte seine Aufgaben hervorragend zu lösen. Eine weltliche Chormusik mit Kostbarkeiten aus dem Reiche der Madrigale bescherte K. Thomas mit der Kantorei des Landeskonservatoriums. Am gleichen Sonntage ging der Reichssender Leipzig einmal hinaus an den Strand der Saale und benutzte die „Dichtung und Wahrheit um einen deutschen Strom", Text von Dr. W. Steinmaleck, für eine Heimatsendung außerhalb der sächsischen Grenzen. Von Halle wußte man nicht sehr viel zu sagen; man hatte vielleicht auch nur die Absicht, den Strom bis an die letzten Ausläufer der Thüringischen Berge zu verfolgen. Der Montag galt der Richard-Strauß-Ehrung. Die Dresdner Staatsoper brachte am 70. Geburtstag des Komponisten seinen unsterblichen „Rosenkavalier" unter Dr. Carl Boehm. Die Bunte Stunde am Dienstag „Zwischen Berg und tiefem Tal" hatte der ihr folgenden Sendung manches voraus. Die fragliche musikalisch-literarische Hörfolge „Junge Elbe im Böhmerland" war letzten Endes nichts anderes als ein Wandern mit dem Finger auf der Landkarte. Das künstlerische Mittel der „Siebenmeilenstiefel" war einer der wenigen Einfälle des Sprechers der Wanderung vom Böhmerwald zum Elbsandsteingebirge eine beschwingte Note zu geben. Otto Erlers Drama „Struensee" in der Hörspielbearbeitung durch den Dichter und in der Spielleitung von Hans Zeise-Gött war eine die Gemüter tief bewegende Darstellung der Vorgänge am Hofe des Dänenkönigs Christian VII. Erlers Sprache wurde allen Anforderungen sowohl der dramatisch als auch der lyrisch bewegten Szenen gerecht. Die Rollenbesetzung war in jedem Falle zutreffend.

Die Münchener Reichssendung: „Volksliedklang bei Siegfried Wagner" entwickelte sich als ein äußerst interessanter Streifzug durch S. Wagnersche Partituren. Die Stunde förderte den Beweis zutage, in welcher Fülle sich gerade bei Wagner, dem Sohn, die Wurzeln des Schaffens in den Urgrund der Volksweise erstrecken. Nach einer Jenaer Heimatsendung mit dem studentischen Leben aus verschiedenen Epochen der Musenstadt, die frisch und abwechslungsreich abrollte, begegnete der Hörer einem deutsch-französischen Austauschkonzert. Die Berliner Philharmoniker musizierten unter Henri Busser und mit Germaine Hoerner in Berlin, während auf französischer Seite Hermann Abendroth und Margarete Klose mit Werken von Wagner, Reger und Strauß in Paris aufwarteten. Beifall auf beiden Seiten, außerdem sehr interessante Querschnitte und Vergleiche hinsichtlich der Werke und der Aufführungen machten diesen geistig-musikalischen Leistungsaustausch zu einer äußerst anregenden Angelegenheit.

H. Lepthien.

Hallischer Komponist im Rundfunk

Die Uraufführung eines neuen Werkes von Hans Kleemann brachte gestern vom Senderaum Halle aus der Leipziger Reichssender. Es handelt sich um eine Suite in Es-Dur für Harfe, Violine und Violincello, — eine für Kammermusik ungewöhnliche Besetzung, durch die das Klangbild ganz aparte Reize erhält. Hierin sind denn auch dem Komponisten schönste Wirkungen gelungen, wie andererseits ein großer Vorzug des Werkes in der knappen, übersichtlichen Fassung der vier Sätze liegt. Hans Kleemann will in dem Werk nichts anderes bieten als liebenswürdig unterhaltsame Musik von fein melodischem Gepräge. Auf zwei langsame Sätze, die sich in ihrer verhaltenen Stimmung gleichen, folgen zwei Sätze heiteren Charakters in bewegtem Zeitmaß. Häufig werden Violine und Cello in kunstvoller Stimmführung gegen die begleitenden Klänge der Harfe, die auch melodieführend auftritt, aufgeboten. Die Uebertragung war recht gut und ließ drei Instrumente genau unterscheiden. Um die Wiedergabe machten sich Elfe Koegel (Harfe), Otto Kleist (Cello) und der Komponist (Violine) verdient.

P. Kl

Wasserschläuche Spezialist Gummi-Bieder

Guter alter Stummfilm-Kintopp!

Erst kam eine Tafel, eidottergelb. Blutrote Rosen und giftgrüne Blätter schlangen sich ineinander zu einer ovalen Girlande. Auf der Tafel aber stand, sattblau:

Herzlich willkommen!

In Fraktur, in Antiqua, in Schreibschrift, mit Druckbuchstaben, aufrecht, schief, verschnörkelt, neusachlich — jede Type anders, nach geheimem Gesetz.

Und dann fing es noch lange nicht an.

Sondern dann wurde es wieder hell. Und die Hauskapelle spielte den Einzugsmarsch aus „Tannhäuser".

Die Hauskapelle setzte sich zusammen aus einer Geige und einem Klavier. Von Montag bis Freitag wirkte auch ein Cello mit. Sonnabends und Sonntags radelte das Cello aufs Land, zum Schwoof. Die Geige klang immer einen halben Ton zu hoch, das Cello einen ganzen zu tief. Das Klavier stammte aus dem Tanzpalast von nebenan. Aber Dreiviertel der Tasten waren noch so gut wie intakt. Schmettertöne gaben sie von sich wie ein Trompeterkorps.

Und dann waren die Gäste auf Wartburg eingezogen und der Direktor zog die Plüschvorhänge vor den Türen zu. Die Feuerwehr verließ die Theke, der dritte Platz stürzte im Schutze der Dunkelheit auf den zweiten, der reservierte Platz knisterte mit Bonbontüten. Eine Tafel, eidottergelb, wurde sichtbar:

Die Damen werden höfl. ersucht, die Hüte abzunehmen.

Und dann kam die Reklame. Die Reklame war vom Direktor persönlich gemalt und zeigte seit zehn Jahren dieselben fünfundzwanzig farbenleuchtenden Bilder: die hochelegante Schlafzimmereinrichtung von H. Settekorn Nchf., die Weckeruhr, die Brille und die Halskette des gepr. Optikers Schmeichel, den von Goldstücken überquellenden Sack der Städtischen Sparkasse mit der Mahnung: „Spare in der Not, so hast du in der Zeit!" Manchmal stand ein Bild Kopf; dann murrte das Publikum. Die Hauskapelle ruhte sich inzwischen aus. Darauf wurde es wieder hell.

Nachdem es wieder dunkel geworden war, kam die Wochenschau. Die Wochenschau war dreizehn Wochen alt und auf allen Bildern regnete es in Strömen. Sie brachte dreierlei: a) redende bzw. grundsteinlegende Staatsmänner; b) rasende Rennautos; c) spielende Kinder. Für jede dieser, immer wiederkehrenden Grundszenen hatte die Hauskapelle eine bestimmte Pièce: die Staatsmänner lüfteten unter den Klängen des Triumpfmarsches aus „Aida" die Zylinder, die Rennautos schossen bei „Alte Kameraden" um die Kurve und die Kinderchen mit den entzückendsten Ringellöckchen produzierten sich zur „Parade der Zinnsoldaten". Das war so fest geregelt wie auf den Dezember der Januar folgt und der Kater auf den Affen. Darauf wurde es wieder hell.

Nachdem es wieder dunkel geworden war, kam der Kulturfilm. Entweder handelte es sich um den australischen Edelhirschkäfer oder um eine besonders interessante Spinnenart aus Nordgrönland. Manchmal wurde auch in Rumänien Holz gefällt und in Kanada Weizen gemäht, was übrigens genau so vor sich ging wie in Deutschland. Ob australische Spinnen oder kanadische Kiefern — fällig war die „Morgenstimmung" von Grieg. Darauf wurde es wieder hell.

Nachdem es wieder dunkel geworden war, kam der Hauptfilm Nr. 1: „Die Platinräuber von Sweetwater" oder „Der geheimnisvolle Anschlag auf den Texas-Expreß", Teil V, sechs sensationelle Akte, 2799 Meter. Die Personen waren unschwer zu unterscheiden: die einen hatten Seelen schwarz wie ein Sumpf bei Nacht, der andern Herz war rein und weiß wie frisch gebleichtes Linnen, keine Verwechslung konnte vorkommen. Der dritte, jetzt zweite Platz verteilte laut und gerecht Sym- und Antipathie. Die Hauskapelle spielte unentwegt „Alte Kameraden". Nach jedem Akt wurde es hell. Mitunter riß der Film. Dann bekam die Feuerwehr ein entschlossenes Gesicht, rückte die Koppel fest und trat zwei Schritte vor.

Darauf erschien wieder etwas Eidottergelbes mit Rosengirlande:

Große Pause!

Erfrischungen am Buffet.

Am Hauptausgang stand der Direktor und händigte jedem, der auf der Straße eine Zigarette rauchen wollte, eine Art Detektivmarke ein. Auf daß sich kein Unbefugter einschleiche. Frau Direktor schenkte Flaschenbier aus.

Nachdem es wieder dunkel geworden war, kam der Hauptfilm Nr. 2, man hatte etwas von seinem Abend! Der Hauptfilm Nr. 2 wies einerseits Tragik auf, anderseits einen versöhnlichen Ausgang. Die Hauskapelle spielte ausschließlich „Tosca". Lediglich bei Sterbeszenen wurde „Ases Tod" eingeschaltet. Regisseur und Hauptdarsteller präsentierten sich, indem sie sich adagio von links nach rechts drehten oder umgekehrt. Der Regisseur hieß meistens Joe May und kein Mensch wußte, wie man das aussprechen sollte. Denn alle Zwischentexte wurden laut mitgelesen, sogar die meist ungarischen Namen des Hilfsregisseurunterassistenten und des Herrn, der hinter „Bauten:" stand. Leise grollendem Donner gleich klang es durch den Zuschauerraum:

„Botho —!

Heute nacht unter meinem Fenster —!"

oder:

Und als der Abend kam ...

Selbst die drei inhaltsschweren Punkte wurden mitgesprochen, schien es ... Küßten sich oben auf der Leinwand zwei, sofort schmatzte und schnalzte es auf dem zweiten und ersten Platz. Der Reservierte Platz verhielt sich reserviert.

Und endlich wurde es endgültig hell nachdem noch eine Rosengirlande

Gute Nacht!

Auf Wiedersehen!

gewünscht hatte. Die Männer steckten sich ihre Zigarre an, die Frauen hatten nasse Augen. Inzwischen war es elf geworden. Um acht hatte es angefangen. —

Ja, und dann kam der Tonfilm. Keine Zwischentexte gibt es mehr, die man im Flüsterchor mitsprechen kann. Der Geigenkünstler ist zweiter Platzanweiser geworden und der Pianist geht stempeln. Einen Ventilator hat sich der Direktor jetzt einbauen lassen. Einen Zerstäuber hat er sich angeschafft, mit dem er Wohlgerüche verbreitet. Und hell wird es jetzt auch nicht mehr alle sieben Minuten im Zuschauerraum.

Aber einmal möchte ich das wieder miterleben: einen richtigen ollen verregneten Stummfilm mit beziehungsschweren Zwischentexten und dem „Tosca"-Potpourri, das große, sensationelle Doppel-Schlager-Programm in einem ungelüfteten Kleinstadt- oder Vorortkintopp unter freiwilliger Mitwirkung des P. T. Publikums ...

Joachim Lange.

Du sollst nicht begehren ...

Ufa

Es gibt kaum einen Film des letzten Jahres, der widerspruchsvoller beurteilt und aufgenommen worden ist als der diesmalige Ufafilm „Du sollst nicht begehren ..." Der Drehbuchverfasser und Regisseur Richard Schneider-Edenkoben hat zweifellos darin den Versuch machen wollen, ein Filmwerk mit stark ethischem Gehalt und von innerlichem Wert zu schaffen.

Es handelt sich in dem Film um die Nebenbuhlerschaft zweier Brüder, die die Tochter eines durch die Dörfer reisenden Händlers lieben. Görk ist ein schlichter ehrlicher Mann, ein Sohn seiner heimatlichen Erde mit einem wahren Herzen voller Liebe; Lutz aber, der als Soldat in der Stadt gedient hat und zurückgekehrt ist, von leichtfertiger Sinnesart. Diese Motivierung in dem Gegensatz der Brüder ist aber dem Filmwerk abträglich, denn das Gebot „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib" gilt für alle Menschen gleichermaßen, für den Bauern so gut wie für den Städter. Dieses Thema in seiner reinen Form hätte sich entweder in bäuerlicher oder in städtischer Atmosphäre abspielen müssen. Auch als eine Darstellung des Bauerntums, wie es in der Absicht des Drehbuchverfassers gelegen hat, kann der Film nicht gewertet werden.

Die Vorüberlegung des Films ist somit falsch gewesen, daher sind die Gestalten auch durchweg verzeichnet worden. Schön sind die landschaftlichen Stimmungsbilder, packend auch Einzelszenen — wie z. B. die mit den durchgehenden Pferden. Der Vater der beiden unglücklichen Brüder, den Robert Müller spielt, ist eine prachtvolle bäuerliche Erscheinung, voll Würde fast wie ein König; sehr ernst auch Walter Griep als Görk (das Manuskript läßt ihn nur zu pflichtvergessen sein), Paul Minger hat die Rolle des Lutz, auch ihn beeinträchtigt das Manuskript. Es fehlt ein bodenständiger Dialekt. Friedl Pisetta ist ein ausgesprochenes Stadtkind.

Das Beiprogramm bringt einen selten schönen Kulturfilm „Buddhas in den Dschungeln", der uns in die Märchenwelt von Ceylon führt. Was für ein wundervoller Gleichklang von Landschaft, Menschen und Kultstätten! In dem kleinen Filmlustspiel, das außerdem noch läuft, „Erstens kommt es anders ..." wird herzlich gelacht. Die Ufa-Tonwoche bringt diesmal ungemein schöne Bilder, unter ihnen auch eins aus den Jagdgebieten der Schorfheide bei Berlin.

RMB

Spione am Werk

Nili

Mit dem heutigen Tage kommt in den Ritterhaus-Lichtspielen der bereits in Halle zur Darstellung gelangte Film „Spione am Werk", der seinerzeit großes Aufsehen erregte, zur Neuaufführung. Eine mit Spannung geladene Handlung führt an den österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz und gibt ein ergreifendes Bild von dem Schicksal eines Offiziers, der durch Böswilligkeit in den Verdacht kommt, ein Verräter zu sein. In der Hauptrolle Carl Ludwig Diehl, der durch diese Darstellung einen ersten Platz im deutschen Film errungen hat und Brigitte Helm als die ihm in jeder Weise ebenbürtige Partnerin.

Es tut sich was um Mitternacht

C-T Ulrichstraße

Im C-T Große Ulrichstraße läuft in diesen Tagen der Tonfilm „Es tut sich was um Mitternacht", ein Unterhaltungsfilm von reinstem Wasser. Wenn ein Filmstreifen sich bereits humoristisch ankündigt, indem er in der Art der ältesten Filme auf besondere Sensationen des Schwanks von vornherein aufmerksam macht und dann mit der Bemerkung „Es geht los" mitten in eine sich entspinnende Handlung hineinschießt, dann sichert er sich bestimmt eine gute Plattform. — Man könnte sich fragen, ob es nicht möglich wäre, mit den Schauspielern, die hier am Werke sind, noch größere Effekte zu erzielen, die Handlung noch straffer zu fassen und durchzuführen. Aber diese kleine kritische Schau ist vielleicht bei einem Schwank wie diesem müßig: Ein Schwarzwaldtal mit einem Schloß und einer buntgewürfelten Bewohnerschaft, mit einer großen Dogge und einem nächtlichen Spuk — das genügt, um einige Verwirrungen hervorzurufen und dann mit schlagender Sicherheit die Fäden zu entwirren und die kleine Gemeinde um eine Kiste mit Kognak aus der Zeit Napoleons im fröhlichen Umtrunk zu vereinen. Es kommt, wie es scheint, nicht so sehr auf logische Zusammenhänge und Folgerichtigkeiten an. Es ist vielmehr die Absicht der Regie eine Glossierung eines Spukthemas zu bringen, das durch seine Komödie von vornherein alle ängstlichen Gefühle zerstreut und zum fröhlichen Gelächter umdeutet. Der vermeintliche Verbrecher wird als französischer Kognakfabrikant „entlarvt" und die nächtliche Suche nach dem „Geheimnisvollen" ist der Ausgangspunkt einer zärtlichen Liebesgeschichte. — Dolly Haas „tobt" als junge Schloßherrin mit einer riesigen Dogge durch Wald und Haus, ist fidel und läßt alle Register ihrer prachtvollen, unschuldigen sprühenden Koboldhaftigkeit springen. Albert Lieven ist ein sehr natürlicher, sympatischer Großstädter, der in die Schwarzwaldstille verschlagen ist. Leopoldine Constantin gibt eine seriös-komische Schloßherrin und Ralph Arthur Roberts einen verwitterten Kapitän ab. Oskar Grina mit seiner „Komplicin Bertha Ostyn vervollständigt das Ensemble. — Dazu das Vorprogramm mit der sehr aktuellen Fox-Tönenden-Wochenschau.

*)

Die Veilchen der Kaiserin

und Gastspiel der Seidel-Sänger

C-T Riebeckplatz

In ihrer zweiten Gastspielwoche warten die Leipziger Seidel-Sänger mit einer neuen Vortragsfolge auf, in deren Mittelpunkt das Volksstück „Der eingebildete Kranke" steht — das freilich mit dem gleichnamigen Molière-Werk nichts als den Titel gemeinsam hat — und die gelungene Militär-Burleske „Ach Gustav!" Auch die übrigen Darbietungen der Sängergruppe wurden von einem beifallsfreudigen Publikum wiederum stürmisch belacht. Bei allem Verständnis für urwüchsiges Scherzen mag aber Willy Seidel gesagt sein, daß es auch und gerade im „Brettl"-Vortrag Grenzen des Geschmacklichen gibt, die dennoch mit Prüderie durchaus nichts zu tun haben brauchen.

Der filmische Teil des Abends wird — neben der interessanten Wochenschau — von dem historischen Tonfilm „Das Veilchen der Kaiserin" bestritten, der in die Glanzzeit der letzten französischen Kaisern, Eugenie, zurückführt und der als Zeitdokument ein reges Interesse beanspruchen darf, wenngleich die französische Regie den Deutschen nicht durchgängig von der Echtheit des seelischen Erlebens völlig zu überzeugen vermag. Zum Schluß aber gewinnt der Film, in dem u. a. die bekannte spanische Tragödin Raquel Meller eine der Hauptrollen spielt, an Tempo und echter Spannung.

mr.

Mutter und Kind

C-T Schauburg

In der Schauburg läuft der vielbeachtete Tonfilm „Mutter und Kind", ein Tonfilm von packender Gestaltung, dem die berühmte Filmdarstellerin Henny Porten ihr reifes Können leiht. Peter Voß in der Rolle eines Bauern trägt mit zum Erfolge dieses Filmes bei

Lachende Erben

Capitol

Im Capitol läuft zur Zeit der entzückende Tonfilm der Ufa „Lachende Erben". Ein Film vom Rhein, von heiteren Menschen, von dem lustigen Wettstreit zwischen zwei Schaumweinfirmen und ihren Besitzern. Lien Deyers und Heinz Rühmann haben mit Ida Wüst, Julius Falkenstein und Max Adalbert zusammen die Hauptrollen inne. Das Vorprogramm ist reichhaltig, ausgewählt und überaus unterhaltend.

Menschen im Hotel

Casino

Der amerikanische deutschsprachige Spitzenfilm „Menschen im Hotel" erlebt eine Neuaufführung im Casino. Dieser Film zeigt das Leben, wie es wirklich ist, gestaltet in einem Treffpunkt menschlicher Schicksale, in einem Weltstadthotel, Greta Garbo, Joan Crawford, John Barrymore, Louise Barrymore und Wallace Beery sind die Darsteller, deren Namen auch uns Begriffe sind.

Liebelei

Burg-Theater

Arthur Schnitzlers berühmtes Bühnenwerk lieferte den Stoff zu diesem Filmwerk, in dem es gelang, die graziöse Beschwingtheit des dichterischen Wortes ins Filmische, d. h. ins Bildhafte zu übertragen. Unübertrefflich die Darstellung, deren Träger Künstler von Rang sind: Magda Schneider, Louise Ulrich, Olga Tschechowa, Paul Hörbiger, Gustav Gründgens. Ein Erlebnis für alle.

Rundfunk-Programm

des Reichssenders Leipzig

Sonntag, 17. Juni

6.15 Uhr: Bremer Freihafenkonzert. ◆ 8.15 Uhr: Landwirtschaftsfunk. ◆ 8.35 Uhr: Katholische Morgenandacht. ◆ 10 Uhr: Das ewige Reich der Deutschen, eine Feierstunde. ◆ 11.15 Uhr: Einführung in die folgende Sendung. ◆ 11.30 Uhr: „Wir müssen durch viel Trübsal", Kantate von Joh. Seb. Bach.

12.10 Uhr: Platzmusik auf dem Augustusplatz zu Leipzig. ◆ 13.10 Uhr: Unterhaltungskonzert der Dresdner Philharmonie, dazwischen 14 Uhr Wetter und Zeit. ◆ 14.30 Uhr: Das Programm der Woche. ◆ 14.55 Uhr: Für die Jugend: „Wie eine neue Trophäe in Harrys Bude kam" von Friedrich Forster. ◆ 15.15 Uhr: Musik für Violoncell und Klavier, gespielt von Fritz Schertel (Violoncell) und Friedbert Sammler (Klavier). ◆ 15.45 Uhr: Hermann Löns: Krähengespräch.

16 Uhr: Buntes Unterhaltungskonzert aus Berlin, dazwischen Uebertragung der Großen Berliner Ruderregatta 1934. ◆ 17.30 Uhr: Ludwig Tügel liest aus seinem Roman „Sankt Blehk". ◆ 17.55 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 18.20 Uhr: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. ◆ 19.30 Uhr: Zeitfunk.

20 Uhr: Unbekanntes von Verdi und Puccini; Solisten: Elisabeth Friedrich (Sopran), Julius Patzak (Tenor), Arno Schellenberg (Bariton), der Leipziger Solistenchor, das Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weisbach. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.30 bis 1 Uhr: Nachtmusik aus München.

Montag, 18. Juni

5.55 Uhr: Für den Bauern. ◆ 6 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.25 Uhr: Konzert aus Breslau, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Gymnastik. ◆ 8.20 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Wetter und Zeit. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Englischer Unterricht für Mittel- und Oberstufe. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.40 Uhr: Wetterbericht. ◆ 11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.

12 Uhr: Musik des Dresdner Solisten-Ensembles. ◆ 13 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 14 Uhr: Nachrichten, anschließend Börse und Wetterbericht. ◆ 14.15 Uhr: Filmberichte. ◆ 15 Uhr: Neue Schallplatten. ◆ 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert aus Köln. ◆ 17 Uhr: Forscherschicksale: Karl Wilhelm Scheele. ◆ 17.15 Uhr: Volkslieder aus aller Welt, gesungen von Milli Engelmann-Gillrath. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetter und Zeit. ◆ 18 Uhr: Hans Blankenstein: Deutschland und die Randstaaten. ◆ 18.20 Uhr: Musikalisches Reigen- und Ringelspiel. ◆ 19.35 Uhr: Dr. Maxim Braun: Die Germanen als Gründer des russischen Reiches. ◆ 19.55 Uhr: Kulturpropaganda. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.

20.15 Uhr: Stunde der Nation: Richard Wagner, der Deutsche, Feierstunde der Nation. ◆ 21.15 Uhr: „Judith und Holofernes" nach der Travestie von Johannes Nestroy als Posse mit Gesang. ◆ 22.25 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.55 Uhr: Oesterreich. ◆ 23.15 bis 24 Uhr: Schallplattenunterhaltung.

Deutschlandsender (Reichssender)

Sonntag, 17. Juni

6.10 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.15 Uhr: Bremer Freihafenkonzert. ◆ 8 Uhr: Stunde der Scholle. ◆ 8.55 Uhr: Morgenfeier. ◆ 9.50 Uhr: Wettervorhersage. ◆ 10.20 Uhr: Sperrzeit. ◆ 11 Uhr: Heinrich Sohnrey erzählt aus seinem Leben zu seinem 75. Geburtstag. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: „Wir müssen durch viel Trübsal", Kantate von Johann Sebastian Bach.

12.10 Uhr: Konzert aus Hamburg, dazwischen 12.55 Uhr Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Glückwünsche. ◆ 14 Uhr: Kinderfunkspiele. ◆ 14.40 Uhr: Fröhliches Schallgeplätscher. ◆ 15.15 Uhr: Eine Viertelstunde Schach. ◆ 15.30 Uhr: Von Kirschen und Liebe, eine heitere Hörfolge.

16 Uhr: Musik am Nachmittag von Felix Lehmann mit seinen Solisten. ◆ 19.15 Uhr: Plautermann meint ... ◆ 19.45 Uhr: Vorschlußrunde der deutschen Fußballmeisterschaft.

20 Uhr: Unbekanntes von Verdi und Puccini; das Leipziger Sinfonieorchester. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.30 Uhr: Hörbericht vom Auftakt der Kieler Woche. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Dreierlei Volksmusik (Zither, Gitarre und Ziehharmonika) aus Stuttgart.

*

Montag, 18. Juni

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 5.50 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Konzert aus Hamburg, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Berufs- und Fachschulfunk: Das 1. deutsche Bauernthing in Pommern, Hörfolge. ◆ 9.40 Uhr: Heinrich Sohnrey: „Zwei Kirchhofskreuze"; Sprecher: Dorothea Skowronek-Stelten). ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Ein dithmarscher Hof, Hörspiel. ◆ 10.50 Uhr: Turnen der Mittelschule. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Musik am Vormittag.

12 Uhr: Konzert des Dresdner Solisten-Ensembles. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Wetterbericht und Schallplattenkonzert, anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Sperrzeit. ◆ 14.45 Uhr: Glückwünsche. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: M. Donner: Wiederbelebung edler Handarbeit. ◆ 15.40 Uhr: Werkstunde für die Jugend: Flugzeugmodellbau.

16 Uhr: Konzert aus Köln. ◆ 17 Uhr: Zeitfunk. ◆ 17.20 Uhr: Kleine Reise durch Bilderbücher, eine lustige Hörfolge. ◆ 18 Uhr: 10 Jahre Tonfilm, Zwiegespräch. ◆ 18.20 Uhr: Kleine Stücke großer Meister für Violine und Klavier. ◆ 18.55 Uhr: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 19 Uhr: Heuschnupfen — und andere Sommerfreuden, drei lustige Szenen. ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.

20.15 Uhr: Stunde der Nation: Richard Wagner, der Deutsche. ◆ 21.15 Uhr: „Zehn Mädchen und kein Mann", komische Operette. ◆ 22.20 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.35 Uhr: Hörbericht von der Kieler Woche. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik aus Königsberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0015

Nachtspielzeit des Stadttheaters.
Montag, den 18. Juni, 20 Uhr, „Schneider Wibbel", Komödie von Hans Müller-Schlösser
Dienstag, den 19. Juni, 20 Uhr, „Der Troubadour"
Mittwoch, den 20. Juni, 20 Uhr, „Das Land des Lächelns"
Donnerstag, den 21. Juni, 20 Uhr, „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank v. R. u. B. v. Schönthan
Freitag, den 22. Juni, 21 Uhr, „Der Troubadour"
Sonnabend, den 23. Juni, 20 Uhr, „Der Raub der Sabinerinnen"
Sonntag, den 24. Juni, 19½ Uhr, „Das Land des Lächelns".

Walhalla
bringt Lachen u. Freude
Ab heute neues Programm!
Die preisgekrönten Groteskkünstler
2 Elkins u. Sonja Bakons
das tanzende Nipplighrchen
Geschwist. Blank
Sensationssequilibristen
Fred Kaiser
der zweite Otto Reuter
Hilde Larys
Virtuosin auf der span. Mandriola
Geschwist. Ernon
Fantasie- und Verwandlungs-Tänze und dann mit neuen Schlagern
Fritz Thurm-Sylvaré
in seinen Prachttoilletten
Addie Münster
der Junge vom Hafen
Perner die neuen Burlesken
Wenn Männer schwindeln
und
Eine Stunde auf dem Lande
Kichern! Lachen! Schreien!
Anfang 8.10 Uhr. Kl. Preise ab 40 ₰
Sonntags auch 4 Uhr
Jugendliche halbe Preise!

LICHT-SPIELE **C.T.** LICHT-SPIELE
Riebeckplatz
Der unbeschreibliche stürmische Lacherfolg!
Die unvergleichlichen
Leipziger Seidel-Sänger
mit ihrem neuen Riesen-Lachprogramm und dazu der ganz hervorragende Tongroßfilm in deutscher Sprache:
Die Veilchen der Kaiserin
mit der weltberühmten
Raquel Meller
Der Andrang ist enorm!
Beginn Werkt.: 4 Uhr, Sonnt. 2.30 Uhr
Letzte Vorstellung 8.10 Uhr

Große Ulrichstr. 51.
Lachstürme
von nie erlebten Dimensionen!
Es tut sich was um Mitternacht
mit
Dolly Haas
Ralph Arthur Roberts
Albert Lieven — Oskar Sima
Die Jugend hat Zutritt!
W. 4, 6.10, 8.15 - S. 2.40, 4, 6.10, 8.15

Schauburg
Montag letzter Tag!
Henny Porten, Peter Voß
in dem gewaltigen und berühmten Tongroßfilm:
Mutter u. Kind
Ein Film aus dem Leben von packender Wucht und künstlerischer Größe — frei gestaltet nach Hebbels unsterbl. Dichtung „Mutter u. Kind"
W. 4, 6.10, 8.15 - S. 2.30, 4, 6.10 8.15

RITTERHAUS **Rialto** LICHTSPIELE
Ab heute Sonnabend
Neuaufführung
des bisher besten u. spannendsten Spionage-Großtonfilms!
Brigitte Helm
Carl Ludwig Diehl
Oscar Homolka — E. v. Winterstein
Theodor Loos — Ernst Dumke
Paul Otto — Heinrich Heilinger
Harry Hardt u. a. in
Spione am Werk
Regie: Gerhard Lamprecht.
Ein abenteuerlicher Spionagefall.
Sensationelle Vorgänge an der österreichisch-italienischen Front zur Zeit des Weltkrieges —
Wer ist „K. 77"?
Die geheimen Mächte der Spionage von „K. 77".
Das Werk wurde hergestellt unter Leitung führender Offiziere des Nachrichtendienstes im Weltkrieg.
Ein stilles Heldentum von dem kein Heeresbericht meldete.
Schon einmal sprach Halle von diesem Film, auch jetzt wird wieder davon gesprochen werden: denn es ist einer der besten Filme!
Werktags: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags: 2.30, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Zauberwürfel **Gutenberg**
Das Hallische Grinzing!
Sonntags ab 8¼ Uhr nachmittags
Konzert und Tanz
bei verstärkter Kapelle.

Sommersprossen?
Lilithof-Creme
mit Sommerbräune
Lilithof-Creme ist fettfrei und dringt als Tagescreme tief in die Haut ein. Daher auch die verblüffende und schnelle Wirkung.
Hersteller: Chem.-Pharm. Labor Bischof/Schl., Hannover-S
Erhältlich in den Drogerien O. Ballin jun., Leipziger Str. 63, Helmbold u. Co., Leipziger Str. und M. Wallsgott Nachf., Gr. Ulrichstraße 30.

Garmisch-Partenkirchen
Sonderfahrt
vom 30. Juni bis 7. Juli.
Herrliche Alpenfahrt mit Besichtigung Münchens. Vielfache Ausflug-Gelegenheiten. Verbilligte Auffahrt zur Zugspitze. Evtl. Besuch von Oberammergau u. der Festspiele. Fahrt einschl. Uebernachtung und Frühstück in München und Nürnberg, sowie 5 Uebernachtungen mit Frühstück in Garmisch nur
Mark 57.-
dieselbe Fahrt jedoch einschließlich Vollpension auch in Garmisch
Mark 80.—
Prospekte u. Anmeldung nur durch
HN-Reiseberatung
Große Ulrichstr. 16 / Tel. 27981

Unsere preiswerten Ferien-Reisen
mit Rentsch & Co.-Luxuswagen
Donnerstag, 21. 6., 7 Uhr früh
Spreewaldfahrt . RM 6.50
vom 22.—29. Juni nach
Schliersee . . . . . RM 59.60
Jeden Sonnabend nach
Osteeb. Heringsdorf
8 Tage m. Verpflegung RM 59.00
Jeden Sonnabend nach
Bad Langebrück, Dresdner Heide.
8 Tage m. Verpflegung RM 38.50
Vereins- und Gesellschaftsfahrten nach jedem gewünschten Ziel.
Auskunft und Prospekte in allen W.E.Z. Zigarren-Gesch. Halle, Fernruf 29775, Musik.-Handig. Stock, Gr. Steinstr. 15, Fernruf 32765. (4126)

1000 de
tragen es und sind begeistert!
„Mein Leib- und Magen-Mieder"
stützt den Leib und hält Leib und Magen an: erzeugt und unfühlbar zurück, verringert ihre figürlichen Maße fast zusehends. Für volle Figuren ist diese Neuerung geradezu eine Wohltat. Maßanfertigung auch für die schwierigste Figur
Preis: 11.75, 15.00, 17.25
Nur in unserer Filiale erhältlich.
Corset Royal
Beykirch
Große Steinstraße 83

KLEIN-CONTINENTAL 34
Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine
RM 188.-
mit Koffer
Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Satz-Kolonnen-Steller für RM 245.50 und 234.-
Sagt es WANDERER die beste
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipzigerstr. 24, Fernspr. 22102 u. 25616

Vervielfältigungen
Vermietung v. Schreibmaschinen
Schreibstuben Genge, Friedrichstr. 52.

Dichten Sie?
Verfasser von Gedichten, Novellen, Kurzgeschichten, Romane ausgeschlossen, unpolitischen Inhalts wollen sich zwecks Verwertung ihrer Arb. wenden an: Literarische Expedition, Heinrich Döring, Breslau, Sadowastraße 31/33.

Alte Promenade
Der große Ufaton-Film
Du sollst nicht begehren . . .
mit
Friedel Pisetta
Walter Griep - Paul Klinger
Ein richtungweisendes Filmwerk — heiter in seiner Freude — erschütternd in seinem Ernst — das in seiner tiefempfundenen Schlichtheit zur deutschen Volksseele spricht!
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr.
Sonntags: 3.00 5.30 8.10 Uhr.

Gasthaus zum Posthorn
an der Boelckestraße
Sonntag, den 17. Juni
Erdbeeren mit Schlagsahne

Saalschloß Rennbahn
Gärten — Terrassen
Morgen Sonntag ½4 Uhr:
Kapelle der **26. SS-Standarte**
Obermusikmeister K. Steuer
Gr. Tanzabend
Kapelle Roesner
Das sommerliche Eldorado der Hallenser
Heute, Sonnabd.
8 Uhr, Morgen, Sonntag, nachmittags und abends
TANZ
Der gr. Betrieb!

Sonntag, d. 17. Juni, ¾4 Uhr:
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
Abends ½ 8 Uhr:
Unterhaltungskonzert
mit Tanzeinlagen
Voranzeige!
Mittw., d. 20. Juni, abds. 8 Uhr:
4. Sonderkonzert
Der große Betrieb!
des verstärkten großen Zoo-Orchesters, Leitg. Benno Plätz
Eintritt 30 Pfennig

Ein neuer Mensch
Neurosit (die Vitamin-Nervennahrung) arbeitet zuverlässig am Wiederaufbau Ihrer schwachen oder zerrütteten Nerven. Der Verfasser am eigenen Körper erweist die Wirkung. Viele Dankschreiben. An Wiederkäufer erhältlich. Junger verlangen Sie Prospekte und Probebriefe kostenlos von Dr. med. Coenen, G.m.b.H., Magdeburg 556 Fach 449

Wäsche
zum Ausbessern wird angenommen. Angebote V. 7405 HN-Ulrichstr.

Partnerin
zur Paddelbootwanderfahrt vom 1.—8. Juli ges. Angebote L. 1966 HN-Leipzigerstr.

Hausschlächt.
sucht Abnehmer für fett, reif. Wurstwaren f. billigste Tagespreise. Angebote u. P. 7315 HN-Ulrichstr.

Buchführung Steuersachen Hausverwalt.
Schurig, Pestalozzistr. 13b, Ruf 32583.

Buchführung
u. Steuerarbeiten erledigt erfahren.
Bücherrevis.
Angebote B. 7002 HN-Ulrichstr.

Akademiker-Ehepaar,
mittl. Jahre, hier noch fremd, sucht Heim, sucht passendes Verfahr. Angebote D. 7405 HN-Ulrichstr.

Hausverwalt.
übern. gewissenh. Fachmann. Angebote D. 7064 HN-Ulrichstr.

Rechtsberatung 1. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 40**

Schurigs Waldkater
Dienstag, den 19. Juni
Wohltätigkeitskonzert
zum Besten der NS-Volkswohlfahrt
ausgeführt vom Musikkorps der Schutzpolizei Halle
Leitung: Polizeihauptwachtmeister Schulz
Eintritt 30 Pfg. — Beginn 15,30 Uhr
Regelmäßige Veranstaltungen: Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag: Konzert mit Tanzeinlagen
Donnerstag: Tanztag.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachm. 4 Uhr: **Konzert u. Tanz**
Heute abend 8 Uhr: **Tanz im Grünen**
Kapelle Roesner
Sonntag, den 17. Juni, 7—9 Uhr **Groß. Früh-Konzert**, Ltg. R. Görlach
nachmittags 4 Uhr: **Großes Konzert**
abends 8 Uhr: **Gesellschafts-Tanz**
Musik: P. Burghaus m. seinen 12 Solisten.

Sirümpfe
nur für Wiederverkäufer billig bei
Pommer,
Landwehrstr. 9

Anzüge
w. schnell u. sauber umgeändert, reb., schwarz aufgefärbt.
Albrechtstr. 16, S. II.

Inserieren bringt Gewinn!

Weinberg Terrassen
Heute Sonnabend 8 Uhr
Gr. Tanzabend
Sonntag, den 17. 6., 7.30—9.30 Uhr
Frühkonzert
Speckkuchen in bekannter Güte, ab 12 Uhr: Diners zu 1,25 und 1.50
Nachmittag **Gr. Gartenkonzert** mit anschließendem **Tanz.**
Musik Clemens Mach
Nächster Tanztag „Dienstag"

Hofjäger
Sonntag, nachmittag und abend
Gr. Gartenkonzert
abends Tanz im Freien

Privat-Mittagstisch
(Private Hausarbeits- u. Kochschule von Frau N. Brodte, Große Ulrichstr. 9/10)
Gutes bürgerliches Essen 40 bis 60 Pfg.
Einige Schülerinnen w. noch angenommen.

Romantische Sommernachtsfahrt
zu Schiff ins Blaue!
Am Sonnabend, den 23. Juni, 8 Uhr, werden an der Schieferbrücke die Anker gelichtet. Mit Tanz und Musik bei Lampionbeleuchtung wird es eine vergnügte Fahrt von 1½ Stunden. Am Ziel, einem schönen Gartenlokal, wird der Tanz auf festem Boden fortgesetzt. Ausschank von Getränken an Bord. Keine erhöhten Preise! Befreien Sie sich vom Alltag und feiern Sie mit uns ein frohes Wochenende!
Fahrpreis nur Mk. 1.20
Anmeldung bei der
Reiseberatung der HN
Gr. Ulrichstr. 16 // Ruf 27981

Olympiade 1936!
8 Tage ohne Geldsorgen nach Berlin. Wer fährt mit? Anfragen an W. Specht, Magdeburg, Dodendorfer Straße 5 II

Ein Wochenende im Hochharz!
Am Sonnabend, 30. Juni bis Sonntag, 1. Juli, wundervolle Fahrt über Quedlinburg—Blankenburg nach Wernigerode. Dort Uebernachtung. Am Sonntag Weiterfahrt nach Elend—Schierke (Brocken) — Braunlage. Rückfahrt über Benneckenstein — Ilfeld. Fahrt einschließlich Verpflegung und Uebernachtung nur **RM 14.—**. Abfahrt Sonnabend, 30. Juni, 15 Uhr, Marktkirche, Rückkehr am Sonntag gegen 21 Uhr.
Zum Rosenfest nach Sangerhausen!
Sonntag, 1. Juli. Abfahrt 8 Uhr, Marktkirche. Bei genügender Beteiligung Extrafahrt zum Kyffhäuser. Einschließlich Besichtigung und Führung in Sangerhausen: Preis **RM 4.—**.
Anmeldung für beide Fahrten bei der Reiseberatung der HN, Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Sport-Artikel
für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer, sowie für **Leichtathletik Touristik und Wintersport** empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
d. Schnee Nachf.
L. & F. Eugermann, Halle, Gr. Steinstr. 84
und Brüderstr. 2.

Ganze Namen oder Vornamen näht s. Zeichn. v. Wäsche 2c. wird (r. Schr. a. w. Wb.) **d. Schnee Nachf.**, Gr. Steinstr. 84.

Detektiv Beobachtungen, Ermittelungen Gr. Klausstr. 40

Paßbilder
Aufnahmen mit 3 Bilder M. **1.—**
Aufnahmen mit 6 Bilder M. **1.50**
Foto-Schulz
Gr. Ulrichstr. 35

Schreibmaschinen-Arbeiten, Vervielfältigung, in und auß. dem Hause fertigt an (Schreibstube, Hindenburgstr. 48 part., Tel. 259 30.

Freude und Unterhaltung am Sonntag—?
— dann lesen Sie die neueste Nummer des **„Illustrierten Hallischen Nachrichten":** Unterhaltung und Wissen, Belehrung und Erbauung durch die HNN.
Die heutige Ausgabe bringt als Titelbild:
Stadt Mansfeld mit Schloß
Ein Saalekahn ladet Mehl
Bunte Heimatschau
Aus ungewohnter Perspektive
Fahnen über dem Wochenend
Der Weg zur Arbeitsstätte
Schutz der schaffenden Hand
Aus der Arbeit der Hitlerjugend
Und noch vieles andere mehr in Wort und Bild wartet darauf, von Ihnen gelesen und betrachtet zu werden. Greifen Sie darum zu den Illustrierten Hallischen Nachrichten! Mit Ihnen wird der Sonntag Freude und Unterhaltung für Sie bereit haben.

Haben Sie die JHN schon bestellt?
Geben Sie noch heute Ihre Bestellung unserer Trägerin oder Geschäftsstelle auf!
BESTELLSCHEIN:
Unterzeichneter bestellt als Abonnent der HN die wöchentlich einmal erscheinenden Illustrierten Hallischen Nachrichten zum Vorzugspreis von monatlich 20 Pfennig frei Haus einschließlich der kostenlosen Unfallversicherung in gleicher Höhe wie die der Hallischen Nachrichten, so daß der Bezieher der Hallischen Nachrichten und der Illustrierten Hallischen Nachrichten doppelt versichert ist. Bestellschein bitte ausschneiden!
Name _____
Ort _____ Straße _____

Flugplatzkasino
Morgen Sonntag
Erdbeerfest
(Erdbeeren mit Sahne)
dazu der beliebte TANZ
Kurt Kirchner.

Bergschenke Nietleben!
Heute Tanz bis **3** Uhr!
Sonntag: **Konzert-Tanz!**

Bessere Photos mit «Pernox Film»
ZEISS IKON

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige!

Sommer 1934
Allgemeines Mitteldeutsches
FAHRPLANBUCH
VERLAG DER HALLISCHEN NACHRICHTEN
Reichhaltig und übersichtlich — Der billigste u. beste Reisebegleiter

Aus dem Inhalt: Verzeichnis der auf Bahnhof Halle (S.) abfahrenden und ankommenden Züge. Sonderzüge. Fahrpläne der Merseburger Ueberlandbahnen. Kraftwagenverkehr. Flugverkehr. Sonntags-Rückfahrkarten. Allgemeine Bemerkungen. Was jeder Reisende wissen muß. Wichtigste Bestimmungen über Fahrpreise usw. Gepäckträgertarif. Kraftdroschkentarif. Internationaler Hotel-Telegraphen-Schlüssel. Hotel-Anzeiger. Wichtige Fernsprech-Anschlüsse usw.

In allen Geschäfts- und Filialstellen der „Hallischen Nachrichten", bei der Bahnhofs-Buchhandlung, in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften sowie bei unseren Zeitungs-Trägerinnen zum Preise von nur **50 Pfennig** zu haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0016

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. / 16. Juni * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 138 / Seite 17

Fußball-Meisterschaft

„Club" gegen „Viktoria" und Schalke gegen Waldhof

Die Kämpfe um die Fußball-Weltmeisterschaft sind beendet. Mit Rücksicht auf die Italienfahrer mußte die zunächst bereits auf den 10. Juni angesetzte Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft auf den 17. Juni verschoben werden. Am kommenden Sonntag werden also die beiden Teilnehmer am Endspiel ermittelt. Die Sieger in den Gruppenkämpfen bestreiten die letzte Ausscheidung. Auf dem VfB-Platz in Leipzig sind die Berliner Viktoria und der I. FC Nürnberg die Gegner, das Düsseldorfer Rheinstadion gibt dem Treffen zwischen Schalke 04 und SV Waldhof einen eindrucksvollen Rahmen.

Vier verschiedene Paarungen sind für das Endspiel, das bereits am Sonntag darauf, also am 24. Juni, stattfindet, möglich. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß sich Schalke 04 und der I. FC Nürnberg siegreich behaupten. Die größte Sensation wäre natürlich ein Endspiel zwischen Viktoria und Waldhof. Sehr leicht möglich scheint uns aber ein Endspiel zwischen Viktoria und Schalke 04! Es ist gar nicht einfach, die Aussichten abzuwägen. Fest steht aber zweifellos, daß die

Aussichten der Berliner Viktoria,

ins Endspiel vorzudringen, in dem die Mariendorfer 1911 zum letzten Male stand, gar nicht einmal so schlecht sind. Viktoria versteht zu kämpfen, wird sich keinesfalls schnell entmutigen lassen. Das wird die Nürnberger zwingen, ebenfalls vom ersten bis zum letzten Augenblick mit ganzem Einsatz bei der Sache zu sein. Die Stärke der Nürnberger liegt in ihrem flinken, technisch guten Angriff, der aber an der starken Abwehr Viktorias nicht leicht vorbeikommen wird. Hat wiederum der Viktoria-Sturm seinen guten Tag, so wird Köhl im Nürnberger Tor über Mangel an Beschäftigung nicht zu klagen haben. Man kann kaum anders, als den Ausgang des Spieles als völlig offen zu bezeichnen. Die Mannschaften dürften in folgenden Aufstellungen antreten: Viktoria: Brillat; Schlichter, Hepprich; Geiger, Normann, Lucht; Niering, Winkler, Sienholz I, Sienholz II, Dauda. I. FC Nürnberg: Köhl; Popp, Munkert; Kreisel, Brillmann, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund.

Klarer Favorit ist Schalke 04

für den Düsseldorfer Kampf gegen den SV Waldhof. Zwar haben die Mannheimer in ihrer Gruppe eine klare Ueberlegenheit hervorkehren können, aber wirklich starke Gegner hatten sie nicht. Daß die Mannschaft vor allem technisch hervorragend durchgebildet ist, daran besteht kein Zweifel. In Siffling besitzt der Angriff sogar eines der größten deutschen Stürmertalente, aber in der Abwehr bestehen noch Schwächen, die der Angriff der „Knappen" aufdecken dürfte. Dazu scheint die Mannschaft etwas weich zu sein. Man kann sich schwer vorstellen, daß sie in der Lage ist, der Wucht der Schalke-Mannschaft auf die Dauer zu widerstehen. So müßten die „Knappen" einen sicheren Sieg landen können.

Enttäuschender Boxabend

Einen eigenartigen Verlauf nahm eine großaufgezogene Boxveranstaltung am Freitagabend in Magdeburg. Adolf Heuser hatte in dem Franzosen Lengagne keinen ebenbürtigen Gegner; er schlug ihn schon nach einer Minute mit einem schwachen Haken k. o. — was angesichts der 64 k.-o.-Siege des Franzosen ein Rätsel ist. Auch der Kampf um die deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht zwischen dem Verteidiger Weisler und Richard Stegemann erfüllte nicht die Erwartungen. Weisler hatte mit Gewalt „Gewicht gemacht", kam ziemlich kraftlos in den Ring, setzte kaum Widerstand entgegen und ging in der vierten Runde k. o. — Rahmenkämpfe: Rudolph-Magdeburg schlug Rothenburg n. P.; Kattler-Berlin Sieger über Schüttler-Elberfeld durch Aufgeben des Gegners; Bieser-Bochum schlug Eybel-Hannover n. P.

Meisterschaften der Leichtathleten

Heute und morgen auf dem 98er Sportplatz — Die Elite des Kreises Saale am Start

Nach dem glanzvollen PSV-Werbesportfest am vergangenen Wochenend wollen nun heute und morgen an gleicher Stelle — auf der 98er Kampfbahn — die großen und kleinen Leichtathleten und Leichtathletinnen des Saalekreises um Meisterehren kämpfen.

Für heute nachmittag sind folgende Konkurrenzen angesetzt: Knaben 22/sp.: 50 m, Schlagballwerfen, Weitsprung; Knaben 20/21: 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen, Schlagballwerfen; Mädchen 20/sp.: 50 m, Weitsprung, Schlagballwerfen; Männer: 200 m, 1500 Meter, 110 m Hürden, 4×400 m Staffel, Kugel, Diskus, Hochsprung; Frauen: 200 m, 80 m Hürden, Kugel, Schleuderball, Weitsprung und für Fünfkampf: Kugel und Weitsprung.

In den Wettbewerben der Männer verspricht der Kampf über 200 m zwischen den großen heimischen Konkurrenten Biebach (PSV) und Stein (96) wieder besonders interessant zu werden. Biebach zeigte im 100-m-Einladungslauf des PSV-Werbesportfestes seine diesjährige gute Form und Stein lief gar über die gleiche Strecke beim Studentenländerkampf in Berlin persönliche Rekordzeit von 10.8 Sek. Demnach könnte wohl auf der längeren, ihm besser als Biebach liegenden Sprinterstrecke die Meisterschaft dem jungen 96er zufallen. Der wertvollste Kampf dieses ersten Meisterschaftstages war bisher immer die 4×400-m-Staffel, ähnlich sollte es auch in diesem Jahre werden, wenn 96 und PSV ihre besten Besetzungen zur Stelle haben. Ueber 1500 m werden sich Schramm (98), Barkowsky, Walkhoff und G. Schröder (96) sicher das Leben schwer machen, während im 110-m-Hürdenlauf Graßhoff (96) nichts zu fürchten hat. Der Hochsprung ist eine interne Angelegenheit der 96er. Wegner ist auch gleichzeitig Favorit für das Kugelstoßen und Diskuswerfen. Frl. Markwordt hat beste Aussichten für die 200 m, das Kugelstoßen und das Schleuderballwerfen, während sie im 80-m-Hürdenlauf ihre Klubkameradin Frl. Frauboes und im Weitsprung Frl. Bohnhardt (98) kaum wird schlagen können.

Am Sonntag sollen dann am Vor- und Nachmittag die restlichen Meisterschaften vergeben werden. Die Wettbewerbe der Jugendklassen 18/19 und 16/17 sowie der Mädchen 18/19 sind dabei zwischen die Meisterschaftskämpfe der Männer und Frauen eingefügt. Bei den Männern gibt es über 100 m ein neues Duell Biebach—Stein. Ueber 400 m sollte Stein kaum noch antreten, Brausch-PSV wird Meister werden. Die 800 m sind Gerh. Walkhoff (PSV) wohl nicht zu nehmen, wie auch Graßhoff (96) die 400-m-Hürden sicher gewinnen sollte. Schramm (98) hat auf der 5000-m-Strecke Altstädt (MHC), G. Schröder und Witterstätter (96) zu schlagen. Letztere werden zusammen mit Barkowsky und Walkhoff die 4×1500-m-Staffel für Blau-Rot-Blau wohl siegreich gegen 98 und Reichsbahn bestreiten. Auch die 4×100-m-Staffel ist den in diesem Jahre hier außerordentlich starken 96ern kaum von den Polizisten zu nehmen. Gustav Wegner knüpft im Stabhochsprung hoffentlich an seine vorsonntägige Leistung an. Im Speer-, Hammer- und Schleuderballwerfen kann es zu weiteren Meisterehren kommen. Im Weitsprung ist wieder auf ausgezeichnete Leistungen unseres Dreigestirns Biebach (PSV), Müller (98) und Asmus (96) zu rechnen.

Die Frauenkonkurrenzen 100 m, Diskus, Speer und Fünfkampf bestreitet Frl. Markwordt (96) wieder mit besten Aussichten während, im Hochsprung Frl. Gebhardt (KTV) kaum zu schlagen sein wird.

2000 Schwimmer in der Saale

Das große Fahrtenschwimmen aus Anlaß der Reichsschwimmwoche — Kundgebung auf dem Hallmarkt

Nachdem die Reichsschwimmwoche in Halle am Donnerstag eröffnet worden ist, treten die hallischen Schwimmer morgen geschlossen an die Oeffentlichkeit.

Der Sonntag bringt ein Massenaufschwimmen, an dem sich rund 2000 Fahrtenschwimmer beteiligen. Die Schwimmer aller hallischen schwimmsporttreibenden Vereine treten unter Hinzuziehung der gesamten hallischen Schuljugend und der Verbände auf den Plan. Es soll jeder Hallenser erfaßt und für den Schwimmsport gewonnen werden.

Schon am Vormittag werden alle aktiven Schwimmer und die Schuljugend von vier Stellplätzen aus einen Werbemarsch für das Schwimmen und die Lebensrettung mit dem Ziel Hallmarkt durchführen, wo um 11 Uhr Stadtschulrat Dr. Grahmann eine Ansprache an die hallische Bevölkerung halten und die Kreise unserer Stadt nochmals eindringlichst auf die Pflege des Schwimmens hinweisen wird.

Am Nachmittag, von 16 Uhr ab, erfolgt dann von der Schlageterbrücke an der Peißnitz aus das Massenaufschwimmen der 2000 bis zur Burg Giebichenstein. Ein imposantes Bild wird sich den Zuschauern bieten, das seinen Abschluß in einem Werbe-Wasserballspiel zweier hallischer Auswahlmannschaften an der Giebichensteiner Brücke finden wird.

Für Montag, 18. Juni 1934, sind alle Hallenser nach den städtischen Volksbädern in den Pulverweiden eingeladen. Dort wird unter Leitung des Brand-Baurates Bange all das vorgeführt, was als Grundlage für die Rettung eines Mitmenschen vom Tode des Ertrinkens von jedem deutschen Volksgenossen erwartet und verlangt werden muß.

Amtliches zur Reichsschwimmwoche

Zu dem Werbe-Wasserballspiel zweier hallischer Auswahlmannschaften werden für Sonntag, 17. Juni 1934, zum Spiel an der Giebichensteiner Brücke nachstehende Mannschaften aufgestellt: A-Mannschaft (weiße Kappen): Tor: Hebestreit (02); Vert.: Wittig (KTV), Koch (HTSV): Verbindung: Müller I (02); Stürmer: Weberscheck (KTV), Höhl II (96), Löffler (02). Ersatz: Eberwein (02), Schaller II (KTV), Hoehl I (96). — B-Mannschaft (blaue Kappen): Tor: Müller II (02); Vert.: Krieg (02), Struck (02); Verbindung: Löber (96); Stürmer: Sehmisch (HTSV), Lehmann (02), Reimer II (96). Ersatz: Schumann (02), Kittelmann (02), Hübner (Reichsbahn). Die in Frage kommenden Vereine sind für pünktliches Antreten der genannten Spieler verantwortlich. Ball und einen Satz weiße Kappen stellt Saale 96, einen Satz blaue Kappen Halle 02, die Tore Reichsbahn Turn- und Sportverein. Leiter des Spieles: Sauer, Bezirkswasserballwart. Zeitnehmer: Herzog und Kießling, Halle 02. Die Spieler haben sich unmittelbar nach Beendigung des Fahrtenschwimmens startbereit beim Unterzeichneten an der Giebichensteiner Brücke zu melden.

Aenderung der Straßenzüge zum Werbe-Umzug am Sonntag, 17. Juni 1934, vorm. 9.30 Uhr zum Anmarsch nach dem Hallmarkt zur Kundgebung um 11 Uhr:

Stellplatz 1 — Wettinerplatz: Richard-Wagner-Straße, Bernburger Straße, Mühlweg, Neuwerk, Robert-Franz-Ring, Trevhauptstraße, Hallmarkt. — **Stellplatz 2 — Sarasaniplatz:** Merseburger Straße, Königstraße, Waisenhausring, Franckeplatz, Rannischestraße, Alter Markt, Meteritzstraße, Oleariusstraße, Hallmarkt. — **Stellplatz 3 — Roßplatz:** Lessingstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Wilhelmstraße, Friedrichstraße, Universitätsring, Paradeplatz, Schloßstraße, Domplatz, Domstraße, Hackebornstraße, Hallmarkt. — **Stellplatz 4 — Weingärtenplatz (Ecke Torstraße):** Böllberger Weg, Steubenstraße, Wörmlitzer Straße, V. Vereinsstraße, Torstraße, Steinweg, Waisenhausring, Halloreuring, Hallmarkt.

Punkt 11 Uhr große Kundgebung auf dem Hallmarkt. Es spricht Stadtschulrat Dr. Grahmann.

Kleines Ballspiel-Programm

Im Fußball der oberen Klassen nur ein Spiel — Aufstiegs-Kämpfe und Turniere im Saalekreis — Ruhiger Handball-Spielbetrieb

Der morgige Sonntag ist in Halle wieder ohne Fußball. Aber das braune Leder ist deshalb doch nicht in Urlaub. Heute abend gibt's am Dessauer Platz ein Wochenendspiel zwischen

Wacker Halle und Köthen 02.

Den Gästen geht der Ruf einer tüchtigen, kampffreudigen und vor allem torhungrigen Mannschaft voraus. Meist ging es in ihren Spielen knapp, aber torreich her. Und das vermag ja besonders zu interessieren. Wacker wird Spiele vom Schlage des heutigen besonders dazu benützen müssen, vereinzelte Schwächen in der Mannschaftsbesetzung für die neue Spielzeit auszumerzen. Insbesondere die Besetzung des Innensturmes verlangt nach einer Lösung. Und da hier mehr denn anderswo Probieren übers Studieren geht, darf man höchstwahrscheinlich mit einem Versuch in dieser Richtung rechnen. Ein Sieg für den Meister des Gaues Mitte sollte aber nicht in Frage stehen.

In Merseburg spielen die Preußen gegen den Sportverein 98 Halle. — Der VfL Merseburg hat den Leipziger VfL Olympia 96 verpflichtet. — 99 und Neumark sind spielfrei.

*

Im Saalekreis-Fußball gibt es am Sonntag wieder ein buntes Programm: Aufstiegsspiele, Privatspiele, Fußballturniere.

Die Aufstiegsspiele:

Reichsbahn — Spielv. Landsberg. Die Landsberger sind in vorzüglicher Form. Ihr Sturm schoß von den beteiligten Mannschaften bisher die meisten Tore, nur ist die engere Deckung dann und wann leichtsinnig. Die Reichsbahn-Elf ist zu unbeständig gewesen, als daß man für sie Gewinnaussichten ausrechnen könnte. **Sandersleben — Amsdorf.** Während Sandersleben am Vorsonntag enttäuschte, erreichten die Amsdorfer eine ausgezeichnete Spielleistung. Mit dem gleichen Elan sollte die Mannschaft in der Lage sein, auch gegen Sandersleben ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. **Zöschen — Müllerdorf-Zappendorf.** Hier wird es darauf ankommen, ob Zöschen wieder die volle Mannschaftsbesetzung zur Stelle hat. Zöschen wird Besseres als bisher leisten müssen, wenn es daheim erstmalig gewinnen will. **Ostmünde — Morl.** Nach den bisherigen Leistungen beider Mannschaften müßte Ostmünde gewinnen. Die gute Hintermannschaft der Morler wird den Sturm des Gegners allerdings auf eine harte Probe stellen.

In der I. Kreisklasse wird das rückständige Punktspiel **Mücheln — Sportv. Weiße nachgeholt.**

Gesellschaftsspiele:

Der **FC 1918 Eisdorf** bringt aus Anlaß seines 16jährigen Bestehens eine Reihe von Spielen zur Durchführung. Es spielen: Eisdorf II. — Taubstummen-Sportverein I., Sportl. Teutschenthal I. — Wansleben I., Bennstedt I. — Gegner wird noch bestimmt. Die erste Mannschaft des Jubilars spielt gegen Borussia Ref. Den Höhepunkt bildet das Handballspiel: Eisdorf I. — Borussia I. — Anläßlich des 4. Stiftungsfestes veranstaltet der **SV Glück Canena** ein Pokal-Turnier. Vorrunde: Canena I. — Freya Passendorf I., Wörmlitz I. — VfR Reideburg I. Stundenspiele. Canena III. — Wörmlitz II., Canena II. — Freya Passendorf II. 15 Uhr stehen sich die Unterlegenen der Vorrunde gegenüber und anschließend die beiden Sieger. — Der **FC Hertha in Brachwitz** führt Pokalspiele nach folgendem Programm durch: Brachwitz Knab. — Nietleben Knab., Brachwitz I. — VfL Dölau I., Schiepzig I. gegen Nietleben I., Dölau II. — Nietleben II., Brachwitz II. — Schiepzig II. Nachmittags spielen die beiden Verlierer und die beiden Gewinner der Vorrunde. — Das Sportfest des **VfB Hohenthurm** sieht folgende Spielfolge vor: Hohenthurm Jug. — Favorit Jug., Hohenthurm II. — Luckenau II., Hohenthurm I. — Luckenau I., Hohenthurm I. — Favorit-Blauweiß I. Handball. — Der **Sportv. Wegwitz** trägt aus Anlaß des Stiftungsfestes Diplomspiele aus: Wegwitz III. — Concentra Ammendorf II., Wegwitz II. — Concentra Ammendorf I., Wegwitz I. — Günthersdorf I.

Brachstedt steht im Gesellschaftsspiel Löbnitz gegenüber. An der Heide empfängt **Cröllwitz — Lettin. Quetz** hat **Halle 1910** mit zwei Mannschaften verpflichtet. **Braunsdorf** tritt in Neumark einer komb. Mannschaft gegenüber. **Seeben I.** trifft sich mit Eintracht II.

*

Ebenso wie der Fußball tritt der Handball wegen der Leichtathletik-Veranstaltung morgen in den Hintergrund. Mehrere Mannschaften geben aber Gastspiele bei ländlichen Vereinen. Folgende Spiele sind vorgesehen: **VfB Hohenthurm — Favorit-Blauweiß, SC 33 Wörmlitz gegen TV Cröllwitz, FC Eisdorf 18 — Borussia.** In Hohenthurm hat Favorit-Blauweiß keine schwere Aufgabe zu lösen und wird den Gastgebern ein gutes Spiel liefern. Schwerer wird es schon der TV Cröllwitz gegen die aufstrebenden Wörmlitzer haben, hier könnte leicht eine Ueberraschung herauskommen. — Auch in Eisdorf wird Borussia auf starken Widerstand stoßen, wobei aber die größere Spielerfahrung der Borussen den Ausschlag geben wird.

Ein Verbandsspiel erledigen **HSC 32** und **Riemberg.** Hier müßte sich der HSC behaupten können.

Bereits heute abend ist der **Reichsbahn TSV** zu einem Werbespiel vom **Reichsbahn TSV Muldenstein verpflichtet.**

ATC — VfL Halle 96

Tennis in Halle

Die erste Mannschaft des **ATC Halle** empfängt auf eignen Plätzen die erste Mannschaft des **VfL Halle** 96 zur Austragung des Pflichtspiels. Da beide Mannschaften ohne Ersatz antreten, ist der Ausgang des Wettspiels ungewiß. Die dritte ATC-Mannschaft ist beim HRC zu Gast, um gegen die erste Mannschaft der Ruderer ebenfalls ein Pflichtspiel zu erledigen.

Beim **TuHC** herrscht Tennisruhe, da die erste Mannschaft vom Zeitzer Tennis-Club eine Absage erhalten hat und die übrigen Mannschaften keine Spielabschlüsse haben.

Die zweite Mannschaft vom **VfL Halle** 96 hat eine Spielverpflichtung nach Torgau.

Die erste Mannschaft des **Post-Turn- und Sportvereins** weilt mit Ersatz für zwei Herren beim TC Ammendorf.

Turf-Vorschau

Auch in diesem Jahre umfaßt die Derbywoche vier Renntage, deren erster am Sonntag als Hauptnummer den Großen Hansa-Preis bringt. Ein erlesenes Feld nimmt vom 2200-Meter-Start den Kampf um die 21 500 RM auf. Gegen die ausgezeichneten Vierjährigen Arjaman (Grabsch), Janitor (Streit) und Calva (Narr) treten vier Dreijährige, Grandseigneur (Bifek), Blinzen (Printen), Graf Almaviva (Vinzenz) und Palander (Starosta) an. Janitor sollte auch diesmal vor Arjaman einkommen, der sich allerdings stark verbessert haben dürfte. Unter den Dreijährigen ist Grandseigneur das Pferd mit der beständigsten Form. Sein günstiges Gewicht gibt vielleicht gegenüber Janitor, Blinzen und Arjaman den Ausschlag. — Einen spannenden Verlauf verspricht der wertvolle Peter-Ausgleich, den Viaduct, Cassius, Laotse, Ideolog, Schwede, Bittsteller, Seni, Blitz, Adebar und Immerfort bestreiten sollen. Unter den bestehenden Gewichtsverhältnissen mutet das Rennen wie ein Rätsel an.

Voraussagen für Sonntag, 17. Juni

Hamburg-Horn: 1. Jupiter — Gondola; 2. Seraphine — Geländeritt; 3. Ecolaro — Medikus; 4. Laotse — Blitz; 5. Grandseigneur — Janitor; 6. Eisack — Schumi Mariza; 7. Cythera — Panzerflotte.

Magdeburg: 1. Messalina — Fürstenkind; 2. Kaiserparade — Mappe; 3. Egelstein — Liebesfeuer; 4. Ginsterblüte — Nomos; 5. Bambus — Vogelweid; 6. Ostkind — Frechdachs; 7. Demut — ADR.

Köln: 1. Grimbart — Gnusemong; 2. Mario — Frauenfreund; 3. Sonnenzeit — Morgengabe; 4. Gnom — Curator; 5. Gaukelei — Patriotin; 6. Georgia — Sechserbock; 7. Fantasia — Rosella; 8. Paramour — Lanzenspitze.

Auteuil: 1. Don Zuniga — Jacoby; 2. Ange Pitou — Savon de Marseille; 3. Hong Cop — Les Bossons; 4. (Militär-Jagdrennen): 5. Try Martini — Minnehaha; 6. Stall A. Veil-Picard — Port Said.

Der ungarische Jockey L. Varga ist aus den Diensten des Stalles P. Mülhens ausgeschieden. Auf eigenen Wunsch Vargas wurde die Verbindung gelöst. Wenn sich für den Ungarn keine Betätigungsmöglichkeit in Deutschland ergeben dürfte, wird er wohl nach Italien zurückkehren, wo er in den letzten Jahren viele Rennen gewinnen konnte. Für den Stall Mülhens wird Jockey J. Starosta selbstverständlich weiter tätig sein.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker-Halle. Heute, nach dem Spiele der Liga auf unserem Platze, Kameradschaftsabend. Alle Wackeraner mit Damen und Freunden werden hierdurch herzlichst eingeladen. Billigste Bierpreise! Tanz im Freien.

VfL 96. Sonntag, vormittag, spielen 96 Alte Herren gegen Wacker Leipzig Alte Herren. Abfahrt 8.15 Uhr Wehaggebäude (Riebeckplatz) mit Auto. Nachdem Besuch des Spiels I. FC Nürnberg gegen Viktoria Berlin. Autofahrer von 96 werden gebeten, mit ihren Wagen 8.15 Uhr am Treffpunkt zur Stelle zu sein. Sehnlichst erwartet wird Jule mit Auto. — Unsere Jugend A spielt am Sonntag, 17. Juni, gegen VV Luckenwalde 06 Jugend 15 Uhr 96er Platz.

Hallischer Sportverein 98. Dienstag, 19. Juni, 8.30 Uhr, wichtige Monatsversammlung.

DSV Favorit-Blauweiß. Am kommenden Sonntag findet ab nachm. ½6 Uhr bei unserem Mitglied Paul Schaf, „Deutsches Haus", Diemitz, unser beliebtes Tanzkränzchen, verbunden mit Preisschießen, statt. Wir erwarten restlose Beteiligung unserer Mitglieder. Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

HSC 32. Alle Mitglieder treten morgen früh 9.30 Uhr zum Umzug auf dem Sarrasani-Platz an. Erscheinen ist Pflicht.

Hall. Turn- und Sportverein (Handball). Das Spiel der I. Mannschaft und Jugend fällt aus.

Deutscher Radfahrer-Verband, Bezirk 2 (Halle-Merseburg). Sonntag, 17. Juni, 9 Uhr vorm., Prüfungen um das DRJA, DRA und DTuSpA am Gasthaus „Leuchtturm". Formblätter: Pfännerhöhe 28.

RTSV (Schwimmabteilung). Sonntag, 17. Juni, 9.15 Uhr Antreten sämtlicher Mitglieder Merseburger Straße-Ecke Lauchstädter Straße zum Propagandamarsch. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Halle 02. Sonntag, 17. Juni, vorm. 9.30 Uhr, Treffpunkt Weingärtenplatz. Anmarsch nach dem Hallmarkt, dort Kundgebung um 11 Uhr. 13.30 Uhr Treffpunkt aller Mitglieder, Fahrtenschwimmer und Angehörigen im Vereinsbad. 14.30 Uhr gemeinsame Dampferfahrt zum Start: Schlageter-Brücke — Saalschloß; Rückkehr 18 Uhr. Alle Halle 02er sind zur Stelle.

Sportanglerverein, Halle-Zwintschöna. Anläßlich des Deutschen Anglertages findet am 17. Juni, von morgens 5 Uhr ab, in Zwintschöna ein großes Werbeangeln statt. Die Volksgenossen, welche Interesse für diesen schönen Sport haben, sind dazu herzlich eingeladen. Angelgelegenheit wird geboten. L. Oehlschläger, Vereinsführer.

Deutscher Kanu-Verband, Gau VI-Mitte

Gelegentlich der I. Gaumeisterschafts-Kurzstrecken-Regatta, am Sonntag, 1. Juli 1934 in Halle, werden zwei Rennen für den unbekannten Sportsmann gefahren, und zwar: Im Faltboot-Einer und im Faltboot-Zweier.

Diese Rennen sind offen für alle Fahrer, die bisher in verbandsoffenen Rennen nicht gestartet sind. Zugehörigkeit zu einem Sportverbande ist nicht erforderliche. — Startgeld wird nicht erhoben. Bootsmaße: Einer: Mindestbreite 0,68 Meter Länge: 4,80 Meter. Zweiter: Mindestbreite 0,75 Meter, Länge: 5,20 Meter.

Meldungen bis zum 28. Juni 1934, 18 Uhr an den Gauschriftwart: Friedrich Meyer, Halle, Hermannstr. 4.

Deutscher Kanu-Verband, Gau VI-Mitte.
Hackmann.

Voraussichtl. Wetter bis 17. Juni abends.

Das Niederschlagsgebiet, das an der Front des Kaltlufteinbruches südwärts zog, brachte am Freitag südlich der Mittelgebirge Regen. In unserem Bezirk war er nur schwach, dagegen fielen am Alpenfuß stellenweise mehr als 10 Liter auf den Quadratmeter. Im Bereiche polarer Luft stieg die Temperatur in Mitteldeutschland mittags auf kaum 22 Grad an. Der Brockenbeobachter konnte zur selben Zeit +10 Grad ablesen. Das Hoch, das sich beim Einfließen der kalten Luft ausgebildet hat, zieht ostwärts über Norddeutschland hinweg. Er hält anfangs das heitere und trockene Wetter aufrecht. Erst am Sonntag dürfte ein stärkerer Wolkenaufzug eintreten, ohne daß zunächst Niederschläge zu erwarten wären.

*

Ausſichten: Anfangs heiter und trocken, neue Erwärmung. Später Bewölkungszunahme, aber noch keine Niederschläge.

ERKLÄRUNG: O wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, R Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0017
DFG

Gesundheitspflege

Unfälle beim Baden

Wieviele junge kräftige Menschen büßen wir jeden Sommer durch den Tod des Ertrinkens ein! Gute Schwimmer mit ausgezeichnetem Herzen versinken plötzlich, nicht nur beim Sprung in das kalte Wasser, sondern oft, nachdem sie schon eine ganze Weile geschwommen sind. Jeder Laie weiß, daß er nicht erhitzt ins Wasser gehen darf, doch nimmt er fälschlicherweise an, daß ihn dann „der Schlag treffen würde". Die Untersuchungen eines Freiburger Arztes haben nun ergeben, daß es sich bei den vielen Fällen des Ertrinkens nicht um einen Herzschlag handelt, sondern um eine Ohnmacht, die den Menschen unfähig macht, sich über Wasser zu halten. Sinkt er, ohnmächtig, aber erst mit Mund und Nase unter Wasser, so dringt es in den Körper ein und führt zum Tode. Wie kommt es nun zu diesen Ohnmachtsanfällen? Durch die plötzliche Abkühlung oder durch den längere Zeit einwirkenden Kältereiz ziehen sich die Blutgefäße der Haut übermäßig zusammen und das Blut strömt in das Körperinnere. Wird dieses Zurückströmen des Blutes zu stark, so entsteht im Gehirn eine Blutleere, die bekanntermaßen eine Ohnmacht auslöst. Es ist also schon ganz richtig, wenn der vorsichtige Schwimmer oder Nichtschwimmer sich vor dem Baden mit kaltem Wasser solange abreibt, bis die Haut sich an die Temperatur gewöhnt hat und den Kältereiz des Wassers aushält, ohne sich in gesteigertem Maße zusammenzuziehen. Schwimmer, die vorhaben, eine längere Strecke zu schwimmen, müssen sich vorher gründlich einfetten. — Noch 15 Minuten nach dem Untergehen des Betreffenden besteht eine Möglichkeit der Rettung. Der Freiburger Arzt Sehrt hat festgestellt, daß es sich beim Ertrinken um einen Kohlensäurevergiftungsprozeß handelt. Der Prozeß geht aber so langsam vor sich, daß er sich erst 15 Minuten nach dem Eindringen des Wassers auswirkt. Solange muß also nach einem Ertrunkenen gesucht werden.

Besonders wichtig ist ein vorsichtiges Schwimmen für die Menschen, die ein Ohrenleiden haben. Dringt das Wasser in das Innere des Gehörganges, so entstehen Gleichgewichtsstörungen, die, leicht erklärlich, zum Ertrinken führen. Die Ohrenleidenden sollten sich deshalb immer mit fettgetränkter Watte gegen das Eindringen des Wassers schützen und außerdem jedes Tauchen und Unterwasserschwimmen vermeiden.

Eine gefährliche Spielerei

Wer nimmt nicht gerne beim Wandern oder Lagern einen Grashalm, eine Getreideähre in den Mund, entweder nur aus Spielerei oder aus dem Gefühl, daß durch das beständige Kauen der Durst gestillt wird? Durch die in den Gräsern und Getreideähren enthaltenen Kieselsäurekristalle entstehen leicht kleine Wunden, die die Eingangspforten für eine unangenehme ernste Erkrankung sein können. — Zuerst hat man bei Tieren, die sich pflanzlich ernähren, Kiefereiterungen festgestellt. In den Eiterherden bemerkte man kleine Knöllchen. Die mikroskopische Untersuchung der Knöllchen zeigte, daß diese aus strahlenförmig von einem Mittelpunkt ausgehenden Fäden bestanden. Diese Körnchen sind die nach ihrer Struktur genannten Strahlenpilze, die auf Grashalmen und Getreideähren häufig zu finden sind. Auch der Mensch ist gegen den Strahlenpilz empfindlich. Meist kommt es zuerst zu Infektionen und Eiterungen in der Mundhöhle, z. B. in einem hohlen Zahn, die Eiterungen schreiten weiter fort, Hals, Magen und Darm, ja selbst der Brustfellraum können von dem Strahlenpilz erfaßt werden, und es kommt zu schweren inneren Eiterungen. Die Bekämpfung dieser Krankheit ist sehr schwierig und wenig aussichtsreich. Die Eiterherde müssen chirurgisch entfernt werden. Eine Besserung ist hierdurch wohl zu erreichen, in den seltensten Fällen ist es aber möglich, ein Weiterverschleppen der Strahlenpilze zu verhindern. Eine Ausheilung gelingt infolgedessen nur sehr selten. Es muß deshalb besonders ernst vor dieser Unsitte des Gräserkauens gewarnt werden.

Schema einer Obstkur

Professor von Noorden, der sich seit langem um die Einführung von Obstkuren bemüht, hat ein Schema für diese Obstkuren aufgestellt, das sich besonders bewährt hat. Zunächst wird drei bis fünf Tage lang eine reine Obst- und Obstsaftkur durchgeführt, Quantum täglich etwa 1½ Kilo. Es ist am besten, wenn man sich in diesen Tagen an eine einzige Obstsorte hält. Welche Sorte man wählt, hängt von der Jahreszeit ab. Nur Früchte aus der Pflaumengruppe eignen sich nicht für eine Obstkur und Kirschen sollen nur als Preßsaft genommen werden. An diese reinen Obsttage schließen sich dann vier bis fünf Tage an, die neben reichlicher Obstnahrung auch andere Kost enthalten. Diese Kost muß aber unbedingt salzarm sein. Für eine ganze Kur muß dieser Turnus mehrere Male wiederholt werden. — Will man keine so strenge Kur durchführen, so kann man sich mit zwei eingelegten Obsttagen in der Woche begnügen. Diese zwei Obsttage werden bei Fettleibigkeit einen guten Erfolg haben. Uebrigens soll man sich nicht fest an das Wort Obst klammern, es können ebenfalls viele Gemüsepreßsäfte, vor allem Mohrrübensaft, Honig, Gurken, Kürbis, Tomaten, junge Karotten, süßer Paprika usw. verwandt werden. Besonders gut wirken Obstsäfte bei Appetitlosigkeit. Obstkuren werden außer bei Fettleibigkeit auch bei Nierenkrankheiten und Durchfallserscheinungen angewandt. Es ist selbstverständlich, daß man zuerst einen Arzt befragen muß, ob die Obstkur in diesem Falle angebracht ist oder nicht. — Eine gute Wirkung auf den gesamten Stoffwechsel hat auch der regelmäßige Genuß von Obst oder Gemüsepreßsäften auf den nüchternen Magen am frühen Morgen.

Das Gerstenkorn

Das Gerstenkorn ist eine sehr unangenehme, wenn auch in den meisten Fällen ungefährliche Krankheit. Ohne irgendeinen besonderen Grund entsteht plötzlich an der Außenseite des Augenlides eine rötliche Schwellung, die sich mit der Zeit zu einer Eiterpustel auswächst. Durch den Druck, den die Geschwulst auf die Lider, Augapfel und die Bindehaut ausübt, hat der Kranke außer einem starken Juckreiz auch meistens heftige Schmerzen. — Eine Linderung wird durch Wärmeanwendung in jeder Form erreicht. Kamillendämpfe, Kamillenumschläge verhüten, wenn sie sofort beim Auftreten der Rötung angewandt werden, eine schwere Eiterung. Ueber Nacht kann man einen Lehmverband auflegen, der in fertigen Packungen in jeder Apotheke zu haben ist. In den schlimmsten Fällen wird der Arzt durch einen kleinen Schnitt den Abzeß öffnen. Da durch Verschleppen der Bakterien leicht mehrere Gerstenkörner hintereinander entstehen können, muß vor allen Dingen darauf geachtet werden, daß die eitrige Stelle nicht berührt wird. Treten die Gerstenkörner trotz aller Vorsichtsmaßregeln häufig hintereinander auf, so ist eine sorgfältige Untersuchung unerläßlich.

Wissenswertes

Die rechte Kammer des Herzens arbeitet nur halb soviel wie die linke Herzkammer.

*

Die Zahl der Atemzüge des Erwachsenen schwankt in der Minute zwischen zwölf und vierundzwanzig.

*

Leute mit blauen Augen sollen weit weniger an Farbenblindheit leiden, als solche mit andersfarbigen Augen.

*

Das Neugeborene hat einen weit höheren Pulsschlag als der Mensch sonst normalerweise. Er beträgt 120—150 Schläge in der Minute.

*

Der gesunde Magensaft ist eine vier- bis fünfprozentige Salzsäurelösung.

*

Gegen Schlucken hat sich Niesen als vortreffliches Gegenmittel erwiesen. Durch eine Prise Schnupftabak kann man das Niesen jederzeit hervorrufen.

*

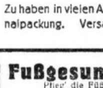
Auf dem europäischen Festlande enthält ein Kubikmeter Luft 0,4 millionstel Gramm Jod.

Blutarme Kinder

Blutarmut, Bleichsucht und englische Krankheit (Rachitis) gehören zu den Krankheiten, die in den letzten Jahren seltener geworden sind. Wir danken dies nicht nur der ärztlichen Kunst, sondern vor allem der Tatsache, daß die Menschen heute naturgemäßer leben, sich vernünftiger ernähren und mehr in Luft und Sonne bewegen. Auch die Blutarmut der Säuglinge und kleinen Kinder ist selbst unter der Großstadtbevölkerung selten geworden, wie der bekannte Kinderarzt Professor Orenius mitteilt. Blutarmut ist in den meisten Fällen eine Folge von Eisenmangel im Blut und in den Organen. Das Neugeborene bringt schon einen reichlichen Eisenvorrat mit auf die Welt. Er reicht für ungefähr neun Monate aus. Frühgeborene oder schwächliche Kinder verfügen aber oft über eine viel geringere Menge Eisen. Es muß ihnen bald Eisen auf natürlichem Wege zugeführt werden. Das geschieht einfach dadurch, daß sobald als möglich, etwa im vierten Lebensmonat, neben der Milch etwas gemischte Nahrung gereicht wird. Apfelmus, Obstsaft, Gemüse, vor allem Spinat. Die Zugabe von Orangensaft begünstigt die Aufnahme von Eisen aus der Nahrung. Dasselbe bewirkt frische Luft, Hautpflege und Besonnung. Ausschließliche Milchnahrung enthält außerordentlich wenig Eisen. Ueberfütterung mit Milch und Milchpräparaten ist geradezu schädlich und begünstigt das Auftreten der Blutarmut. Natürlich gibt es noch eine ganze Reihe anderer Ursachen der Blutarmut, z. B. die Wurmkrankheit, sowie Knochenkrankheiten. Sie müssen beachtet und rechtzeitig bekämpft werden. Die Blässe mancher Schulkinder beruht nicht immer auf Bleichsucht, Blutarmut, sondern kann die Folge eines nervösen Zustandes sein. Bei kleinen Kindern ist auffallende Blässe manchmal durch Stoffwechselstörungen und Nährschäden bedingt. Solche Zustände traten vor allem in früheren Jahrzehnten auf, als man die Kinder auch im Sommer übermäßig warm zudeckte, so fest einbündelte, daß keine Luft und keine Sonne an den kleinen Körper kam, sie mit Milch und Brei vollstopfte und im Winter kaum an die Luft ließ.

Mit dem Prinzip der sog. Märzkinder, das sind Kinder, die nach dem 1. Oktober geboren waren und nicht vor März ins Freie gebracht werden durften, ist gründlich aufgeräumt worden. Der moderne Säugling ist so leicht als möglich bekleidet, darf nach Herzenslust strampeln, kommt täglich an die Luft und futtert schon im zweiten Vierteljahr mit Begeisterung Obstsäfte und Karotten und Spinat. Aeltere Kinder, die einen blassen oder matten Eindruck machen, müssen sich zwar am Tage eine Stunde ausruhen, sollen aber im übrigen viel an die Luft. Wenn sich die Haut zu bräunen beginnt, nimmt auch die Zahl der roten Blutkörperchen und der Blutfarbstoffe zu. Ehe wirklich von Blutarmut gesprochen werden darf, muß ein Blutstropfen genau untersucht worden sein. Man muß nämlich feststellen, ob es an roten Blutkörperchen oder an Blutfarbstoff fehlt und danach die Behandlung einrichten. Eisenpräparate werden auch heute noch mit sehr gutem Erfolg verwendet. Sie müssen aber vom Arzt verordnet werden, der sich stets erst überzeugt, in welcher Form das Eisen am besten von dem betreffenden Kind vertragen wird.

Dr. G. K.



Apotheke des Waisenhauses
(Franckesche Stiftungen)
Halle/Saale Königstraße 94
empfiehlt ihren altbewährten, angenehm schmeckenden, blutreinigenden
Halleschen Reduktions-Tee
Paket 0.93 Mk.
Der Tee ist auch bei längerer Anwendung unschädlich, ein vorzügliches Mittel gegen Pickel und sonstige Hautunreinigkeiten.
Inhaltstoffe: Hauhechel, Liebstöckel, Bohnenhülsen, Rittersporn, Ringelblumen, Süßholz, Faulbaumrinde u. a. in besonders wirksamer Zubereitung.
Zu haben in vielen Apotheken in unserer Originalpackung. Versand auch nach auswärts

Fußgesundheit ist sehr wichtig
Pfleg' die Füße, aber richtig!
Fußbeschwerden heilet schnell
„Fußpflege" im „Gesundheitsquell"
am Stadtbad, Ruf 23718.

Henry Kuntz
Heilpraktiker
Homöopathie — Magnetismus — Massage
Halle (S.), Schmeerstr. 5, Ruf 34481
Sprechstunde von 10—12 und 3—6 Uhr

Das HN-Schachbrett

AMTLICHES ORGAN DES SÜDGAUES IM SAALESCHACHBUND

(Leiter der Schachspalte: Kurt Laue; Zuschriften unter „HN.-Schachbrett" an die „Hallischen Nachrichten".)
(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Nr. 33 16. Juni 1934

Bundestagung in Halle

Am 9. und 10. Juni tagte der gesamte Vorstand des Saaleschachbundes mit allen Gau- und Bezirksleitern in Halle im Schachheim, Mühlweg 12. Bezirksleiter Laue begrüßte die Erschienenen herzlichst und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß gerade die erste Tagung nach der Neuorganisation im Bezirk Halle stattfand. Die Tagesordnung war außerordentlich reichhaltig, die Berichte der einzelnen Bezirksleiter äußerst interessant und zeigten vor allem, daß der Bund mit der Einführung der Mannschaftsmeisterschaftskämpfe einen glücklichen Griff getan hatte. Die wichtigsten Beschlüsse der Tagung sind:

1. Der Kongreß des Saalebundes, verbunden mit dem Turnier um die Landesmeisterschaft, findet in Dessau statt. Der Ausklang des Kongresses ist Sonntag, der 10. Oktober 1934. Der Beginn wird noch mitgeteilt.
2. Der Gau Altmark wird als solcher aufgelöst und seine Vereine als Bezirk Altmark dem Gau Magdeburg zugeteilt.
3. Die alten Landesverbandsmeister (aus Halle Troschier, Dr. Storost und Laue), die seit 1924 diese Würde erkämpft hatten, werden in einem Sonderturnier zusammentreffen und der Sieger dann in Dessau um die Landesmeisterschaft mitkämpfen!

Die Tagung wurde vom Führer des Saalebundes, Voigt, Magdeburg, mit einem „Dreifach Schachheil" auf den Großdeutschen Schachbund am Sonntagmittag geschlossen.

Aufgabe Nr. 55

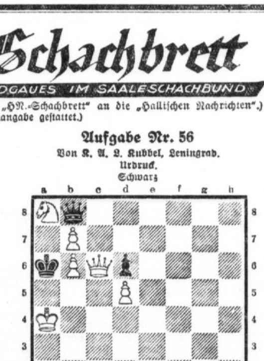
Von Anton Trilling, Essen.
Urdruck.
Schwarz

Weiß
Matt in drei Zügen. (6+11)

Weiß: Ka2, Db2, Th8, Se5, Bb3, c4. (6.)
Schwarz: Ka5, Dc7, Td6, Sg1, Ba6, b4, c6, c7, d5, f3, h6. (11.)

Aufgabe Nr. 56

Von K. A. L. Kubbel, Leningrad.
Urdruck.
Schwarz



Weiß
Matt in zwei Zügen. (6+3)

Weiß: Ka4, Dc6, Sa5, Bb6, b7, d5.
Schwarz: Ka6, Db8, Bd6.

Unsere heutigen Aufgaben sind nicht allzu schwierig, enthalten aber ausgezeichnete Ideen in musterhafter Ausgestaltung. In Nr. 55 wird durch die Abwehr einer weißen Drohung eine schwarze Verteidigung unmöglich gemacht und zwar tritt diese Idee gleich zweimal in Erscheinung, während bei Nr. 56 es sich um ein schönes White to play-Problem handelt, das allerdings nicht vollständig ist, da auf einen bestimmten schwarzen Zug im Satzspiel ein Matt nicht vorhanden ist. Welcher Zug ist das? Bei der Lösungsangabe sind die Satzspiele (mit Schwarz am Zuge) und die Lösungsabspiele (mit Weiß am Zuge) aufzuzeichnen.

Carls, Bremen, Meister von Deutschland!

Unsere Vorhersage hat sich erfüllt: den Titel „Meister von Deutschland" hat sich in Bad Aachen der Bremer Altmeister C. Carls erkämpft! Er hat aus 17 Punkten 12½ erzielt, das sind 75 Prozent. Er hat nur 1 Partie verloren, 9 gewonnen, aber 7 remis gemacht, ein Zeichen seines vorsichtigen Spiels. Dichtauf folgt der 31jährige Altonaer H. Reinhardt mit 12 Punkten! Er hat also den Nachwuchs großartig vertreten und ist ein prachtvoller Angriffsspieler, was sich auch aus der Tatsache ersehen läßt, daß seine 12 Punkte 12 Gewinnpartien sind! Remisen gab es bei ihm nicht. Den 3. Preis hat Dr. Rödl, Nürnberg, mit 11 Punkten erkämpft (+7 −2 =8). Den 4., 5. und 6. Preis teilten sich Lange, Essen, Heinicke, Altona, und Elsner, Berlin, mit je 10½ Punkten (+8 −4 =5) und den letzten, 7. Preis holte sich mit 10 Punkten Krause, Leipzig, (bravo!) (+7 −4 =6). Der 16 Tage dauernde Kampf stellte an die Teilnehmer die höchsten Anforderungen an Geist, Seele und Körper.

Die weitere Reihenfolge war: Dr. Antze, Bremen (9), Hahn, Bayreuth (8½), Heinrich, Ludwigshafen (8), John, Berlin (7½), Grohmann, Dresden (7), Weißgerber, Saar (7), Engels, Düsseldorf (7), Dr. Lachmann, Stolp (6), Borgardis, Köln (5½), Wächter, Berlin (5½), Schmitt, Breslau (5).

Von den sieben Preisträgern kommen also vier aus den Zonenturnieren und nur drei aus der alten Meistergarde! Wir können auf den deutschen Nachwuchs stolz sein!

Nachstehend bringen wir die Partie zwischen den beiden ersten Preisträgern aus der 5. Runde.

Partie Nr. 24

Weiß: Carls. Schwarz: Reinhardt.

Bremer Eröffnung.

1. c2 — c4, e7 — e5. 2. Sb1 — c3, Sb8 — c6. 3. g2 — g3. 4. Lf1 — g2, Lf8 — g7. 5. d2 — d3, d7 — d6. 6. Sg1 — f3, schärfer ist f4. 6. . . ., Sg8 — e7. 7. Lc1 — d2, 0—0. 8. 0—0, h7 — h6. 9. h2 — h3, Lc8 — e6. 10. e2 — e4, Dd8 — d7. 11. Kg1 — h2, f7 — f5. 12. Sc3 — d5, Kg8 — h7. 13. Ld2 — c3 Tf8 — f7. 14. Sf3 — g1. Reichlich passiv, dieses Carls-System ist schwer zu bekämpfen, da der Bremer Meister zu den zähesten Verteidigern gehört. 14. . . ., g6 — g5. 15. Sd5 × e7, Dd7 × e7. 16. e4 × f5. 16. . . ., Le6 × f5. 17. Lg2 — e4, Lf5 × e4. 18. d3 × e4, Ta8 — f8. 19. Kh2 — g2, De7 — e6. 20. Dd1 — d5, De6 — g6. 21. Ta1 — e1, Sc6 — d8. 22. Lc3 — d2, b7 — b6. 23. f2 — f3, Sd8 — e6. 24. Ld2 — e3, a7 — a5. 25. Sg1 — e2, h6 — h5. 26. g3 — g4, h5 — h4. 27. Dd5 — d2, Tf7 — f6. 28. Tf1 — f2, Dg6 — f7. 29. Te1 — f1, Kh7 — g6. 30. Se2 — c3, Se6 — d4, ganz im Angriffsstil Reinhardts gespielt. Nur ist damit bei Carls nichts zu erreichen! Besser war wohl Sf4! 31. Le3 × d4, e5 × d4. 32. Sc3 + d5, c7 — c6. (Auf Te6? wäre 33. f4! gefolgt; in Frage kam aber Tf4, um mechanisch f4 zu verhindern.) 33. Sd5 × f6, Lg7 × f6. 34. f3 — f4! Df7 × c4. 35. b2 — b3! Dc4 — c3? (Der Damentausch verliert, zu versuchen war Db5.) 36. Dd2 × c3, d4 × c3. 37. e4 — e5? (Viel einfacher gewann f × g5! und auf K × g5 38. Tf5 + nebst g5.) 37. . . ., Lf6 — h8. 38. f4 — f5 + Kg 6 — f7. 39. e5 × d6, Tf8 — d8. 40. Tf1 — d1, c6 — c5. 41. Td1 — d5! Lh8 — d4. 42. Tf2 — e2, b6 — b5. 43. Kg2 — f1, b5 — b4. 44. Kf1 — e1, a5 — a4. 45. Ke1 — d1, a4 × b3. 46. a2 × b3, Td8 — a8. 47. d6 — d7, Ld4 — f6. 48. Td5 × c5, Schwarz gab auf.

Lösung der Aufgaben Nr. 43 und 44

Dreizüger von Metzenauer und Schneider: Weiß: Kf2, Td8, Th8, Lb7, Le3, Sd1, Sf7, Be5, f6, g3, g4. (11.) Schwarz: Ke4, Tc5, Td4, Lb4, Ld5, Bb3, b5, c6, d3, d2, e6. (11.)

Die Lösung ist infolge des stillen dreizügigen Drohspiels gewiß nicht leicht.

1. Lb7 — c8!

droht 2. Lc8 × e6 und 3. Le6 — f5 ‡, falls Ld5 × e6, 3. Td8 × d4 ‡.

Damit ist aber die Arbeit des Lösers nicht getan. Vielmehr hat Schwarz gegen diese Drohung drei Paraden, die von besonderer Feinheit sind und die der Löser erst erkennen muß. Wie das Drohspiel ergibt, würde der Ld5 den Le6 ohne Schädigung schlagen können, wenn das Feld d4 gedeckt und dadurch 3. Td8×d4‡ nicht mehr ausführbar ist. Hierzu bestehen drei Möglichkeiten:

1. Td4—c4, 2. Tc5—c4, 3. Lb4—c3.

Dadurch wird nun zwar die Ausführung des Drohspiels verhindert, aber Schwarz führt andere Schädigungen seiner Stellung herbei. Der Lösungsablauf gestaltet sich nunmehr wie folgt:

1. Lc8, Td4 — c4 (versteckt den Tc5 und sperrt ihn ein!), 2. Th8 — h5!, 3. Sf7 — d6 ‡ (Lb4 kann infolge der Einsperrung des Tc5 nicht eingreifen).

1. Lc8, Tc5 — c4 (versteckt den Td4 und sperrt ihn ein!), 2. Lc3 — f4, 3. Sf7 — g5 ‡ (Le3 konnte ziehen, weil das Feld d4 infolge der Einsperrung des Td4 nicht freigemacht werden konnte).

1. Lc8, Lb4 — c3, 2. Th8 — h5 (droht Sd6 ‡), Ld5 — c4 (durch den Wegzug des Lb4 muß nun der Td4 das Feld d6 decken, was aber eine Versperrung des Tc5 bedingt. 3. Sd1 × c3 ‡.

Die beiden ersten Abspiele zeigen also Einsperrungen schwarzer Figuren und das dritte Abspiel einen Treffpunkt, den wir bereits in unserer Aufgabe Nr. 39 in der Spalte Nr. 24 vom 8. Februar 1934 kennengelernt haben. Die Idee der Einsperrung einer Figur rührt von J. Seeberger her, dessen Stammproblem wir nachstehend mitteilen:

Weiß: Kg2, Ta1, Lc1, Se3, Bd4, f2, g6, h4. (8.)
Schwarz: Kf4, Ld5, Se5, Bg7, h6. (5.)
Erschienen 1860.

Lösung: 1. Ta8, L × a8, 2. La3, Sb7!, 3. Le7, —, 4. Ld6, Lg5 ‡.

Dreizüger von Mich. Schneider: Weiß: Kg8, Db6, Te7, Th1, Le5, Lf1, Sd6, Ba2, b4, c5, h7. Schwarz: Kd5, Ta1, Th3, Lb1, Sa7, Sh2, Bb5, c6, c3, c2, f3, g4.

Auch diese Aufgabe enthält ein feines Drohspiel:

1. Db6 — a6,
droht 2. Lf1 — c4 +, b5 × c4, 3. Da6 × c4 ‡.

Diese Drohung kann abgewehrt werden durch:
a) Lb1 × a2, 2. Lf1 — d3! (droht 3. Le4 ‡), Ta1 — e1, 3. Da6 × a2 ‡. (Hinlenkung [La2] und Weglenkung [Te1].)
b) Sh2 × f1, 2. Le5 × c3! (droht 3. Te7 — e5 ‡), Th3 — h5, 3. Th1 × h5 ‡. (Umkehrung des Metzenauer Treffpunktes.) Beim Metzenauer Treffpunkt wird bekanntlich erst die schwarze Figur auf den Treffpunkt gelenkt und dann die Linie zu ihm geöffnet, während hier bei Nr. 44 erst die Linie geöffnet und dann die schwarze Figur auf den Treffpunkt gelenkt wird. Daher „Umkehrung".)

Es wird unsere Löser interessieren, die Ausführungen Meister Palatz's zu diesen beiden Aufgaben kennenzulernen. Er bemerkt dazu:

„In beiden Stücken sind die Probespiele richtig vorhanden. In Nr. 43: 1. Th5?, Tc2 (1)! 1. Lf4?, Tde4. Nr. 44: 1. Ld3?, e1D, 1. Le3:, Th5. Nr. 43 hat drei Abspiele, von denen nur zwei logisch beweisbar sind. Das Treffpunktspiel 1. —, Lc3, 2. Th5, Lc4, 3. Sc3‡ ist also eine zufällige Beigabe. Die Themenvarianten zeigen die wechselseitige Blockierung der schwarzen Türme zwecks Verhinderung von Antizügen. Nach 1—Tdc4, 2. Th5 ist der Anti-Sperrzug (Schnittpunkt-Befreiung) des Tc5, nach 1.— Tcc4, 2. Lf4 ist der Anti-Feldblockzug (Feldräumung) des Td4 verunmöglicht.

Die beiden Themaspiele in Nr. 44 zeigen weniger Zusammengehörigkeit. Die Variante 1.—La2, 2. Ld3, Te2, 3. Da2‡ ist eine Verquickung von Dresdner und Treffpunkt (der Zug 1.—La2: ist zugleich Weglenkzug — von e4 — und Hinlenkung — nach a2 —). Das Spiel 1—Sf1, 2. Lc3 ist wohl ein sogen. Umkehr-Metzenauer. Leider ist in beiden Stücken die Figurenharmonie nicht besonders ausgeprägt. Für jeden Zweig des Variantenbaus ist eine besondere weiße Figur oder Figurengruppe notwendig, die bei Ausführung des anderen Zweigspieles nachtwächtert. In Nr. 43 steht der Schlüsselstein (Lc8) nach den Paraden seiner Drohung (2. Le6:) ohne jede weitere Wirkung und Tätigkeit da: nach 1.—Tdc4 sind Le3, Sd1, Td8, Le3, nach 1.—Tcc4 sind Lc8, Sd1, Td8, Th8, also jeweils vier von sechs weißen Offizieren überflüssig. In Nr. 44 wirkt der Schlüsselstein (Da6) wenigstens noch in der Hauptvariante (1.—La2:), wo nur der Th1 nachtwächtert, während in dem anderen Spiel (1.—Sf1) die schwere Dame good for nothing herumsteht."

Palatz hat zu Nr. 44 eine Bearbeitung eingesandt, die die von ihm gerügten formalen Mängel beseitigen soll. Wir bringen dieses Problem in der nächsten Spalte.

Richtige Lösungen zu Nr. 43 und 44 sandten ein: H. Wallschläger, … Fischer, E. Kern, R. Rabisch, W. Küster, M. Immerschied, K. Müller.

Schachliteratur

Heute empfehlen wir für unsere Problemfreunde: H. Bauer's: „Anleitung zum Lösen von Schachproblemen" drei Teile, je 1,35 RM (für weniger Geübte geeignet) und A. Gehlert: „Ueber das Wesen des Schachproblems" (3 RM). Für Geübte! Beide Werke sind … in unserer vorigen Schachspalte erwähnt, … Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Inh. Curt Ronniger, Leipzig C1, Perthesstraße 10, zu haben.

Briefwechsel

Herzlichen Dank für Probleme an: A. Metzenauer, … F. Hochberger: Die drei neuen 2# sind geprüft. R. Langenhahn: Der 24 ist geprüft. W. Vollmer: … bestens angenommen! C. Mühlstäler: … Als neuen Löser begrüßen wir Herrn Eugen Witzdorf, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0018
DFG

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Copyright 1932 by Philipp Reclam jun. Leipzig.

Böttger erschrak mehr, als er zeigte. Er sagte nur der Liska, sie möge der Gräfin sogleich den Orangenzweig schicken wie gewöhnlich. Seitdem sie in sein Schicksal eingegriffen hatte, hatte er ihr jeden Morgen aus seinem Garten einen blühenden Orangenzweig geschickt, und von allen Huldigungen, mit denen diese Frau in den Tagen ihres Glanzes überschüttet wurde, war dies die anspruchsloseste, aber auch die zarteste —

Herr Bämmchen hatte die Frisur fertig; nun schickte er sich an, ihr die letzte Weihe zu geben, und stäubte das Kunstwerk dick mit Puder ein.

„Ihr Haar nimmt den Puder prächtig an, Herr Baron. Das macht, weil es blond ist. Das schwarze der Gräfin, mit dem hab' ich eine Mühe! Ich verbrauche fast ein Pfund Puder, bis es weiß ist, und ich habe ihr schon oft geraten, sich den Kopf rasieren zu lassen und eine fertige Perücke zu tragen."

„Sie sind wohl irrsinnig geworden, Bämmchen? Dies herrliche Haar sollte sie abschneiden wegen Ihrer fertiggekleisterten Mehlperücke? Und was ist das, was Sie einem da auf den Kopf machen? Mir haben Sie mindestens auch ein Pfund Mehl hineingestäubt, ich komme mir vor wie ein Christstollen."

„Es ist gar kein Mehl, Herr Baron."

Böttger schüttelte die Locken. „Man könnte meinen, es wäre Gips, Bämmchen, so schwer ist das Zeug."

„Gips ist es auch nicht, Herr Baron."

Böttger griff nach der Puderdose. „Zeigt doch mal her, ich will wenigstens wissen, was Ihr einem auf den Kopf tut. Das ist ja — Donnerwetter — das ist ja Ton — wo habt Ihr das her, Meister?"

Bämmchen lächelte schlau. „Eigentlich ist es ein Geschäftsgeheimnis, aber Ihnen will ich es sagen, Herr von Böttger. Es ist Erde, wir nennen es Schneeberger Erde. Sie kommt aus der Stadt Aue im Erzgebirge, vom Grundstück eines Hammerschmieds, namens Schnorr. Der hat einen ganzen Acker voll davon, und es verdrießt ihn schwer, weil nichts Rechtes drauf wachsen will. Nun ist er auf die Idee verfallen, Puder draus machen zu lassen. Er ist wohlfeiler als poudre de riz oder Mehl, und er haftet auch besser. Bei der heutigen Mode mit den großen Perücken braucht man einen Haufen von dem Zeugs. Ich glaube, er macht gar keine schlechten Geschäfte damit."

Böttger hatte sinnend zugehört. Nachdenklich betrachtete er immer noch den seltsamen Puder und zerrieb das feine, weiße, fettige Pulver zwischen den Fingern. Es war wirklich Ton. Kaolin. Weißer Kaolin. Wenn man den nähme — anstatt des roten Colditzer Tones —

Der Friseur nahm ihm den Pudermantel von den Schultern, trat einen Schritt zurück, legte den Kopf auf die Seite und küßte mit verliebtem Gesicht seine Fingerspitzen.

„Superbe! Sind Sie zufrieden, Herr Baron?"

Böttger fuhr aus seinem Sinnen auf.

„Bämmchen, bringt mir mal, so schnell Ihr könnt, den ganzen Vorrat, den Ihr von diesem Puder im Hause habt, her. Ich will Euch dafür bezahlen, was er wert ist. Aber schnell, bitte."

Bämmchen glaubte, der Baron Böttger habe plötzlich den Verstand verloren. Er fragte besorgt: „Was wollen Sie denn damit, Herr Baron? Sie werden doch nicht anfangen, sich von der Jungfer Lieschen frisieren zu lassen?"

„Das ist eine glänzende Idee", rief Böttger mit einem schallenden Lachen. „Nun bringt mir nur rasch, was Ihr habt — ist's viel?"

„Nu, so eene gleene Gifte voll —"

„Schön, ich warte darauf, Meister."

*

Schade um den frischgebürsteten und ausgefleckten Samtrock des Herrn Baron! Schade um das sorgfältig getollte Spitzenjabot! Schade um das kunstvolle Haargebände des Herrn Hoffriseurs — und schade auch für die Torten und Pasteten der Jungfer Lieschen, die heute niemand essen würde! Denn der Herr Hofinventeur stand in der Werkstatt, sah aus wie ein Schwein und kümmerte sich um nichts. Als Liska ihn zum Essen rief, erschrak sie zu Tode, so weiß bestäubt von oben bis unten stand er da, sah sie kaum an und sagte: „Ich esse heute nichts."

„Und die Herrschaften, die Sie auf heute abend geladen haben?"

„Schick sie zum Teufel."

Sie ging und schlug die Tür knallend hinter sich zu. Es war kaum noch Zeit, allen abzusagen mit der Begründung, der Herr Hofinventeur sei unpäßlich, was bei den Eingeweihten bedeutete, betrunken. Das kannte man.

Die Porzelliner hatten heute wieder einmal nichts zu lachen. Sie mußten ihm Marmor mahlen, Feldspat und Quarz. Die verschiedenen Substanzen mischte er mit weißem Kaolin, wobei er jede Mischung gesondert von der andern legte. Als Flußmittel setzte er Alabaster zu, Kreide, Gips.

Die verschiedenen Teige wurden gemischt, geknetet und auf die Töpferscheibe gebracht. Dann wurden sie dem Brand ausgesetzt.

Der Erfolg war verblüffend. Hier fehlte nur noch die Glasur, und das weiße Porzellan war fertig.

Böttger mischte die Glasur. Er hatte von dem glasierten roten Steinzeug Erfahrung. Es gelang ihm bald, die richtige weiße Glasur zu erfinden. Auch hier machte er verschiedene Proben. Die Gefäße wurden hineingetaucht und in die Muffel gesetzt.

Ehe noch der Brand vollendet war, durcheilte eine Trauerkunde die Stadt.

Ehrenfried Walter von Tschirnhaus war im Palais des Fürsten von Fürstenberg, wo er zum Besuch geweilt hatte, nach kurzem, schwerem Endkampf gestorben.

Böttgers erster Gedanke war, hinzueilen, noch einmal sein Gesicht zu sehen, noch ein einziges Mal seine Hand zu küssen.

Es war ja kein weiter Weg. Nur über die Terrasse brauchte er zu gehen — Aber vor seiner Tür stand eine Schildwache und wehrte ihm mit verlegenem Gesicht den Ausgang.

Da schlug es ihm grell ins Gehirn:

Sein Geist war frei, zu erfinden, zu schaffen, sich Ruhm und Reichtum zu erwerben.

Aber er war und blieb ein Gefangener.

Langsam, langsam wandte er sich, als habe er einen Schlag erhalten, schritt an der Werkstatt vorbei, ging in sein Haus hinüber und schloß sich in sein Zimmer ein. —

Das Feuer im Brennofen erkaltete, die Arbeit stand still. Sirminger, der Goldschmied, ging nach

Wachstuche Reste Leitungsschoner **Gummi-Bieder**

Emaille

Eimer 28 cm, weiß 0.95
Mülleimer m. D. 26 cm . 1.95
Garniturwaschbecken 2.05
Garniturkrug 1.50
Maschinentöpfe mit Ausguß, weiß, gestanzt 0.95 0.70 0.55 0.45
Schmortöpfe mit Griffen 1.10 0.95 0.85 0.70 0.60 0.50
Wannen 36 cm, rd.gest.Form. 1.60
Nachtgeschirre . . weiß 0.50

Stahlgeschirre mit Glasur

Bratpfannen mit Stiel von 1.30
Kölner Bratpfannen mit Deckel . . . . . . von 1.75
Runde Brater m. Deckel von 1.55

„Siegenitstahl", extra schwer
Das beste und unverwüstliche Kochgeschirr, in allen Ausführungen und Größen.

Aluminium

Flötenkessel 0.95
Schmortöpfe 14 cm . . 0.45
Proviantkästen . . . 0.95
Brotdosen 0.30
Wäschesprenger . . 0.22
Schraubdosen m. Glas . 0.40
Schöpf- und Schaumlöffel Stck. 0.32
Kaffeefilter „Melitta" . 0.60
Wasserkessel verchromt 3.35

Isolierflaschen . . 0.68

Einkochgläser

Massivrand mit Ring

	2 Liter	1 1/2	1	3/4	1/2
eng	0.38	0.32	0.28	0.25	0.22
weit	0.40	0.38	0.35	0.30	0.28

Gummiringe . . . 4, 3, 2 ₰
Spangen . . . . . . 4, 3 ₰

Verzinkte Waren

Eimer 0.85
Ovale Wannen 3.80 3.10 2.60 2.30 1.95
Waschkessel 3.30 2.70 2.45 2.30
Waschwannen mit Holzbacken für Wringmaschinen 9.90
Badewannen mit Wulst 10.25
Waschapparat 3.55
Maschinentöpfe . . . 1.40
Einkochapparate, schwere Ausführung mit Thermometer 3.85
Gießkannen . . 10 Liter 2.25

Sonnenbrillen 0.95 0.60 0.45 0.25
Autobrillen 0.95 0.50 0.25

Taumalit (fast unzerbrechlich)

Becher 0.45 0.30
Kindertassen 0.75
Teller 0.80
Seifendose 0.40

Für den Hausputz und Toilette-Artikel

Vesta . . . . . . Paket 0.25
Persil . . . . Paket 0.65 0.35
Kernseife mit Oberschale Frischgewicht ca. 1000 gr 0.50
Schmierseife Pfund 0.27 0.26 0.24 0.18
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver, mit und ohne Seifenschnitzel . . . . 3 Pakete 0.55
Hart-Soda . . . Pfund 0.06
Seifenflocken . . Pfund 0.40
Blitzblank . . . Paket 0.10
Toilettenseife . 0.25 0.15 0.08
Rasierseife 0.15
Rasierpinsel 0.25
Zahnpasta 0.25
Kämme 0.25

Toilettenpapier „Sanitas" Krepp . . . . 3 Rollen 0.25

Schrankpapier . . 10 m 0.22
Butterbrotpapier 50 Blatt 0.10
Salonkerzen . . . Stück 0.05
Rouleauschnur . . 7 m 0.25
Küchenleine . . . 10 m 0.20
Wäscheleine . . . 30 m 0.75

LEBAG Leipziger Str. 10
Fernsprecher Nr. 32403
Inhaber: W. Burghardt

Laube zu verk. Georgstraße 14, Hof II.

Drehstr.-Mot. 2 PS., **Ventilator, Zwischenzähl. Netzradio** spottbillig. Hoer, Liebenauerstr. 163

Kinderwagen weiß, gut erhalt., zu verk. Müller, Bernhardystr. 44.

Ladentisch, 3 m lang, gutes, stark. Eichenholz, billig zu verkauf. Angebote O. 7514 HN-Ulrichstr. *

Kinderbettst., weiß, mit Matr., Staubsauger, reparaturbedürftig, z. verk. Tiemann, Leopoldstraße 1. *

Faltboot, 2-Sitzer, gut erh., m. Zelt u. reichl. Zubehör billig. * Bootshaus Herold Wörmlitz.

Schrankkoffer wie neu, Landwehrstr. 9, II. *

Flurgard., Rohrstühle, Waschtisch Landwehrstr. Nr. 9, 2 Trepp. *

Bettstelle m. Matr. u. Aufl. 25 M. z. vk. Paul-Beckstr. 42, pt. r.

Rollstuhl m. Vollg.-Bereif., f. neu, z. v. Kluth, Reichardtstraße 2.

Lautsprecher, sehr gut erh. vk. Mozartstr. 16, I. *

Wagen, gut erhalten, für Händler passend, bill. z. vk. Stolze, Petersbergstr. 1. *

Möbel gebr., billig in groß. Auswahl. Neue Möbel. Bedarfsdeckungsscheine. Zahlungserl. **Bitzmann** Mauerstraße 3 am Franckeplatz

Knabenrad billig zu verkauf. Pfännerhöhe 58, II

Herrenrad zu verkauf. Landwehrstr. 14, III. r.

Knaben-Fahrrad bis 7 Jahre verk. Artilleriestr. 76, I. r.

Sofa, Schreibt., Waschtisch m. Marmorplatte, Vertiko, gt. erhalt., zu verkf. Lessingstr. 46, II., 8—9 und 18—19.

Kinderbett, sehr gut erhalt., mit Matratze (†) Südstr. 40, pt. l.

Sofa, gute Arb., preiswert zu verkaufen Taubenstr. 2, II.

1 Stift.-Dreschmasch. u. 1 Reinigungsmaschine bill. z. v. Schwoitsch Nr. 32

Fahrräder, neu u. gebr. bill. Schulz, Mühlberg 10. (b

Das ist bestimmt preiswert u. gut: Küche, neu 98,— Schlafzim. echt E. m. Nußb. 365,— Speisezim. 295,— Möbelh. Bürger, Turmstr. 158.

Auf Teilzahlung ohne Anzahlung Schlafzi., Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel, Polstermöb., Holz- und Metallbetten, Stahl- u. Aufl.-M. Kl. Monatsraten. Angebote B. 7442 HN-Ulrichstraße. *

50 Ferngläs., Fotos, Fahrräd., Radios Schleich, Alt. Markt 34

2 Paddelboote zu verkaufen * Weingärten 46.

Wen. gebr. Schlafzim., Herrenzim., Speisezim. auß. prsw. z. v. Haase, Merseburgerstr. 3.

Küchen komplett von RM 100.- an. Speisezimmer, kompl., 180 brt. 295.— **Möbelh. Record,** Töpferplan 1, am Leipz. Turm. Bedarfsdecksch. Zahlungserleichtg.

Neue gebr. **Möbel** Eisschrank 9.—, Flurgard., Sofa, Kom., Chaisl. 19, Dipl.-Schrbt. 36, Schlafzimm. 145, Ankleideschrk. 78. Hdl. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Abbruch Material, Lagerpl. Kraufenstr. 5a: Bauholz, Fußbod., Rohglas, eich. Balk. Dachrinne Brennh. U.-u. W.-Eis. Wellbl. gußeiserne Säul. P. Lindner T. 24224

Guterh. Möbel zu billig. Preisen Sofas v. 26,— Chaisel. v. 15,— Küchen v. 30,— Betten v. 6,50 Waschtische v. 6,50 Schlafzim. 160,— Fa. Trabert, Kl. Ulrichstr. 5.

Klavier, guter Klang, zu verkaufen. Angebote St. 7184 HN-Steintor. (b

Paddelboot, sehr gut erhalt., zu verk. Besichtig. Bootshaus Weingärten 45, Becker, Schillerstraße 31.

Radio-Netzgerät, Mende, Weltklasse, Neuw. 230 M., f. 150 Mk. z. verk. Jul.-Kühnstr. 3.

Kinderwagen modern, weiß, billig zu verkauf. Schillerstr. 38, p. r.

Mende 52, 3-Röhr., Batt., m. Akku, Anode u. Lautspr., 45 Mk. Radiohaus, Kirchnerstraße 9. †

Seitenbord-Motor mit Boot verkauft billig (†) Karzerplan 2. (†

Lorenz-Netz-Radio, Wstr., fast neu, 90 Mk., evtl. Möbeltausch. Angebote D. 7544 HN-Ulrichstr. *

Klavier, kreuzsait., Nußb., billig zu verkauf. Angebote S. 7516 HN-Ulrichstr. *

Fast neue **Schreibmasch.** nur 95 M. (b Stein, Geiststr. 48.

Damen-Rad und Sportwagen zu verkaufen Talamtstr. 9, III. l. *

Bücherschrk., neu, Büf., gebr., Eiche, billig zu verkauf. bei Barth, Hindenburgstr. 60

Damen-Brillantring, 3 Steine, Herren-Brillantr., 2 Steine, 585, b. zu verkaufen. Angebote St. 7190 HN-Steintor. (

Kochapparat, elektr., fast neu, zu verk. Koblenz, Ammendorf, Osendorferstr. 28.

Gebr. Herrenrad zu verkaufen. Wurmstich, Königstr. 47. (b

Gruden mit Wärmr. z. vk. Meckelstr. 5, H. I.

Gr. Warenschrank, Auszugtisch und Garderobest. z. vk. Angebote P. 7555 HN-Ulrichstr. *

Fabrikneue **Fahrräder** schon v. 39 M. an. **Teilzahlung** gern gestattet. Alte Räder nehme ich in Zahlung. **Fahrrad-Stein** Geiststraße 48. (b

Schnellwaage gut erh., 15 kg, sofort zu verkauf. Angebote L. 1992 HN-Leipzigerstr. †

Aus Privathand eich. Büfett, gr. Ausziehtisch, Standuhr, Ledersofa u. 4 Stühle billig zu verkauf. Angebote L. 1990 HN-Leipzigerstr. †

3-Röhren-Netzgerät Lorenz-München RM. 85,—. Zu besicht. Sonnabend nachm. u. Sonntag 10 bis 14 Uhr (†) Schwetschkestr. 10, H. l. I. b. Nebel.

Berlin. Ofen 1,45 hoch, versch. Möbelstücke (Küche) zu verk. * Kl. Ulrichstr. 1, Bock, I. rechts.

Rollwagen, 2 gebrauchte, verkauft billig Franz Müller, Taubenstraße 14.

Inserieren heißt Interessieren

Wieder lebensfreudig

Meine Frau war mit ihren Nerven so weit herunter, daß sie ihre häuslichen Arbeiten nicht mehr allein verrichten konnte. Nach Gebrauch von Zinsser-Knoblauchsaft ist sie wieder vollständig hergestellt. Sie fühlt sich jetzt wieder wohl und ich freue mich oft, daß sie durch Ihren Knoblauchsaft wieder so lebenslustig geworden ist. 101014

Kolberg, den 9. 2. 34 Horst-Wessel-Str. 3
Robert Marr, Pol.-Hauptwachtmstr. i. R.

Zinsser-Knoblauch-Saft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. - Fragen Sie Ihren Arzt! Flasche, 5 Wochen ausreichend, Mk. 3,— Versuchsflasche nur Mk. 1,—.

In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. — Achten Sie auf den „Zinsser-Kopf", das Zeichen für Echtheit und Qualität.

Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig 48

99000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Guterhaltene gebrauchte Wagen
Autohaus **Kühn**
Fernsprecher 27351

Singer-Nähmaschinen in altbewährter Güte, auch einige wenig genähte. Halle (Saale) **Leipziger Str. 23 - Mühlweg 22** Ammendorf, neben dem Rathaus. (h

Volksempfänger Anz. 7.25 RM, wöchentl. 1.— RM. Radio-Spezialist **H. Großkopf** Albert-Schmidt-Str. 2, Tel. 33386

Neue u. gebr. **Pianos** vermietet billigst **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73.

Beleuchtungskörper kaufen Sie gut und billig bei **Bruno Reimer** Geiststraße 19

Fahrrad-Haus Sennewitz H.-Tourenr. v. 39,- D.-Tourenr. v. 42,- H.-Ballonr. v. 44,- 1 Jahr Garantie, D.-Ballonr. v. 48,/ 1 Jahr Garantie, Teilzahlungserl., Markenräd. Opel, Dürk. u. Wander. im Fachgeschäft (l Fr. Pfeiffer, Sennewitz.

Elegante **Tochterzimmer** kompl. m. Frisiertoilette **175.— Mark** große Auswahl **Schlafzimmer** 295.-, 335.-, 445.-, 550.-, 870.- Wir bitten um Besichtigung. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37.

Gebrauchte **Pianos** kreuzsaitig von 200 Mk. an **Pianohaus Maercker** Waisenhausring 1 B

Echte Perser-Teppiche und Brücken sehenswerte Prachtexemplare, feinste Knüpfung, sehr, sehr billig zu verkaufen. Gänzlich unverbindl. Besichtigung. Angeb. unter C. 664 HN-Ulrichstraße (Ex

Markise für Balkon, fast 3 m lg., vollständ. komplett, und ein Schrankkoffer 133×55×55 z. vk. Händelstr. 29, I., nicht hochparterre

Klavier, schwer eich., etw. f. Liebh. zu verk. Gütchenstr. 9, II.

Schrankkoffer 133×55×55 z. vk. Händelstr. 29, I., nicht hochparterre.

Gelegenheitskauf! **Dosenverschl.-Apparate** verkaufen weit unter Preis Hensel & Kaps, Berliner Str. 5.

Für Brautp.! Mod. w. Schrank, Waschtischgarnit., Steppdecken, neue Matr., Toiletteneimer, Waschtisch m. Marmorplatte zu verkaufen * Gütchenstr. 9, II., von 10 Uhr ab. *

Rumfaß, 20 Ltr., Korbglasballon, Einkochgl. billig zu verkauf. R.-Wagnerstr. 46, I

Zeichentisch, 3,25×1,25 m, Arbeitstische u. Bänke Elektr.-Motore, 5 u. 10 PS., Wstr., gebraucht, gut erhalten, z. verkauf. Taubenstr. 25, Schuhfabrik.

Paddelboot, sehr gut erhalten, 2sitz., preisw. zu verk. Thomasiusstraße 31, Seitengebäude part. r. †

Gebr. Möbel Schlafz., kompl. 135.- 175.- 210.- Küchen, kompl. 25 - 35.- 60.- 75.- Sofas 12.- 15.- 25.- Betten 6.- 15.- 20.- Schränke 18.- 25.- Stühl 2.-, Tisch 3.- sow. ganze Wirtschaftseinrichtg. in groß. Auswahl **Stoyes Möbellag. Hindenburgstr. 9** Teilz. Lief. frei.

Aufwaschtisch, eisern, Waschtisch, Wäscherolle für Priv., Korbflasch., Weckgläser, Gasherd mit Ständer, Körbe umzugsh. billig zu verkauf. Lutherstr. 80, I. *

Gebr. H.-u. D.-Rad b. Herrenstr. 20, 2.

Brennholz a. Buche, ofenfrt., à Ztr. 1,50, und reine buch. Räuch.-Späne ab 5 Ztr. frei Haus Ver. Bürsten-Fbr. Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Kinderwagen weiß, gut erhalt., billig zu verkauf. Elsmann, Landwehrstr. 14.

Reise-Necessaire für Damen mit vollst. Einrichtg., sehr gut erhalten, preiswert zu verk. Händelstr. 29, I.

Klubsofa, f. neu, Leipziger Straße 73, II. r. *

Triumph 200 ccm, elektr. Licht, Kette, bill. Mühlberg 10

Motorrad, 500 ccm, mit el. Licht. Stein, Geiststraße 48.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kabr. oder Kabr.-Lim., 0,6—1,5 Ltr., 4- od. 2/2sitz., zu kf. ges. Nähere Angebote an (a Jul. Weimann, Alsleben a. S.

2-3-To.-Wag. u. 3-To.-Anh., luftber., in gut. Zustande, z. kauf. gesucht. Karpat-Mineralölvertrieb Halle a. S., Gr. Nikolaistr. 6.

Motorrad, gebr., führerscheinfrei, u. gebraucht. Knabenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote L. 1970 HN-Leipzigerstr. †

Klein-Auto, 500—800 ccm, B. M. W., Dixi, DKW Standard, bis 700 M. Off. unter H. L. 255 an Ala, Anzeigen-A.-G., Halle/S., Martinstr. 11. (b

Motorrad, gut erhalten, ca. 200 ccm, Ardie, DKW oder dergl. mit Preis sucht (b A. Schreiber, Beesenerstr. 2.

Auto, 4sitzig (Limous.), gegen erstkl. Holz- od. Klubmöb. ges. Angebote O. 7574 HN-Ulrichstr. *

Kleinwagen bis 4 PS., Lim. oder Cabr., z. kf. gesucht. Angebote unter N. 7553 an HN-Ulrichstr. *

Motorr. 200 ccm z. kf. ges. Ang. J. 7589 HN-Ulrichstr. *

Neuer od. gebraucht., gut erhalt. Personen-Wagen zu kf. ges. Angebote L. 1986 HN-Leipzigerstr. †

Limousine, 8—11 PS., abgel., in gutem Zustd., zu kaufen gesucht. Angebote St. 7176 HN-Steintor. (

Verkäufe

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkestr. 14, H.

Schlafzimmer 285.— Mk. Speisezimmer 225.— Mk. Clubgarnitur 160.— Mk. Plüschsofa 32.— Mk. Schrank 33.- Mk. alles gut erhalt. verkauft Möbelhandlung **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24/26.

Kinderwagen modern, w., z. vk. Marienstr. 4, II. r.

Nähmaschinen einige gebrauchte besonders billig **Phönix-Haus Halle (S.)** Adolf-Hitler-Ring 1

Zwischen-Zähler-Bekanntmachung

Weil es immer wieder vorkommt, daß Private wegen Ueberlassung von Zwischen-Zählern direkt an uns herantreten, möchten wir wiederholt erklären, daß wir alle aus Privatkreisen bei uns eingehenden Zählerbestellungen den Elektro-Fachgeschäften u. Wiederverkäufern zuweisen. Bereitwillig nennen wir aber Privaten in allen Stadtteilen, bestbeschäftigte Elektro-Installationsgeschäfte und Wiederverkäufer, die unsere Zwischen-Zähler führen.
Zähler-Zentrale NEUBERT & LEUPOLD Halle (S.), Leipziger Straße 72 Tel. 35027.

Futterkartoffeln gibt billig ab **Franz Müller, Taubenstr. 14**

Küche und Schlafzimmer das unbedingt Notwendige, was zuerst angeschafft werden muß, billig und gut und **auf Teilzahlung** Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen! **Eichmann & Co.** Gr. Ulrichstr. 51 und Gr. Ulrichstr. 36

Capelle's Berufskleidung und Werkzeuge für Bauhandwerker Kl. Ulrichstr. 21

Achtung! Weg. Anschaffung eines Autos habe mehrere Fleischerwagen sow. einen Kinderwagen, ein Coupé und ein gut erhalt. Halbverdeck bill. z. vk. Neukirchen Nr. 13

Klavier umständehalb. sof. billigst zu verkauf. Angebote N. 7393 HN-Ulrichstr. *

Sehr billig umständeh. versch. Möbel zu verkauf. Dörner, Viktoriaplatz 1, II.

Ladentisch mit Glasaufsatz, wie neu, a. einz., sehr billig z. verk. Angebote S. 7416 HN-Ulrichstr. *

Zurückgesetzte Fahrräder vk. b. Lohrengel, Kl. Ulrichstr. 37.

Kaufgesuche

Leica, Typ III, 1:2 oder 1:3,5 gesucht. Angebote u. H. 7508 HN-Ulrichstr. *

Mehrere Lorbeer-Pyramiden und -Bäume billig zu kaufen gesucht. Offert. unter T. 8677 HN-Ulrichstraße.

Kaufe laufend **Mehlsäcke, Zuckersäcke** sow. alle anderen Sorten **bei sofortiger Kasse** zu heutig. Tagespreis. Postk. gen. Komme selbst. H. Müller, Halle/S., Wörmlitzerstr. 117

Nähmaschine, gut erhalt., sucht kinderreiche Fam. Angebote mit Pr. unter D. 7524 an HN-Ulrichstr. *

Wohnz.-Tisch, einfacher, kleiner, zu kauf. ges. Pr.-Angebote O. 7434 HN-Ulrichstr. *

Eisenfässer, verzinkte und unverzinkte, sucht († Eckhardt, Hindenburgstr. 6.

Sparherd, Grude, Kinderw., Sportwagen, gut erhalt., ges. Pr.-Angebote S. 7496 HN-Ulrichstr. *

Gewichte f. Dezimalwaage zu kaufen gesucht. Angebote J. 7449 HN-Ulrichstr. (b

Bandf., Kl. Mot., Drehb., Schweißap. el. Handbohrm., H.-Wasserp. ges. Pr.-Angebote P. 7455 HN-Ulrichstr. (†

Küchenherd, kl., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote A. 7401 HN-Ulrichstr. *

Speisezimm., gut erh., zu kauf. ges. Ang. H. 7548 HN-Ulrichstr. *

Schreibmasch. Markenfabr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. L. 1991 HN-Leipzigerstr. †

Küchenbüfett, lindgrün gestrich., 1—1,10 m br., gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis B. 7422 HN-Ulrichstr. *

Klee- od. Wiesenheu zu kauf. gesucht. Th. Schade, Diemitz. (

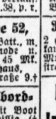
Geldschrank zu kaufen gesucht. R. Fuchs, Gr. Ulrichstr. 58, II.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Volkshochschule Halle:** Am Montag, dem 18. Juni, 20 Uhr, setzt Univ.-Prof. Dr. Schardt in Hörsaal 18 der Universität seine Lichtbildervorträge fort. Er spricht über Rembrandt. Einzelkarten an der Abendkasse. — Der für Dienstag, den 19. Juni, 20 Uhr, angesetzte Vortrag von Sr. Magnifizenz Univ.-Prof. Dr. Dr. Hahne über „Die Religion bei den alten Germanen und ihren Vorfahren" (Das heimische Heidentum) wird verlegt. Der neue Termin wird rechtzeitig mitgeteilt. Die bereits gelösten Hörerkarten behalten ihre Gültigkeit.

* **Kant-Gesellschaft.** Dienstag, d. 19. Juni, 20 Uhr, Vortrag von Dr. Hans Kern: „E. M. Arndts deutschrevolutionäres Weltbild" (Universität, Hauptgebäude, Hs. 9). Eintritt für Nichtmitglieder 75 Pfg.



Jawohl! Rumbo Überalles zu jeder Wäsche
Rumbo-Seifen-Werke/Freital/Hersteller der beliebten Rumbo-Seife

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0019

Hause. Die Porzelliner feierten. Die Fabrik stand leer und verlassen. Der Geist, der alles beseelt hatte, lag zerschlagen am Boden.

Böttger hatte keine Lust mehr zu leben. Nicht einmal weinen konnte er noch.

Nichtsein. Vergehen im All, wie der Tschirnhaus. Hinwerfen das halb gewonnene Spiel, liegenlassen das schier geglückte Werk, das war sein einziger Wunsch.

Liska weinte um ihn und pflegte ihn. Niemand anders durfte sein Zimmer betreten. Weder Mutter noch Geschwister durften ihm nahen, weder den Arzt noch den Statthalter ließ er an sein Bett.

„Was kümmern mich alle die? Ich will sterben. Da gilt alles nicht mehr, da hat alles das keinen Sinn mehr." —

Eines Tages trat Peter Eggebrecht bei ihm ein und trug ein kleines, rahmweißes Kännchen in der Hand.

„Seht, Mynherr Böttger, was ich aus dem Ofen nahm. Alles andere ist mißraten, zersprungen oder schlecht gebrannt und glasiert. Dies eine aber ist gelungen, es ist Euer Werk, es ist das weiße Porzellan."

Böttgers Antwort war seltsam.

„Ist er schon unter der Erde?"

„Wer?"

„Der Tschirnhaus —"

„Schon längst! Es sind nun drei Wochen, daß er starb. Drei Wochen liegen Sie hier nun schon so —"

Starr sagte der Böttger: „Sonst — ich hätt's ihm gern in den Sarg gelegt."

Da stellte Peter Eggebrecht das Kännchen auf den Tisch und verließ mit stürzenden Schritten das Gemach.

*

Das Kännchen rief den Böttger wieder ins Leben zurück. Der Tote lieh ihm seine Sprache: „Das Leben überwinden und den Tod nicht mehr fürchten, das heißt, die Freiheit der Seele errungen zu haben."

Er erhob sich mit zitternden Knien und nahm das Werk wieder auf sich. Sein Gesicht hatte eine bleierne Farbe, sein Gang schwankte, als sei er trunken.

Diesem Schmerz suchte er weder zu entrinnen noch ihn zu betäuben. Er kämpfte ihn zu Ende. Er machte ihn zu einem Teil seiner selbst — er nahm ihn für alle Zeit in sein Leben auf.

*

Der König war aus Brüssel zurückgekehrt und war im höchsten Maße erfreut über die Entwicklung der Dinge in Böttgers Manufaktur, aber daß er seinen trefflichen Tschirnhaus verloren hatte, tat ihm bitter leid. Er gab sich alle Mühe, den Dank, den er ihm schuldete, abzutragen, indem er seinen Hinterbliebenen ein Landgut versprach. Es war nicht seine Schuld, daß sie dieses Gut niemals erhielten, sondern daß die Familie des großen Mannes in Armut unterging. Seine Anordnungen mußten durch zu viele Kanäle gehen und versandeten unterwegs.

Der Böttger aber, den besaß er, und mit ihm die unersetzliche Erfindung des Porzellans, ganz abgesehen von der noch wichtigeren des Goldes, die dem genialen Mann bestimmt auch noch gelingen würde.

Mit sicherer Hand griff nun August in die Angelegenheit ein, eröffnete eine geradezu großzügige Reklame für die neue Erfindung und forderte das Privatkapital auf, sich an der zu gründenden Manufaktur zu beteiligen.

Aber König und Erfinder waren ihrer Zeit zu weit vorausgeeilt, die übrige Menschheit kam nicht mit. Niemand meldete sich auf Augusts Aufruf, trotzdem die neuen Waren auf der Ostermesse in Leipzig ein ungeheures Aufsehen erregt hatten. Da aber die Stücke sich noch ziemlich teuer stellten — vieles ging beim Brand zu Bruch oder fiel sonst nicht nach Wunsch aus, wohl auch, weil tatsächlich nach dem eben überstandenen nordischen Krieg wenig Geld im Lande war, ging die Ware nicht so ab, wie man gewünscht und gehofft hatte. Das rote Steingut zumal, vom weißen Porzellan rasch überholt, fand wenig Käufer. Der König selbst war sein bester Kunde, und Böttger lächelte etwas gerührt, als er hörte, welche Mengen davon August erworben und bar bezahlt hatte.

Hingegen das weiße Porzellan eroberte sich den Markt mit Windeseile. Bald lagen mehr Bestellungen vor, als man in dem engen Raum auf der Jungfernbastei mit den zwei Oefen fertigstellen konnte. Der König hatte große Pläne. Seine sich mit der Zeit immer steigernde Prunksucht fand plötzlich ein weites Betätigungsfeld. Er kaufte dem Grafen Flemming das Japanische Palais in der Neustadt ab und hegte die Absicht, es von unten bis oben mit Porzellan auszustatten. Und er kaufte und kaufte, verschenkte das Böttgerporzellan bei jeder Gelegenheit mit vollen Händen und brachte es dadurch in Mode.

Sehr bald erwiesen sich die Räume auf der Bastei als zu klein. Sie waren gut als Versuchsanstalt für den Erfinder, zu einer „fabrique" aber nicht ausreichend. So wurde diese auf die feste und sichere Albrechtsburg in Meißen verlegt. Dort war es auch besser möglich, die Geheimhaltung der Erfindung durchzuführen. Die abenteuerlichsten Vorkehrungen wurden getroffen, um die Industriespione auf falsche Fährte zu lenken. So ließ z. B. der König große Lastkähne voll Kreide die Elbe hinunter nach Meißen schaffen, um den Anschein zu erwecken, als sei Kreide der Hauptbestandteil des Porzellans.

Die Arbeiter lebten wie Gefangene und durften die Burg nicht verlassen. Schwere Eide verpflichteten sie zur Verschwiegenheit, versuchter Verrat sollte mit den härtesten Strafen geahndet werden.

Das Geheimnis hütete bis jetzt ein einziger Mann, und dieser, es ließ sich nicht länger übersehen, war schwer leidend. Wenn man ihn ansah, seine Augen, mit dem einsamen, oft abwesenden Blick, sein bleifarbenes Gesicht, seinen schwankenden Gang, der ihn in den falschen Verdacht ständiger Trunkenheit gebracht hatte, und wenn man bemerkte, daß seine Sehkraft abnahm und seine Hände zitterten, dann wußte man auch ohne die Bestätigung des Doktor Bartholomey, daß der Porzellanerfinder ein gebrochener Mann war.

Vielleicht tat es dem König leid, denn er hatte dieses Sorgenkind nun einmal liebgewonnen, so wie er eben lieben konnte. Er zog ihn immer noch zur Tafel, wenn er in Dresden weilte, und er lud ihn auch noch jedesmal zur Jagd nach Moritzburg ein, wenn auch die trübgewordenen Augen des Mannes nicht mehr zielen, die zitternden Hände kein Gewehr mehr halten konnten. Aber immer noch konnte dieser Magier, wenn er bei Laune war, eine ganze Gesellschaft mit dem funkelnden Feuerwerk seines Geistes unterhalten. (Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahme

„Glauben Sie, daß ich bald schwimmen gelernt haben werde?"

„Ich glaube, daß ich noch eher das Angeln lerne."

Bereifungen für jeden Zweck **Gummi-Bieder**

Kinderwagen gut erhalten, gef. Angebote S. 7556 HN-Ulrichstr. *

Nähmaschine, gebr., gut erhalt., zu kauf. gef. Pr.-Angebote N. 7453 HN-Ulrichstr.

Brillantschmuck bess. Damengesch., zu kaufen gesucht. Angebote V. 7539 HN-Ulrichstr. (b

Tiermarkt

Kücken, wß. Legh., rebhf. Ital., w. Peking-Enten mit oder ohne Glucke verk. Geflügelfarm Frohe Zukunft, Mötzlich. (

Schwerfuhrwerk gibt 2 mittelschw., **zugf. Pferde** günstig ab (Meckelstr. 5, II. r.

Ein groß. Posten prima frische starke u. mittlere **Ermländer, Ostpreußen u. Russen** ist eingetroffen u. steht unt. günstig. Bedingung. sehr preisw. zum Verkauf und Tausch. Sicheren Käufern wird Kaufgeld gestundet. **Max Brilling** vormals Louis Reimann, Halle/S. Tel. 329 81. Landsbergerstr. 65

Schott. Drahthaarterrier, 1¼ J. alt, stubenrein, allerliebstes Tier, zu verkauf. Wagner, Wettinerstr. 25.

Angorakätzch. verkäuflich Dieskauerstraße 6. *

Bulldogge, junge, französ., Hündin, verkäufl. Angebote J. 7549 HN-Ulrichstr *

1 Ermländer, 5j., 2 Ostpr., Füchse, 1 Oldenburger, 1 Doppelpony, bildschön, 1 kleines Pferd 125 RM., 3 Jagdwagen 4—6-Sitzer, 1 Dosados, 2—6-Sitz. a. Gum., 2 Parkwagen, 1 Ponywagen, mehrere Roll- und Leiterwagen sowie Kutsch- u. Arbeitsgeschirre. Walter Oehring, Halle-S., L.-Wuchererstr. 44, am Reileck, Tel. 328 56.

Russische Windhunde, rasseechte Jungtiere, 10 Wochen alt, zu jedem annehmbaren Preise verk. Lindermann, Henriettenstr. 30.

2 Ermländer, 2 Russen verkauft preisw. (Fuhrgeschäft Am Steintor 21, Tel. 246 38.

Fuhrmann-Spitz oder Boxer, 6—10 Monate alt, kauft. Preis-Angebote L. 1985 an HN-Leipzigerstr.

2 schwere Arbeitspferd. wegen Umstellung des Betriebes zu verk. Ammendorf, Tel. 234.

Zierfische, fingerzahmer, sprechd. Papagei billig verkäufl. an Privat ab Sonntag 9 Uhr Jahn, Merseburgerst. 102

Offene Stellen Männliche

Erstkl. Oberreif. m. Kol. f. Grüne Post i. aussichtsr. Pos. ges. H. Brielmann, Buchhdlg., Bad Dürrenberg.

Alleinvertrieb f. ges. gesch. Mill.-Hsh.-Neuh. z. verg. 100 M. erf. H. Flöge Düsseldorf 63.

Tüchtige **Feinmechaniker** mit mehrjähriger Praxis, Alter 25—30, für Dauerstellung gesucht. Lohnverhältnisse 0,90—1,20 RM pro Stunde. Bewerbungen m. selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Bild sind einzureich. unter T. 8477 HN-Ulrichstraße.

Suche Vertreter für 35-Pfg.-Schlager, DRP., der Parfümeriebranche. **Großer Erfolg!** Hartwig, Erfurt, Hogelstraße 7.

Adressenschr. sucht Verlag Vitalis, München 13

Leistungsf. Dachpappenfabr. Mitteldeutschlands sucht einen **Vertreter** für Halle und Umgebung. (a Angeb. T. 8197 HN-Ulrichstr.

Perfekte **Karosserie-Klempner** sucht für sofort **F. Seegers & Sohn, Karosseriewerke. Leipzig W 31.**

Provisions-Vertreter! Hiesige größt. u. ält. Versicherungs-Geschäft m. umfangr. Beziehung. u. gr. Vers-Bestand sucht für Halle einige gewissenh. Herren, die geneigt sind, sich als Unter-Vertreter in allen Versicherungs-Branchen zu betätigen. Anleitung und Unterstützung durch Inspektor. Bewerbg. m. näh. Angab. evtl Ref. u. T. 8417 HN-Ulrichstraße.

Gut eingeführte Versicherungsgesellschaft mit sämtlichen Sparten sucht für Halle **einen fleißigen Inkassovertreter** der in der Lage ist, auch regelmäß. Neuversicherungen anzuwerben. Einarbeitung u. Unterstützung bei Gewinnung neuer Versicherungen erfolgt durch ortsansässigen Inspektor der Gesellschaft. Bei Geeignetheit bietet der Posten gute Existenzmöglichkeit. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter T. 7897 HN-Ulrichstraße.

Aelterer, zuverlässiger **Techniker** gelernter Zimmermann, für Baugeschäft zur Aushilfe baldigst gesucht. * Gefl. Angebote C. 7503 HN-Ulrichstr.

Vertreter gesucht für den Verkauf von Groß- und Gesenkschmiedestücken, sowie Federn für den Bezirk Halle und Umgebung, Sitz möglichst in Halle. Nur Herren, die zur Bergwerks- u. Maschinenbau-Industrie, Behörden besonders gute Beziehungen unterhalten, und möglichst über eigenen Kraftwagen verfügen, wollen sich unter Beifügung eines Lichtbildes und Angabe von Referenzen bewerben unter T. 8457 an HN-Ulrichstraße. (a0

Organisationsleiter für die Kleinlebensversicherung von einer der größten und ältesten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften für Halle gesucht. Neben zeitgemäßen Provisionen und Uebergebühren wird Tagegeld gewährt. Auch Nichtfachleute, die gründlich eingearbeitet werden, können sich melden. Bewerbungen unter K. R. 501 an HN-Ulrichstraße.

Wer will? den städte- od. bezirksw. Vertrieb eines leicht verkäuflich. 20-Pfg.-Massenartikel übern.? Kostenlose Ausk. durch Vineuco, GmbH., Wiesbaden 51.

Maschinen-Schafscherer werden eingestellt Halle a. S., * Schlosserstr. 15, p. r.

Für sofort wird ein lediger Gärtnergehilfe gesucht, Rittergut Kriegsdorf, Post Merseburg-Land.

Handwerker für Instandsetzg. v. Räumen aller Art, gegen Sachwerte gesucht. * Angebote F. 7366 HN-Ulrichstraße.*

Techn. gebild. Herr für erstklassige **Bezirksvertretung** ges. (mögl. mit Fahrzeug). Angeb. T. 8017 HN-Ulrichstraße. (a0

Redegewandte **Vertreter (in)** für einen täglich gebr. Haushaltart. ges. Zu meld. bis Dienstag zwisch. 4—6 Uhr. Schmidt, (b Königstr. 17, III.

Für Abteilung **Autolicht** wird ein tüchtiger **Fachmann** gesucht. (b Angebote T. 8717 HN-Ulrichstraße.

Generalvertretung mitteldeutscher Großmühle für den hiesigen Bezirk zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Nur allererste Kräfte, die nachweislich seit Jahren in der Mehlbranche tätig und bei Bäckern und Großabnehmern bestens eingeführt sind, belieben ihre Bewerbung einzureichen unter T. 8517 HN-Ulrichstr.

Bekannte **Transportgerätefabrik** sucht gewandten bei Industrie und Behörden gut eingeführt. Vertreter. Offerten unter B. N. A. 6692 an Ala-Berlin W 35.

Für Dauerwellapparate und Trockengeräte sucht eingeführte Vertreter od. Grossisten **Wellen-Favorit** F. Bunke GmbH., Berlin S 42, Brandenburger Str. 75. (Er

Für den Regierungsbezirk Halle-Merseburg such. wir einen seriösen, fleißigen, bei d. Kundsch. gut eingef. **Vertreter** möglichst mit Auto. Angebote mit Erfolgsnachweis und Referenzen an Feurich-Keks A.-G., München 25.

Metallsägen — Kreissägen Gut eingeführter Vertreter für bedeutend. Werk gegen Provision gesucht. Ausführl. Angeb. unt. P. 23 Invalidendank Leipzig.

Wir stellen noch einige **Mitarbeiter** ein. Gewährt wird hohe Provision u. freie Fahrt. **Kranken- u. Sterbekasse AG.** Bezirksdirektion Halle-S. Otto-Küfner-Straße 23

Reisende ges. z. Werben a. Grüne Post u. sämtl. Vers.-Zeitschr. u. Modezeitg. Zu meld. von 3—6 Uhr. **Buchhandlung Kühn, Wörmlitzer Str. 111**

Für mehrere Bezirke in Thüringen, Anhalt und der Prov. Sachsen **Vertreter** für unsere mit ausgezeichnetem Erfolg bereits eingeführte „Vulkan"-Dampfwaschmaschine gesucht. **Metallwerk Schelske Co., Berlin-Neukölln.** Angebote an: **Generalvertreter H. Felling,** Halle (Saale), Flottwellstr. 12

Altbekanntes und leistungsfähiges **Verlagsunternehmen** Abtlg. med. Werke, stellt für eine Neuerscheinung geeignete **Herren u. Damen** sofort ein. — Das Werk bringt alle letzten Erneuerungen, im Vordergr. die biolog. Heilmethoden mit Augendiagnose. Niedr. Preis, kleinste Raten und höchster Verdienst. Die Existenzfrage ist durch diese Grundsätze sichergestellt. Schriftl. Bewerb. unt. **L. F. 30583** an **Ala-Anzeigen A.-G., Leipzig C 1.** (hs53

Der Weltneuheiten-Schlager 1934 ist da. Jeder kauft diesen für 50 Pfg. Millionenumsatz / Großverdienst. Wer übernimmt Alleinvertretung? Angebote unter S. 25 HN-Ulrichstraße.

Zur Uebern. ein. Auslieferungslag. geeigneter (hs **Herr gesucht.** Erforderlich zirka 200 M. bar. Angebote E. F. 336 HN-Ulrichstr.

Stenotypistin (Anfängerin) für leichte Büroarbeit sof. gesucht. Angeb. S. 7476 HN-Ulrichstraße. (b

Offene Stellen Weibliche

Gesucht tüchtige, ehrliche Stütze od. Hausmädchen, nicht unter 23 J., mit Kochkenntniss. u. für jede Hausarb. Dr. Baumeister. Niedersachswerfen (Südharz)

Jg. Mädchen f. Monogramm-Sticker. für Aussteuer gesucht. (a Angebote T. 8537 HN-Ulrichstraße.

Stenotypistin mit gt. Schulbild. gesucht. Bewerbg. mit ausf. Lebenslauf u. Referenz. (Zeugnisse werd. nicht zurückges.) unter V. 7479 an HN-Ulrichstr. *

Einmalige Gelegenheit! Fleiß. Dame od. Herr mit guten Beziehg. findet durch Uebernahme einer **Vertriebsstelle** für unseren bek. Bremer Röstkaffee, Tee und Kakao ohne Risiko regelmäßigen guten Wochenverdienst. Bewerbungen a. d. Bremer Uebersee-Handels GmbH., Bremen, Osterstraße 36.

Zum alsbaldigen Antritt eine jüngere **perfekte Stenotypistin** gesucht. Schriftl. Bewerbung u. Gehaltsansprüch. erbet. an **Friedrich Reckmann & Sohn, G. m. b. H.** Halle a. S., Reideburgerstraße.

Buchhalterin (evtl. Buchhalter) 18—22 Jahre, zum sof. Antritt gesucht. Offerten mit genauen Angaben, Gehalt unter D. 7484 an die HN-Ulrichstraße.

Kontoristin (Anfängerin) für vormittags gesucht. Bewerbungen m. Gehaltsanspr. unter L. 1982 an HN-Leipziger Str. 34. (f

Mädchen, junges, zur Aushilfe im Haushalt sofort gesucht. * Frau Feuerfenger Blindenanstalt.

Jg. Mädchen, bewand. i. Kochen für Restaurations-Küche z. 1. Juli gef. Ang. J. 7429 HN-Ulrichstraße.*

Lehrling, evtl. weibl., mit höh. Schulbildg., gesucht. Bewerb. mit Bild * Martin Blinde, Nat. Buchhandlg., Gr. Steinstr. 74.

Jg., anst., solides Mädchen für reif. Ballett ges. Alles frei und Gehalt. Giffhorn, Weißenfels, Ratskeller.

Hausmädch., zuverl., für Gutshaush. N. Wettin gesucht. Angebote unter T. 8597 an HN-Ulrichstr. (a

Suche für sof. 2 tüchtige Hausmädchen, nicht unter 18 J. Gasthof Beuchlitz, Schubert. (a

Tüchtige Schürzen- u. Hemden-näherinnen für Heimarbeit ges. Ang. T. 8637 HN-Ulrichstr. (b

Friseuse, perf., in Dauerstell. ges. Ludw.-Wuchererstr. 75. (

Aufwartung Mittwoch-, Sonnabendvormitt. od. alleinsteh. Frau, mietefrei, gesucht. Faulmannstr. 19 (Nähe Landrain).

Tagesmädch., 16—18j., sof. ges. Harz 7, I. r. *

Hausmädch., fleiß. u. gewandt, von 17—18 Jahr. z. 1. Juli gesucht. Herbst, Dederstedt.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Holzkaufm., jung., sucht Stellung jeder Art. Angebote A. 7581 HN-Ulrichstr. *

Lehrstelle für 15jähr., kräft. Jungen in Autowerkstatt m. Kost u. Wohnung, ev. im Austausch geg. and. Meistersohn ges. Angebote an Autohaus Pätzold, Jena, Löbdergraben 24.

Kaufmann, 23 J., läng. Zeit stellungsl., Kenntnisse in Maschin.-Schreib., Stenographie u. Büroarbeit., sucht, um sich in der Buchführg. weit. fortzubild. Stellung bei besch. Anspr., ev. als Volontär, mit Taschengeld. Angebote M. 7472 HN-Ulrichstraße.*

Arbeit gleich welch. Art sucht jg. Mann. Angebote C. 7583 HN-Ulrichstraße.*

Jg. Schlosser, 25 J., der auch mit Heizung vertraut ist, sucht Stellung. Angeb. B. 7462 HN-Ulrichstraße. *

Buchhaltung, Gewinnberechng., Schriftwechsel erledigt erfahrener Kaufmann bill. * Angebote A. 7461 HN-Ulrichstraße.*

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Erstklassige Schneiderin fert. eleg. Kleid., Mäntel, Kostüme. Zeitgem. Preise. **Ida Kerbel,** Damen-Moden, Friesenstraße 31. (

Gebild. Frau oh. Anh., 51 J., angen. Aeuß., aus gutbürgerl. Fam., prakt. erf. Hausfrau, sucht Wirkungskr. i. frauenlos. Haush., auch Gesch. oder Landwirtschaft. Angeb. unter T. 8497 an HN-Ulrichstr. (a

Gepr. junge Gärtnerin, erf. in Binderei u. Verkauf, sucht Stellung per bald od. sp. in Gärtn., Blum.- o. Sam.-Geschäft. Gefäll. Angebote C. 7423 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mädel 22 J., sucht Stell. als Wirtschafterin od. Stütze, mögl. m. Fam.-Anschl., Halle u. nähere Umgeb. bevorz. Angebote F. 7286 HN-Ulrichstraße.*

Mädchen, solid, 26jähr., in allen Zweigen d. Haush. erf., sucht Stellung bei gut. Behandlung. Gute Zeugn. vorhand. Ang. L. S. postl. Teutschenthal II.

Ostermädchen vom Lande sucht Stellung in klein. Haushalt. Angeb. unter P. 7415 an HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 25 J., sucht Stell. b. älter. Ehepaar, auch in Pfarr- od. Doktorhaushalt, a. n. ausw., 1. Juli. Gute Zeugn. vorh. Angebote N. 7493 HN-Ulrichstr. *

50erin, unabhäng., möchte Herrn oder Dame den Haush. führ., auch halbe od. ¾ Tage. Angebote unter J. 7409 an HN-Ulrichstr. *

Ausbesserin f. Wäsche, Herren- und Knabengard. sucht Beschäftig. Angebote U. 7398 HN-Ulrichstr. *

Mädchen v. Lande, 20 J., 1 J. Haushaltsch. bes., gute Zeugn. vorh., sucht Stell. Raspe, Halle, Wettinerstr. 12.

Perfekte Stenotypistin in ungek. Stellg. sucht Posten als Sekretärin. Erste Referenz. Angeb. unter T. 8217 an HN-Ulrichstr. (a

Friseuse sucht Kundschaft. Einzelfris. preisw. Angebote S. 7456 HN-Ulrichstr.

Mädchen, jung., ehrl., sucht z. 1. od. 15. Juli Stellg.; im Koch. erfahr., war schon in bess. Häusern. Off. L.-Wuchererstr. 70, Eckld. erb.

Bessere Frau, 39 Jahre, sucht, Haush. u. Geschäft tücht., ein Unterkommen mit ein. 12 J. alt. Jung. W. Angeb. bitte an die Filiale d. Bl. Bitterfeld. (a

Solid. Fräul. 38 J., wirtschaftl. tüchtig, mit Nähkenntn., sucht sof. Wirkungskreis in klein. od. frauenl. Haushalt. Angeb. unter M. 7592 an HN-Ulrichstr. *

Unterricht

Unterricht ert. in Klavier, Violine und Mandoline **Kurt Donner,** O.-Küfner-Str. 71a

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel. 26708

Privat-Unterricht i. Damenschneidern an eig. Garderobe i. Tag.- u. Abendst. **Frau E. Ebert.** Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I. am Friedrichplatz.

Staatsbauschule Leipzig Höhere Technische Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau. Die Anmeldungen für das Wintersemester 1934/35 werden vom 2. bis mit 14. Juli im Schulgebäude, Kaiserin-Augusta-Straße 32, entgegengenommen. Es werden die I., II., III. und V. Kurse in Hoch- und Tiefbau geführt. Anmeldevordrucke bei der Geschäftsstelle erhältlich. Die Direktion.

Neumanns Tanzschule Neue Kurse beginnen. Einzelunterricht jederzeit. Gefl. Anmeld. erb. Töpferplan 8, ptr.

Schulhilfe? 20 von 22 gefährdeten Schülern Ostern 1934 erfolgreich Unterricht in allen Fächern von erfahrenem Akademiker. (lfd Honorar ab 10 Mk. monatlich. Angebote F. 6506 HN-Ulrichstr.

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Tanz-Einzel-Unterricht erteilt jeder Tageszeit **Wally Beck,** Adolf-Hitler-Ring 17 Tel. 33730

Suche Klavierlehr. bzw. -Lehrerin, welche ins Haus kommt. Angeb. mit Preis unter F. 7506 an HN-Ulrichstr. *

Maschinenschreib. Friedrichstr. 52. *

Verloren Gefunden

Blauer Wellensittich entflogen. Abzug. Reich, * Kl. Klausstr. 14.

Blauer Wellensittich entflogen. Geg. Belohn. abzug. Apt, Bernhardystr. 40.

Verschiedenes

Massage Cläre Herz, Hindenburgstr. 6, I.

Malerarbeiten sowie Tapezieren preisw. u. sauber. Angebote L. 1984 HN-Leipzigerstr.

Buchführung Steuer- u. Wirtschaftsberatg. erledigt bei zeitgem. Honorar erfahr. Fachmann. Ia Referenzen. Werte Angebote L. 1993 HN-Leipzigerstr.

Couch geg. Kohlen, Radio od. Ballonfahrrad zu tauschen. Angebote S. 7536 HN-Ulrichstraße.

Aelterer Herr find. freundliche Aufnahme, * auf Wunsch sofort. Angebote H. 7588 HN-Ulrichstr. *

Miet-Autos Ruf 319 17 offen u. geschloss.

Radtour! Welch. Mädel beteiligt sich mit 20j. Handlungsgehilf. Mitte August an einer 8täg. Radtour? Näheres unter L. 1980 an HN-Leipzigerstr.

Achtung! Krebse sind eine Delikatesse f. Hotels u. Priv. Jede Menge täglich frisch lieferbar. K. Knothe, Benndorf b. Mansfeld, Göringstr. 35.

Wandkarte für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Suche Herrn bis 45 J., ohne Anhang, der in mein. Haushalt mit behilflich ist. Dafür w. gewährt möbl. Zimm. mit voller Pension u. Familienanschluß. (Bitterfeld.) Angebote u. T. 8617 HN-Ulrichstr. (a

Wer baut schnellst. vorschriftsm. Boden zu Wohnung geg. Grund- u. Sachwerte aus? Angebote u. D. 7424 HN-Ulrichstr. *

Dame, Mitte 50 Jahre, alleinstehend, biet. geb., älter. Herrn in ges. Verhältn., ohne Anhg., angenehm. Heim od. gemeins. Haush. Angebote U. 7518 HN-Ulrichstr. *

Alleinsteh., ehrl. Frau findet lebensl. Aufnahme in Landhaush. b. einmalig. Zahlg. von 400 M. Angebote u. B. 7522 HN-Ulrichstr. (a

Markenbutter in ½-Pfd.-Stücken nur für Wiederverkäufer **Krause** Landsberger Straße 13 Telefon 27746

Nichts ist einfacher als bei jeder Gelegenheit eine HN-Kleinanzeige aufzugeben. Es ist dies die billigste und erfolgreichste, aber auch die schnellste Vermittlerin.

Kammerjäger Fr. Bleichroth, Gr. Wallstr 36, I, Ruf 26888 vernichtet radikal

Wanzen auch anderes Ungeziefer Komme auch nach auswärts

Anzeigenwerbung ist unter allen Umständen genehmigungspflichtig!

Die durch das Gesetz über die Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 eingeleitete Neuordnung des gesamten Werbewesens scheint noch in weiten Kreisen unbekannt zu sein. Insbesondere herrscht noch vielfach die Auffassung, daß jeder nach Belieben Anzeigenorgane schaffen und dafür Inserate werben könnte. **Eine solche Auffassung ist grundfalsch und kann sowohl dem Herausgeber von Druckschriften als auch dem Inserenten großen Schaden verursachen.**

Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß gemäß II. Bekanntmachung des Werberats **die Werbung durch Anzeigen in Druckschriften grundsätzlich genehmigungspflichtig ist.** Nur für laufend erscheinende Druckschriften, welche bereits im Oktober 1933 planmäßig erschienen sind, ist die Genehmigung allgemein erteilt. Das gleiche gilt für Druckschriften mit mehr als einmonatigen Erscheinungsfristen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Oktober 1933 planmäßig erschienen sind. **Für alle anderen Druckschriften, in welche Anzeigen aufgenommen werden sollen, ist vor Erscheinen die Genehmigung vom Werberat der Deutschen Wirtschaft (Berlin W 8, Taubenstraße)** einzuholen. Das gilt insbesondere auch für Programme, Festbücher, Wandfahrpläne, Fernsprechverzeichnisse usw., welche mit Anzeigen ausgestattet werden sollen.

Es wird dringend davor gewarnt, die Anzeigenwerbung für derartige Schriften zu beginnen, ehe die Genehmigung des Werberats dafür vorliegt. Ebenso wird allen Gewerbetreibenden dringend empfohlen, sich vor Aufgabe von Anzeigen in solchen Schriften die Genehmigung des Werberats vorweisen zu lassen. Es könnte sonst sein, daß sie für eine Anzeigenwerbung nutzlos Kosten aufwenden, weil das Erscheinen der betr. Druckschrift durch den Werberat verhindert wird. Vorsicht ist um so mehr am Platze, als der Werberat die Genehmigung zur Anzeigenwerbung in Festbüchern, Programmen, Prospekten, Anzeigenblättern usw. im allgemeinen nicht erteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0020
DFG

Mitteldeutsche Reise-Zeitung

…6. Jahrgang / 16. Juni 1934 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 138 / Seite 21

Deutschlands Riviera:

Der schöne Bodensee

In das leuchtende Lichtblau des Südens getaucht, begnadet von einem schier paradiesisch-milden Klima, gesegnet mit kleinodhaften Landschaften und malerischen Kulturstätten, geborgen in den Bergwogen von Schwarzwald, Allgäu und Schweizer Alpenbergen, wurde Deutschlands größter Binnensee, „das schwäbische Meer", zum Sammelbecken der Kultur vier deutschsprachiger Staaten: Deutschland, Oesterreich, Schweiz. Mit seinen Felsenhöhlen und Pfahlbauten ist der Bodensee schon in Urzeiten Wiege der Menschheit gewesen, wie er heute wieder als fortschrittfreudiger „technischer See" durch Zeppeline, Wasserflugzeuge, modernsten Schiffbau und Verkehr zu Wasser, zu Lande und zur Luft ein Fremdenverkehrsgebiet reichster und eigenartigster Prägung ist. Sein moderner Seebäderstrand, seine herrliche Uferstraße von Lindau bis Ludwigshafen, gestaltet das deutsche Gestade des Bodensees zur reizvollen Cote d'azur, zur milden „deutschen Riviera", zu der das glanzvolle Alpenbild des Vorarlberger und Schweizer Ufers alpine Majestät leihen. Als großzügigem Fremdenverkehrsgebiet mit einer Fülle landschaftlicher, kultureller und architektonischer Glanzpunkte kommt dem Bodensee der starke Reiseverkehr von Südbayern und Schwarzwald zugute. Neuerdings findet auch die badische Fernkraftpost Schwarzwald-Bodensee mit dem Ausgangspunkt in Freiburg/Br. Anschluß in Lindau an die erlebnisreiche „Deutsche Alpenpost", die in zwei Tagen das gesamte südbayrische Alpenland vom Allgäu bis Berchtesgaden durchquert.

Stimmungsreich ist dieser silberblaue See mit einer subtropisch-üppigen Pflanzenwelt im Antlitz der firnweißen Alpenszenerie vom zeitigsten Lenz bis zum milden Wein-Herbst. Seine 100 Ortschaften, kleinodartig am Seeufer oder dem benachbarten Hinterland aufgebaut, bieten eine Fülle einzigartiger Ausflugsziele. Kommen wir vom Badnerland im Oberrheingebiet her, so wandeln wir in Säckingen, in Schaffhausen mit dem brausenden Rheinfall, im Hegau mit dem Hohentwiel, am Untersee, auf der Reichenau in Radolfszell, dem „alten Nest mit seinen Wackenmauern", wo der Dichter auf der Seehalde sommerüber wohnte, auf Scheffels Dichterspuren! Von Stein, dem Winzerort unter Schloß Hohenklingen am Rhein ist es nicht weit zur größten Fremdenstadt am Bodensee, dem immer festtäglichen Konstanz am lachenden Gestade seiner sonnigen Bucht. Einst Reichs- und Bischofsstadt, in der 87 Bischöfe den Krummstab schwangen, nach dem Kreuzzug Haupthandelsstadt im Verkehr mit Italien, heute Verkehrsknotenpunkt ersten Ranges, ist diese uralte Bodensee-Hauptstadt überreich an Geschichte und an gotischer und Renaissance-Architektur. Im repräsentativen Inselhotel, dem einstigen Dominikanerkloster saß einst Huß gefangen. Unmittelbar hinter Konstanz beginnt die Schweiz; das mit Konstanz verbundene Kreuzlingen ist bereits Schweizer Grenzort. Nach Meersburg hinüber fährt eine große Personenfähre, die außer 400 Personen 30 Wagen faßt.

Traumland am jenseitigen Ueberlinger See ist die Insel Mainau. Das von Bagnato gebaute Barockschloß in seinem Park von subtropischer Ueppigkeit war einst badische Sommerresidenz. Hier gedeihen Palmen — eine Palmenallee führt zum Schloß — Zypressen umzaubern uns mit südlicher Landschaft und selbst Bananen gedeihen in diesem gesegneten Klima. Unvergleichlich in seiner Romantik ist der Wanderpfad, der auf dem Bodan mit seinem alten Buchenwald, seinen Schluchten und Ruinen zur Insel führt.

Von südlich-heiterem und mildem Klima umfächelt ist die alte Reichsstadt Ueberlingen, mit Münster, Festungswerken, schönen alten Bürgerhäusern, Rosen- und Alpenpflanzengarten ebenso gepriesen als lockendes Wanderziel, als klimatischer Luftkurort, Heilbad und Seebad von vorzüglichem Ruf. An der schönen, aussichtsreichen Uferstraße nach Ludwigshafen finden sich im Molassefeld die uralten Heidenhöhlen. Aber das romantikreichste Städtchen am badischen Bodensee ist doch das Winzer- und Fischernest Meersburg, steil am weinbebauten Steilhang aufgebaut mit glycinienblauen Häusern, Stadttoren, Weinschänken, dem uralten Dagobertsturm aus dem 7. Jahrhundert und dem bischöflichen Barockschloß Baltasar Neumanns. In der Burg das Sterbezimmer der Droste, die droben im Fürstenhäuschen zwischen den Reben ihre Balladen schrieb. In den Gewölben der Domäne lagern die edlen Weinschätze und das Riesenfaß des Türkenlouis. Im Hinterland sind Heiligenberg mit reichen Kunstschätzen im Schloß. Salem mit Burg und gotischem Münster und Stockach, die Stadt des alten Narrengerichts, von Interesse.

Mittelpunkt des schwäbischen Gebietes am „Schwäbischen Meer" ist Friedrichshafen, die „Technische Stadt", deren Namen als Heimathafen der Zeppelin-Luftschiffe und Dornier-Wasserflugzeuge Klang hat im ganzen Erdenrund. Hauptsehenswürdigkeit ist natürlich die Zeppelinwerft als Geburtsstätte des Ozean- und Weltbezwingers der Luft. Der Bodensee erreicht hier seine breiteste Stelle und zeigt ein leuchtendes Alpenpanorama von den Allgäuer bis zu den Berner Alpen. Köstlich ist die Uferpromenade, die Friedrichshafen mit der einstigen württembergischen Sommerresidenz Hofen (umgebautes Benediktinerkloster) verbindet.

Großzügige Strandbadeanlagen sorgen für frohes Badetreiben, ebenso wie im benachbarten Langenargen mit dem in die See hineingebauten Schloß Montfort und in der stilleren Badebucht von Kreßbronn. Idyllisch ist Hemigkofen-Nonnenbach zwischen Gärten und Hopfenkulturen. Im Hinterland ist das auf einem Bergvorsprung reizend gelegene altertümliche Tettnang mit dem Montforter Schloß, das reichsstadt-trutzige Ravensburg mit seinen Türmen, Toren und der Veitsburg als Stammburg der Welfen, sowie Weingarten mit seiner Klosterkirche im prunkvollen Barock von besonderem Interesse.

Am Nordostzipfel des Bodensees hat sich Bayern seinen Anteil am Schwäbischen Meer gesichert. Da liegt Lindau, die reizvolle mittelalterliche Inselstadt wie das nordische Stralsund wie an Ketten im Silberblau des Sees hängend. Gotische Patrizierhäuser mit schweren Laubengängen, Rathaus und Kawassen freskenbunt bemalt, intime „Gässele" mit alten Weinschänken, der betriebsame Hafen mit der bekannten Löweneinfahrt, sein moderner Badestrand kennzeichnen eine liebenswerte Stadt, der Bregenzer Wald und Vorarlberger Berge einen schönen Bergrahmen verleihen. Benachbart in parkhaftidyllischer Landschaft, gebettet in Blumen zwischen See und Wald liegt Bad Schachen (Heilbad bei Gicht, Rheuma, Ischias); sein vornehmer Badestrand am Seegestade ist internationale Cote d'azur! Unweit ist auch Wasserburg — nicht zu verwechseln mit dem Mittelalteridyll Wasserburg am Inn — gelegen, mit Burg, Pfarrhof und Kirche weit in den See hinausgreifend. Malerisch ist auch das Fischer- und Winzerdorf Nonnenhorn. Eine stattliche Reihe von Ausflügen erfreut rund um Lindau.

Ob wir nun von Lindau mit der Reichsbahn nach der mittelalterlichen schwäbischen Münsterstadt Ulm fahren, mit der Deutschen Alpenpost den Sprung wagen in den schwäbischen oder bayrischen Allgäu und weiter nach Oberbayern, Chiemgau, Berchtesgadner Land, ob wir westwärts in den Schwarzwald des Badnerlandes fahren oder mit Bahn und Dampfer hinüber nach der Schweiz oder Oesterreich mit den tausend lockenden Schönheiten der Alpen, immer zeigt sich der so gastfreundliche Bodensee zugleich auch als ein weittragendes Sprungbrett in hervorragende nachbarliche Reisegebiete.

Besucht den deutschen Osten!

Der Ostpreußische Bahn-See-Tarif geschaffen

Neben einer weiteren Ermäßigung der Preise für Rückfahrkarten gegenüber dem Vorjahre wurde für den Reiseverkehr nach Ostpreußen als wichtigste Neuheit der Ostpreußische Bahn-See-Tarif geschaffen. Nach diesem Tarif fährt der Reisende einen Weg über See, einen Weg mit der Eisenbahn durch den Korridor. Er kann den Zeitpunkt der Rückreise selbst bestimmen. Die Fahrpreise dieses Tarifs sind im Gesamtergebnis um etwa 40 Prozent ermäßigt. Es ist auch die Möglichkeit der Einschaltung stark verbilligter ostpreußischer Rundreisekarten vorgesehen.

Die bayerischen Alpenbäder
Berühmt durch Heilkraft u. Naturschönheit
Bad Reichenhall
Bronchitis, Asthma, Emphysem, Hals, Nase, Kehlkopf, Herz
Predigtstuhlbahn 1650 m.
Auskunft durch Kurverein
Jodbad Tölz
Aderverkalkung, Bluthochdruck, Frauenleiden
Auskunft durch Kurverein
Jod- u. Schwefelbad **Wiessee** am Tegernsee
Aderverkalkung, Bluthochdruck, Herzleiden
Rheuma · Gicht · Drüsen · Nerven
Frauenleiden, Exsudate, Furunkulose
Das Kneipp-Bad
Wörishofen
für Stoffwechselkrankheiten.

Die Taunusbäder
Besuchen Sie die bewährten, heilkräftigen Taunusbäder! **Ems** (Katarrhe, Herz, Kreislaufstörungen), **Homburg** (Magen, Darm, Stoffwechsel), **Nauheim** (Herz, Arterienerkrankungen, Rückenmark u. Nerven), **Salzhausen** (Rheuma, Ischias, Rachitis, Blutarmut), **Schlangenbad** (Nerven, Frauen, Teint), **Schwalbach** (Nerven, Blut, Frauen), **Soden** (Atmungsorgane, Katarrhe, Asthma), **Vilbel** (Frauen- u. Herzleiden, Nerven, Nieren, Neuralgie), **Wiesbaden** (Rheuma, Gicht, Nerven, Stoffwechsel), **Wimpfen a. Neckar** (Katarrhe, Rheuma, Neuralgie u. Rekonvaleszenz), Luftkurort **Königstein Ts.** (Nervosität, Schlaflosigkeit) Auskunft **A. 43** durch die **Kurverwaltungen** u. d. **Landesverkehrsverband Rhein-Main e. V., Frankfurt-M., Bürohaus Englischer Hof.**

Auf ins Chiemseegebiet
das schöne Ferienland mit Bergen u. Seen, Wäldern u. Almen
PRIEN AM CHIEMSEE
Hauptort des Chiemsee-Gebietes — preisw. Erholungsort — Ausgangspunkt d. Dampferlinien — Königsschloß — Badeort.
Herren-Insel | Frauen-Insel
Ruhige, staubfr. Sommerfrische, Fisch- u. Wassersport
Bernau am Chiemsee und am Fuße der Kampenwand. Beliebte Sommerfrische. Berg- und Wassersport.
Aschau i. Priental 620 m ü. d. M. Schöne Spazierwege. Moor- und Schwimmbäder. Gute Verpflegung.
Rottau am Chiemsee die billige Sommerfrische.
Oberwössen. Ruhige staubfreie Lage inmitten der Berge.
Rimsting (568 m ü.d.M.). Prachtv. Aussicht a. See u. Alpen — Bäder in 8 Seen. Motorboothaltestelle. Gutgeführte Gasthöfe und Privatquart.
Unterwössen i. Achental Postauto ab Stat. Marquartstein. Beliebt. Gebirgssommerfrische. See mit Strandbad. Bauerntheater. Almtänze.
Sachrang-Wildbichl — Höhenluftkurort, Klimatische Insel — nebelfr. — Bürgerl. Gasth. u. Privatquart., Schwimmbad — Autoverbindung.
Schleching, Achental-Chiemgau. Beliebte Sommerfrische im herrlichen alm- und waldreichen Hochgebirge, Schwimmbad, freundliche Aufnahme, gute Verpflegung.
Breitbrunn am Chiemsee. Ruhige Lage — Schönste Aussichtspunkte.
Gstadt-Gollenshausen Schönste Lage am Chiemsee.
Frasdorf ein wunderschöner, ruhiger Gebirgsort, bietet seinen Gästen einen billigen Sommeraufenthalt. Bettpr. 70 Pfg.
Marquartstein 600 m ü. d. Meere, Mittelpunkt des Achentales, Luftkurort, herrliche Spaziergänge und Bergwanderungen, Schwimmbad. Gute Gasthöfe, Pensionen und Privat.
Grassau (580—1587 m); Station: Grassau-Staudach; reizende Lage, anerk. schönst. Ortsch. d. Achental.; herrl. Almen, Berg, Wiese, Wald, Freibad, Thingstätte, Freilichtspiele, Almtänze; 1000 jhr. Gesch.
Ausführliche Auskünfte und Prospekte durch die örtlich. Verkehrsvereine

Tambach-Dietharz Thür. Wald
Preiswerte Sommerfrische
Modernes Schwimmbad
Prospekte durch Städt. Verkehrsamt u. alle Reisebüros.

STRAND — IM LUFTKURORT — BERGE
ROTTACH-EGERN
KURZEIT: 1. JUNI – 20. SEPT.
Am Südufer des Tegernsees 740 m ü. d. M. Bayer. Alpen
Altbekannte Sommerfrische der Familien. Größtes Strandbad des Sees im Ort, 7000 qm Liege- und Spielwiesen, waldreiche Berge 800-1850 m; 33 km schattige, ebene Spazierwege, Bahnstation Tegernsee und 10 Min. Postauto. Prosp. durch alle Reisebüros und Verkehrsverein Rottach-Egern

Immer wieder bewährt!
Bad Schmiedeberg Bezirk Halle
Städt. **EISEN-MOORBAD**
Ueber 50 Jahre hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias u. Frauenleiden; auch Pauschalkuren — Luftkurort.
Sportplätze, herrliche Parkanlagen, gr. Stadtwald an der bekannten Dübener Heide. Prospekte u. Auskunft gratis durch die **Städt. Badeverwaltung. Tel. 236.**

Eisen-Moorbad Düben (Mulde)
Das moderne Moor-Schlammbad
Von Aerzten gern empfohlen. Bekannt durch große Heilerfolge bei Rheuma, Ischias, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden, Bleichsucht. Auskunft u. Prospekte durch die **Kur- u. Badeverwaltung Düben (Mulde). Tel.n 354.** sowie alle Reisebüros
Kurhaus Düben (Mulde). Das beliebte Ausflugsziel. Küche und Keller gut und preiswert.
Täglich: Nachmittags- und Abend-Konzert und Tanz Billiges Wochenend (RM. 3.50 einschließl. allem!)

SM Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth- und andere Diätkuren
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Standort zu Wanderungen im Schneekoppen-Gebiet 1605 m
Krummhübel i. Riesengebirge
PROSPEKT und AUSKUNFT durch die KURVERWALTUNG

Bad Salzuflen Hotel-Pension **Roseneck**
Frau Dürkopp
Vornehmes Haus; schönste Lage, großer Park. Ia Verpflegung, mäßige Preise. Garage. T. 2263. **Wochenend!**

Sommerfrische,
Landhaus am Walde, im Herz d. Dübener Heide, Liegehalle, Liegestühle, saub., sonnige Zim., el. L., renom. Küche, 5 Mahlzeiten tägl. Mäßige Preise. **Schlegelmilch,** Großwig (b. Bad Schmiedeberg).

Dübener Heide
Erholungsh. u. Jugendherberge Gniest, Post Remberg, direkt am Walde, Bett mit Früh- und Abendkaffee od. Tee 1 Mark. — Verpflegung. (a

Herrl. Sommerfr.
Landh. W. Weise, Tautenhain, Post Klosterlausnitz, Thür. Pens. 3 M., ohne 1 M.

Luftkurort
Bad Blankenburg Thür. Wald
im schönen Schwarzatal

Volksgenosse! bade im **Ostseebad Heiligenhafen!**
Badeführer durch das Werbeamt, Heiligenhafen, Rathaus, u. durch die Bäderauskunftsstelle dieser Zeitung.

Inserieren heißt interessieren

Oberhof, Haus Cosmo
Telephon 290
Von herrlichstem Hochwald umgeben. Weite Fernsicht bis zum Harze. Große, sonnige Zimmer, fließendes Wasser, Garage. Beste Verpflegung, Ia Referenzen

LÜBECK
Die schöne alte Stadt Norddeutschlands liegt auf dem Wege zu den Bädern der westlichen OSTSEE und nach Skandinavien
Auskunft durch Verkehrsvereine und Reisebüros

14 Tage Ostsee 85 Mk.
inkl. Fahrt mit mod. Reiseomnibus sowie Ia Pens. in Villa, 2—4 Min. v. Strand in Sellin a. Rüg., 1 Wo. 55 M, 3 Wo. 120 M. Abf. jeden Montag u. Sonnabend. Kein Umsteig., nur Sitzpl. Jed. Gast 1 Ref. 30 erstkl. Vill. i. Sellin

Reisebüro Schumann •LEIPZIG•
Riebeckstr. 10. T. 65400, gegr. 1924. Aelt. u. weitg. größtes Ostsee-Spez.-Reisebüro a. Pl., längste Erfahr. (mi

Die Stadt Albrechts des Bären
Ballenstedt Harz

BAD THAL Thür. b. Eisenach. Klimat. Waldkurort — großes Schwimmbad. Prospekte durch Kurverwaltung u. Reisebüros. (hs

Hotel Brockenblick **Friedrichsbrunn**
Pension von 4.— Mk. an. Prosp. Tel. 12. Bes. **W. Grebe.**

Hotel-Pension- **Schellhorn**
Bad Blankenburg
Ruhige Zimmer mit fließendem Wasser von Mk. 1.50 an, volle Pension von Mk. 4.25 an. Prospekte gratis.

Nur nach
Nordseebad NORDERNEY

Radiumquelle Stecklenberg, Ost-Harz b. Thale
Pensionshaus Grempler, herrlich, direkt am Walde, geschl. Glasveranden. Gute Verpflegung. — Keine Kurtaxe. Volle Pension 3.50 bis 3.75 Mark.

Eisenvitriolbad 325 üb. M.
Alexisbad
Bade- u. Trinkkuren, mit den Sommerfrischen **Harzgerode, Mägdesprung, Silberhütte.** Herrliche Wälder - Badeteiche Prospekte durch Kurverwaltung **Alexisbad.**
Kurhaus Mewes - Mägdesprung fl. k. u. w. Wasser. Pens. 4½-5½ RM.
Waldkurhaus Hänichen bei Alexisbad Idyll. staubfr. Lage. Pens. v. 4 RM. an

Luftkurort Stadtroda
Thüringens schönstes Naturbad
Meilenweite Wälder // Keine Kurtaxe
Prospekte durch die Kurverwaltung

Bad Suderode Ostharz
Calcium-Solbad
Natürliche Kalkbehandlung Bade-Inhalations-u. Trinkkuren
Neue Kuranlagen

Tabarz
Der ideale Erholungsort im Thüringer Wald

Langeoog die Insel der Nordsee-Naturschönheit
Sehr billige Preise

Benneckenstein Harz, 600 m,
Kurhaus Tannenwald Tel. 201 Prosp.
Führend. Haus! Fl. Wasser in all. Zim. Eig. Luft- und Schwimmbad, Liegehallen. Gemischte Kost! Vegetar. Kost! Diätküche!

Moorbad
Pretzsch / Elbe
Das bewährte Heilbad
Kurmittelpauschale 95.— RM

Bad Schwartau bei **Lübeck**
heilt Rheuma, Gicht, Arterienverkalk. Frauenl. Stoffwechselkrankheit, Katarrhe der Luftwege etc. Prosp. Verkehrsamt.
Jod - Sole - Moor

Hasselfelde i. Harz
Haus Fleischer, Nähe d. Waldes und Waldseebades, freundl. Zimmer mit gut. Verpflegung Tag RM. 3.— (a

Wildemann (Oberharz) Telephon 200
Hotel und Pension **Rathaus** mod. eing. Ztlhzg. fl. Wasser. Garage. Beste Verpfleg. ab 4.50. **A. Claussen.**

Ostseebad Sellin / Rügen
Gut und preiswert wohnen Sie in der überall bekannt. **„Pension Rugia"** 2 Minuten vom Strande. Autogaragen. Bes. **Wilh. Rassmuss.** Fernruf 203

WILDBAD WIRKT WUNDER
WILDBAD im SCHWARZWALD
DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSBAD
Heilbad 34-37°C. - Luftkurort 430-750 m ü. d. M. BERGBAHN
NERVEN — ISCHIAS — RHEUMA — GICHT
Auskunft und Prospekte Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rankestr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

Bäder-Anzeigen haben in den HN großen Erfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0021

Hans Lange
Irmgard Lange
geb. Heyroth
Vermählte
Halle (Saale), 16. Juni 1934 — Merseburgerstr. 93b

Großes Medizinal-lebertran, Kinder-Nährzwieback seit 30 Jahren bestbewährt. W. Große, Goethestr. 7.

Schlafzimmer und Küche
Das, was Sie zuerst brauchen!
In überreicher Auswahl:
Küchen: RM. 130.- 160.- 185.- usw.
Schlafzimmer: RM. 295.- 350.- bis 1200.-
C. Hauglmann
Kleine Ulrichstraße 36

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt
Dorchen Schmidt
Erich Peukert
Diemitz — 17. Juni 1934 — Halle-S.

Warum zu Hause waschen? Wäscherei Meyer wäscht gut u. preiswert Familien-, Berufs- u. Herrenwäsche. Bitte um Ihren Probe-Auftrag. — Ruf 29666 Taubenstr. 1 und Fritz-Reuterstr. 5

Ich übe meine Praxis wieder allein aus. Meine Kanzlei befindet sich nicht mehr Große Steinstraße 14 I, sondern
Große Ulrichstraße 40 I, Eingang Kaulenberg.
Möbes, Rechtsanwalt.

Nach mehrjähriger prakt. Tätigkeit habe ich die Praxis des verstorbenen Zahnarztes Dr. Hempel, Halle, übernommen. Ich betreibe die Praxis in denselben Räumen.
W. Ludolph
prakt. Zahnarzt, Leipziger Str. 30, II.

Statt Karten.
Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten ist es uns nur auf diesem Wege möglich allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Otto Köhler und Frau
Emma geb. Feistkorn
Halle (S.), Georgstr. 9, im Juni 1934.

Zurück
San.-Rat Dr. Kuhn
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Landwehrstraße 8

Sommersprossen
beseitigt innerhalb 5 Tagen, ferner
Lästige Haare
wie Damenbart usw., sowie Pickel, Mitesser, Grießkörner, Leberflecke, Warzen entferne ich mit meinen neuesten Apparaten unter Garantie, 28jähr. Praxis.
Irma Ehlers Räba, Magdeburg, Brandenburgerstr. 2.
Halle, Sternstraße 11, II
Donnerstag von 10—7 Uhr anwesend.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager am 15. d. M. unser lieber, herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Schlosser
Herr Richard Neumeister
im Alter von 73 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frieda Richardt, geb. Neumeister
Otto Neumeister u. Frau
Karl Neumeister u. Frau
Rich. Neumeister u. Frau
Georg Richardt
Familie Alfred Beier
und Enkelkinder
Halle (S.), den 16. Juni 1934.
Am grünen Feld 11
Bremen, Leipzig
Die Beerdigung erfolgt am 18. 6. um 12.15 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Für die Hausfrau!

Beim Reiben und Hobeln in der Küche keine Fingerverletzungen, kein Kippen der Schüssel, kein Verspritzen des Saftes mehr, wenn Sie den wirklich praktischen Reibekasten aus Poncet-Preßglas besitzen. Die zweckmäßige Form des Kastens ersehen Sie auf den ersten Blick. Der Kasten fängt alles Reibegut, allen Saft auf. Er nützt Ihnen täglich, vor allem im Sommer, wenn es reichlich Gurken, Rettiche und Mohrrüben gibt. — Praktisch zum Schenken. Hübsch verpackt zu haben bei
C. F. Ritter, Halle,
Ritterhaus,
Leipziger Straße 87/92.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Besichtigung der PO

durch den obersten Führer Pg. Dr. Robert Ley.

Zu Anfang seiner Inspektionsreise durch Deutschland wird der oberste Führer der PO und Führer der Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Ley, am Montag, dem 18. Juni, 14.30 Uhr, die politischen Leiter der Kreise Halle-Stadt, Saalkreis, Merseburg, Weißenfels, Naumburg und Zeitz besichtigen. Die Besichtigung findet auf dem Sportplatz Peißnitz statt. Die politischen Leiter des Stadtkreises Halle treten 12.45 Uhr auf dem Peißnitz-Sportplatz an, nicht wie irrtümlich gemeldet auf dem Gimritzer Damm.

Im Anschluß an diese Besichtigung findet 20 Uhr im Reichshof eine Massenkundgebung im Kampf gegen Miesmacher und Reaktionäre statt. Es sprechen im Rahmen eines Deutschlandfluges die Parteigenossen Gebietsführer und Reichspressechef der HJ. Staebe, und Obergebietsführer Schnaedter sowie Kreisleiter Pg. Dohmgoergen. Diese Kundgebung wird von der PO und der HJ gemeinsam veranstaltet. Karten sind im Vorverkauf bei allen politischen Leitern erhältlich. Parteigenosse Staebe ist durch seinen energischen Kampf gegen Philistertum und reaktionären Interessenklüngel allgemein bekannt und von den Monokelhelden und Stammtischstrategen gefürchtet und gehaßt. Der deutsche schaffende Mensch holt sich daher Aufklärung aus erster Quelle und besucht am Montag die Staebe-Kundgebung.

Kreisleitung Halle-Stadt, Abteilung Propaganda.

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Schlagt die Reaktion, wo ihr sie trefft! Der Kampf gegen Miesmachertum und Nörgelei wird in aller Schärfe fortgeführt. Unser Ziel ist die Vernichtung des letzten Reaktionärs und Besserwissers. Das Volk steht bei Hitler, der schaffende deutsche Mensch holt sich Aufklärung über das schleichende Gift der Reaktion und besucht die 14. Kundgebung am Dienstag, dem 19. Juni, 20 Uhr, im „Reichshof". Für alle Pgg. der Ortsgruppe Viktoriaplatz ist der Besuch dieser Kundgebung Pflicht. Redner des Abends ist Gauredner Pg. Schmidt, Weißenfels.

*

Kreisbetriebszellenabteilung Halle/Saalkreis. Sämtliche Ortsgruppenwalter und Betriebszellenobleute wollen auf unserer Geschäftsstelle ein eiliges Rundschreiben abholen. **Kreisbetriebszellenabteilung.**

*

NS-Kreisfrauenschaft. Ich bitte die Ortsfrauenschafts-Leiterinnen, bis Ende Juni die Pflichtabende für Juli mit Angabe des Lokals an mich zu melden, damit der Terminkalender aufgestellt und veröffentlicht werden kann. gez.: Großmann.

*

Sportkurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Der am 18. Juni 1934 vorgesehene Beginn des Kleinkaliberschießens muß wegen der Anwesenheit des Stabsführers der PO, Pg. Dr. Ley, ausfallen. Die erste Stunde des Kursus beginnt am Montag, dem 25. Juni, abends 8 Uhr, in der Gaststätte „Bürgerhaus", Schwetschkestraße 24.

Deutsches Jugendfest.

Betrifft: Sportwettkämpfe.

Für die Durchführung der Sportwettkämpfe bei der Feier des Deutschen Jugendfestes sind für Halle zwei Arbeitsausschüsse gebildet worden. Der eine umfaßt alle Volks-, Mittel- und Höheren Schulen. Dieser untersteht Oberstudiendirektor Dr. Michaelis. Der zweite Ausschuß umfaßt die hallischen Berufsschulen. Dieser untersteht dem Fachvorsteher Bott von der Gewerblichen Berufsschule.

Die Ausschüsse erlassen folgende Durchführungsbestimmungen. Für alle Volks-, Mittel- und Höheren Schulen:

Für die Schulen der männlichen Jugend werden die Sportwettkämpfe am Sonnabend, dem 23. Juni 1934 in drei Gruppen ausgetragen:

Die im Süden gelegenen Schulen: 1. Torschule, 2. Weingartenschule, 3. Johannesschule, 4. Martin-Luther-Reform-Schule, 5. Huttenschule, 6. Lutherschule, 7. Diesterwegschule, 8. Pestalozzischule, messen sich im Stadion der Stadt Halle. Organisationsleiter: Rektor Lilie.

Die Schulen der Mitte: 1. Martinschule, 2. Alte Volksschule, 3. Talamtschule, 4. Kath. Volksschule, 5. Gewerbliche Berufsschule, 6. Latina, 7. Franckesche Oberrealschule, 8. Franckesche Mittelschule, 9. Glauchaschule, 10. Sprachheilschule, messen sich auf dem Sportplatz der Franckeschen Stiftungen. Organisationsleiter: Ober-Studienrat Cleve.

Die Schulen des Nordens: 1. Trothaer Schule, 2. Cröllwitzer Schule, 3. Giebichensteiner Schule, 4. Wittekindschule, 5. Neumarktschule, 6. Städt. Oberrealschule, 7. Klosterschule, 8. Schillerschule, 9. Friesenschule, 10. Reform-Real-Gymnasium, 11. Stadt-Gymnasium, 12. Privatschule Busse, 13. Privatschule Harang, 14. Privatschule Zander, 15. Freiimfelder Schule, 16. Handelsschule, messen sich auf dem Sportplatz des Halleschen Fußballklubs „Wacker 1900". Organisationsleiter: Studienrat Schuppe.

*

Die Wettkämpfe der Berufsschulen finden am Donnerstag, dem 21. Juni, 16 Uhr, auf folgenden Plätzen statt.

Männliche Jugend: 98er Platz, Huttenstr.; KTV-Platz, Rob.-Koch-Str.; Weise-Platz, Rob.-Koch-Str.

Weibliche Jugend: GTV-Platz, Felsenstr.

Die nicht erfaßten Jugendlichen haben sich auf einem der Plätze zu stellen.

*

Wir bitten alle Lehrfirmen in Handwerk und Industrie, ihren Lehrlingen und Angestellten, soweit sie sich an den Sportwettkämpfen beteiligen wollen, für die in Frage kommenden Tage Urlaub zu gewähren. Nur dann können wir dem Wunsche des Reichsjugendführers gerecht werden, daß diese Sportwettkämpfe der Leistungskampf der gesamten deutschen Jugend werden. Hitler-Jugend, Bann 36.

Kirchliche Nachrichten

Die Heilsarmee, Kl. Klausstraße 8. Sonntag, den 17. Juni, 8½ Uhr, Heiligungsversammlung; 16 Uhr, Freigottesdienst; 20 Uhr, Besondere Seelenrettungsfeldzugsversammlung. Montags Heimbundstunde für Frauen und Mädchen. Mittwochs und Freitags öffentliche Versammlungen. Kinderversammlungen finden statt: Mittwochs, 16 Uhr, und Sonntags, 11 Uhr.

Deutsche WK-Möbel
Eßzimmer 59 Nußbaum .... für 790 Mk.
Herrenzimmer 59 Birnbaum für 745 Mk.
Schlafzimmer 48 Birke ..... für 745 Mk.
Eßzimmer 57 Nußbaum .... für 616 Mk.
Herrenzimmer 57 Nußbaum.. für 588 Mk.
Schlafzimmer 57 Rüster .... für 600 Mk.
Hierzu eine der schönen und praktischen Küchen für 199 Mk., 222 Mk., 258 Mk.
Diese vorbildlichen Einrichtungen sollten Sie sich einmal unverbindlich ansehen
Deutsche WK-Möbel
sind beste deutsche Wertarbeit, zeitlos in Form und sehr preisgünstig, sie erfüllen alle Wohnwünsche
Alleinverkauf im Einrichtungshaus Martick
Inhaber: Richard Ziemer
Halle-Saale • am Alten Markt

Gestern verschied nach schwerer Krankheit unser Maurerpolier
Richard Börner
im 61. Lebensjahre.
Der Verstorbene arbeitete jahrzehntelang unermüdlich und vorbildlich in unserem Betriebe und erwarb sich durch handwerkliches Können und kameradschaftliches Wesen die Zuneigung aller Mitarbeiter. In tiefem Schmerz betrauern wir seinen Heimgang und werden ihm allezeit ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Halle a. S., den 15. Juni 1934.
Schönemann & Schwarz
Baugeschäft
Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Juni um 13 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Auch in der Badesaison soll Ihr Haar gut aussehen, darum noch heut
Dauerwellen
Beste Ausführung ▪ Billigste Preise
Salon Albrecht
Merseburger Straße 14
gegenüber Hallische Maschinenfabrik

Vogelfutter
für jede Vogelart sachgemäß zusammengestellt, billigst in der
Erfurter Samenhandlung
Wilh. Greil, Markt 15
Ecke Gasse „Kühler Brunnen".

Für die Frau:
Leibbinden, Gummistrümpfe, Fußbandagen, hygien. Binden, Irrigatoren, Beinkleider
Für Mutter und Säugling
führen wir alle Pflegeartikel — unsere Spezialität — in bekannter Güte u. Auswahl
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41, Ob. Leipziger Str. 61/62

Ein edles, treues Mutterherz schlägt nicht mehr!
Meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Hulda Rauh
geb. Jäger
im Alter von 50 Jahren hat uns für immer verlassen.
In tiefem Weh
Hermann Rauh
Johanna Rauh
Erich Rauh
Halle (Saale), Mauerstraße 1
Die Trauerfeier findet Montag, d. 18. Juni, nachm. 3 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Zugedachte Blumenspenden bitte im Volks-Feuerbestattungsverein Hindenburgstr. 46 abzugeben.

Alle Führerscheine
billigst
Fahrlehrer Ing. Opitz, Alter Markt 25, III.

Heiraten

Eheglück
Evangel. Eheanbahnung
Burg Union
Berlin-Steglitz 145
Heinrich-Seidelstr. 6
Illustr. Schrift frei
Diskretversd. 30 Pfg.

Eisenbahner, 49 J., ledig, 1,65 gr., mit Wohng., sucht Fräulein od. unabhäng. Witwe zwecks spät. Heir. Angebote L. 1975 HN-Leipzigerstr. †

Beamter (Pens.), 44 Jahre alt, 2 Kind., sucht Mädch. od. unabhäng. Frau, 30 bis 40 J., auch v. Lande, zw. Heir. Angebote D. 7444 HN-Ulrichstr. *

Heirat wünscht Frau, 50 Jahre, mit älter., bess. Herrn, auch Bauhandw. Kpl. Haush. vorhand. Angebote E. 7505 HN-Ulrichstr. (

Anständiger jung. Mann, 28 J., m. Grundstück, hier in Stellung, wünscht Bekanntsch. mit bld. Fräulein, 24 J., Schneiderin, zw. baldiger Heirat. Angebote L. 1974 HN-Leipzigerstr. †

Bäckermeist., 30 J., in guten Verhältniss., sucht geschäftstücht., sol. Mädel zw. bald. Heirat kennen zu lern., ev. Einheir. Angebote D. 7504 HN-Ulrichstr. *

Fräulein, 30 J., mit Vermög., wünscht die Bektsch. ein. geb. Herrn im Alter v. 30—40 J. zw. sp. Heirat. Witwer mit Kind angen. Angebote M. 7512 HN-Ulrichstr. *

Akademikersfrau, schuldl. geschied., Anfang 30, symp., jugdl. schl. Ersch., lebensfroh, hausfraulich, vielseitig interess., wünscht Heirat m. gebild., gutsit., ält. Herrn. Eventl. zur Führung des Haush. Angebote U. 7438 HN-Ulrichstr. *

Unabhängige, geb. Dame, 50 J., frisch u. elastisch, angen. Aeuß., n. u. vermögend, w. Hrn., ev. gemeins. Haush., zw sp. H. Angebote O. 7594 HN-Ulrichstr. *

Akademiker, 23 J., sucht 18- b. 21j. jg. Mädchen aus gut. Familie kennen zu lernen, 1,65 groß, musik-, tanz- u. sportlieb. Evtl. Heir. Ang. mit Bild N. 7593 HN-Ulrichstr. *

Herr, Anfang 30, sucht nette, sol. Freundin zwecks Radtour, ev. sp. Heir. Angebote L. 1988 HN-Leipzigerstr. †

Fräulein, Mitte 40, angen. Aeußere, tücht. im Hsh., 9—10 Mille Verm., sucht Heir. Nur reelle Angeb. (Vermittl. zweckl.) erbet. u. L. 1978 HN-Leipzigerstr. †

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Witwe, 40 J., mit eigen. Heim, m. Herrn kennen lern., ev. gemeins. Haush. führ., ev. sp. Heir. Angebote B. 7502 HN-Ulrichstr. *

Rentner, 58 J., stabil, sucht Frau mit Rente zw. gem. Haushalts od. Heirat. Angebote K. 7370 HN-Ulrichstr. *

Jg. Fräulein 24 J. alt, sucht Bektsch. mit jung. Hrn. zw. Spaziergäng. u. sp. Heir. Angebote S. 7396 HN-Ulrichstr. *

Solider Herr wünscht die Bekanntschaft eines solid., anst., wirtschaftl., ordentlich. Mädchen v. Lde. im Alter von 24 bis 28 J. zw. sp. Heirat. Nichttänz. bevorzugt. Angeb. unter T. 7697 an HN-Ulrichstr. (

Nur reell. Suche für meine Schwest., Beamt.-Tocht., 34 J., gut. Charakter, angen. Aeuß., bess. Hrn. bis 45 J., in fest. Stell., zwecks Geselligkeit und ev. bald. Heir. Wohnungseinricht. vorhanden. Gefällige Angebote A. 7381 HN-Ulrichstr. *

Inserieren bringt Gewinn!

Witwer, 40 Jahre, ob. K., Leuna-Handw., s. Freundin zw. sp. Heir. Wohn. vorhanden, Angebote unter F. 7446 an HN-Ulrichstr. *

Beff. Witwe m. schön. Wohn., angen. Aeuß., m. Beamt. kennen l., Alter 50—55 J., zw. Heirat. Angebote u. H. 7448 HN-Ulrichstr. *

Schuhmacher, 33 J., s. Lebensgefährtin ev. Einheiratung. Witwe mit Kind angen. Angebote L. 1966 HN-Leipzigerstr. †

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Ideale Eheanbahnungen
Psycho-Grapholog. Beratungen (Gutachten) für alle Lebenslagen besonders Eheangelegenheiten.
Frau Margarete Garbe, Halle (Saale), Bismarckstraße 12, p. r., Ecke Kaiserplatz.
Täglich 10—18 (Sonntags 11—14)

Bekanntmachungen

Bücherei- und Patentschriften-Lesezimmer der Industrie- und Handelskammer bleiben **in der Woche vom 18. bis 23. Juni** wegen der durch den Erweiterungsbau notwendigen Umstellung der Bücherbestände geschlossen.

HN-Reklame-Ecke

Die Sprache der Anzeige!

Von Ole Olsen.

Der alte und oft bewährte Grundsatz: „Schreibe, wie du sprichst" sollte gerade bei der Abfassung des Anzeigentextes besonders berücksichtigt werden. Vielfach verfällt der Geschäftsmann in den Fehler, die Anzeigentexte in einer Sprachform abzufassen, die dem Empfinden und der Geschmacksrichtung des größten Teiles des kaufenden Publikums widerspricht. Wenn wir z. B. in Anzeigen lesen, daß „Moselwein von prickelnder Eleganz" — „Alpaka-Bestecke von bezaubernder Schönheit" oder Hautcreme von „Epochaler Wirkung" sein sollen, so darf man gewiß mit voller Berechtigung fragen, was sich eigentlich die Leute, die ihr sauer verdientes Geld für die angebotenen Waren ausgeben sollen, dabei denken könnten. Wird es wirklich einem Menschen einfallen, in einem Glas Moselwein „Prickelnde Eleganz" zu suchen? Wird eine praktisch denkende Hausfrau Bestecke nur deshalb einkaufen, weil sie von der Schönheit dieser Bestecke „bezaubert" ist? Kann sich die Käuferin eines Hautpflegemittels damit zufrieden geben, daß sie einer „Epochalen Wirkung" sicher sein kann?

Unnötig zu sagen, daß die Wirkung solcher Inserate gleich Null ist; sie finden keine, zumindest nur wenig Beachtung. Die Sprache der Inserate schafft keinen Kontakt, weil der Ton gekünstelt und unnatürlich ist. Das kaufende Publikum denkt viel zu gesund in diesen Dingen und fühlt sich deshalb eher abgestoßen als angezogen, es interessiert sich deshalb auch nicht für dieses Angebot.

Der wirkungsvolle Text muß gleichermaßen an Gefühl und Verstand des Käufers oder Interessenten appellieren, das sachliche Angebot muß so gebracht werden, daß der Käufer instinktiv denkt und fühlt: Das ist das, was ich suche und brauche! Es ist absolut nicht schwer, hier den richtigen Ton zu finden. Man muß sich auch nur, oder gerade hier, bei der Abfassung der Texte von dem Gedanken leiten lassen: „Schreibe, wie du sprichst!"

Sage es deinen Kunden in einer offenen, wahrheitsgemäßen Form, das ist die beste Art, verstanden zu werden.

Juwelier Koch empfiehlt billige Verlobungsringe Kl. Ulrichstr. 18a, früh. Landwehrstr. Ankauf von Gold und Silber.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen

Nach kurzen schweren Leiden verschied heute früh unser lieber Vater
Otto Mörtz
Halle, d. 16. Juni 34., Adolfstr. 7
Die trauernden Hinterbliebenen
Trauerfeier zur Einäscherung am 19. Juni 1934, 14 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof. Freundlich zugedachte Kranzspenden nimmt der Volks-Feuerbestattungs-Verein Halle u. Umgegend, Hindenburgstraße 46 entgegen.

Danksagung.
Für herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Frau Auguste Dietrich
sagen wir allen Verwandten und Bekannten für Blumenschmuck u. letztes Geleit herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Schamerus für die trostreichen Worte am Sarge.
In tiefer Trauer:
Ihre Kinder.
Halle-Trotha, den 16. Juni 1934
Mötzlicher Straße 2.

Allen, die in Liebe und Verehrung unseres teuren Entschlafenen bei seinem Heimgange gedacht haben, danken wir herzlichst.
Familie Schneider u. Dechant.
Halle, im Juni 1934.

Moderne Küchen
Formschöne Schlafzimmer in groß. Auswahl zu bill. Preisen Auch gegen günst. Teilzahlg.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik Halle S. Gr. Märkerstr. 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen

Lederolmantel, für Knaben und Mädchen z. tragen. Länge 60 .... M. 4.90
Jede weitere Grösse pro 5 cm .... M. 0,50 mehr

Dirndlkleid, kariert Zephir, Bluse mit Metallknöpf. durchgeknöpft, Länge 60 M. 2.75
Steig. pro 5cm M. 0,25 mehr, Schürze in all. Gröss. M. 0,60

Tiroler-Hose aus solidem Velveton mit Paspelierung, in allen gangbaren Farben, Grösse 1 .... M. 2.25
Jede weitere Gr. 0,25 mehr

Hängerkleid aus modernem Tobralette mit Streublümchen, Länge 45 .... M. 2.50
Jede weitere Länge pro 5 cm .... M. 0,30 mehr

Mädchen-Kleid aus Tobralette, weissgrundig u. gedeckt. Farb., Länge 60 M. 4.50
Jede weitere Länge pro 5 cm .... M. 0,50 mehr

Lodenmantel für Knaben und Mädchen, Passe mit Öltucheinlage, breite Herrenbes., Grösse 3 (für das Alter von 5 Jahr.) M. 7.90
Steigerung .... M. 1,—

Ferienfreuden in praktischer leichter
Kinderkleidung
KARSTADT

Hängerkleid aus einfarbigem Trikolette mit aparter, gemusterter Garnitur, Länge 45, M. 2.50
Jed. weitere Länge pro 5cm 0,30 mehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193406161/fragment/page=0022
DFG